



Zbigniew Chodyła

Ein Überblick  
über die  
Geschichte der  
ältesten  
Siedlungen im  
Wald von  
Pyzdry

**1746 – 1793**



Zbigniew Chodyła



Ein Überblick  
über die  
Geschichte der  
ältesten  
Siedlungen im  
Wald von  
Pyzdry  
1746 - 1793

Pyzdry 2015

## Inhaltverzeichnis

Unbekannte Nachbarschaft .....	3
Grußwort .....	6
Einleitung .....	7
1. Verteilung, Chronologie, Ursachen, Verhältnisse und die Organisation der Hauländer-Siedlungen in Puszcza Pyzdrska und die Herkunft der Ortsnamen .....	18
2. Das Gebiet, die räumliche Verteilung der Olędry Siedlungen, ihre Größe und Art anhand der Rauchfänge, das soziale und funktionale Zusammenleben der Wirtschaften .....	74
3. Die demographische Struktur, soziale, religiöse und ethnische Herkunft der Hauländer in den Olędry von Puszcza Pyzdrska .....	90
4. Die Rechtsform, Organisation der Verwaltung und der Justiz in den Olędry-Siedlungen von Puszcza Pyzdrska .....	111
5. Das wirtschaftliche und soziale Leben in den Olędry von Puszcza Pyzdrska in den Jahren 1746 - 1793 .....	120
6. Das Handwerk, das religiöse und tägliche Leben der Bewohner in den Olędry von Puszcza Pyzdrska 1746 - 1793 .....	128
Schlusswort .....	135
Altpolnische Begriffe .....	142
Bildnachweis .....	146

## Unbekannte Nachbarschaft

**P**uszcza Pyzdrska ist ein großes Waldgebiet, das seinen Namen der Tatsache verdankt, dass fast 1/6 der Fläche in den Jahren 1387 bis 1793 im Eigentum der Stadt Pyzdry waren. Natürliche Grenzen dieser Gegend bilden im Westen, Norden und Osten die Flüsse: Prosna, Warta und Powa. Die südliche Grenze der zusammenhängenden Wälder von Puszcza Pyzdrska erstreckt sich nördlich der Orte Brudzew, Stawiszyn und Ceków Kolonia. Durch Jahrhunderte der landwirtschaftlichen Kolonisation wurde das Waldgebiet durch Entwaldung deutlich verringert. Bis heute hat sich ein Waldkomplex von 16,5 Tausend Hektar erhalten und in seiner Nähe liegen drei weitere Waldgebiete von 1,1 bis 1,4 Tausend Hektar. Zusätzlich gibt es in unmittelbarer Nachbarschaft mehr als 300 kleinerer Wälder.

Die Zergliederung der Waldgebiete verursachten vor allem die Bewohner der Hauländereien – 58 Siedlungen mit ihren eigenen Kirchen, Schulen und Friedhöfen – die im 18. aber auch im 19. Jahrhundert gerodet haben. In den Jahren 1746 – 1793, also in weniger als 50 Jahren, wurden 50% des Waldes vernichtet. Die Kolonisten waren von den preußischen Besatzungsbehörden nicht angesiedelt, sondern kamen auf Einladung der polnischen Grundbesitzer am Ende der 1. Republik um Getreide anzubauen. Der überwiegende Teil dieser Bewegung waren Protestanten (meistens lutherisch) deutscher Nationalität, einige waren auch Polen. 1/3 der Kolonisten waren Katholiken und Polen. Zusätzlich zu den Siedlungen mit Einwohnern einer einzigen Nationalität und Konfession gab es auch Siedlungen mit gemischter Abstammung und Religion.

Nach Ende des II. Weltkrieges, als die Nachkommen der deutsch – evangelischen Bewohner umgesiedelt wurden, waren viele Dörfer entvölkert. In dem Bereich, der bis vor kurzem für die Landwirtschaft genutzt wurde, gibt es jetzt eine natürliche Pflanzennachfolge. Ungenutzte Wiesen verwandeln sich wieder in Sümpfe. Vor Ort bezeichnet man die Wildnis „Wielkopolskie Bieszczady“, was die Besonderheiten der Gegend kurz erklärt. Das im Norden von Puszcza Pyzdrska angrenzende Gebiet gilt als umfassend entwickelt, also das Tal der Warta ist als Landschaftspark geschützt, zwei Bereiche gehören zum Netzwerk NATURA 2000. Beide Regionen bilden zusammen ein Gebiet mit einem klaren natürlich geografischen Zusammenhalt und die Kultur unterscheidet sich von den eher städtischen Gebieten. Die Zusammengehörigkeit ist klar geprägt durch Natur, Grenzen und Hauländerlandschaft, bestehend aus einem Mosaik von Wäldern, Feldern und Wiesen und in die-

ser Landschaft harmonisch eingefügt, die einsam verstreuten Bauernhöfe. Die Zusammengehörigkeit des gesamten Naturraums ergibt sich aus den großen Waldflächen und den ausgiebig genutzten Feldern und Wiesen. Es gibt viele Feuchtgebiete, hohe Dünen und die Landschaft leuchtet in warmen Farben, die Ruhe und Wärme ausstrahlt. Das Warthetal verwandelt sich während der häufigen Überschwemmungen in einen großen See, der Zufluchtsort für viele Wasservögel von europäischer Bedeutung ist. Das Gesamtbild der Gegend prägt vor allem, neben dem Kulturellen, die Hauländer-Architektur. Bis in unsere Zeit sind viele historische Häuser bewohnt, die man sonst nur in Freilichtmuseen finden kann. Eine Besonderheit sind „Häuser aus Eisen“, die aus Raseneisenstein erbaut sind. Im Gebiet von Puszcza Pyzdrska gibt es die meisten Gebäude in Polen, die mit diesen interessanten Steinen erbaut sind. Im Rahmen einer Architekturforschung 2009 wurden die gemeinsamen Merkmale der lokalen Bauweise dokumentiert. Dies ist die Grundlage für die schrittweise Festlegung ihres eigenen Baustils, der in einem nachhaltigen und positiven Unterschied zu Polen und der Welt steht. Die Isolation der Waldflächen im Zusammenhang mit den angrenzenden Flächen ist förderlich für die Erhaltung alter Fähigkeiten und Gebräuche. Das alte Handwerk repräsentiert die letzte Töpferwerkstatt von Großpolen in Czarnybród. Bis heute werden die alten Zuchtmethoden der Landwirtschaft, freie Weide für die Gänse aus Zagórow und Gemeinschaftsweide im Tal der Warthe unverändert aus dem Jahr 1864 fortgeführt.

Dem zusammenhängenden Bereich, aber auch die Verschiedenheit gegenüber den angrenzenden Gebieten widmet sich eine lokale Gesellschaft, die sich in dem Kulturverein „Echo Pyzdr“ zusammengeschlossen haben. Im Jahr 2009 ist der vergessene Name „Puszcza Pyzdrska“ wiederbelebt worden. Dank gewonnener Wettbewerbe für die Gewährung von Zuschüssen startete die erste Studie zur Erforschung des kulturellen Erbes (Architektur, Design), dies schien bisher als nicht förderungswürdig. Ihre Ergebnisse waren sehr fruchtbar und sind z.T. öffentlich vorgestellt worden, u.a. im Ethnografischen Museum in Posen in der Ausstellung unter dem Titel „Puszcza Pyzdrska. Hauländer und ihre Häuser aus Eisen. Es fand ein Workshop für Lehrer statt, wo alte Bautechniken gelehrt wurden, man entwickelte Lehrmaterialien für Schulen und die erste touristische Karte von Puszcza Pyzdrska konnte veröffentlicht werden – sowie die Broschüre „Puszcza Pyzdrska – olęderskie dziedziectwo“. Im Jahr 2013 erschien der erste Reiseführer über diese Gegend, vorgestellt auf der Tourismusmesse in Posen, fand er dort lobend Erwähnung. Im gleichen Jahr erfolgten der Bau und die Inbetriebnahme einer Bushaltestelle aus Raseneisenstein in Wierzchy, sowie die Einrichtung eines Museums. Im Jahr 2014 ist der erste Dokumentarfilm über die Bewohner von Puszcza Pyzdrska realisiert worden; Titel: „Ludzie z żelaznych domów“. Es stellte sich heraus, dass in dem Bereich des Waldes 15, im weiteren Sinn 17 Gemeinden in 6 Kreisen nicht miteinander arbeiteten. Um dieser Herausforderung gerecht zu werden, bildete die 2012 gegründete Tourismusorganisation „Puszcza Pyzdrska“ eine Koalition von lokalen Ver-

tretern und Behörden, die das touristische Potenzial dieser Gegend bündeln sollen. Puszcza Pyzdrska arbeitet aktiv in der Gruppe Parków Krajobrazowych Województwa Wielkopolskiego mit. Beide Institutionen entwickelten 2014 das Konzept Ökomuseum Warthetal und Puszcza Pyzdrska. Das Ziel des Ökomuseums ist die Erhaltung der natürlichen, kulturellen und landschaftlichen Werte des krajobrazowych Nadwarciańskiego Parku Krajobrazowego und Puszcza Pyzdrska als eine Region, indem diese Werte der Bewohner und Besucher behandelt werden. Das Ökomuseum ist ein offenes Museum – ohne festangestellte Mitarbeiter und ohne Vitruinen. Zu dem Museum gehören Objekte, die in der Region verstreut sind und die Sehenswürdigkeiten der Kulturlandschaft darstellen. Das Ökomuseum umfasst Denkmäler, wertvolle Naturgebiete, traditionelle Bauernhöfe, Handwerksbetriebe und Elemente der touristischen Infrastruktur. Unter dem Namen Ökomuseum ist eher eine passive als aktive Form zu verstehen, das eine ganze Landschaft, das kulturelle und natürliche Erbe – drei untrennbare Teile – versucht zu retten.

Für die Bildungsarbeit der Bewohner des Ökomuseums passt vorzüglich die Veröffentlichung von Dr. Zbigniew Chodyły: „Zarys najstarszych dziejów osad olęderskich w Puszczy Pyzdrskiej 1746 – 1793“. (Ein Überblick über die Geschichte der ältesten Siedlungen im Wald von Pyzdry). Dies ist die erste Veröffentlichung über die Entstehung und das Leben in den 58 Hauländerdörfern im Wald von Pyzdry auf Grundlage von bisher unbekanntem Archivmaterial. Diese und andere Bildungsaktivitäten werden den Bewohnern von Puszcza Pyzdrska ein Gefühl des Stolzes geben, dass sie in einer geschichtsträchtigen Region wohnen, was aber auch eine Verantwortung für den Erhalt dieser Kulturlandschaft bedeutet. Letztlich ist die Schaffung von ausgewählten Tourismusangeboten vorgesehen, z.B. Naturschönheiten (die unregulierte Warthe, seltene Vögel, die Naturlandschaft, traditionelle Landwirtschaft) und kulturelle Sehenswürdigkeiten (ehemalige Siedlungen, archäologische Stätten, Schlachtfelder, Folklore, Friedhöfe, regionale Produkte und Küche). All diese Aktivitäten müssen vor Ort gut beschrieben und gekennzeichnet werden, außerdem ist eine optimale Förderung notwendig. Allerdings soll man nicht damit warten, bis das Ökomuseum-Konzept verwirklicht ist. Heute laden sie in den Wald von Pyzdry ein. Entdecken sie entlang eines Radweges die Geheimnisse eines Waldes, der bis vor kurzem dazu verurteilt war, in Vergessenheit zu geraten. Wir begegnen verlassen Feldern und Gehöften oder nur deren Spuren. Wir sehen alte Bäume, wie Birnen- und Kastanienbäume oder Fliedersträucher. In einer abgelegenen Gegend stoßen wir auf geheimnisvolle evangelische Friedhöfe. Entdecken sie beim Segeln und Kanu fahren auf der Prosna und Warthe die Schönheiten der Flüsse, wobei sie von einer reichen Fauna und Flora begleitet werden.

*Kowalski Przemysław*

Prezes Lokalnej Organizacji Turystycznej  
„Puszcza Pyzdrska“

## Meine Damen und Herren !

Es ist eine große Freude, dass wir eine Publikation über die ältesten Hauländer-Siedlungen im Wald von Pyzdry vorstellen können. Das Waldgebiet erstreckt sich im Kreis Kalisch durch die Gemeinden Blizanów, Stawiszyn, Mycielín und Ceków Kolonia und ist mit einem Netz von Wegen und Kanälen verflochten, mit Sanddünen, Wäldern und Wiesen bedeckt; Lichtungen, einst von den Siedlern geschlagen, geben interessante Einblicke in die Landschaft. Wir sind davon überzeugt, dass die Schönheit des Landes und die Gastfreundschaft seiner Bewohner in guter Erinnerung bleiben, bei jedem, der entscheidet, uns zu besuchen.

Zu der Pflege des Erbes unserer Vorfahren bieten wir auch eine Reihe von Aktivitäten im Zusammenhang mit der Entwicklung und Zukunft des Landkreises an. Der Kreis Kalisch ist eine Region, die offen ist für Unternehmensgründungen und potenzielle Investoren. All dies, kombiniert mit den zahlreichen Vorteilen im Bereich der Kultur und des Tourismus bewirkt, dass unser Kreis für die weitere Entwicklung in den verschiedensten Bereichen bereit ist. Wir laden alle ein, das Buch zu lesen und den Kreis Kalisch zu besuchen. Wir hoffen, dass ihr erster Besuch in unserer Region nicht ihr letzter war.



Starosta Kaliski  
Krzysztof Nosal

## Einleitung

Eine der wichtigsten Arten von ländlichen Wohnsiedlungen auf polnischem Gebiet in der Zeit von 1547 bis 1864 war die Hauländer Siedlung. Der Name stammt von den ersten Siedlern ab. Hauland oder Holendrów wird in der altpolnischen Sprache auch ołędrami, olendrami oder hołędrami genannt. Der Name stammt nicht von der ethnischen Zugehörigkeit, der Beschaffenheit des Landes (feucht oder trocken) oder wie es bearbeitet wurde (Verbesserung des Bodens, Rodung der Wälder) ab. Die Holländer brachten ihr holländisches Recht – prawo holenderskie – mit und ihre Nachfolger, vor allem Deutsche und Polen, übernahmen dieses Recht. Es regelte auch die Landnutzung (Abschaffung der Landteilung), die schwierige Bewirtschaftung und die Viehhaltung. Nach diesem Gesetz sind die Siedler frei und besitzen Land nach emphyteutischem Recht – zuerst mit einer gewissen Laufzeit und später (vor allem in der Region Wielkopolska) in Erbpacht, z.B. unbefristete Rechte an seinem Mietshaus, der so genannten Okupne, mit der Möglichkeit der Übertragung an seine Erben oder des Verkaufs nach Absprache mit dem Grundherrn. Nach den Freijahren, die für den Aufbau einer Existenz bestimmt waren, ist der Hauländer nur Mieter (die Miete kann in Geld- oder Sachleistungen bezahlt werden) und im geringen Umfang fallen Arbeitsleistungen für den Grundbesitzer an. Sie hatten eine begrenzte Freiheit am Grundbesitz, die gesamten Bewohner eines Dorfes hafteten für die rechtzeitige Erfüllung ihrer Pflichten gegenüber dem Grundherrn. Sie besaßen eine eigene Gerichtsbarkeit. Das Dorfgericht urteilte über Verletzungen gegen die auferlegten Pflichten und Rechte und nur ausnahmsweise urteilte der Grundherr über die Siedler (z.B. Beschwerden, Raub, Tötungsdelikte). Darüber hinaus zahlten die Hauländer Gebühren an die katholische Kirche und Steuern an den Staat. In der Regel konnten sie freien Handel betreiben, die ungehinderte Religionsausübung war verbrieft und sie durften eigene Schulen und Bethäuser errichten. Diese Prinzipien der kollektiven Solidarität in der Hauländergemeinde sicherten dem Grundherrn bestimmte festverzinsliche Einnahmen (insbesondere aus Mieten), die sich ergebende Gleichheit und die gegenseitige Nachbarschaftshilfe unter den Hauländern, sowie die entsprechende Organisation und Verwaltung boten ihnen mehr Attraktivität im Vergleich zu anderen Formen der Kolonisation nach deutschem Recht. Die Vorzüge waren z.B.: Führung des Dorfes durch einen Schulzen, der Hauländer erhielt Grund und Hof auf „ewig“. Zur Dorfgründung wurde ein Vertrag zwischen den Bewohnern

und dem Grundherrn abgeschlossen und jeder Einzelne erhielt ein Privileg<sup>1</sup>. Nach den bisherigen Forschungen wird angenommen, dass in den Jahren 1547 – 1864 in der Zeit der 1. Republik und nach der 3. Teilung Polens 1795 insgesamt mindestens 1700 Hauländer-Siedlungen, von denen etwa 350 ausschließlich oder teilweise von Niederländern oder Mennoniten stammen. Ihre Nachkommen wechselten teilweise zur lutherischen Religion. Mindestens 925 dieser Siedlungen wurden zur altpolnischen Zeit in den Provinzen Posen und Kalisch gegründet und seit 1768 in der dritten Provinz Gnesen<sup>2</sup>. Allein in den Jahren 1597 – 1793, also seit der Gründung der ältesten Siedlungen<sup>3</sup> bis zur 2. Teilung Polens sind 758 Hauländer-Siedlungen in 8 von 10 Kreisen (Posen, Kościan, Kalisch, Konin, Nakło, Pyzdry, Gnesen und Kcyńsk) gegründet worden, von denen 711 (davon 8 kurzzeitig) zweifellos und 22 vage dokumentiert sind. Von 25 existieren keine Quellen oder Aufzeichnungen<sup>4</sup>. Diese Siedlung, kurz genannt (von ihren Bewohnern und Wirten) *olędrami*, waren im Besitz von verschiedenen feudalen Grundbesitzern, wie: einer königlichen Stadt, der Kirche (Diözesan- oder Ordenskirche), aber vor allem den adeligen Grundherrn. In der Region Wielkopolska waren von den Eingewanderten 0,8% Holländer mennonitischer Konfession. Die überwiegende Mehrheit (54%) der Zugewanderten waren evangelisch – lutherische Deutsche, darunter ein geringer Prozentsatz evangelisch – reformierter. 38%

- 
- 1 Angaben über die Art und Entwicklung der Hauländer-Siedlung in Polen, die unter Berücksichtigung der preußischen Gebiete bereits 1527 begann, berichtet über Großpolen: W. Rusińskiego, *Osady tzw. olędrow w dawnym woj. poznańskim*, Poznań 1939-Kraków 1947 und Z. Chodyła, *Zarys dziejów osadnictwa olędzkiego w Polsce 1547-1864*, [In:] *Olędry-przestrzenie obok nas*. Katalog zur Ausstellung im Museum für Völkerkunde – Abteilung des Nationalmuseums Posen, November – Dezember 2006. Herausgeber: Nationalmuseum Posen, Posen 2006, S. 32-71; desgleichen aus: - *Zarys dziejów osadnictwa olędzkiego w Polsce (1547-1795)* und - *Osadnictwo olędzkie w wielkopolsce (1597-1793)*, wo umfangreich über Polen zitiert wird.
- 2 *Dzieje Wielkopolski*. T. I: Do 1793 r., pod red. J. Topolskiego, Poznań 1969, s. 35-37; Z. Chodyła, *Utworzenie i początki funkcjonowania województwa gnieźnieńskiego (1768-1774-1776)*, [w:] „*Gniezno. Studia i materiały historyczne*”, II, Warszawa-Poznań 1987, s. 5-68.
- 3 Z. Chodyła, *Ługi Ujskie – najstarsza osada olędzka w Wielkopolsce (1597-1772)*, „*Rocznik Nadnotecki*”. T. XXX, 1999, s. 25-58.
- 4 Die Siedlungen hatten zweifellos eine bestimmte rechtliche und soziale Ordnung, das bestätigen die Quellen, vor allem die Privilegien, die für die gesamte Gemeinde ausgestellt wurden. Übergangssiedlungen konnten sich weiter in Richtung Hauländer-Siedlungen, Siedlungen mit einem Schulzen oder Pachtsiedlungen entwickeln. Die Siedlungen, deren Status nicht in den Quellen erwähnt wurden, hatten eine Selbstverwaltung oder einen Ortsvorsteher, den der Feudalherr bestimmt hatte. Aber zwischen dem Feudalherrn und dem Schulzen bestand nicht immer Einigkeit und Geschlossenheit. Weil es manchmal nur 2 – 3 Bauernhöfe und nur wenige Einwohner in einem Ort gab, kann man Zweifel haben, ob eine Hauländer-Siedlung dort entstehen und funktionieren konnte. Aber weil sie:
1. 1789 – 1793 und früher konsequent als Hauländer-Siedlungen genannt wurden und andere Eigenschaften einer *Olendri* hatten,
  2. mit anderen größeren Siedlungen rechtlich und sozial verbunden waren oder aus mehreren Orten eine Gemeinde bildeten und
  3. bis Ende des 18. bis in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts sich weiter entwickelten und sich ihr Status festigte legten sie sich eine eigene Rechts- und Sozialordnung zu. Darum nehmen wir an, dass sie eine Siedlung waren.

der Bewohner gehörten der katholischen Kirche an. Der Anteil der Orte mit gemischter Bevölkerung (evangelisch – katholisch, deutsch – polnisch) betrug ca. 7,2%<sup>5</sup>.

Im Gebiet von Großpolen (Wielkopolska), wo sich im 18. Jahrhundert die Hauländer-Siedlungen recht dynamisch entwickelt haben, befindet sich der große Waldkomplex von Puszcza Pyzdrska (auch Pyzdrska). Er wird begrenzt im Westen von der Prosna, im Norden von der Warthe und im Osten von der Powa. Im Süden erstreckt sich die Begrenzungslinie etwa durch die Dörfer: Brudzewek, Brudzew, Lipe, Jarantów, Stawiszyn, Ceków-Kolonia, Zbiersk, Mycielin, Stropieszyn, Kosmów, Przespolew Kościelny, Poroże, Smaszew, Gadów, Nowy Świat, Lisiec Nowy, Kowalewek. Hinzu kommen noch kleinere Bäche, die zur Prosna fließen, sowie der Czarna Struga im Norden, einem Nebenfluss der Warthe.

Dieser Bereich des Waldes, der heute aus vielen Teilen besteht, z.B. als Landschaftspark Warthe (im südlichen Teil Puszcza Pyzdrska genannt), war in der Mitte des 18. Jahrhunderts etwa 44 000 ha oder 440 km<sup>2</sup> groß. Davon gehören zur Stadt Pyzdry mehr als 7 000 ha. Das Gebiet von Puszcza Pyzdrska ist walddreich, es ist ein Wassereinzugsgebiet und besteht aus Sandboden und Dünen. Die vorherrschende Baumart ist die Kiefer, in den Feuchtgebieten finden wir Birken, Eichen und Erlen. Am westlichen Waldrand führt parallel zu dem Fluss Prosna die Straße von Kalisch über Pyzdry nach Posen und am östlichen Rand die Straße Kalisch, Kruszwięc nach Konin. Durch die Mitte des Waldes verläuft entlang der Czarna Struga die Landstraße Stawiszyn – Łądek, sie diente früher den Siedlern als Zugangsweg in den Wald. Das Vordringen in den Wald verringerte den Baumbestand durch Rodung drastisch.

Die Besiedlung geschah im Wesentlichen in mehreren Phasen: im Mittelalter 12./13. – 15. Jahrhundert), der Neuzeit (1501 – 1793), der jüngsten Zeit (1794/96 – 1918), die neuste Zeit (bis 1945) und der modernen Zeit (bis zum heutigen Tag) und in den genannten Zeiträumen geschah die Zuwanderung mehrmals. Die Entwicklung der Besiedlung war verbunden mit Wohlstand oder Armut. Negative Faktoren waren: Krieg (vor allem der 2. nordische Krieg; 1655 – 1659/60 und der große nordische Krieg 1700 – 1721, sowie der 1. und 2. Weltkrieg), Naturkatastrophen und Epidemien. Durch die extensive Landwirtschaft sank mit der Zeit der Ernteertrag, Düngung war noch nicht bekannt. Wenn der Ackerboden nichts mehr hergab, wanderten die Menschen ab und suchten sich neues Land. Die Folge war eine leere Siedlung. Dies ist das Phänomen des Verschwindens von Siedlungen und das Zuwachsen der Wälder. Bereits in den 20er Jahren des 18. Jahrhunderts konnte der Rückgang der Siedlungen durch Anlegung von Zinsdörfern unterbrochen werden. In der Zeit der Veränderung entstanden neue Ortschaften oder die verlassenen Dörfer wurden wieder aufgebaut, aber diesmal unter anderen rechtlichen Bedingungen für die Bewohner.

Die Entwicklung der ältesten Siedlungen, darunter die Hauländer-Siedlungen im Wald von Pyzdry, basierend auf alte polnische Quellen, geschah in der

---

5 Prof.. Z. Chodyła, *prace cyt. w przyp. 1.*

damaligen Verwaltungsgliederung innerhalb einer Provinz – nämlich Kalisch. Dabei aber in drei Kreisen: Pyzdry, Konin und Kalisch. Heute liegt das Wildnisgebiet „Puszcza Pyzdrska“ innerhalb der Wojewodschaft Wielkopolska (Großpolen) und in den 6 Landkreisen Kalisch, Konin, Pleszew, Słupca, Turek und Września, sowie in den 15 Gemeinden Blizanów, Ceków-Kolonia, Chocz, Gizałki, Grodziec, Łądek, Malanów, Mycielin, Pyzdry, Rychwał, Rzgów, Stare Miasto, Stawiszyn, Tuliszków und Zagórow<sup>6</sup>.

In dem Waldkomplex entstanden in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts 58 Hauländer-Siedlungen (olęderskie), , den ältesten von ihnen ist diese Geschichte gewidmet. Die Siedlungen entstanden in den Jahren 1746 – 1793, das entspricht den 67 Dörfern oder Teile davon in der unten aufgeführten Tabelle 1. Die Ortsnamen haben sich im Laufe der Zeit mitunter geändert. Die Orte sind in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt. Angegeben sind die alten polnischen Landkreise, die Kirchengemeinden (innerhalb der Diözesen Posen und Gnesen)<sup>7</sup>, ihre heutigen Namen, sowie die heutige Zugehörigkeit zum Landkreis und der Gemeinde. Wie man aus Tabelle 1 ersehen kann, lagen von den insgesamt 58 Hauländer-Siedlungen (in 21 Gemeinden) 5 im Kreis Pyzdry (in 4 Pfarreien), 28 im Kreis Konin (in 8 Pfarreien) und 25 im Kreis Kalisch (in 10 Pfarreien). Heute sind es 67 ländliche Siedlungen. Sie liegen in der Wojewodschaft Großpolen (Wielkopolska) in 6 Landkreisen und 15 Gemeinden, nämlich: im Kreis Kalisch (Blizanów -3, Ceków Kolonia -9, Mycielin -5, Stawiszyn -1), im Kreis Konin (Grodziec -8, Rychwał -4, Rzgów -1, Stare Miasto -1), im Kreis Pleszew (Chocz -4, Gizałki -7), im Kreis Słupca (Łądek -1, Zagórow -8), im Kreis Turek (Malanów -2, Tuliszków -2) und im Kreis Września (Pyzdry -13)<sup>8</sup>.

Im Folgenden finden sie einen Überblick über die Geschichte der ältesten Siedlungen, beginnend 1746 bis zur zweiten Teilung Polens 1793, als die Wojewodschaft Großpolen noch polnisch war. Unter preußischer Herrschaft wurde ab 1793 Großpolen Südpreußen genannt. Die Siedlungstätigkeit setzte sich 1793 im Wald von Pyzdry unter anderen politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen fort<sup>9</sup>. Aufgrund des begrenzten Umfangs besprechen wir so genau wie möglich folgende Fragestellungen:

Lage, Chronologie, Bedingungen, Organisation und Namensherkunft der Hauländer-Siedlungen aus den Jahren 1746 – 1793 in Puszcza Pyzdrska, die räumliche Verteilung, ihre Größe, Anzahl der Rauchfänge (Haushalte) und das sozial – ökonomische Zusammenleben, die Bewohner der Siedlungen, deren Anzahl und Herkunft, die demografische Struktur, die sozialen, beruflichen und kirchlichen Verhältnisse, der Rechtsstatus, die Verwaltungs- und

6 Vgl. Puszcza Pyzdrska. Touristische Karte 1:55 000, Ausgabe 1, 2011. In den angrenzenden Gemeinden Golina, Kawęczyn und Lisków wurden die Hauländer-Siedlungen in der altpolnischen Zeit oder nach 1793 gegründet.

7 Por. S. Litak, Struktura terytorialna Kościoła łacińskiego w Polsce w 1772 r. Materiały do Atlasu Chrześcijaństwa w Polsce. T. IV, Lublin 1980, s. 131-134, 140-142, 244.

8 siehe. Z. Chodyła, Osadnictwo olęderskie w Wielkopolsce (1597 – 1793, Aneksy I/3, 4u.5.

9 Hauländer-Siedlungen, die nach 1793 und vor 1864 entstanden sind, siehe: große und kleine Gilly Karte von 1795 – 1796 und 1801 – 1803 und die Karte vom Königreich Polen, erstellt 1830 bis 1859 vom Generalquartiermeister W. Chrzanowski.

Tab.1 Liste der Siedlungen. die zwischen 1746 und 1793 in dem Gebiet von Puszcza Pyzdrska angelegt worden sind.

Nr.	Name: Landkreis, Ort, Kirchengemeinde - früher und heute					
	Pyzdry	heutiger	Koniński	heutiger	Kaliski	heutiger
	Kirchengemeinde	Landkreis und Gemeinde	Kirchengemeinde	Landkreis und Gemeinde	Kirchengemeinde	Landkreis und Gemeinde
1.	Ciążeńskieski od. Zarzeczne Olędry <i>Ciążeń</i>	Ciążeńskie Holendry <i>słupecki Łądek</i>	Białoclockie od. Królikowskie Olędry <i>Królików</i>	Białobłoty <i>pleszewski Gizałki</i>	Cekowskie Nowe Olędry od. Prażuchy <i>Kosmów</i>	Nowe Prażuchy <i>kaliski Ceków Kol.</i>
2.	Lisewskie Olędry <i>Szymanowice</i>	Olsz <i>wrzesiński Pyzdry</i>	Borowiecki Nowe Olędry <i>Grodziec u. Królików</i>	Nowy Borowiec <i>koniński Grodziec</i>	Cekowskie Stare Olędry <i>Kosmów</i>	Stare Prażuchy <i>kaliski Ceków Kol.</i>
3.	Pyzdryskie Olędry <i>Pyzdry Pyzdry</i>	Baraniec, Glimianki, Dolne u. Górne Grądy, Królewiny, Kruszyny, Tłoczyna, Trzcianki, Zapowiednia <i>wrzesiński Pyzdry</i>	Borowiecki Stare Olędry <i>Grodziec u. Królików</i>	Stary Borowiec <i>koniński Grodziec</i>	(Ciemierowa, Tomickie/ Szymanowickie) Stare Olędry <i>Szymanowice</i>	Ciemierów Kolonia <i>wrzesiński Pyzdry</i>
4.	Wrąbczynek <i>Zagórow</i>	Wrąbczynek <i>wrzesiński Pyzdry</i>	Bukowa od. Łomowskie Olędry <i>Zagórow</i>	Bukowe Os. u. Kol. <i>słupecki Zagórow</i>	Dębniałki/ Bolimowskie und Brudzewskie Olędry <i>Brudzew</i>	Dębniłki <i>kaliski Blizanów</i>
5.	Wrąbczynkowskie Olędry <i>Zagórow</i>	Wrąbczynkowskie Holendry <i>wrzesiński Pyzdry</i>	Gadowskie Nowe Olędry <i>Dzierzb</i>	Gadowskie Holędry <i>turecki Tuliszków</i>	Dzierżbińskie-Zamęty Olędry <i>Dzierzb</i>	Zamęty <i>kaliski Mycielin</i>
6.			Gadowskie Stare Olędry <i>Dzierzb</i>			
7.	-	-	Gliny Olędry <i>Dzierzb</i>	Gliny <i>koniński Rychwał</i>	Jarantowskie Olędry <i>Lipe</i>	Jarantów Kol. <i>kaliski Blizanów</i>
8.	-	-	Grądy Stare Olędry <i>Grodziec u. Królików</i>	Stare Grądy <i>koniński Grodziec</i>	Kazimierskie Nowe Olędry <i>Chocz</i>	Nowa Kaźmierka <i>pleszewski Chocz</i>
9.	-	-	Grądy Nowe Olędry <i>Grodziec u. Królików</i>	Nowe Grądy <i>koniński Grodziec</i>	Kazimierskie u. Niniewskie Stare Olędry <i>Chocz</i>	Stara Kaźmierka <i>pleszewski Chocz</i>
10.	-	-	Grójeckie (Grodzieckie) Olędry <i>Grodziec</i>	Grodziec od. Janów? <i>koniński Grodziec</i>	Kosmowskie u. Szadokierskie Olędry <i>Kosmów</i>	Szadykierz, Kosmów Kol. <i>kaliski Ceków Kol.</i>

Nr.	Name: Landkreis, Ort, Kirchengemeinde - früher und heute					
	Pyzdrowski	heutiger	Koniński	heutiger	Kaliski	heutiger
	Kirchengemeinde	Landkreis und Gemeinde	Kirchengemeinde	Landkreis und Gemeinde	Kirchengemeinde	Landkreis und Gemeinde
11.	-	-	Imielno <i>Zagórów</i>	Imielno <i>stupecki</i> <i>Zagórów</i>	Kuszyńskie u. Jaszczurowo Olędry <i>Kościelec</i>	Jaszczury <i>kaliski</i> <i>Mycielin</i>
12.	-	-	Jaroszewice/ Jaroszewickie Olędry <i>Grodziec</i>	Kolonia Jaroszewice Grodzieckie <i>koniński</i> <i>Rychwał</i>	Mycielińskie Nowe Olędry <i>Kościelec</i>	Kazala Nowa <i>kaliski</i> <i>Mycielin</i>
13.	-	-	Konary Olędry <i>Grodziec</i>	Konary <i>koniński</i> <i>Grodziec</i>	Mycielińskie Stare Olędry <i>Kościelec</i>	Kazala Stara <i>kaliski</i> <i>Mycielin</i>
14.	-	-	Kowalewski Olędry <i>Sławsk</i>	Kowalewek <i>koniński</i> <i>Rzgów</i>	Oborskie Stare Olędry <i>Rzegocin</i>	Kolonia Obory <i>pleszewski</i> <i>Gizalki</i>
15.	-	-	Lisiecki Olędry <i>Lisiec (Wielki)</i>	Lisiec Nowy <i>koniński</i> <i>Stare Miasto</i>	Oborskie Stare Olędry <i>Rzegocin</i>	Wronów <i>pleszewski</i> <i>Gizalki</i>
16.	-	-	Lubińskie od. Biała Olędry <i>Dzierzbín</i>	Lubiny <i>koniński</i> <i>Rychwał</i>	Piskory u. Lipeckie Olędry <i>Lipe</i>	Piskory <i>kaliski</i> <i>Blizanów</i>
17.	-	-	Luśnie od. Łukomskie Olędry <i>Zagórów</i>	Łukom <i>stupecki</i> <i>Zagórów</i>	Plewińskie Nowe Olędry <i>Kosmów</i>	Nowa Plewnia <i>kaliski</i> <i>Ceków Kol.</i>
18.	-	-	Łazy Olędry <i>Trąbczyn</i>	Łazy <i>stupecki</i> <i>Zagórów</i>	Plewińskie (Stare) od. Kuźnickie Olędry <i>Kosmów</i>	Kuźnica <i>kaliski</i> <i>Ceków Kol.</i>
19.	-	-	Myszaków von Olędrami <i>Zagórów</i>	Myszakówek <i>stupecki</i> <i>Zagórów</i>	Poroże Małe <i>Przespolew</i> <i>Kościelec</i>	Poroże Nowe <i>turecki</i> <i>Malanów</i>
20.	-	-	Orlińskie Duże Olędry <i>Królików</i>	Orlina Duża <i>pleszewski</i> <i>Gizalki</i>	Przespolewskie od. Przespolewa Pańskiego und Poroże Wielki Olędry Przespolew <i>Kościelny</i>	Poroże Stare <i>turecki</i> <i>Malanów</i> Przespolew Pański <i>kaliski</i> <i>Ceków Kol.</i>
21.	-	-	Orlińskie Małe Olędry <i>Królików</i>	Orlina Mała <i>pleszewski</i> <i>Gizalki</i>	Stropieszynskie od. Radzany und Gostynie Olędry <i>Kościelec</i>	Radzany (Teil Kolonia Gostynie) <i>kaliski</i> <i>Ceków Kol.</i>
22.	-	-	Siąszyckie od. Złotkowskie Olędry <i>Grochowy</i>	Siąszyce Nowe u. Drugie <i>koniński</i> <i>Rychwał</i>	Stropieszynskie Olędry <i>Kościelec</i>	Kolonia Gostynie <i>kaliski</i> <i>Ceków Kol.</i>

Nr.	Name: Landkreis, Ort, Kirchengemeinde - früher und heute					
	Pyzdrowski	heutiger	Koniński	heutiger	Kaliski	heutiger
	Kirchengemeinde	Landkreis und Gemeinde	Kirchengemeinde	Landkreis und Gemeinde	Kirchengemeinde	Landkreis und Gemeinde
23.	-	-	Smuszewskie Olędry <i>Dzierzbín</i>	Olendry Smaszewskie <i>turecki</i> <i>Tuliszków</i>	Świdle Nowa Kolonia <i>Przespolew</i> <i>Kościelny</i>	Świdle <i>kaliski</i> <i>Ceków Kol.</i>
24.	-	-	Stara Huta- Grojeckie Olędry <i>Grodziec</i>	Huta Stara od. Stara Huta <i>koniński</i> <i>Grodziec</i>	Wiechrzy od. Tomickie Nowe Olędry <i>Szymanowice</i>	Wiechrzy <i>pleszewski</i> <i>Gizalki</i>
25.	-	-	Stara Huta od. Zagórówskie Olędry <i>Zagórów</i>	Huta <i>stupecki</i> <i>Zagórów</i>	Zbierskie Olędry <i>Zbiersk</i>	Zbiersk Kolonia <i>kaliski</i> <i>Stawiszyn</i>
26.	-	-	Trąbczyńskie Luźne Nowe Olędry <i>Trąbczyn</i>	Łazińsk Drugi <i>stupecki</i> <i>Zagórów</i>	-	-
27.	-	-	Trąbczyńskie Luźne Stare Olędry <i>Trąbczyn</i>	Łazińsk Pierwszy <i>stupecki</i> <i>Zagórów</i>	-	-
28.	-	-	Wieloleka <i>Grodziec</i>	Wieloleka <i>koniński</i> <i>Grodziec</i>	-	-

Justizorganisation, das wirtschaftliche und soziale Leben, die geistige Kultur und das tägliche Leben der Bewohner dieser Siedlungen. Wir betrachten diese Punkte nach der Genauigkeit, die uns die Quellen aufzeigen.

Literatur zu den hier besprochenen Siedlungen gibt es wenig, über die meisten Hauländer-Siedlungen in den Kreisen Pyzdry und Kalisch existieren Regesten, in denen Veränderungen in der Entwicklung der Siedlungen festgehalten sind. Regesten sind für den Zeitraum vom 14. – 19. Jahrhundert vorhanden. K. H. Hładytowicz ist der Annahme, dass der Kreis Konin nicht berücksichtigt ist<sup>10</sup>. In einem Artikel beschreibt B. Szczepański, einige dieser Siedlungen wurden im 18. Jahrhundert auf adeligen Gütern im Kreis Konin angelegt<sup>11</sup>. Die Forschungsergebnisse Szczepański's über die Siedlungstätigkeit auf den adeligen Gütern und die Ausführungen von J. Wąsicki über Südpreußen für die Jahre 1793-1806<sup>12</sup> fanden Eingang in die Karte von dem Geo-

10 K. H. Hładytowicz, Zmiany krajobrazu i rozwój osadnictwa w Wielkopolsce od VIX do XIX wieku, Lwów 1932, s. 151-153 i 227-228

11 B. Szczepański, Osadnictwo olęderskie w dobrach szlacheckich powiatu konińskiego w XVIII wieku, „Rocznik Wielkopolski Wschodniej” t.1, Poznań 1973, s.43-61. Eine Gruppe von Siedlungen auf königlichen Gütern im Landkreis Konin (nur Kreis Koto, außer Lisiec), auch zu beachten: J. Borowiak, Stan posiadania gospodarstw chłopskich w królewskich powiatu konińskiego na schyłku XVIII w., „Roczniki Dziejów Społecznych i Gospodarczych”, t. XVIII, 1956, Poznań 1957, s. 239–285(olędry s. 242-243, 259-261).

12 J. Wąsicki, Kolonizacja niemiecka w okresie Prus Południowych 1793 – 1806, „Przegląd Zachodni”, R.IX,1953, Nr 9/10, s. 137-197.



grafen Stanisław Zajchowski<sup>13</sup>. W. Rusiński verfasste einen Artikel über die Siedlungen im südlichen Teil von Puszcza Pyzdrska im Kreis Kalisch<sup>14</sup>. In einem weiteren Kontext über die ökologischen Bedingungen und der Entwicklungen der Siedlungen im Wald von Pyzdry, (aber vor allem über Pyzdrskie Olędry) schreibt I. F. Tłoczek<sup>15</sup> (Manuskript im Besitz der Stadt Pyzdry). Einen kurzen Abriss über die Siedlungstätigkeit im Wald von Pyzdry vom Mittelalter bis 1945, aber vor allem im 18. Jahrhundert, erschien in der beliebten Broschüre „Puszcza Pyzdrska, Olęderskie dziedzictwo“ von Z. Chodyła. In dieser Studie, die reich illustriert ist, zeigt der Autor W. Kowalski den aktuellen Zustand des Waldes von Pyzdry, den Zustand der Gebäude und andere Elemente der Kulturlandschaft auf. Weiter geht er auf die Dörfer, deren Kirchen, Friedhöfe und archäologische Stätten ein. Der Obstanbau, die Handwerker vor Ort, Volkstum und kulinarische Besonderheiten sind weitere Themen. Besonderes Augenmerk richtet der Autor auf die Namensherkunft der Ortschaften. Am Ende zeigt er auf, wie die heutigen Bewohner das kulturelle Erbe bewahren können<sup>16</sup>. Einige Neuigkeiten rund um die Dörfer im Bereich von Puszcza Pyzdrska am Ende des 18. Jahrhunderts und ihr Schicksal im 19. Jahrhundert gab K. P. Woźniak in seinem Buch: „Niemieckie osadnictwo wiejskie między Prosną a Pilicą i Wisłą od lat 70. XVIII wieku do 1866 roku“<sup>17</sup>.

Die wichtigste deutsche Literatur, die auch in diesem Buch verwendet wird, stammt von W. Maas und insbesondere von A. Breyer<sup>18</sup>. Im Zusammenhang mit der materiellen und geistlichen Kultur, auch über das tägliche Leben der Dorfbewohner haben die beiden Autoren wertvolle Antworten gegeben.

Über die ältesten Siedlungen in dem Gebiet von Puszcza Pyzdrska gibt es in einem gewissen Umfang eine reiche Quellenlage: Listen aus den Jahren 1793-1794 von städtischen und ländlichen Siedlungen unter Angabe ihrer Lage nach den kirchlichen Bezirken und den Eigentümern, zusammengestellt

- 
- 13 S. Zajchowska S., Osadnictwo „olęderskie“ i fryderycjańskie w Wielkopolsce. Mapa pomocnicza 14, [w:] Atlas języka i kultury ludowej Wielkopolski. Oprac. zespół. pod red. Z. Sobierajskiego i J. Burszty, t. V, cz. 2, Wrocław 1989, s. 17–22.
- 14 W. Rusiński, Struktura osadnictwa i zaludnienie powiatu kaliskiego w 1789 r., „Rocznik Kaliski“, T. 3, Poznań 1970, s. 53–116.
- 15 I. F. Tłoczek, Osadnictwo rolnicze w dolinach rzek nizinnych, „Zeszyty Naukowe Szkoły Głównej Gospodarstwa Wiejskiego – Akademii Rolniczej w Warszawie“. Seria historyczna, z. 15, Wwa 1978, s. 9-18 (siehe Abb.1 (Karte): Hauländer-Siedlungen im 18. und 19. Jahrhundert in den Wäldern der Stadt Pyzdry. Das Waldgebiet und dementsprechend auch die Siedlungen erstreckt sich im Süden und westlich von Konin).
- 16 Z. Chodyła, W. Kowalska, Puszcza Pyzdrska. Olęderskie dziedzictwo, Pyzdry 2010 (wyd. 1), s. 7-11 (tekst: Osadnictwo w Puszczy Pyzdreskiej od średniowiecza do 1945 r., autora tego opracowania).
- 17 K. P. Woźniak, Niemieckie osadnictwo wiejskie między Prosną a Pilicą i Wisłą od lat 70. XVIII wieku do 1866 roku. Proces i jego interpretacje, Łódź 2013(ss. według indeksu miejscowości).
- 18 W. Maas, Mittelpolnische Hauländereien, „Deutsche Wissenschaftliche Zeitschrift für Polen“(...), Posen (siehe weiter: DWZP) 36(1939), s. 39–62; A. Breyer, Deutsche Bauernkultur in Mittelpolen vor 150 Jahren, „Deutsche Monatshefte in Polen“, Poznań (siehe: DMhP), Jg.5 (15) Mai/Juni 1939, H. 11/12, s. 475–486 (siehe weiter: Breyer 1); desgleichen, Deutsche Gaue in Mittelpolen, DMhP, Jg. 1 (11), April 1935, H.10, s. 393–434(siehe weiter: Breyer 2); desgleichen, Die deutschen ländlichen Siedlungen im mittelpolnischen Warthebruch, DWZP, 1938, H. 34, s. 22–70 (siehe weiter: Breyer 3); desgleichen, Ostdeutschland als Mutterland der deutschen Siedlungen in Mittelpolen, DMhP, Jg. 2 (12), Juli/August 1935, H.1/2, s. 48–57 (siehe weiter: Breyer 4).

von Ks. Czaykowski, Kanon am Kapitel in Łowicz<sup>19</sup>, Inventarlisten der königlichen Güter im Kreis Kalisch<sup>20</sup> und im Kreis Konin<sup>21</sup> aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, sowie das Referendardbuch der Krone (das zentrale Beru-fungsgericht für Bauern auf königlichen Ländereien) aus den Jahren 1768-1794<sup>22</sup>.

In Verbindung mit diesem Archivmaterial über die Geschichte der Siedlungen im Wald von Pyzdry sind im Wesentlichen noch folgende Quellen zu nennen (meist in deutscher oder lateinischer Sprache): Inventarlisten, Schulzenbücher und Stadtrechtsakten (Willkür) andere verschiedene Urkunden (z.B. Kirchenakten aus Szymanowice und aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, Visitationsprotokolle des Dekanats Konin (1790-1791), aus Platzmangel sei hier auf die Fußnoten verwiesen). Die wichtigsten erhaltenen Bücher gehören zu der Gruppe der Gemeindeakten, insbesondere aus den Gemeinden Pyzdry, Konin und Kalisch<sup>23</sup>. Wertvolle Hilfe sind die Originale aus dem Nachlass von Alfred Breyer<sup>24</sup>. Charakteristisch ähnlich, aber mit einer anderen Thematik befassen sich die Aufzeichnungen über die Struktur und die Stärke der Haushalte, das sozial-ökonomische Leben in den deutschen Siedlungen, wie die Lustrationstabellen von 1789<sup>25</sup>, der Rauchfangsteuer (10-20 Groszy) aus den Jahren 1789-1790 und Listen über Getreidelieferungen, der sogenannten „zsyпки“ von 1791<sup>26</sup>. Weil die Quellenlage nicht lückenlos ist, kann nur auf einige Siedlungen eingegangen werden.

Berücksichtigt wurde auch das Werk von K. Pertheesa, Geograf beim König

- 
- 19 „Regestr diecezjów“ Franciszka Czaykowskiego, czyli właściciele ziemscy w Koronie w 1783–1784. ge-drukt von S. Górzyński. Warszawa 2009[Ausgabe 2].
- 20 Inwentarze dóbr szlacheckich powiatu kaliskiego, T. II: Z lat 1751–1775, Ausgabe von W. Rusiński, Wrocław 1959; Inwentarze dóbr szlacheckich dawnego powiatu kaliskiego z lat 1776–1792. Część: I: Inwentarze z lat 1776–1779; Cz. II: Inwentarze z lat 1780–1784; Cz. III: Inwentarze z lat 1785–1792. Zebrał i opracował W. Rusiński. „Rocznik Kaliski“. T. XIV, s. 99–264; T. XV, s. 129–274 i T. XVI, s. 85–241; dalej cyt.: Rus. Inw. 1 i Rus. Inw. 2 Cz. I, II, III).
- 21 Materiały do dziejów chłopca wielkopolskiego w drugiej połowie XVIII wieku. Z ksiąg grodzkich wybo-ru dokonał i wydał J. Deresiewicz, T.III: Województwo kaliskie, Wrocław 1957.(PAN IH. Materialien zur Geschichte der polnischen Dörfer. Pod red. S. Arnolda. Seria III.Inwentarze dóbr ziemskich); siehe auch: Material zur Geschichte der Landwirtschaft.T. III.
- 22 Księgi Referendarii Koronnej z drugiej połowy XVIII wieku, T. I(1768-1780) i II(1781-1794), wyd. A. Keckowa i W. Pałucki. (Materiały do dziejów wsi polskiej, seria II), Warszawa 1955 i 1957; dalej cyt.: KsRK. T. 1 i 2.
- 23 Charakterystykę tych ksiąg podaje J. Bielecka, Inwentarze archiwów ksiąg grodzkich i ziemskich Wie-lkopolski XIV-XVIII wieku. Województwo poznańskie, kaliskie, gnieźnieńskie, inowrocławskie, Poznań 1965.
- 24 Nachlass von A. Breyer (1889-1939), Lehrer in der Vorkriegszeit an deutschen Schulen in Polen, Hei-matforscher der Geschichte der deutschen Besiedlung (16. – 20. Jahrhundert) und der deutschen Minderheit in Zentralpolen (richtig: östliches Großpolen, Kujawien und Masowien), Autor von zahl-reichen wissenschaftlichen und populärwissenschaftlichen Publikationen, basierend auf schriftlichen Quellen. Die Schriften sind sehr zuverlässig. Der Bestand zählt 515 Archiveinheiten im Staatsarchiv Konin. Im Folgenden SAB abgekürzt.
- 25 Lustracje królewskich z 1765 i 1789 r. die Originale lagern im Oddziale Archiwum Skarbowego w Archiwum Głównym Akt Dawnych (dalej AGAD) w Wars-zawie, Kopien befinden sich in den Archiven Kalisch, Konin und im Gemeindear-chiv Pyzdry.
- 26 Listen von Lustrationen und Steuertabellen, sie sind in einer besonderen Gruppe im APP erfasst, bear-beitet von J. Bielecka, Inwentarze archiwów ksiąg grodzkich i ziemskich Wielkopolski XIV-XVII wieku..., s. 502-506. Für den Kreis Konin sind die Lustrationen und Steuertabellen sehr lückenhaft.

Stanisław Augusta<sup>27</sup> „Geografiszno-statystyczne opisanie parafiiów Królestwa Polskiego w roku 179?” Band V-VI, erzbischöfliches Archiv Gnesen, gedruckt von A. F. Büsching und August Sadebeck (genannt Sirissa). Die darin enthaltenen statistischen Angaben stammen aus den Jahren 1775-1776, 1793 und 1795. Das Manuskript wird im APP aufbewahrt. Die gedruckte und veröffentlichte Version befindet sich im Archiwum Głównym Akt Dawnych w Warszawa (AGAD)<sup>28</sup>.

Für die Auffindung von Hauländer-Siedlungen und deren Entwicklung sind folgende Kartenwerke benutzt worden. Aus Polen: die Karte „mapa „szczególna” [szczegółowa] województwa kaliskiego“ von Karl de Pertheesa, Kartograf am Hof von König Stanisław Augusta Poniatowski aus dem Jahr 1791 und etwa 1801, Maßstab 1:225000<sup>29</sup> und die „topographische Karte für das Königreich Polen“ 1822-1833, Maßstab 1:126000, bearbeitet von dem Generalquartiermeister der polnischen Armee 1834 [richtig 1843] und die Karte vom damaligen Polen aus dem Jahr 1859 von W. Chrzanowski, Maßstab 1:300000<sup>30</sup>.

Aus Preußen: Zwei Karten von Südpreußen, die Erste von 1796-1805 und die Zweite von 1802-1803 unter der Leitung von Brodowski von Gilly und Langner erstellt. Die erste Karte bezeichnet man große Gilly (Maßstab 1:57600) und die Zweite (Maßstab 1:150000) als kleine Gilly Karte<sup>31</sup>.

Bei einigen Fragen über die materielle Kultur und den Alltag der Bewohner in den Hauländer-Siedlungen zur altpolnischen Zeit konnte auf wenige erhaltene Beschreibungen zurückgegriffen werden, die man in den Bauernhöfen gefunden hatte. Unterschiedliche Komponenten der Innenarchitektur, Werkzeuge und weitere Gegenstände geben Aufschluss über das Leben der

27 AGAD Warszawa. Mikrofilm oryg. rkpsu I 5975 w zbiorach Biblioteki Ukraińskiej Akademii Nauk w Kijowie. Opracowanie to powstało dla potrzeb map szczegółowych województw poznańskiego i kaliskiego wykonanych przez Karola de Perthe'esa.

28 A. F. Büsching, Verzeichnis aller...Orter in Polen.[W:] „Magazin für die neue Historie und Geographie”, Bd. 22, Halle 1788, s. 35-414 [Liste der Rauchfänge aus den Jahren 1775-1776]; APP. Sirisa [A. Sadebeck], Materialien zur historisch, statistik und topographisch Beschreibung von Südpreußen(...) 1793-1798, syg.: 2, 3; Sirisa (A. Sadebeck), Historisch-statistisch-topographische-Beschreibung von Südpreußen und Neu-Ostpreußen oder Königlich-Preussischen Besitznehmungen von Polen in den Jahren 1793 und 1795 entworfen, Leipzig 1798; AGAD, General Directorium Südpreußen, sygn. 1745: Rejestr dymów i ludności z 1796 r.

29 Mapa szczególna Województwa Kaliskiego rządzona... Karola de Perthées [b.d.[1791?] i ok. 1801 r]. Fotokopie ze zbiorów Pracowni Słownika Historyczno-Geograficznego Wielkopolski w średniowieczu. Oddziale Instytutu Historii PAN w Poznaniu.

30 Topograficzna Karta Królestwa Polskiego (Mapa Kwatermistrzostwa Generalnego Wojska Polskiego), [Warszawa], oprac. przed 1830 r., wyd. w 1843 r. z datą 1839, ark. kolumny I i II, sekcje III i IV; Karta dawnej Polski z przyległymi okolicami krajów sąsiednich według najnowszych materiałów na 1:300 000, Paryż 1859, ze zbiorów kartograficznych Biblioteki Głównej UAM w Poznaniu, sygn. 104.869 V. Zob. także: Kartografia Królestwa Polskiego 1815-1915; materiały 18. Ogólnopolskiej Konferencji Historyków Kartografii, red. J. Ostrowski, Warszawa, 21-22 listopada 1997. Biblioteka Narodowa Warszawa, PAN, 2000; B. Olszewicz, Polska kartografia wojskowa. (Zarys historyczny), Warszawa 1921, s. 177-188.

31 [Königliche Grosse Topographische Vermessungs Karte] oprac. David Gilly, Cron, Langner, 1:5000, Staatsbibliothek Preussischer Kulturbesitz, Berlin Zachodni, sygn. Kart N 14431. [U Rus.: MGd – Mapa Prus Południowych z lat 1796-1805 w podziale 1:57 600 (duży Gilly)]; Special Karte von Südpreußen (...) aus der Königlichen Grossen Topographischen Vermessungs Karte unter Mitwürking des Directors Langer reducirt und herausgegeben von Geheimen Bau-Rath Gilly (...).

ehemaligen Bewohner. Die meisten Objekte stammen aus dem 19. und 20. Jahrhundert. Man kann daraus Rückschlüsse auf das Aussehen und auf die Verwendung im 18. Jahrhundert ziehen. Die erhaltenen Gegenstände werden fotografisch dokumentiert. Eine weitere Quelle ist die Doktorarbeit von Mirosław Jasiński über die Olęderski im Kreis Pyzdry auf königlichen Gütern im 18. Jahrhundert und ein Artikel von S. Błaszczuk über die Kultur im Kreis Kalisch. Feldstudien von I. F. Tłoczka, Piotr Szwieca und Radosław Barka über die Architektur der Siedler sind auch Grundlage dieses Buches<sup>32</sup>.

Schriftliche Quellen (Originale oder Kopien) für bestimmte Siedlungen, auch Kartenausschnitte sind in den Text eingefügt und mit einer Erklärung versehen. Am Ende des Buches ziehen wir Schlussfolgerungen zu den eingangs erwähnten Fragestellungen. Wir skizzieren vor allem die Literatur (insbesondere aber die oben genannten Werke von A. Breyer), die kartografischen Quellen und die Entwicklungspläne der heutigen Gemeinden. Hervorgehoben werden die wichtigsten Fakten der späteren Geschichte der ländlichen Siedlungen (einschließlich der Olęderski) im Wald von Pyzdry in der Zeit von 1794 bis in die Gegenwart.

Der Umfang an Quellenmaterial in verschiedenen Archiven und zeitliche Probleme machen es notwendig, die Geschichte der Hauländer-Siedlungen in den Jahren 1794-1864 in einer gesonderten Studie zu beleuchten.

Der Aufbau dieses Buches besteht aus einer Einleitung und sechs separate Abschnitte, die die oben genannten Themen in einer wissenschaftlichen Art – mit Fußnoten versehen – darstellen. Am Ende befindet sich ein Glossar, wo alte polnische Begriffe näher erläutert werden. Ein Abbildungsverzeichnis schließt das Buch ab.

32 M. Jasińska, Osadnictwo olęderskie w dobrach królewskich powiatu pyzdrowskiego w 2 połowie XVIII wieku. Diplomarbeit an der Adam Mickiewicz Universität, Abt. neuere Geschichte, geschrieben von Prof. J. Topolskiego, Poznań 1992); St. Błaszczuk., Kultura ludowa ziemi kaliskiej. [W:] Osiemnaście wieków Kalisza, T. 2, Poznań 1961, s.386-459; I. F. Tłoczka, Chałupy polskie, Wwa 1958; P. Szwiec, praca zbiorowa, Katalog architektury regionalnej dla obszaru Puszczy Pyzdrowskiej, Pyzdry 2009; R. Barek, praca zbiorowa, Puszcza Pyzdrowska – wzornik zabudowy, Pyzdry 2011; die letzten beiden Werke findet man bei: [www.puszczapyzdrowska.com](http://www.puszczapyzdrowska.com)

## Verteilung, Chronologie, Ursachen, Verhältnisse und die Organisation der Hauländer-Siedlungen in Puszcza Pyzdrska und die Herkunft der Ortsnamen.

Wie bereits oben erwähnt, befanden sich im Gebiet von Puszcza Pyzdrska 58 Olęderski Siedlungen. Geografisch lagen sie in der ehemaligen Wojewodschaft Kalisch und dort in den Landkreisen Pyzdry, Konin und Kalisch. Gegründet 1746-1793, also innerhalb von etwa 50 Jahren, auf verschiedenen feudalen Grundbesitz, gehörten sie 21 unterschiedlichen Kirchengemeinden an. Das gesamte Siedlungsgebiet ist in der Karte „Puszcza Pyzdrska 1:55000“ veröffentlicht, erhältlich im Buchhandel und bei den Touristeninformationen. Die nach 1793 erschienenen Karten zeigen Olęderski Dörfer und deren Umfeld in verschiedenen Detailstufen. Drei Ausschnitte von dieser Gegend zeigen die Karten von Karl de Pertheesa (Provinz Kalisch), David Gilly (Südpreußen) und der topographischen Karte vom Königreich Polen (Abb. 1-3)<sup>33</sup>.

Unten nehmen wir mehr oder weniger (je nach Quellenlage) Bezug zu diesen 58 altpolnischen Siedlungen:

- Verteilung: (nach den altpolnischen politischen Grenzen, Kirchengemeinden und nach dem feudalen Grundbesitz);
- Reihenfolge, Gründe, Verhältnisse (natürliche und wirtschaftliche Merkmale des betreffenden Gebietes);
- Organisation (rechtliche, soziale und technische Organisation);
- Namen und finanzieller Status der Gründer oder Stifter;
- Bestimmung der Siedler nach ihrer sozialen Stellung, der Religion und der Nationalität;
- Arten der Gründungsurkunden;
- Art und Weise der Dorfgründungen, die Kosten und die Benennung der Ortschaften.

Die älteste Siedlung in Puszcza Pyzdrska, gegründet 1746 in der Kirchen-

33 Siehe Fußnote 29-30; [Königliche Grosse Topographische Vermessungs Karte] Hrsg. David Gilly und Langner, 1:5000, Staatsbibliothek Preussischer Kulturbesitz, Berlin, sygn. Kart. N 14431. [U Rus.: MGD-Mapa Prus Południowych z lat 1796-1805 w podziale 1:57.600 (duży Gilly)]; Special Karte von Südpreussen (...) aus der Königlichen Grossen Topographischen Vermessungs Karte unter Mitwirkung des Directors Langer redicirt und herausgegeben von Geheimen Bau-Rath Gily (...), 1802 i 1803, Simon Schrop und Comp. Berlin [1:150 000] (kleine Gilly). Die kleine Gilly Karte (Druckversion) zeigt Siedlungen, die in den schriftlichen Quellen unbekannt sind, oder zu Unrecht als „holendry“ Zinsdörfer bezeichnet werden. siehe auch: K. Buczek, Prace kartografów pruskich w Polsce za czasów Stanisława Augusta na tle współczesnej kartografii, PKAHP PAU, III, 1935, s. 176-177; ebenso: Dzieje kartografii polskiej od XV do XVIII w., Ossolineum, Wrocław-Warszawa-Kraków 1963; B. Medyńska-Gulij, D. Lorek, Pruskie mapy topograficzne Wielkopolski do 1803 roku, Badania Fizjograficzne nad Polską Zachodnią. Seria A-Geografia Fizyczna, T. 59 (2008), s. 29-42. A-geografia Fizyczna, T. 59 (2008), s. 29-42.

gemeinde Trąbczyn (Kr. Konin) war Trąbrzyńskie Stare Olędry oder Luśnie Olędry auf Ländereien von Gut Trąbczyn. Angelegt wurde die Siedlung im Wald von Ostrowiec; besser gesagt im Moor von Stawisko und in Teilen der Wäldern von Miąsykąt, Dziadulin und Luśnie. Paweł Prusimski und Katarzyna, geb. Rozdrażewski waren die Besitzer dieser Gegend, die sich von Stawisko bis Czarnybród hinzieht. Über die Gründung dieser Siedlung existiert kein Privileg. Wir wissen über dieses Dorf durch ein Gerichtsurteil der Grenzkommision aus dem Jahr 1776, worin die Grenze zwischen dem Gut Trąbczyn und Łukom neu festgelegt wurde. Demzufolge sind dem Gut Trąbczyn im Jahr 1771 vom Grenzgericht zu Unrecht Ländereien zugesprochen worden. Anton Prusimski, ein Neffe und Erbe von Paweł Prusimski, Gutsherr von Trąbczyn, sowie Nowa Wieś, sollte die Ländereien und die daraus erzielten Einnahmen aus 4 Jahren an den rechtmäßigen Besitzer, Stanisław Chelmski (Grundherr von Łukom und Łomów), zurückgeben. Anton Prusimski war Starost in Niszczewice im Kreis Inowrocław. Nach Informationen aus dieser Quelle über die Namen, den lutherischen Schulen und Friedhöfe, können wir annehmen, dass diese Siedler deutsche Bauern mit evangelisch-lutherischer Religion waren<sup>34</sup>. (Abb.4) Im Rahmen der Rodung von Waldflächen und Trockenlegung von Feuchtgebieten erhielten die Siedler 7-8 Freijahre. In dieser Zeit konnten sie Äcker anlegen und ihre Wohn- und Stallgebäude errichten, ohne irgendwelche Abgaben zu zahlen. Nach einer Beschreibung über das Gut Trąbczyn aus dem Jahr 1754 lebten in Luśnie Olędry 15 Hauländer, 12 davon und das Wirtshaus befanden sich im Wald<sup>35</sup>. Das Dorf ist besser bekannt unter Trąbrzyńskie Stary Olędry, wird aber später Łukomski Olędry genannt. Nach dem im Akt tradycji (vertragliche Übertragung) aus dem Jahr 1771 zwischen Stanisław Chelmski (Gutsherr von Łukom und Łomów) und Anton Prusimski (Starost von Niszczewice) Erbherr und Besitzer von Gut Trąbczyn, erwähnten Gründung einer Kolonie, genannt Luśnia, gab es dort 12 Hauländer, sie waren Schäfer von Beruf. In dem Akt kommen 10 deutsche und 2 polnische Namen vor<sup>36</sup>.

34 APP, Księgi sądów i urzędów grodzkich. Konin. Gr. 145 (r. 1776), k. 654-715(a zwłaszcza 692-693). Zob. też: Konin Gr. 114(l. 1765-1767), k. 297-297(wiz. pól i granic dóbr Trąbczyn); Konin. Gr. 153 (r. 1782), k. 1404-1404 v (Gerichtsbeschluss zwischen Anton Prusimski, Starost in Niszczewice und Stanisław Chelmski, Schatzmeister, der im Haus von Martin Hunt in Trąbrzyńskie Ol. am 17.Okt. 1782 verhandelt wurde, verurteilte das Gut Trąbczyn zur Zurückgabe von landwirtschaftlichen Gütern.) (Um das Privileg von 1746 ging es in einer Klage von Karoline Friedenbergaus der Kolonie Starofazińskie vor dem Zivilgericht am 7 (19).Okt.1860 in Kalisch gegen den Grafen Władysław Miączyński vom Gut Trąbczyn). APP, SAB 783

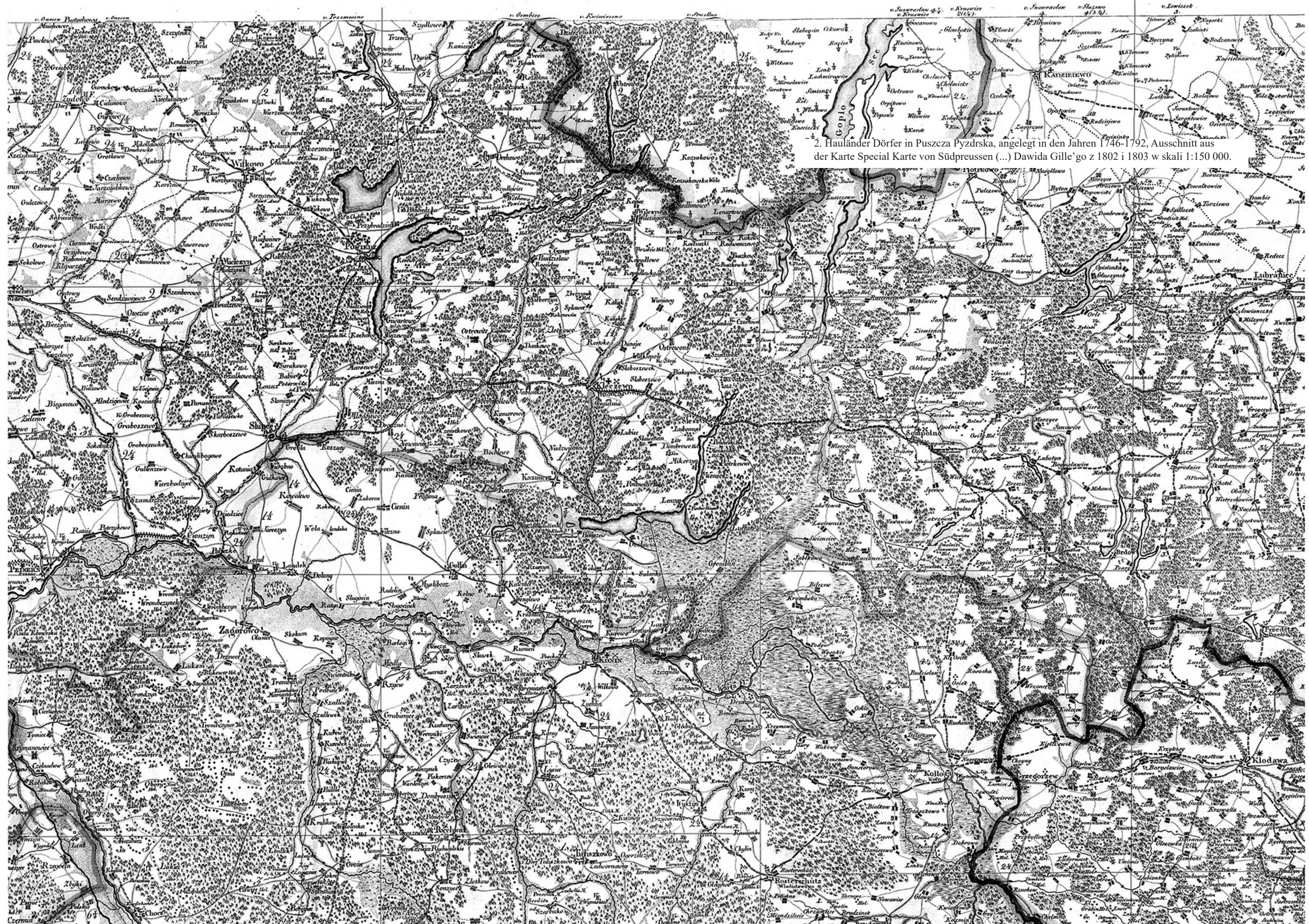
35 Visitation aus dem Jahr 1754 auf Anordnung von Katharina Prusimski für das Gut Trąbczyn und die Dörfer Osiny, Łazy, Nowa Wieś (Olędry und Huta). „In Nowa Wieś sind 15 von 16 Huba vergeblich gut bebaut, allein 2! Erdhütten gibt es im Wald von Trąbczyn“. „Und in den Espenwäldern bei Huta wurden die schönsten Bäume abgeholzt, allein die Schlechten blieben stehen. Selbst von den Eichen im Wald blieben nur die kranken Bäume übrig, weil die Hauländer auf ihren Huba die schlechten von den guten Bäumen getrennt haben.“ APP, Konin. Gr. 136 (r. 1754), k. 122v, oblata(dalej: obl. )12 VII 1754; też w Der.,Materiały do dziejów chłopca, t. III, s. 12-13.

36 Akt tradycji dóbr z inwentarzem olędrowskim w lesie Lusina(w 2 egz.), z 4 XI 1771, APP, Konin Gr. 142 (l. 1770-1773), k.105a-105av i 105b-105d (obl. 1 XII 1771); też w Kalisz. Gr. 414(r. 1771), k. 402-402 v. i 403. Zob. też Konin. Gr. 115(l. 1768-1774), k. 185v-186v, 226(wizja zniszczenia karczmy w Luśniach z 1772 r.), 245.



1. Hauländer Dörfer in Puszcza Puzdrska, angelegt in den Jahren 1746-1792, Ausschnitt aus der Karte szczegelnej [!] Wjowództwa Kaliskiego Karola de Perthésea [b.d.[1791?] i ok. 1801 r. w skali 1:225 000.





2. Hauländer Dörfer in Puszcza Puzdrzka, angelegt in den Jahren 1746-1792, Ausschnitt aus der Karte Special Karte von Südpreussen (...) Dawida Gille'go z 1802 i 1803 w skali 1:150 000.



3. Hauländer Dörfer in Puszcza Pyzdrska, angelegt in den Jahren 1746-1792, Ausschnitt aus der Karte Topografische Karty Królestwa Polskiego (Mapy Kwartmistrzostwa Generalnego Wojska Polskiego), [Warszawa], oprac. przed 1830 r., wyd. w 1843 r. z datą 1839, kolumna I sekcja II.

22 de blata y Prawow Krolskoych a wcalem tym  
 traktat jako ten y w tym miay sie Krolow  
 Chetmiska Duktowicz przy K. Kauriska prawi  
 22 de wierz chetmiska wie maza do tego ze jezeli  
 na temu tego Prawiska za lasem omia y tak  
 -le blata nie wina Kawa ze zornu Kauriska  
 y tych do Kauriska jako plantu jakto wyza  
 wytyczona wyroczono y takim zechnie wyzna  
 ynie trawit, a przy tym ze K. Chetmiska ma  
 ponizego tego Prawiska do Kauriska wiez  
 Kauriska doziwi wiezki y Drogi na tychcie Kaurisk  
 blatach z Douga Kauriska Drog. Kauriskie takie  
 w temu wyroczony y jako jest z takim ce blata wie  
 y Kauriska wyroczony, tak jest Kauriska y wiez  
 Druzewa zareszy y tytu obok przed mlynem pod  
 Kauriska ma wyroczony, na którym to Kauriska  
 mlyna y Grobla u niego na Dworze Kauriska obok  
 ga wysoka y Kauriska, y ten Kauriska jest wy  
 mlyny nowo na blatach tak ze same mlyny  
 y tym to Kauriska y Grobla oraz przy tam wille  
 y tym to Kauriska y Grobla oraz przy tam wille  
 Grobla y utrozmianiem wody wysolem zalesch  
 tegoz Kauriska ten lech Kauriska y Dworze  
 wyznit sie przed prosty ciotem tedy tego Kauriska  
 takim do Druwa Druwa ma Dworze Kauriska  
 wyznit sie tedy Druwa Druwa Chetmiska zalesch  
 wyznit sie do pomieszczenia Kauriska y tak na  
 nim najpierw tam z Kauriska a potem Dworze  
 ad in par pogrodek czyli małego upustku wamy  
 Grobla Grobla wstrzymuje wody abymu wille  
 na mlyny jego bezpotrzebnie nie była zrost, a przy  
 y dla tak wdzierat sie bez mu to dworze z top  
 czyna to jest antycypowanie Druwa Kauriska  
 wate Kauriska wiezki y pro testacye w obratek  
 oraz Dekret Roku Kauriska siedm set Dworze  
 Druwa y inie detus broszki rozruech snade

okazue

23  
 okazue le ze byly miay tak, Dworze y Kauriska  
 sobie do tego Kauriska. Kauriska do Kauriska  
 ze mlynie do Kauriska waleczny y w ugwaham byly  
 Kauriska iate byly waleczny Kauriska tak na tych  
 Druwa Kauriska, Kauriska Druwa Kauriska  
 Kauriska Kauriska, jako Kauriska, prawi  
 Kauriska Kauriska Kauriska Kauriska Kauriska  
 nie ulatowiat a ty takaj antycypow Druwa  
 Kauriska nie bunt y nie tamowat, czego by byl nie  
 zamud bat gdyby byl widzial ze by Kauriska  
 by by był przynajmniej manifest jakowz lub w tym  
 ma ten czas zrost Kauriska Chetmiska to trwa  
 sprawy nie pokazue a przy tym okazue ze wille  
 z tych jakto wyz, ze Kauriska zalesch blata Kauriska  
 nad Drogę zagorowat, ten Kauriska przed tym  
 Kauriska do tego Kauriska, do Kauriska Kauriska  
 Drog jest Kauriska Kauriska Drog zalesch Kauriska  
 Druwa widzial y pamiatat, a ten iate sonant w tym  
 wroaku Kauriska Kauriska Druwa Kauriska  
 wozony czyli wozony przy Dworze Kauriska Chetmiska  
 szego byli ze Kauriska a nadto inie Kauriska po nad  
 Drogę tak Kauriska będąc, ulcho dla zagubienia  
 gwanie dawnych okazue ze by przez dawne  
 tego Dworze Kauriska popusta y porozruech  
 Kauriska patet jezeli z tych jakto wyz, ze Kauriska  
 Polka za tym Kauriska ciweter na put Kauriska  
 Kauriska Druwa Kauriska Kauriska y Drogę Kauriska  
 Kauriska Kauriska Kauriska na którym teraz to  
 Kauriska nie małe Kauriska zalesch do Kauriska  
 Kauriska y Kauriska, dla czego to polka jak Enar po  
 Kauriska Kauriska zalesch Kauriska, Kauriska  
 okazue z tych jakto wyz, Datum entow Kauriska  
 Kauriska w Druwa Kauriska nad Druwa z prawi  
 Kauriska Drogę Kauriska Kauriska Drogę Kauriska  
 ne, Kauriska Kauriska Kauriska y inie Dworze

Abb.4.1: Ausschnitt vom Gerichtsurteil der Grenzkommission von 1776 anlässlich der neuen Festlegung der Grenze zwischen Trąbczyńskie St. Ol. und Luśnie Ol.

Abb.4.2: Ausschnitt vom Gerichtsurteil der Grenzkommission von 1776 anlässlich der neuen Festlegung der Grenze zwischen Trąbczyńskie St. Ol. und Luśnie Ol.

Nach 1754 und vor 1767 ist wahrscheinlich Trąbczyńskie Nowe Olędry entstanden. Dies scheint sich aus zwei Visitationen zu ergeben: Felder- und Grenzkontrolle vom Gut Trąbczyn aus dem Jahr 1767. „Nach der Besichtigung der Felder von Stawicko ... stellten die Siedler fest, die sich in dem Wald von Trąbczyńskie niederlassen wollten, dass die Äcker und Wiesen überflutet waren ...“. Das war die Schuld der Bewohner von Łukom, sie handelten auf Anordnung ihres Grundherrn und errichteten einen Damm, der die Teiche des Erbherrn mit Wasser füllen sollte. Seitdem konnten die Wiesen von 4 Hauländer-Siedlungen nicht mehr gemäht werden<sup>37</sup>. 1791 hatte Trąbczyńskie Stare und Nowe, insgesamt 31 Rauchfänge, (kath. und ev. Haushalte „samorolnych“)<sup>38</sup> – „samorolnych = in der Landwirtschaft tätige Personen.

Zwischen 1750 und 1772 wurde im Landkreis Kalisch, in der Kirchgemeinde Przespolew Kościelny, auf den Gütern des Adels von Przespolew Pańskie die Siedlung Przespolew Olędry, einschließlich der Teile Przespolew Pańskie und Poroże Wielki gegründet. Ein ungefähres Datum über den ältesten Teil dieser Ansiedlungen kann man aus den Zinszahlungen der „Olędry“ ersehen. Von Leo Bielecki, dem Besitzer, d.h. dem Besitzer von einem Teil des Gutes Przespolew, sind aus dem Jahr 1750 die Auflistung der Zinseinnahmen erhalten geblieben<sup>39</sup>. Der Gründer oder vielmehr der Mitbegründer des anderen Teils von Przespolew Olędry – dem Dorf Poroże Wielki, gegründet 1772 – war Marcin Stanisław Zaremba. Er war Generaladjutant seiner Majestät und Erbherr von Przespolew. Nach dem von ihm ausgestellten Privileg für die „arbeitsamen Hauländer“ Martin Schmarschela, Friedrich Jakobcka, Martin Lehmann und anderen, waren sie deutsche Lutheraner. Sie wurden auf „mit Bäumen gesäumtem“ Gebiet angesiedelt, wahrscheinlich im Wald. Sie erhielten für die Anlegung von Feldern und Aufrichtung der Gebäude 7 Freijahre<sup>40</sup>. In einem Dekret des Strafgerichts aus dem Jahr 1779 von dem Gut Przespolew ist überliefert, dass Thaddäus Zaremba Schulden an Thomas Moraczewski zurückzahlen musste. In diesem Urteil sind 3 Hauländer aus Poroże (von denen zwei wahrscheinlich identisch mit denen aus dem Privileg sind) genannt. Es ist unter anderem die Rede von ausstehendem Mietzins und dass die Freijahre nicht verlängert werden können, weil die Siedler die Festlegung auf 7 Jahre in dem Privileg von 1772 unterschrieben hätten. „Die Gastwirtschaft von Przespolew Olędry wurde an den edlen Herrn Wolski (wohl noch ein anderer Gläubiger) offiziell übergeben [zatradowanego]“. „All jene, so in Przespolew, wie in Poroże, mit den Hütten, Gebäuden und ihren Äckern geben Zins und (chubami)“<sup>41</sup>. In der Inventarliste von Przespolew Olędry aus dem Jahr 1785, geschrieben aus Anlass der Übertragung an Józef Wielowiej-

37 APP. Konin. Gr. 114, k. 297-297 v (obl. 22 IV 1767); tamże, k. 334-344 v (obl. 6 VIII 1767).

38 Archiwum Diecezjalne we Włocławku. Archiwum Arcybiskupów Gnieźnieńskich. Wiz. 85: Akta wizytacji dekanatu konińskiego 1790-1791(dalej: ADWł., Wiz.85), k. 23 i n.; Pzdry. Gr. 115(r. 1791), k. 543(„Hollendry Luźne Stare i Nowe z Hutą”).

39 APP, Poznań. Gr. 1046(r. 1750), k. 94-94v i 134.

40 APP, SAB 745(przywilej lokacyjny Poroża W. Ol. z 28 IV 1772; odpis w jęz. niemieckim).

41 Rus. Inw. 2, Cz. I, s. 222(dekret sądu komisarskiego z 10 III 1779 r.); toż w APP, Kalisz Gr. 433(r. 1779), k. 199v i 202-202v.

ski, dem Betreuer des minderjährigen Ignaz Zaremba; in dieser Liste stehen 22 Olędry mit deutschen Namen, 7 davon besitzen 3-6 Freijahre<sup>42</sup>. In einer Auflistung aus dem Jahr 1789 hatte Poroże Wielki Olędry 25 Rauchfänge, im Jahr 1790 besaß Przespolew Olędry insgesamt 37 Rauchfänge oder Haushalte<sup>43</sup>.

Nach 1754 und sicherlich vor 1789 oder 1793 entstand Łazy (Olędry) im Kreis Konin, in der Gemeinde und dem Adelsgut Trąbczyn. Gegründet wahrscheinlich durch die oben erwähnte Katharina Prusimski, geb. Rozdrażewski, Witwe von Anton Prusimski, ehemaliger Starost von Niszczewice<sup>44</sup>. Die Quellen aus der altpolnischen Zeit (z.B. vom Gut Trąbczyn von 1754) sind die ohne Zusatz aufgeführten Siedlungen Olędrys. Die Häuser und Bewohner werden erst in preußischen Registern von 1796 angezeigt, jedoch hat man die Gebäude und ihre Besitzer gegen die richtige Anzahl von Rauchfängen und Einwohnern ausgetauscht (tabela samorolnych). Grundlage war eine Auflistung aus dem Jahr 1791. Im Jahr 1791 lebten 48 Katholiken in Łazy<sup>45</sup>. Es ist anzunehmen, dass eine Olędry (Hauländer-Siedlung) durch bestimmte Rechte an die Zinsbauern entstanden ist.

Nach 1765 und vor 1793 wurden in der Gemeinde Pzdry, Pfarrei Szymonowice, (im Zentrum des Landkreises Kalisch gelegen), die Siedlung Lisewskie Olędry (Olsz) von Michael Drogosław Skórzewski gegründet. Skórzewski war von 1751-1789 (Abb.5) Starost in Pzdry. Die Gründung kann indirekt mit einem Vertrag aus dem Jahr 1751 in Verbindung gebracht werden. In diesem Vertrag löst sich das Dorf Lisewo gegen Zahlung eines Lösegeldes aus der Leibeigenschaft. Nachdem Skórzewski das Geld erhalten hat, richtete er im Nordwesten von Lisewo die Siedlung Lisewskie Olędry ein, auch als Olsz oder Olszowiec bekannt. Weitere Informationen über Lisewskie Olędry enthalten die Berichte von zwei Überprüfungen durch den Starost von Pzdry. Der erste aus dem Jahr 1765 aus dem Dorf Lisewo, wo der Mietzins überprüft wurde und der zweite aus dem Jahr 1789, worin die Frei- und Zinsbauern mit dem

42 Inw. z 11 IV 1785 r.,[w:] Rus. Inw. 2. Cz. III, s. 93 (toż w: Kalisz. Gr. 458(r. 1785), k. 512 v. i 587) oraz s.110 (toż w: Kalisz. Gr. 468(r. 1787), k. 118 v (Kontrakt dzierżawny dóbr Przespolew między F. Mokrzyckim, posiadaczem a T. Kobylańskim, dzierżawcą, z 24 VI 1786, gdzie wiadomość o robociznie żniwnej olędrow). Zob. też Kalisz. Gr. 455 (r. 1784), k. 641v, 642-642v.

43 APP, Zbiór tabel podatkowych i lustracji. Tab. 22. Kalisz (Tabela szczegółowa dymów i ludności pow. kaliskiego), k. 130 v.; „...Holendry Nowa Kolonia w nazwisku Poroże Wielkie – 25 dm.“; darunter: Grund mit Hütten bebaut und zahlen ihm Zinsen“ 13, „während der Freijahre brauchen sie keinen Zins zahlen und keinen Spanndienst leisten“ 12 (von den im Jahr 1789 angesiedelten Bewohnern, die im gleichen Jahr mit der Rodung begonnen, zahlen im Jahr 1796 36 Złoty Zinsen; zwei Hütten, die 1787 gerodet haben, zahlen ab dem Jahr 1794 36 Złoty und drei Hütten, die 1788 gerodet haben, zahlen 36 Złoty im Jahr 1793; ein Haus, die Schule mit der Lehrerwohnung, zahlt keine Pacht; Tab. 25. Kalisz. Tabela ofiary 10(20) gr z Tabelą ogólną dymów i ludności pow. kaliskiego (dalej Tof. z Todl): Nowe Kolonie. Poroże Wielkie” – 37 dm.(k. 62).

44 Por. przyp. 35; APP. Tab. 21. Kalisz (Tabela podymnego z woj. kaliskiego z raty świętojańskiej 1789 r.), k. 20: 3 dymy.; Pzdry. Gr. 115 (Tabela zsyпки zbożowej z dymów samorolnych powiatów woj. kaliskiego z 1791 r.), k. 543: „Łazy” – 5 dymów (k. 543); AGAD. General Directorium Südpussen I/1745(Tab. domów i ludności), s. 401: „Łazy H.” – 5 domów.

45 ADWł., Wiz. 85, k. 23 i n.





Abb.5 Michał Drogosław Skórzewski, Kammerherr in Posen, Starost von Pyzdry, Gründer von Lisewskie Ol. im Jahr 1765. J. Łojko, Vivitas Pyzdry. Dzieje miasta do roku 1793, Pyzdry 2007.

Dorf Lisewo über 4 freie Bauplätze einen Vertrag abschlossen<sup>46</sup>. Auch durch das Fehlen einer klaren Bestimmung der anderen Siedlungen als Olędrów wird die These von dem Rechtscharakter der Olęderski nicht untergraben. Einige Zweifel können entstehen, wenn ein paar Einwohner individuelle Verträge (Kontrakte) abschlossen. Es scheint jedoch, dass sie vorübergehend ein gemeinsames Privileg besaßen (obwohl uns unbekannt). Schnell wurde in späteren Quellen der Zusatz „Dorf“ konsequent verwendet. In den Kirchenbüchern von Szymanowice aus den Jahren 1775-1780 wird Lisewskie Olędry als Olszowiec bezeichnet<sup>47</sup>. Es wird vermutet, dass die Bewohner ethnisch und religiös gemischt waren. Die

Siedlung Lisewskie Holędry ist auf der Karte von K. Pertheesa verzeichnet. Es gab auch eine Siedlung Olenderska (zumindest zu altpolnischer Zeit), heute heißt das Dorf Kolonia Lisewo. Es wurde zur Zeit der friderizianischen Kolonisation im damaligen Südpolen von deutschen Siedlern (Lutheraner) bei dem Vorwerk Lisewo gegründet – im Departement Posen in der Starostei Pyzdry. 1804 waren hier 20 Familien mit insgesamt 99 Personen ansässig. Die Kolonie hatte eine Größe von 28 Lan, 13 Morgen<sup>48</sup>.

Vor 1755-1756 wurden im Landkreis Kalisch, in der Gemeinde Szymanowice die Dörfer Ciemierów, Tomickie und Szymanowickie Stare Olędry gegründet. Diese Ortschaften sind auf der Gilly Karte eingezeichnet. Ihr Gründer war wahrscheinlich Ignacy Samek Gliszczyński, Starost von Posierby, so genannt nach dem Ort Posierby (Starostei ohne Burg) im Kreis Gostynin, Landkreis Rawa Mazowiecka, Erbherr auf Gut Tomice. Nach der Schreibweise der Namen im Taufregister von Szymanowice<sup>49</sup> kann daraus geschlossen werden, dass in den Siedlungen Deutsche und Polen katholischen Glaubens lebten. Es hat auch einige evangelische Bewohner gegeben, die in den ersten Jahren die Sakramente aus den Händen von katholischen Pfarrern empfangen haben.

46 AGAD. Dz. XVIII, sygn.105 (Lustracja starostwa pyzdryckiego z 1765 r.), s. 167 (Lisowo w starostwie pyzdryckim „wieś okupna na czynszach”); sygn. 106 (Lustracja starostwa pyzdryckiego z 1789 r.), k. 14.

47 ADWł, Akta metrykalne parafii Szymanowice 1762-1797 (podaję za M. Jasińska, dz. cyt.).

48 Wąsicki, Kolonizacja niemiecka w okresie Prus Południowych 1793 – 1806, s. 165.

49 ADWł., Księgi metrykalne par. Szymanowice z lat 1756-1758 r., s. 163, 166, 182, 183, 185, 186, 298 (metryki chrztu). Zob. też pokwitowania odebranych czynszów od olędrów we wsi Tomice z lat 1769-1783, 1789), APP, Pyzdry. Gr. 107(r. 1784) k. 1215-1216; u Czaykowskiego, s. 117: Hollendry i Wierzchy w par. Szymanowice w dek. pleszewskim; MGdruk: Szymanowiczer Hol. Na Topograficznej Karcie Królestwa Polskiego, kol. I, sek. 2: Holendry Stare Ciemierowa. Mimo, że Ciemierów wcześniej należał do pow. pyzdryckiego to w źródłach z końca XVIII w. (APP, Zbiór tabel podatkowych i lustracji. Tab. 21 i 25 (Tof. z Todl). Kalisz) wykazywany jest w pow. kaliskim, podobnie jak i położone nad nim Stare Ol.

1761 ist im Landkreis Kalisch, in der Gemeinde Zbiersk, auf den Ländereien vom Rittergut Zbiersk, die Siedlung Zbiersk Olędry gegründet worden. Ihr Gründer war Stanisław Dzik Każuchowski, Richter am Landgericht in Wieluń. Die Gründungsurkunde wurde am 16. Dez. 1761 in Zbiersk ausgestellt. Die Siedler erhielten das Recht, „sich auf ewig“ nach emphyteutischem Recht im Wald von Zbiersk niederzulassen. Sie erhalten für die Rodung und den Aufbau ihrer Häuser 8 Freijahre (vom 11. Nov. 1761 an gerechnet). Es waren 14 evangelische Siedler (7 deutsche und 7 polnische), sie baten darum, einen Schulmeister, sowie einen Religionslehrer zu halten und weiter baten sie um einen Platz für den Friedhof. In der Volkszählung (oblata) von 1761-1778 waren auch die im Privileg erwähnten Personen aufgeführt. Aber es gibt auch neue Namen, die durch Kauf oder Verkauf von Grundeigentum dazu gekommen sind<sup>50</sup> (Abb.6). Auf Basis dieses, in der Fußnote erwähnten Briefes, kann geschlossen werden, dass der Besuch der evangelisch-reformierten Kirche in Żychlin 17 Jahre andauerte. In einer Inventurliste aus Zbiersk von 1771, erstellt von dem Gutspächter Jakob Przespolewski und seiner Frau Franziska, sind 6 Hauländer (einschließlich des Dorfschulzen und den Dorfgründern) und 3 Hauländer, die ihre Pacht nicht bezahlt haben, verzeichnet. Diese Inventarliste wurde an den stellvertretenden Kammerherr des Königs, Leo Gąsiorowski verschickt<sup>51</sup>. In der Inventarliste aus dem Jahr 1775 sind u.a. 14 Zinsbauern aufgeführt<sup>52</sup>.

Vor oder im Jahr 1767 ist im Kreis Konin, auf den Ländereien des königlichen Gutes Królików, Wielołęka Olędry gegründet worden. Bei einem Protest zwischen Piotr Kurcewski, Gutsherr von Kuchary Borowe, und Józef Wężyk, Schwertträger und Richter am Landgericht in Wieluń, vor dem Kgl. Tribunal in Bydgoszcz wird eine wüste Stelle (łęka) erwähnt, die jetzt von den Siedlern Wielołęka genannt wird<sup>53</sup>. Das Privileg wurde am 6. Sept. 1770 auf der Burg Grodzisk von Józef Wężyk, Kastellan von Konary und Sieradz unterschrieben. Dass eine Kopie in deutscher Sprache existiert, scheint darauf hinzuweisen, dass jeder Hauländer eine eigene, in deutscher Sprache ausgefertigte Urkunde besaß. Ab der Anfertigung des Privilegs hatten sie 7 Freijahre, in denen die Siedler in dem wüsten Dorf łęka die Bäume fällen und neue Gebäude errichten mussten<sup>54</sup>. „... die Siedlung Wielołęka wurde auf dem wüsten, jetzt

50 APP, Kalisz. Gr. 448, k. 254-255v. (obl. 21 VII 1783). In einem Brief vom 12. Dez. 1776 von Adam Oppeln Bronikowski, Gutsherr von Żychlin an den Gutspächter von Zbiersk, Jakob Przespolewski, schreib er, „er solle die evangelisch-reformierten Siedler von Zbiersk anweisen, die evangelisch-reformierte Kirche in Żychlin besuchen – trotz der Gesetze von 1768 und 1775, worin ihnen zugestanden wurde, ihre Kirche frei zu wählen, APP, Kalisz. Gr. 424 (r. 1776), k. 165-165 v.

51 Inwentarz dóbr Zbiersk spisany 3 VII 1771 r., APP, Kalisz. Gr. 414 (r. 1771), k. 173v-174 (tenże w: Rus., Inw. 1, t. II, s. 558).

52 Inwentarz dóbr Zbiersk z 30 VI 1775 r., spisany przez Stefana Zielonackiego podsędką ziemskiego kaliskiego, przy wprowadzeniu na powrót w dobra L. Gąsiorowskiego po zajęciu dokonany przez małżonków J. i F. Przespolewskich, [w:] Rus.. Inw. 2, T. II, s. 709; Der., Materiały do dziejów chłopca, t. III, s. 54; zob. też: „Regestr pretensji z posiadzielstwa dóbr Zbierska od roku 1771 aż do r. 1784 wynikających”, APP, Kalisz. Gr. 469(r. 1787), k. 158-159, 180, 190, 199-200, 208, 211.

53 APP, Konin. Gr. 115 (l. 1768-1774), k. 56v(obl. 15 VII 1768); zob. też tamże, k.165v-166v i 216v, 221(wzmiankowana Wielołęka Ol.)

54 APP, SAB 789 (kopia współczesna w języku niemieckim).



vom Gut Królików, lebten in Wielołęka 15 Zinsbauern (14 mit deutschen Namen, 1 Gastwirt und ein Lehrer). „... Der Wald ist teilweise gerodet und einige Gebäude in unterschiedlichen Größen sind fertig gestellt ...“<sup>56</sup>. Das Dorf gelangte 1791 in den Besitz von Graf Franciszek Stadnicki, Starost von Ostrzeszów und Gutsherr von Grodziec-Królików und Biskupice. Franciszek Stadnicki heiratete 1770 Teresa Wężyk, eine Tochter von Józef Wężyk. Am 3.Feb. 1791 stellt Franciszek Stadnicki in Biskupice ein neues Privileg aus. „Er tat dies, ... um die Bevölkerung zu mehren und aus dem nutzlosen Wald einen Gewinn zu erzielen“. Bei den bereits Angesiedelten löste das neue Privileg Fragen aus; „... ob denn die Fremden frei siedeln oder ihr Grundgeld (Okupne) zahlen müssen, da sie ihres ja schon bezahlt hätten...“. Den Siedlern wurden 5-7 Freijahre gewährt. In dem Privileg wurde weiter festgehalten, dass für die Schule eine halbe Hufe freies Land gegeben wird. Außerdem wurde festgelegt, dass die „Andersdenkenden“ ihre Taufen, Heiraten und Beerdigungen in der katholischen Kirche in Grodziec vollziehen müssen. Der kath. Pfarrer ist nach den gültigen Stolgebühren zu bezahlen<sup>57</sup>.

1768 ist im Kreis Kalisch, auf dem kgl. Pachtgut in der Pfarrei Kosmów, Ceków Stare Olędry gegründet worden. Der Gründer war Jan Bezan, Rittmeister seiner Majestät. In seinem, von ihm am 18.Apr. 1768 ausgegebenen und am 26.Jan. 1774 bestätigten Privileg, ist sein Nachpächter Franciszek Byszewski erwähnt. Die Stelle wurde von 9 „ehrliehen Hauländern“ besiedelt (2 mit polnischen und 7 mit deutschen Namen) – Lutheraner und Katholiken. Sie ließen sich „... in den Büschen vom Gut Ceków...“ im Wald nieder. Nach dem Privileg genossen sie 7 Freijahre. Sie mussten den Zehnten an den Pfarrer der katholischen Kirche in Kosmów zahlen. Die Hauländer erklärten, dass sie bereit sind, für einen Vertrag oder einem Privileg einen geschlagenen Thaler, einen roten Złoty oder einen Dukaten zu zahlen<sup>58</sup>. Nach einer Aufzeichnung vom Gut Ceków aus dem Jahr 1774 haben sich 5 Hauländer neu angesiedelt. „... die Siedler bauen ihre Hütten so, dass sie mit ihrer Hufe Land auf meine Ländereien gelangen; ich [Antoni] Kowacki, Erbherr von Kuszyn, untersage ihnen den Bau auf meiner Grenze. Meine Ländereien sollen nicht mit den Brachflächen von meinem Nachbarn, dem Gutspächter Herrn Jan Bezan, verbunden werden...“<sup>59</sup>

In den Jahren 1770-1772 sind im Kreis Konin, auf dem kgl. Gut Królików, 6 weitere Olędrys gegründet worden. Zu den ersten gehörte Konary, das von dem bereits erwähnten Józef Wężyk, Gutsherr von Grodziec, angelegt wurde. Das am 6.Sept. 1770 ausgegebene Privileg ist inhaltlich mit dem von

56 Inwentarz spisany na żądanie Pawła Drogosław Skórzewskiego wojskiego kaliskiego 15 V 1779, APP, Kalisz. Gr. 433 (r. 1779), k. 462-462v. (tenże, w: Der., Materiały do dziejów chłopca, t. III, s. 27).

57 APP, Kalisz. Gr 482 (r. 1791), k.81-81v. i 87-87 v.; o powiększeniu tej wsi świadczy wzrost liczby jej dymów z 13 w ogóle w 1789 do 24 dymów „samorolnych“ w 1791 r., APP, Pyzdry. Gr. 115 (r. 1791), k. 540.

58 APP, Kalisz. Gr. 435(r. 1780), k. 153 v.-154 (obl. 19 VI 1780).

59 Inwentarz dóbr Ceków, spisany w Cekowie 20 I 1774 r. przy ich przekazaniu w dzierżawę Arnoldowi Byszewskiemu pułkownikowi Przedniej Straży wojska koronnego, podpisany przez Franciszka Byszewskiego, [w:] Królewsczyny kaliskie w drugiej połowie XVIII w. Oprac. i wstępem zaopatrzył W. Rusiński, „Rocznik Kaliski“. T. XVII, Poznań 1984, s. 171.

1) Wypis Wierzytelny

Józef z Osin Wężyk Kasztelan Sieradzki  
Konarski Dóbr Grodziec Królikowa  
z Przywilegiami i innych Pan Dziel-  
dzielny.

A iż rzeczy które potomności zostawić zwykliśmy z Czasem płynącym upływać, i w niepamięci ludzkiej żadnego Znaku Swego jestestwa nie zostawić zwykli dla Jego Pięta, które przeszłych Czasów obraz a dalszych przykład stawia nam przed oczy Społeczności ludzkiej używać przyzwyczajeni jesteśmy, z którego powodu pokorne prośby Uczoiwych Jana Czarneskiego i Jana Kimla Izuciem wśród Obywateli swoich oświadczonych Nam przesłane za sprawiedliwe poszytawszy, Nachyleni jesteśmy, abyśmy onych pod Protekcją Naszą i zastęp uciekających się z ich współobywatelami i Potomstwem w Hollenderyi Naszej na Gruntach Pastej Wsi Wielołęka do Dóbr Grodzieckich należących, a teraz Lasami i Borami sarskiej Prawem Kolnego Okupu zasaczyliśmy. Przemocem Obco do kogo należeć będzie a szczególnie Sukcesorom i następcom Krwi Naszej Dóbr smiankowanych Dziedzicom wiadomo czynimy, iż Uczoiwym Janowi Czarneskiemu, Sebastyanowi Kestowi, Walentemu Gintrowi, Bogustawowi Sstrumie, Wojciechowi Augustowi i Alcerowi, Arnoldowi Janowi Kimel, Krystofowi Frysz Bogumiłowi Kondrek, Krystjanowi Klejzer

Prawo wolnego Okupu Hollenderyi Naszej nadaliśmy, jako niżej wyrażony-  
mi Kondrocami Tym Przywilegiem naszym nadajemy. A najprzód Tychże  
Hollendrów Naszych na własnym Gruncie naszym Dziedzicznym Wielołęka  
swanym lokujemy którym Bory i Lasy tam Zagęszczone na Huby wymierzone  
wiecznie i Ich Sukcesorom w Posessyą oddajemy, Zysk wszelki z Ich  
wyrudowania i wykorzystania onych Bory i Ich Potomstwu ni przerwanie  
Służyć na Od wszelkiej Kontrybucyi, Obłożenia Nieprzyjaciela Ojczyzny  
Kwater Pogłównego i Dziesięciny Zastęp Nasz Pański im przyrzekamy.  
Od wszelkiego Zacięgu, Stróży Noonej i Dzielnej wolnych czynimy  
i owzem Drzewa tak Budulou jako i na Opał na Puszczach naszych wrab  
dopuszczamy, Pastwiska dla Ich Inwentarzy pozwalamy. A iż Osiedlińska

Abb.7 (1) Fragment des Privilegs von Wielołęki Olędry vom 6.XI.1770, ausgestellt von Jan Wężyk, Kastellan von Konary und Sieradz; Auszug aus der Urkunde des Zivilgerichts Kalisch – in polnisch z 19 IX/1 X 1841 r., odpis w maszynopis. APP, SAB. 789.

swoje własnym Czoła potem miał sobie mają, Przesło od wszelkich Danin do wyjęcia lat siedmiu od Daty niżej wyrażonej, podług ich osobnych kontraktów wolnych czynimy, a po skończeniu Czasie wolności z każdą parą Huby wsiarskiej przód trzydzięci, a wzdłuż Nto pięćdziesiąt umiarkowanej i Budowia do niej przyległego do rocznie na Lsień Świętego Marcina Biskupa na Złotyeh Polskich Trzydzięci Odm monet, w Królestwie idąco, Kapłanów dwa albo Gasi Jednej Uzna Ciercieli Lwa Rychwalckiej miary do Zamku Grodzkiego Nam i następcom Naszym in via Lomian, wyliczeń i oddawać każdy z nich będąc powołan. I inia na Tłukę dzień jeden na rozkaz Dworski robić będą obowiązani, hadto kiedy sobie Froninacy Trunków naszych Dworskich wprowadzamy Hubę Jedną Całą a której jedna do Karoszy, a druga połowa do szczytu przyległona być ma. Od wszelkiej Daniny Czynszu i Powinności Tak jednak acy od nas lub Następców Naszych Szkolny Prezentowany być uwalniamy. Trunki zaś wszelkie na Bie Szadzi, Dłuby, Keszela, Zmoriny, Krzoiny, Pogrzeby a Pańskiego Kieloucha i Gorsalni również jak na wyszynk być mają. Barzenie jednek Cienkusz dla rodziny swojej, aby tylko przedawane nie było wolne im się zastawuje, i do tego Łowienie Ryb, Konserwacya Paszki, Tuzzenie Siepry na ich Hubach tamować się niebędzie. A gdyby wyciągnęli kocz a poszarpani swej podobno się Takowy Hollender za umowioną Ceną Opowiadziawszy się Dworowi swą Hubę a Budowia nie umniejszając Funduszu przedać może, a kupującemu również jako innym Prawo toż służyć ma. Żeby zaś wieszność między Hollendrami, i Wielobnym Liędsem Plabanem Grodzickim umorszyć niechęć, tedy za wyraźną Umogot Umową, A Hollendrzy Jura Stolea tym Sposobem płacić mają, od pogrzebu Staroego i Osiedłego Czekka Złotyeh Polskich Sześć, a Młodzieńczego Złotyeh Trzy, od Chrstu Tynfa jeden, od Słabu Tynfów Pięć którym Cmentarsa na Pochowanie Umarłych bronić nie będzie. Prócz których powinności i Danin tu wrażonych i Opisanych do większych Obowiązków ani przez Nas, ani Naszych Następców nigdy a nigdy pociągani nie będą i owszem za Następców Naszych Słowem Naszym Pańskim im przyrzekamy. Który to przywilej dla tym większej Wagi i Wiary Ręką Naszą podpisany i Pieszciością Herbowną Stwierdzony Lięgami Grodzkimi Konfidekiami Umocować Zechemy.

Działo się w Zamku Grodzickim Roku Pańskiego Tysią Siedemset Siedemdziesiątego Dnia Świętego Listopada

/:podpisano/ Józef z Geln Węzyk

K K S up

Abb.7 (2) Fragment des Privilegs von Wielotłęki Olędry vom 6.XI.1770, ausgestellt von Jan Węzyk, Kastellan von Konary und Sieradz; Auszug aus der Urkunde des Zivilgerichts Kalisch – in polnisch z 19 IX/1 X 1841 r., odpis w maszynopisie. APP, SAB. 789.

Wielotłęka identisch. Nach der Stolgebührenliste des Pfarrers von Grodziec waren die Hauländer evangelische Deutsche<sup>60</sup> (Abb.8). Franciszek Graf Stadnicki erneuerte und erweiterte das Privileg mit den Hauländern in Konary und Borowieckie Olędry. Am 25.Aug. 1785 ist es auf der Burg Grodzisk von beiden Seiten unterschrieben worden.. Die Siedlung wurde in den Grodziecer Wäldern angelegt, die Teil von Puszcza Pyzdrska sind. Die Siedler hatten 7 Freijahre, „...die jetzt verflossen sind ... und alle zahlen Grundgeld...“. Nach dem Kontrakt gehörten die Hauländer der evangelischen und katholischen Konfession an<sup>61</sup>. Das trifft aber nur auf Borowieckie Olędry zu. Aus einer anderen zeitgenössischen Quelle geht hervor, dass in Konary nur Lutheraner lebten.

Wahrscheinlich im Jahr 1770 stellte das Gut Grodziec-Królików ein Privileg aus. Józef Węzyk stellte diese Urkunde für Grodzieckie Olędry aus (heute ein Teil von Grodziec, es kann sich aber auch um Janów handeln). Die Hauländer siedelten im Wald. Aus einer Visitation des Gutes Grodziec aus dem Jahr 1771, die Helene Jordan, Witwe von Józef Węzyk, anordnete, geht hervor, „... das in Grodzieckie Olędry auf 10 Huba gerodet wird um zu bauen...“<sup>62</sup>.

Vermutlich im gleichen Jahr (1770) entstand auf den königlichen Gütern von Królików Białobłockie Olędry (Białe, Białogłowy). Auch hier ist Józef Węzyk der Stifter<sup>63</sup>. Am 10.Mär. 1775 wird das –nicht auffindbare- Privileg bestätigt, und vom Dorfschulz und den Ratsherren der Gemeinde gegengezeichnet<sup>64</sup>. Die Hauländer siedelten im Wald von Królików. Für die Rodung bekamen sie 7 Freijahre zugesprochen. Der Stifter legte in der Berechtigung fest, dass die Katholiken und Dissidenten (Evangelischen) für Taufen, Heiraten und Beerdigungen an den Pfarrer in Królików Gebühren zahlen müssen<sup>65</sup> (Abb.9). Am 17.Okt. 1787 erneuerte und erweiterte Franciszek Graf Stadnicki, Schwiegersohn von Józef Węzyk, das Privileg. Er machte sich zum Ziel: „...dass sich Fremde in seinen Wäldern von Królików frei niederlassen dürfen, sich vermehren, und dadurch sein Intrat [Einkommen] steigern...“ Er gaben ihnen Freijahre und das Recht, auf „ewig“ zu siedeln. „...Die Zeit ist nun verstrichen und die Hauländer von Białobłockie Olędry zahlen für den Wegzug und geben Grundgeld...“. Die Zahl der Siedler im Jahr 1787 ist unbekannt. Ein Zitat aus dem Privileg legt nahe, dass die Ansiedlung der Hauländer ab dem Jahr 1787 mit Einzelverträgen abgewickelt wurde. Mit dem Abschluss der Verträge begann die Zeit der Freijahre.

60 APP, SAB 696 (Privileg für Konary, nach emphyteutischem Recht und auf ewig, ausgestellt am 6.Sept. 1772 in Grodzisk (Kopie in deutscher Fassung). 1762 nannte man die Stelle „Konary deserta“). W 1762 r. obszar, na którym lokowane były Konary Ol. był określany, jako „Konary deserta“, Der., Materiały do dziejów chłopca, t. III, s. 27; wzm., Breyer 2, s. 412 (z mylnym r. 1772).

61 Kalisz. Gr.476 (r. 1789), k. 421-422v. (obl. 27 VIII 1789).

62 APP, Konin. Gr. 142 (l. 1770-1773), k. 71-78v. (Grodzieckie Ol. w wizji dóbr Grodzka z 24 VII 1771 r.); zob. też: SAB 668: Grodziec – Urkunden Materiały do spraw sądowych kolonistów niemieckich w Grodzcu, z 24 VII 1771; 1777-1789, 1778, 1795, 1799 i 1852] i SAB

63 Wzmianka w Breyer 2, s. 412 (z mylnym r. 1772).

64 APP, SAB 626.

65 APP, SAB 626 (nr 8, ekstrakt, czyli wyciąg oblaty przywileju z 29 VI 1788 z księgi grodzkiej kaliskiej); Breyer 2, s. 412.

Gründungsprivileg Konarsk  
 Copia Josef von Orin Węzyk Kastellan von Sieradz  
 i Konarski foliary von der Güttern Opatow und  
 Krodikow mit allen andern zu gehörigen gulten  
 freiten. Daß dinsten Kauf vor unsern Kaufmänn-  
 lichen oder andern verbliebenen Leuten und Zeit der  
 Kaufschilling wolten damit auf daß Mannehen guldig  
 nicht und kein Zinsen von einem guldene  
 nicht bleibt guldene ist, dasvnt die dinsten  
 wozu Zeit der wozu wollen bey folien schriftlich  
 mit Leuten in Mithelt vor Augen zustellen, und  
 nicht folien guldene bewilligen zu Mannehen sind  
 wie dinsten folgen ganz unterschrieben bitten,  
 die folien Jolland von Kiedelst, zu gleich mit  
 ihren Kaufmann, Mannehen unterschrieben  
 guldene zu Kaufschilling, wie sind guldene, daß wir  
 sie in unsern Protection auf die wozu Mannehen  
 Leuten zu gleich mit ihren Kaufmann, und ihren  
 Leuten in unsern Jolland zu Grund Konarsien  
 wolten belagen ist in die Güttern nach Grojec, jelt  
 aber vor wozu mit Mannehen und wozu zu gebi  
 ein guldene auf Mannehen, und zum Kauf man  
 anstaltet wird, dinsten wolten dinsten und wozu  
 wolten dinsten zu wozu ist, wozu dinsten  
 Mannehen und Kaufmann auf dem geblieten Leuten  
 von dinsten abmannehen Güttern all Leuten, das  
 wie zu wozu N N dinsten geben wir Mannehen  
 wozu zum Kauf unsern Jolland mit bey  
 dinsten Kondicion ein dinsten unsern Pray-  
 willequum geben wie wie folgt, 1<sup>mo</sup> dinsten

Abb.8 Auszug aus dem Privileg von Józefa Węzyka, Kastellan von Sieradz, für Konar/Konarskich  
; in deutsch verfasst. Ol. z 6 IX 1770 r. APP, SAB 696.

429

in dem Gromadom Hollenderskim u siebie  
 Zalesonich pod lang Arbitralnym na wytygo-  
 wa to wytykie wstawy wyrazone Punktta i  
 Opisy storzige sie do Praw Zwyczajnych holendrow  
 Denskich cata osiadtwa Borowieckich holendrow  
 iak naysolennicy dotrymai polysteka. i jest obo-  
 wiazana Zuchwale tai zptowiazacy sie temu  
 Prawu nietyko od Sottyrow i dinsten bdy, ale  
 i dinsten miec moc bedzie odzadzenia ta dinsten wstaje-  
 glnosci ad puziadania Gromad tym Prawem  
 ich Zalespirczonych ktorogo fakie i ta wozu  
 Pukupionami nemi ja dotrymai im i jelt  
 Pukupionami iak naysolennicy Zuchwale ato  
 podlug Praw holendrowych ktoro to miag wozu pod  
 pitem reki moicy przy wyisznieniu Zuchwalem  
 nadoawitoy piecici utwierdzam. Dzialo sie w Jan-  
 ku Grodzickim dnia 25 Mca Sierpnia Roku  
 1783. Franciszek Starabia Stadnicki Sta-  
 rosta Ostrzeszowski manuspria. Orgle wo  
 eius ab Officio genti est receptum.

Abb.9 Fragment wspólnego drugiego przywileju lokacyjnego, emfiteutyczno-wieczystego dla  
założonych w la-tach 1770-1772 Konarskich Ol. i Borowieckich St. i Nw. Ol. w pow. konińskim,  
wystawiony 25 VIII 1785 r., przez Franciszka hr. Stadnickiego, starostę ostrzeszowskiego, dzied-  
zica dóbr Grójca (Grodźca), Królikowa i Biskupic. APP. Kalisz Gr. 476 (r. 1789), k. 421-422v.

Wahrscheinlich ist auch 1770 auf den gleichen Gütern Borowieckie Sta-  
 re Olędry von Józef Węzyk angelegt worden. Das Privileg dieser Gründung  
 ist z.Zt. nicht auffindbar<sup>66</sup>. Die Ansiedlung wird in einem Vertrag von 1770  
 bestätigt. Der Vertrag regelt den Erwerb von Grundstücken für die Dorfgrün-  
 dung und ist von dem Schulzen und den Schöffen unterschrieben<sup>67</sup>. Nach der  
 Rauchfangtabelle von 1775 gab es in Borowieckie Stare Olędry und Huta 29  
 Gebäude (Gostpodarstwo)<sup>68</sup>. In einer Bestandsaufnahme aus dem Jahr 1779

66 nachzulesen bei: Breyer 2, s. 412 (z mylnym r. 1772).  
 67 Breyer 1, s. 478  
 68 A. F. Bsching, Verzeichnis aller...rter in Polen.[W:] „Magazin für die neue Historie und Geographie“, Bd.  
 22, Halle 1788, s. 35–414 [imienny wykaz miejscowości i dymów z lat 1775-1776].

vom Gut Grodziec-Królików waren in Borowieckie Stare 27 Rauchfänge. Unter den aufgeführten Namen befinden sich 4 polnische<sup>69</sup>. Das Bestehen der Siedlung ist in dem gemeinsamen Privileg für Konary und Borowieckie Stare Olędry am 25. Aug. 1785 von Franciszek Graf Stadnicki bestätigt worden. Zu diesem Kontrakt sagt er: „... dass der Erbherr und die Siedler aus ganz Borowieckie Olędry die Rechte und Pflichten einhalten, feierlich versprechen...“ Die Hauländer gehörten der evangelischen und der katholischen Religion an<sup>70</sup> (Abb.9).

Vor oder im Jahr 1771 ist Grądy Stare Olędry, sowie im Jahr 1791 Grądy Nowe Olędry angelegt worden. Auch hier tritt wahrscheinlich Józef Wężyk als Fundator auf<sup>71</sup>. 1791 bestätigte Franciszek Graf Stadnicki die Gründungs-urkunde. Sein Inhalt ist identisch mit denen aus Konary und Białobłockie Olędry (Abb.10). Aus Eintragungen des Pfarrers der katholischen Kirche in Grodziec und der Ortsschule geht hervor, dass die Hauländer Katholiken und Lutheraner waren. 7 Freijahre gewährte der Grundherr zur Rodung des Waldes. In dem Privileg wird festgestellt: „...[wahrscheinlich in Grądy Nowe] dass die kürzlich neu angekommenen Siedler, sobald sie vom Dorfschulzen „anerkannt“ wurden, Erleichterung für die Rodung des Waldes bekamen...“ Der Hof erhofft sich durch die Neuankömmlinge einige Vorteile<sup>72</sup> (Abb.11).

Etwas 1771 entstand auf den Ländereien von Biała (Panieńska) in der Gemeinde Dzierzbina die Siedlung Gliny Olędry; gestiftet vom Kloster der hl. Klara (Franziskanerorden)<sup>73</sup>. Die Siedler dieses Dorfes waren wahrscheinlich polnische Katholiken.

Nicht viel später, am 28.10.1780, ist auf den königlichen Ländereien des Pachtgutes Ceków, im Landkreis Kalisz, Cekowskie Nowe oder Prażuchy entstanden. Der Gründer war Arnold Byszewski, Oberst in der königlichen Armee. Es ließen sich mindestens 8 Siedler (6 Deutsche und 2 Polen, alle waren Lutheraner) nieder. Sie nahmen den Grund Staw („... hinter meinen Teichen...), Prażuchy genannt, in Besitz. Das Gebiet war 1780 komplett bewaldet, deshalb bekamen sie zur Rodung und Herrichtung der Wiesen 7 Freijahre. Krzysztof Celiński, Generalmajor in der Armee seiner Majestät, erneuerte den Vertrag am 27. Mär. 1783 mit 4 namentlich genannten Hauländern. Sie unterschrieben für 67, in der Urkunde aufgeführte Bewohner, den Vertrag. Die 4 Vertragsunterzeichner hatten auch das Privileg von Arnold Byszewski aus dem Jahr 1780 unterzeichnet. Ein Vergleich mit den Rauchfangtabellen aus den Jahren 1785 und 1787 zeigt, dass schon einige Besitzer

69 Inwentarz dóbr grodzieckich i królikowskich i in., spisany na żądanie Pawła Drogosław Skórczewskiego wojskiego kaliskiego z 15 V 1779, APP, Kalisz. Gr. 433 (r. 1779), k. 461v – 462 (tenże, w: Der., Materiały do dziejów chłopa, t. III, s. 27).

70 APP, Kalisz. Gr. 476 (r. 1789), k. 421-422v; SAB 637 (der Auszug ist unvollständig. Anfang und Ende fehlen); Breyer 1, s. 478 i Breyer 2, s. 412.

71 Wzmianka w: Breyer 2, s. 412 (z mylnym r. 1772).

72 APP, Kalisz. Gr. 482 (r. 1791), k. 77-77v i 89-89v; SAB 666; nachzulesen bei Breyer 2, s. 412.

73 Zob. APP, Kalisz. Gr. 414 (r. 1771), k. 124 v. i 141-142.

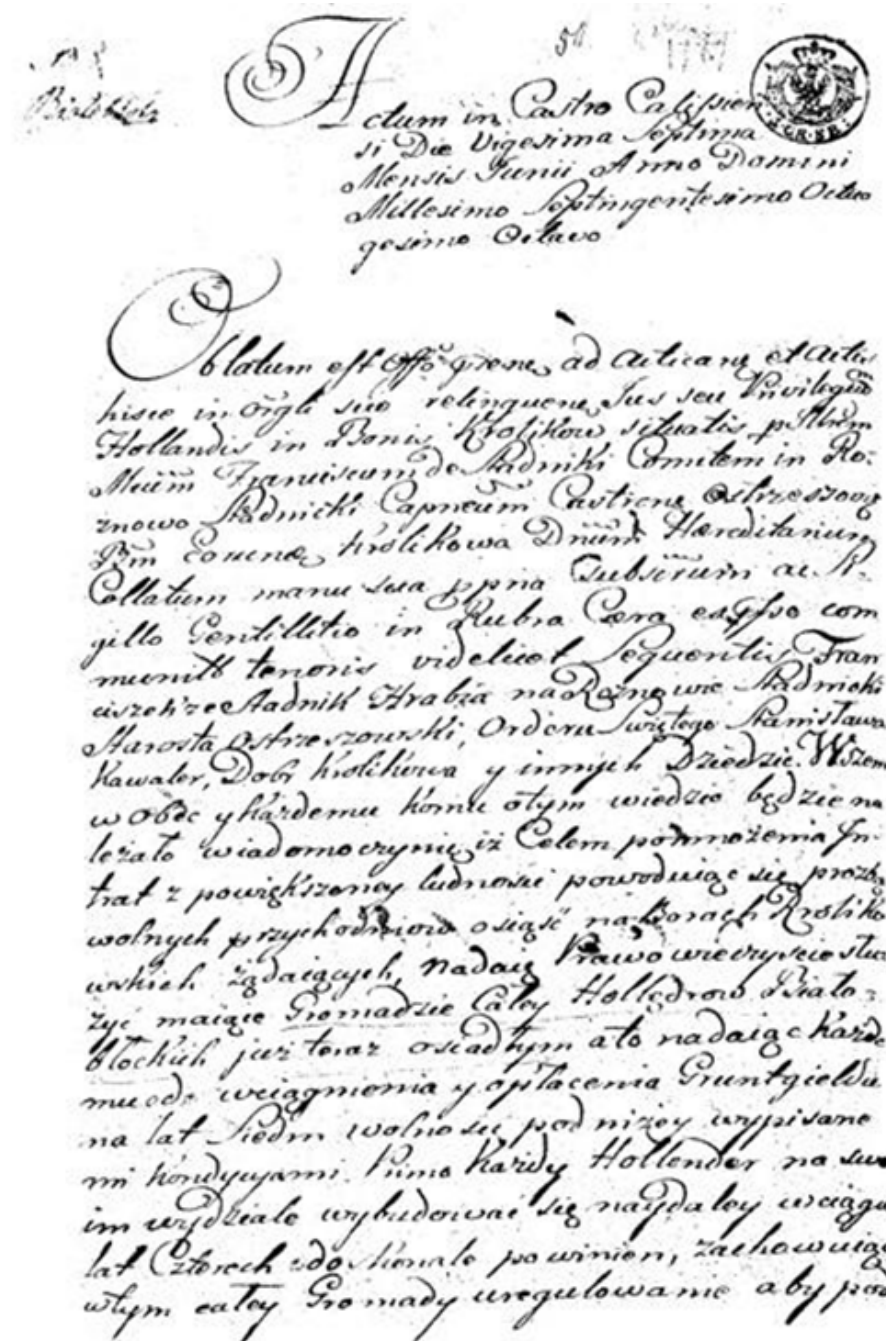


Abb.10. (1) Auszug aus dem Privileg für Białobłockie Olędrow „für die jetzt angesiedelten“ vom 17. X. 1787 und 1792; Franciszek hr. Stadnicki, SAB 626 (nr 8, ekstr. obl. z 29 VI 1788 z ks. gr. kal.). APP, SAB 626.



wechsel stattgefunden hatten<sup>74</sup> (Abb.12).

Das Adelsgut Kosmów, in der gleichnamigen Gemeinde gelegen, stellte 1775 ein Privileg aus. In ihm ist festgehalten, dass in den adeligen Wäldern die Siedlung Kosmowskie (später Szadykierz genannt) angelegt wurde. Die Urkunde ist 1784 bestätigt worden. Der Fundator war Anton Kawiecki, Gutsherr von Kosmów (Kuszyn und Gostynie). Der Vertrag von 1775 wurde zwischen dem Gutsherrn den zwei Siedlern mit polnischen Namen (Macin Kapliński und Jan Droga/Droże) abgeschlossen. Die zwei Hauländer traten als Lokator auf und unterschrieben für die Gemeinschaft der Dorfbewohner. Die Vereinbarung, ...jeder der den Vertrag erhält und beabsichtigt zu bauen..., erhält 7 Freijahre. Nach den Aufzeichnungen des Pfarrers von Kosmów waren die Hauländer evangelisch-lutherischer Konfession<sup>75</sup>. In der Bestätigungsurkunde aus dem Jahr 1784 waren die nachfolgenden „ehrlichen“ Siedler (mit polnischen Namen) zu den gleichen Bedingungen angesetzt worden, wie die Hauländer von 1775<sup>76</sup>.

Zwischen 1776 und 1781 stiftete der oben genannte Anton Kawiecki, Erbherr von Kuszyn, Kosmów und Plewnia, die Olędry Kuszyńskie, genannt Jaszczurowo Olędry. Es waren 7 evangelische Hauländer (4 Deutsche und 3 Polen). Sie erhielten 7 Freijahre, um den wüst liegenden Wald zu roden. 1776 unterzeichneten zwei Vertreter der Hauländer, Michael Gesse und Kristof Malus, den Vertrag. Zwischen 1776 und 1781 haben 5 weitere Siedler den Kontrakt unterschrieben. Weil in der Siedlung keine Bauplätze mehr vorhanden waren, besuchten sie die Schule in Kosmów und benutzten auch den dortigen Friedhof<sup>77</sup>.

Im Jahr 1776 gründete das Franziskanerkloster St. Klara die Siedlung Lubeńskie Olędry oder Biała Olędry, gelegen in der Gemeinde Dzierzbín. Gründerin war die Priorin des Klosters, Anna Chlebowska. Zwei Privilegien wurden am 10.Nov. 1776 veröffentlicht. Sie erlaubten den Hauländern, sich nach emphyteutischem Recht auf ewig niederzulassen. Das Dorf ist entstanden, weil siedlungswillige Hauländer das Kloster um Bauplätze ersucht hatten. Die Siedler waren persönlich freie katholische Polen, die sich auf den wüsten Stellen niederließen. In der Regel genossen sie 7 Freijahre (ab dem 10.Nov. 1776 an gerechnet), die aber in den individuellen abgeschlosse-

74 APP, Kal. Gr. 450 (r. 1783), k. 27-27v i 29-29v. (Privileg am 28.10.1780 von Krzysztof Celiński in Stropieszyn ausgegeben. erwähnt wird Bogustaw Szwander, Hauländer auf dem Gut Ceków); Die Gründungsurkunde findet Erwähnung in: APP, Tab. 20, Kalisz (Lustracja starostw i królewskich woj. kaliskiego z 1789 r.), s. 23; por. też Cekowskie St. Ol. APP, Kalisz. Gr. 433 (r. 1779), k. 509-510.

75 APP, Kalisz. Gr. 433 (r. 1779), k. 509-510.

76 APP, Kalisz Gr. 482 (r. 1791), k. 682 (Privileg ausgestellt für zwei Hauländer, 1 Haus und eine halbe Huba, in Kosmowskie Olędry, ausgestellt in Kuszyn am 2. VI. 1784; erneuert 1791, Rauchfangtabellen von 1787-1789); Tab. 24. Kalisz (Tof. z Todl. z 1789 r.), k. 90v-91 i 115 z informacją, że 4 olędzów zaczęli płacić czynsz w 1790 r.

77 APP, Kalisz. Gr. 448, k. 85 v. i 98 (Privileg vom 1.Mai 1776, ausgestellt in Kuszyn für zwei Siedler; weitere Verträge wurden geschlossen: einer am 01.05.1777, einer am 01.05.1779 und nochmals einer am 01.05.1781), Der Zuzug von 1776 und 1781 ist in den Registern vom Gut Kuszyn bestätigt.

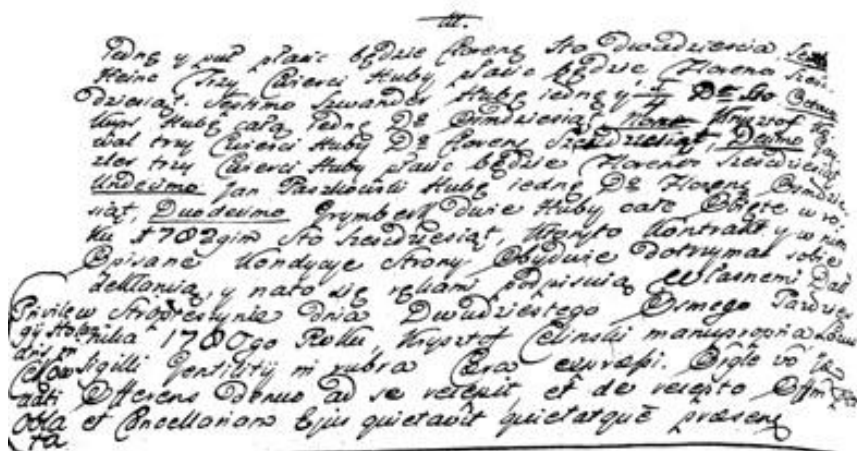
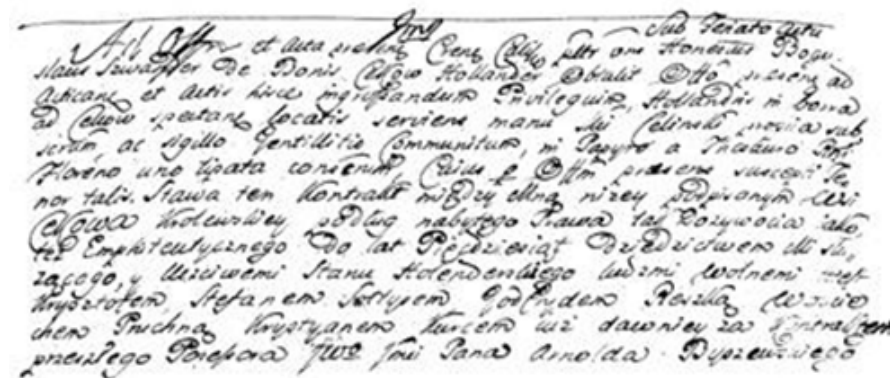


Abb. 12 Auszüge aus der Gründungsurkunde von Cekowskie Nw. Ol., ausgestellt am 28. X. 1780 r. von Krzysztof Celiński, APP, Kal. Gr. 450, k. 27-27v i 29-29v; obl. 27 III 1783 ucz. Bogustaw Szwander ol. z d. Cekowa.

nen Verträgen abweichen konnten<sup>78</sup> (Abb.13). Der Hinweis auf die Freijahre deutet darauf hin, dass der Wald an verschiedenen Stellen gerodet werden musste. Deshalb auch die individuellen Verträge, da nicht jeder Bauplatz zuerst frei geräumt werden musste.

Wahrscheinlich schon 1770 und 1781 wurden in der Gemeinde Zagórów, Starostei pietrzykowski, zwei Siedlungen gegründet – Wrąbczynek und Wrąbczynkowskie Olędry. Die Dörfer liegen in der Gemeinde Pyzdry. Die Bildung der Hauländerorte ist in zwei Schreiben von I. Gałęski, Bevollmächtigter von Stefan Turno enthalten. Szczepan Turno war Starost von Pietrzyków. Im ersten Schreiben vom 27.Jul. 1776 stand: „...dass das für die fleißigen Menschen aus Wrąbczynek...“ ist, als sie noch Fronbauern waren und ihrem

78 Zwei Privilegien, nach emphyteutischem Recht (zwischen beiden gibt es einige kleine Unterschiede im Text. Das Erste scheint das Original und das Zweite eine Abschrift zu sein. Beide geschrieben am 10.Nov. 1777 von der Äbtissin Anna Chlebowska. APP, Kal. Gr. 429 (r. 1778), k. 152 v.-153 v.; tamże, k. 153 v.-154 v.





Dem offerens per me uerenti usq. ad uerba. / et actus hinc  
 Ingressum Contractum Hollandi in subiectione ad  
 Episcopum de Bona Bona per hunc locum in Papy  
 no a Theano Regni Lipsata Datum. manu hinc  
 Data Prioris et quoniam Dicitur hunc pro prijs. uel alio  
 dig. No. Conuentionali Communis in fra. length. Toru  
 his Nabis, Anna et Wybranowa Chlebowska Lakonu  
 Klary konuentu kaliski. za Brama Toruniska, w kalize uonitio  
 nego na cześć praeboia z całym zgromadzeniem Dobra  
 y Deserck Lubien zwana, Dwidziaszemi. Dаемy tym naszym  
 kontraktem naszym piętak wyrażonych obsurny w Prawie  
 Obowiazku y Korinnocii Wolności Wizerowym Hollemdom  
 cym się na Dwidziaszem Dromie naszym Lubien Lubica  
 do Dobra Pryncypalnym naszym Bona zezwonych należących  
 y a Prioris et quoniam Conuentionali Communis subscripta

Sobie aby żadem Hollender maigcy przedae Chubę Lubia, przedae  
 Ony rownemu Lubie w Konie swym a nie Pashicowim  
 niezamy takie za Lubie y za stałk przyne nasze zewidujacy  
 szay konducyi oprocz stuyckiej y Hollenderow przyzumiwai nie  
 Będziemy kłopotliwi konduktu spony ofieduni we wszytkim  
 mai y Lubi Sobie przyzumiwai y w nim Opisanym konducyi  
 dotrzymani, jako te dane Sobie Prawo zupełnie y niedomin  
 nie zachowai obicuiar, y Lubie obowiazuiar, y temże kon  
 trakt takiego Watoru miui chca, zaledy w przednie ucyman  
 Na w szy rzkami własnymi piodpisiar, Dziato z y w  
 ty Dnia 10. Listopada Roku 1777. Anna Chlebowska  
 z D. P. F. Pratozona kón. kaliskiego, Ludowika Kon  
 ska z D. P. F. Wikarya kón. kaliskiego, Aniela Garnicka  
 z D. P. F. Cecylia Chmielowska z D. P. F. Maryja  
 na Malcha z D. P. F. Locus Populi Conuentionalis  
 vo Episcopo (Inchus modo Suprasuro Actiati) pít Angrej  
 suonem Quis profferenti ptedente Offij sui huer  
 tione et extradio.

Abb. 13. (2, 3) Auszug aus dem Privileg für Lubeńskie Olędry vom 10.11.1777. Ausgegeben von der Priorin des Klosters St. Klara, Anna Chlebowska. APP, Kalisz. Gr. 429 (r. 1778), k. 153 v-154v.

Katholiken und in Wrąbczynkowskie Olędry nur Evangelische wohnten<sup>83</sup>. In einer Versicherung vom 20. Nov. 1781, herausgegeben von S. Dobrski, Bevollmächtigter des Starost Turno, steht: „... dass die Siedler, außer dem Erwerb, auch alle Arbeiten vollenden müssen. Nachdem alle Zinsen gezahlt wurden, verspreche ich (d.h. Stefan Turno), dass die Olędry die Bestätigung des Privilegs durch den König bekommen ...; ... die Deutschen, die auf dem Vorwerk den Rest ausmessen lassen, sollen nur das halbe Grundgeld zahlen“<sup>84</sup>. Die Bestätigung des Privilegs durch König Stanisław August Poniatowski fand am 2. Feb. 1787 statt<sup>85</sup>.

Vor 1777 und 1784 wurde in der Gemeinde Dzierzbín, Kreis Konin, Gadowskie Stare und Nowe gegründet (heute Gadowskie Holędry). Deren Gründer waren Piotr Sokół Gałczyński und Agnieszka Gałczyńska, geb. Sieroszewski (seine Witwe). Sie waren Gutspächter von Gadów, Smuszewo und andere. Die Anlegung der Siedlungen begründeten sie in der Urkunde vom 1. Nov. 1784 aus wirtschaftlichen Gründen: „Das Gut Gadów mit allem Zubehör besitzt viel schlechten Wald, der keinen Nutzen bringt ... nicht jetzt und auch nicht später wird es keinen Gewinn bringen. Durch die Gründung der Holędry wird das Land gestärkt und es wird ein Gewinn für meine geliebten Kinder daraus gezogen“. [d.h. das Gut soll in den bestmöglichen Zustand für die Kinder erhalten werden]. Um das Gut zu vergrößern (mehr Gewinn erzielen), habe ich, noch zu Lebzeiten meines Mannes, beschlossen, Menschen herkommen zu lassen und sie nach emphyteutischem Recht in Gadowskie Holędry anzusiedeln... Sie sollen frei sein und keiner Leibeigenschaft unterliegen. Jeder erhält einen gesonderten Vertrag. In dem Kontrakt sind drei Personen namentlich benannt – der Schulze und zwei Schöffen. Es gab aber noch andere mit deutschen und polnischen Namen, es waren evangelische und katholische Bewohner. Sie wurden in einem Wald angesiedelt der „Zielony Las“ genannt wurde (grüner Wald). Die Freijahre wurde in den Verträgen individuell gewährt<sup>86</sup>. Am 23. Aug. 1787 legte Bogumil Leszczyc Dobrzyski, kgl. Kammerherr und Gutsherr von Rychwał bei A. Gałczyńska einen Protest ein: „Mehrere, von A. Gałczyńska’s Hauländer hätten gewaltsam und illegal den Wald von Rychwał und Sokolów betreten, Bäume gefällt und verkauft. Auch haben sie von Wiesen das Heu mitgenommen“<sup>87</sup>. In einem Aktenvermerk vom Gut Gadów vom 10. Jun. 1780 wird betont, dass Gadowskie Olędry seit Jahrhunderten zu Gadów gehört. Auch in einer Antwort vom Gericht (die Anfrage wurde am 3. Dez. 1787 gestellt) ist den Bewohnern von Gadów geschrieben worden, dass vor 10 Jahren die Olędry gegründet worden ist<sup>88</sup>.

83 ADWf.. Wiz. 85: Akta wizytacji dekanatu konińskiego 1790-1791, sygn. 85, k. 33 i n.  
 84 APP, Pyzdry, Gr. 110 (r. 1787), k. 200 i 201.  
 85 APP, Pyzdry, Gr. 110 (r. 1787), k. 206v-209v. (Bestätigung des Privileg von Wrąbczynki Wrąbczynkowskie Ol. 2. II. 1787 r.).  
 86 APP, Kalisz. Gr. 456 (r. 1784), k. 404-405 (obl. uc. Walenty Ginter 5 XI 1784); tenże w kopii w języku polskim i niemieckim z 21 III 1811 r. w: APP, SAB 659.  
 87 APP, Konin. Gr. 121 (I. 1787-1788), k. 201-201v.  
 88 APP, Konin Gr. 148 (r. 1780), k. 341 (obl. 12 VI 1780); die Anfrage hat A. Gałczyńska ge-stellt. ; Kalisz. Gr. 469 (r. 1787), k. 419.



kradzieży czyli Soltysa y Afesorow dwóch do niego, który  
wszelkie Interesja Sobie poruczone od nas Magistratu spra-  
wować Innym wspót myślikancow ralecać y ułtynować by-  
dzie Sprawiedliwosci wszelkie w rządaniach Myślikancow y  
Skargi przyjmować rozstrzygać obowiązany od którego Sędzi  
Stona udigitliwa się byż w drodze przed nas odwołac się  
może powrzechny zaś Schadzki dla nich wyznaczony pier-  
wszy Poniedziałek po Święcie P. Woyciecha Biskupa Łoro-  
ciskie na której Schadzce za znakiem Soltysa wysyć pod  
ukaraniem Szanę byż powinni. Prier spreciag lat trzech  
na tymże Dniu Soltysa y Ławnikow obierac byżchże do po-  
władzenia nam Magistratu podawać gdyby się zaś kto  
się spreciur Soltysovi tego zaraz wysyć za znakiem  
obestania ukarać byż powinni a który by znak Soltysa  
zatrzymał takoway podobnież pod Sędzi podpadać byżdzie  
Item Kardemu Myślikancow podług następnionego wymia-  
ru oddać się w Soltysoy sub. Item Kardemu naduży-  
wać wolno Budynki jako najdokładniejze Stawac  
Item Huby do bycia y zbudynkami wolno byżdzie Komu  
przedac komu innemu zwiadomoscią nas Magistratu  
Item zaden wkontrakty przedary bez okarania nam  
Owoły Komu przedawac byżdzie wchodzić niema a takoway  
Kontrakt warnosci mieć nie byżdzie Item Karday cheży  
przedac huty na pierwey domosci powziem Soltysovi  
a Soltyś nam miastu Tereliby zaś Soltyś wykrocty. Nam  
domielony byżdzie powziem y prier Sędzi nasz prekursadcy  
ukarany bforce. Item z huty Karday do bycia y użyciu  
ptaciel byżdzie w roczni na Święcie Duchyego Woyciecha  
Łoch Sędzi Siedm dnieści Item który by posiadał gruntu  
pusty Sobie wymierzony mieć byżdzie wolności lat trzech  
po wyjsciu lat zaś Siedmiu gdyby wymiaru gruntu zupełnie  
nie wyruadował zapretny huty Solmy z Karday huty lub  
możny zapretac byżdzie powziem Item gdy który przeda-  
was byżdzie huty z Summy upodroncy nam miastu proz-  
dniegły odda Item zaden na Szw. Hucie Szp. w Scinae

Abb. 14.(2) Privileg für Pyzdrskie Olędry, ausgestellt am 24. IV. 1778 vom Magistrat der Stadt Pyzdry. APP, Pyzdry Gr. 82 (r. 1780), k. 36-39, toż w: Konin Gr. 118 (r. 1780), k. 158-159v. (obl. 16 X 1780 ucz. Jakub Bończyk sołtys, Józef Baranowski ławnik).

ani Sosien wyprzedawac na Swoy wytek niema Spróci na wsta-  
nie budynki gdyż musy być to gruntu oddać. Item Tereliby się  
który chciał mieć na Wozach naszych tedy przygrabsić  
być to Huby mu byżdzie pozwolona w miernika dozwierzenia  
Swoym Kosztem Sprowadzić byżdzie powinien Item Karday Kopyca  
y granic dostrzagać wyżyba postroynym Brawa bronie, dnych za-  
berac takowek Pastwiska obajm nie lo puszczać, Inwentarz po-  
stroyny zaptawać powinien Item aby Karday, Olmna na borach  
dostrzegać, paszarym z domu niemy dawac, w czasie pokarania  
się ognia na boru wysyć do zagaszenia wychodzie byżdzie powin-  
ni, Uporeczy y nieborczy pod Sędzi Soltyki podpadać byżdzie:  
preswiadceny z którego przyczyny ogień wycyły Surowo ukara-  
ny byżdzie ma Item Karday z Huby z do bycia podług Recepty  
zapretac na Rok z d. Sędzi Olm Item Karday z Huby z do bycia pod-  
wody główne jakote do Torunia Sosina: g. y Inm Laniny Hol-  
lentym przywozić y zwozycayne na radanie Stara na Publiczny  
Interes miastu choćnie wyrobi byżdzie Dni Świety wciast  
zaś niemyrobienia zapretac za Karday dzien z d. Sędzi Olm Sędzi  
pod młynkiem Tomickim w ogólnosci wysyć po cię zgrabic  
y Stano do miastu odwieci corocznie byżdzie powinni Item zaden  
Kornotnikow bez zaszradzenia przyjmować niema z Inwentar-  
nem Tereliby zaś Inwentarz mieć tedy osobno tenże Kornotnik  
od Karday Sędzi Nam miastu zapretac Item Karday z Miejsken-  
ow aby Sędzi Inwentarzem w Łokach niemygnąć preswiad-  
ceny Sędzi zapretac y ukarany zastanie Item z Kardaych  
Skarg: w Sprawiedliwym rozstrzygniem który cyli winy rozstr-  
zac byżdzie w pot nalczy w pot zaś na klas miastu Item  
oprocz Huby porwata się Pastwiska dla Inwentarza na do-  
bach y wolnego wyżyba na budynki Item w czasie gwaltowny  
potrzeby do reperacji mostow uslugi uchylać nie byżdzie Item  
Oly zaden Siwa Szymonczego nawozić niemygnąć y pre-  
skiadczony pod karę podpadnie takowek y wadki Item Łone-  
mu w Domach swoich Siwa wyrabiac ani wadki Sędzi nie byżdzie  
wolno preswiadceny Surowo ukarany byżdzie ma Item wolno Karde-  
mu na Swoj hucie podczas obrodzenia Sędzi Olm na  
Swoy wytek zbierac y zbierania Innym bronie. My tedy Dre-  
zydent Rada aby niniejsze Artykuly y wyrytki Sędzi  
Prawa wicery twatorci miaty dla zachowania weztorci bez

Abb. 14.(3) Privileg für Pyzdrskie Olędry, ausgestellt am 24. IV. 1778 vom Magistrat der Stadt Pyzdry. APP, Pyzdry Gr. 82 (r. 1780), k. 36-39, toż w: Konin Gr. 118 (r. 1780), k. 158-159v. (obl. 16 X 1780 ucz. Jakub Bończyk sołtys, Józef Baranowski ławnik).

326  
*nawrócenia y wzniesienia. Rykami naszymi z fuzerami y  
 Dierze Miasta przywilege rocharalimny Dzialej na Kate  
 szu Dyzdrskim Brnia Dwidziestego Lewarlego Kurbitnia Ro  
 ku Tysig Siedmset Siedmdziesiat Osmezo Karol Ogródzian  
 Drezdyent Miasta I K Mi Dyzdr manuppnia Marcin Bapin  
 ski Kayca manuppnia Adam Jasinski Kadny manutenta Bran  
 stau Knesinski Kadny manuppnia Andry Bapinski manup  
 pnia Ludwik Bobczynski Kadny manuppnia Andraas Starwa  
 utriusz Officij Notarius Juratus manuppnia Deverbo ad Ver  
 bum put in Originali extat Originale vero ejusq Inwilegij  
 circa Acta greshy relid et insid est. Et Actis Proconsularibus  
 Dyzdrony Extract A Starowicz Notarius Juratus manuppnia  
 Locus Sigilli Curialis ejusq Originale vero ejusq Extractus  
 Et Idem Offerens denovo ad se recepit et de recepto Offi  
 cium psons Cancellariamq Eus quietavit quietatq psony*

Abb. 14.(4) Privileg für Pyzdryskie Olędry, ausgestellt am 24. IV. 1778 vom Magistrat der Stadt Pyzdry. APP, Pyzdry Gr. 82 (r. 1780), k. 36-39, toż w: Konin Gr. 118 (r. 1780), k. 158-159v. (obl. 16 X 1780 uc. Jakub Bończyk sołtys, Józef Baranowski ławnik).

Deutsche und Polen. Für die Rodung und den Aufbau der Siedlung erhielten sie 7 Freijahre; sie endeten 1788, für die ersten Hauländer aber schon 1787<sup>95</sup>.

1782 wurde im Kreis Kalisch auf den Ländereien des Gutes Chocz das Dorf Kazimierskie oder Niniewskie Olędry gegründet und 1790 folgte Kazimierskie Nowe Olędry. Für die erste Dorfgründung im Jahre 1782 sind keine Urkunden bekannt<sup>96</sup>. Letzteres erhielt sein Privileg von Kazimierz Lipski, Prälat in Chocz und Abt in Lubiński, am 9. Nov. 1790. Georg Müller ist als erster Hauländer in der Urkunde namentlich genannt. Die Siedler erhielten 7 Freijahre (ab dem 9. Nov. 1790 an gerechnet)<sup>97</sup>. Die Bewohner erhielten diese Freijahre, weil die Bauplätze im Wald lagen und sie diesen erst roden mussten. Es scheint, dass Kazimierskie Nowe ähnlich aufgebaut wurde, wie Kazimierskie Stare. Von dem Gründer, Kazimierz Lipski (Abb. 15), erhielten beide Dörfer ihren Namen.

Vor und im Jahr 1783 wurden in der Gemeinde Dzierzbin zwei Siedlungen gegründet – Dzierzbińskie Zdanowiec und Dzierzbińskie Zamęty. Hier trat Kazimierz Poraj Biernacki als Gründer auf. Das Privileg, für beide Dorfgründungen, gab er am 25. Jun. 1793 in Kalisch aus. Die Hauländer wurden nach emphyteutischem Recht auf ewig angesiedelt. Kazimierz Biernacki begründete die Ansiedlung von Hauländern damit, ... dass er viele nutzlose Wäl-

95 APP, Pyzdry Gr. 109(r. 1786), k. 1077-1077v. (wyżej wymieniony przywilej z dopiskami z 1786 i bd., oblatowany w 1784 przez Andrzeja Markwata sołtysa).

96 Erwähnung der Gründungsurkunde von Kazimierskich St. Ol. z 1782, [w:] Breyer 2, s. 412.

97 APP, SAB 650.



Abb. 15 Kazimierz Lipski, Prälat von Chocz, Gründer von Kazimierskie Stare (1782) und Kazimierskie Nowe (1790). Portrait von 1790. Katalog der Kunstdenkmäler in Polen. T. V, z. 19, s. 5, fig. 4.

der besitze, aus denen er in Zukunft einen Nutzen ziehen wolle... Die Empfänger des Privilegs waren Marcin Szynwald, Jan Fitz und andere, die namentlich nicht erwähnt wurden; sie waren hauptsächlich Lutheraner. Sie bauten ihre Häuser in den Wäldern von Zdanowiec und Zamęty. Die ersten Siedler erhielten eine Huba Land. Beide Orte hatten getrennte Verwaltungen. Im Privileg heißt es: „Die Freiheit von vielen Jahren soll ihnen den Aufbau ihres Eigentums ermöglichen und in dieser Zeit zahlen sie keinen Tribut. Sie sollen das nach dem Danziger Recht tun, was ich mit jedem Einzelnen vereinbare“<sup>98</sup> (Abb. 16). Aus neuesten Erkenntnissen geht hervor, dass die Hauländer mit Einzelverträgen vor 1783 angesiedelt wurden. Kurze Zeit später wurden schon einige Besitztümer durch Vererbung geteilt. Aus den Jahren 1791-1792 und 1789-1795 liegen

detaillierte Unterlagen über Zins- und Steuerabgaben, sowie Grundbesitzgröße vor<sup>99</sup>.

Vor 1783 entstand in der Gemeinde Kosmów Plewińskie Stare und 1793 folgte die Siedlung Plewińskie Nowe, auch Kuźnickie Olędry genannt. Ihr Gründer war Anton Kawiecki, Gutsherr von Kuszyn, Kosmów und Plewnia. Plewińskie Stare, auch Stara Huta genannt, erschien 1783 in verschiedenen Aufzeichnungen, wo 7-8 Rauchfänge genannt wurden. Ein Privileg ist nicht bekannt<sup>100</sup>. Die Stiftungsurkunde für Plewińskie Nowe stellte Anton Kawiecki am 1. Sep. 1793 auf Gut Kuszyn aus. In dem Kontrakt hieß es: „... dass die ehrlichen Bauern, Bogusław Werner und Pawel Puś, im Namen der Anderen den Vertrag abgeschlossen haben, ... um sich niederzulassen und zu bauen“. Es siedelten 19 Bauern, darunter 14 Neusiedler in Plewińskie Nowe und 5 Bewohner aus Plewińskie Stare. Die 14 Neusiedler waren Bewohner mit deutschen Namen und die anderen 5 hatten polnische Namen, alle waren evangelisch. Plewińskie Nowe oder Kuźnica, lag in den Wäldern von Plewnia, für Aufbau und Herrichtung der Böden erhielten die Siedler 4 Freijahre<sup>101</sup> (Abb. 17).

Nach einem Privileg aus dem Jahr 1783 entstanden in der Gemeinde Brudzew, auf dem Gut Lipie zwei Dörfer, Piskory Olędry im Wald von Lipie bei Bielawy und Dębniatki, genannt Bolimowskie, bzw. Brudzewskie Olędry. Jeder Ort hatte einen eigenen Dorfschulzen und eigene Schöffen. Das Privileg,

98 APP, Kalisz. Gr. 448, k. 216v-218; toż w odpisie, z błędami: SAB 802.

99 Tabelle über Kauf und Verkauf in Dzierzbińskie Olędry, Register über gezahlte Zinsen, geleistete Arbeit für den Grundherrn und ein Strafregister, 1792-1913, in Deutsch und Pol-nisch, APP, SAB 803( brak paginacji i foliacji); Tab. 25. Kalisz (Tabelle der Rauchfänge und deren Bewohner), k. 55-59 v.; Kalisz. Gr. 483, k. 46-46v(poz. 355-356: ofiara 10 gr w 1791 r.).

100 „Regestr diecezjów” Franciszka Czaykowskiego, czyli właściciele ziemscy w Koronie w 1783-1784, s. 161 „Olędry Plewianskie, Kosmowski” [zamiast poprawnie: Kawiecki].

101 APP, Kalisz. Gr. 488 (r. 1794), k. 26v-28.





2  
 Privilegium pro  
 Czarneckich  
 Oblata

inquisitum Privilegium sup locationem Hollandon in eise  
 Lipe, per officio Czarneckie Danzior Inobladem Gorge  
 in Regno Silesiensi Regni collatum, Munibus Communi  
 Czarneckich prope suburbium ac hinc gentilitijs Communitatis  
 unius p. Officij Gwens suscipi tenor sequit, talis Wawa  
 neci Antoni duach Inisa d. d. 1783 Czarnecki Sobit. D. d. 1783  
 Krowadzkiego Podstarosta Grodzki Wodetawa Czarzyckiego Kisa  
 sta Szykawa z Wsiami Smolice gorne y dolne Lipe Czerwka  
 Dobru y Kirtmina w Wodetawie Lpaczskim u Powiecie Danczyńskim  
 terzycich a w Wodetawie zar. y Powiecie Kaliszkim. Wsi Brudze  
 wa Bolimowa, y niedys. Skitarka Horabia, y Ewa spowo  
 wycybsch Czarnecka Wsi Lipago w tymze Wodetawie Kali  
 skim bedzacy Dawdawy. W szem wobec y kazdemu komu  
 otym wiadzieci bedzie nakazato dzicemy to narze. Prawo  
 licziwemu Nikitawowi Frywchlesowi Soltysowi officiato  
 wi Felman Franciszkowi Dorowemu d. d. 1783 y Inimny  
 ich Kporay in. na desie y Doni Lipubini osiedli y osiadaly  
 daw je wolno dar y Dor Lipubini, y Soki odziefy Wadza na  
 Pole ndowai y czycie na Huby Kisa Kard. P. t. 1783  
 tokiowych na d. 1783 a w szem takowych Frywchle  
 ju wyznosi powinnu, y natych Chubach Brudynki swowato  
 wiai z Drzewa ndurkowego Kobych to Chub wypr. z. 1783  
 nych, y wypr. z. 1783 mianych sprawiedliwa Pomiana. Frywchle  
 P. t. 1783 na ich Porze ink który techie czyci na cety lub pola  
 wianu Chuba zaw. 1783. Wszem bedzie y w Brudynka  
 damu y Jago P. t. 1783 oddana zostawie, a z tokiowej Huby  
 Wymie. Kory katkowey podwatafij od etafi L. d. 1783  
 edego dar s. d. 1783 wolnosci przez loze kadry D. d. 1783  
 wai nie bedat a po wysatych dar s. d. 1783 wolnosci w  
 Wszem: H. d. 1783 w. d. 1783 w. d. 1783 w. d. 1783  
 kiel Liczeczais czynski stawi bedat na H. d. 1783  
 chate H. d. 1783 y dwa Kaptanow cesarskich lub dwach  
 G. d. 1783 Owsa liczitel. cety P. t. 1783 d. d. 1783  
 Franki dwuzkie brat y szynkowai za nadzw. bedat y z  
 Kad. in. pod. H. d. 1783 na p. t. 1783 dwach. H. d. 1783  
 wai. H. d. 1783, a gdyby by. t. 1783 w. d. 1783

Abb. 19.(2) Auszug aus dem Privileg für die zwei Dörfer: Dębniatki/Bolimowskie bzw.. Brudzewskie und Piskory genannt. Lipeckie Olędry, ausgestellt am 17. VII. 1783 von Wawrzyńca Antoniego Łodzian, i Ewę, Eheleute Czarneckich. APP, Kalisz. Gr. 482, k. 1-2v; obl. 7 I 1791.

den die Freiheit und müssen zahlen, ... ein Siedler saß in Lipe<sup>104</sup>.

Im Jahr 1783 und vor 1788 sind auf den Ländereien des Gutes Obory, in der Gemeinde Żegocin, Oborskie Olędry (Stare Oborskie Olędry), Wronów und Nowe Oborskie Olędry gegründet worden. Das Privileg stellten die Besitzer vom Dorf und Vorwerk Obory, Jan Szarzyński, Schatzmeister, und Marianne, geb. Rożnowska aus<sup>105</sup>. In dem Privileg wurden die Siedler nicht näher beschrieben, auch deren Anzahl ist nicht angegeben worden. Da ein evangelischer Friedhof angelegt wurde, waren es vermutlich Lutheraner.

1784 entstanden auf dem Gut Królików in der gleichnamigen Gemeinde die Dörfer Orlińskie Duże (Orlina) und Orlińskie Małe. Deren Gründer und erster Aussteller war der Erbherr von Królików, Franciszek Graf Stadnicki. Am 5. Mai 1784 unterschrieben in Królików Józef Koźmiński, Treuhänder des Grafen, Bogusław Król (Dorfschulze) und Michael Arent den Vertrag. Das Privileg brachte zum Ausdruck: „...dass es ein Gesetz für alle gegenwärtigen und früheren Siedler wäre“. Es kann davon ausgegangen werden, dass der Vertrag für beide Siedlungen galt. Für Orlińskie Małe waren 20 Siedler in dem Kontrakt namentlich aufgeführt, (die meisten hatten polnische Namen und nur wenige waren deutsch), Sie gehörten der evangelischen und katholischen Religion an<sup>106</sup>.

Nach 1783 und vor 1789 entstand am Fluss Powa, in der Gemeinde Lisiec Wielki eine neue Siedlung. Der Schlüssel Lisiec gründete dort das Dorf Lisieckie. Im Jahr 1791 zählte man nur zwei Rauchfänge, die von Dissidenten bewohnt waren (vielleicht waren es mit Żychlin verbundene Reformierte, da der Ort auch Żychlińskie Olędry genannt wurde). Für das Jahr 1796 waren es vier Häuser<sup>107</sup>. Als Gründer kann Józef Mycielski angenommen werden. Er war Starost in Konin, Generalleutnant der litauischen Armee, Wojt in Inowrocław und Gutsherr von Szamotuły.

Vielleicht um 1777, aber bestimmt zwischen 1785 und 1789 entstand auf den adeligen Ländereien bei Grodziec, Gemeinde Grodziec (Grojec), die Siedlung Stara Huta – Grojeckie Olędry (heute Stara Huta). Der Fundator war wohl Franciszek Graf Stadnicki, Gutsherr von Grodziec, Królików und Biskupice. Die Siedlung wurde im dichten Wald erbaut und ihre Bewohner waren katholische Polen<sup>108</sup>.

Ungefähr um 1786, aber vor 1790, siedelten sich in der Gemeinde Grochowoy auf den Adelsgütern von Siąszyce Hauländer an. Sie nannten ihr Dorf Siąszyckie oder Żłotkowskie Olędry. Ihr Gründer war der Gutsherr von Siąszyce Kazimierz Biernacki, Truchsess von Piotrków. Sein Bevollmächtigter

104 APP, Tab. 24. Kalisz(Tof. z Todl.), k. 106-106v.  
 105 APP, Pyzdry. Gr. 106 (r. 1783), k. 275-275v.; obl. 19 III 1783 (przywilej wzorowany na przywilejach dla innych osad: czynsz „podług Łukomskich) lub Trąbczyńskich Olędurów”, w pow. konińskim).  
 106 APP, SAB 732 (odpis niewierzytelniiony).  
 107 APP, Pyzdry. Gr. 115, k.540 v.; Sirisa, Materialen 2,s. 401(4 dm).

108 APP, Pyzdry. Gr. 115, k. 538 v.: 5 „Stara Huta” + 1 „Kuźnia”; AGAD. General Directorium Súdpreussen 745: „Stara Huta Grojec” – 5 domów (s. 406). W 1762 r.: „Stara Huta deserta” (Der., Materiały do dziejów chłopca, t. III, s. 27; ADWł. Wiz. 85: Akta wizytacji dekanatu konińskiego 1790-1791, sygn. 85, k. 54 i n.





Myszakówko, Bukowe (Łomowskie Olędry)<sup>115</sup>, Imielno Olędry<sup>116</sup> und die unter einer Verwaltung stehenden Orte Stara Huta<sup>117</sup> und Zagórowskie Olędry (heute Huta Łukomska)<sup>118</sup>. Die Bewohner waren ethnisch und religiös gemischt<sup>119</sup>.

In der gleichen Gemeinde, auf den Ländereien vom Gut Sławsk ist vor 1789 Kowalewskie Olędry angelegt worden<sup>120</sup> und vor 1792 gründete man Jaroszewickie Olędry (heute Jaroszewice Grodzieckie)<sup>121</sup>. Deren Gründer waren Stefan Zielonacki und Franciszek Graf Stadnicki, der größte Grundbesitzer im Kreis Konin in den Jahren 1789 - 1791<sup>122</sup>.

Im Jahr 1789 gründete der Schlüssel Ciążęń (Erzbistum Posen) die Siedlung Ciążęńskie Olędry, auch Zarzeczne Olędry genannt. Nach der Visitation aus dem Jahr 1793 lebten in dem Dorf 4 Hauländer (3 Polen und ein Deutscher). Sie waren Katholiken. Antoni Onufry Okęcki, Bischof in Posen, unterschrieb das Privileg am 25. Jun. 1789, dass vom Kapitel noch nicht genehmigt war<sup>123</sup>. (Abb. 23-24)

Vor 1789 entstand in der Gemeinde und auf den Gütern von Przespolew Kościelny das Dorf Poroże Małe Olędry. Es war eine kleine Siedlung - 1789-1790 nur 2 Gebäude<sup>124</sup>, die von dem Dorfschulzen aus Przespolewskie Olędry mitverwaltet wurde. Später zogen evangelische Hauländer in das Dorf, wie die Grabsteine auf dem evangelischen Friedhof bezeugen.

In der Gemeinde und den Adelgütern von Przespolew legte man die Hauländer-Siedlung Świdle Nowa Kolonia (Świdle Olędry) an. Ihr Fundator war Ignacy Zaremba, Ordnungskommissar für Zivil- und Militärsachen, Gutspächter dieser Adelsgüter. Laut einer Tabelle für Getreidelieferungen an das Gut waren 1790 in Świdle Kolonia 3 Rauchfänge vorhanden<sup>125</sup>.

#### Zusammenfassend zu den in den Jahren 1746 - 1793 gegründeten Olędry's

115 APP. Kal. Tab. 21: Tabela podymnego z woj. kaliskiego z 1789 r., k. 8 v; Pyzdry. Gr. 115, k. 543 v: „Łomowo z Holl.“: 19 dm. Same Olędry. w latach 1789-1793 liczyły szacunkowo 8 dymów; AGAD. General Directorium Súdpreussen 745: „Bukowe H.“ – 9 domów (s. 397).

116 APP. Pyzdry. Gr. 115, k. 543 v. („Holendry Jemielno“ 9 dm.)

117 Tamże, k. 543 v. („Myszaków z Olędrami“ 23 dm.).

118 Tamże, k. 543 v. (Stara Huta 13 dm.); APP, Sirissa, Materialien 2: „Stara Huta Łukomska“ – 9 dymów (s. 406).

119 ADWł.. Wiz. 85: Akta wizytacji dekanatu konińskiego 1790-1791, sygn. 85, kk. 54 i n.

120 APP. Pyzdry. Gr. 115, k. 542 v. („Holendry Kowalewskie“ 8 dm.).

121 APP, Księgi ziemiarńskie, Konin. Zm. 1, k. 321-322; AGAD. General Directorium Súdpreussen 745: „Jaroszewice H.“ – 11 domów (s. 399).

122 Z. Chodyła, Osadnictwo i zaludnienie powiatu konińskiego w latach 1789-1791, „Rocznik Koniński“. T. XIX, w druku.

123 Archiwum Archidiecezjalne w Poznaniu. Akta Kapituły. CP 152 k. 23v-24. Siehe auch: APP. Księgi ziemiarńskie. Pyzdry. Zm. 1, k. 802-811v. i 830-836 (Inventur des Schlüssels Ciążęń durch den Bischof von Posen, Poznań 1960, s. 39 (gdzie błędna datacja przywileju lokacyjnego – 25 IV 1789).

124 Tab. 22. Kalisz (Tabela szczegółowa dymów i ludności powiatu kaliskiego z 1789 r.): 2 dm. (k. 130), Tab. 25. Kalisz (Tof. z Todl. z 1789 r.): „Nowe Kolonie. Poroże Małe“ – 2 dm. (k. 62); Tab. dymów i delaty podymnego z 1790 r. – Kalisz. Gr. 481: „Poroże Małe kolonia...“ - 2 dm. (k. 228), Tab. delaty z woj. i pow. kaliskiego, konińskiego... podymnego, półpodymnego... z raty marcowej w roku 1791 – Kal. Gr. 483: 2 dm. (k. 107).

125 APP. Pyzdry. Gr. 115, k. 533v.

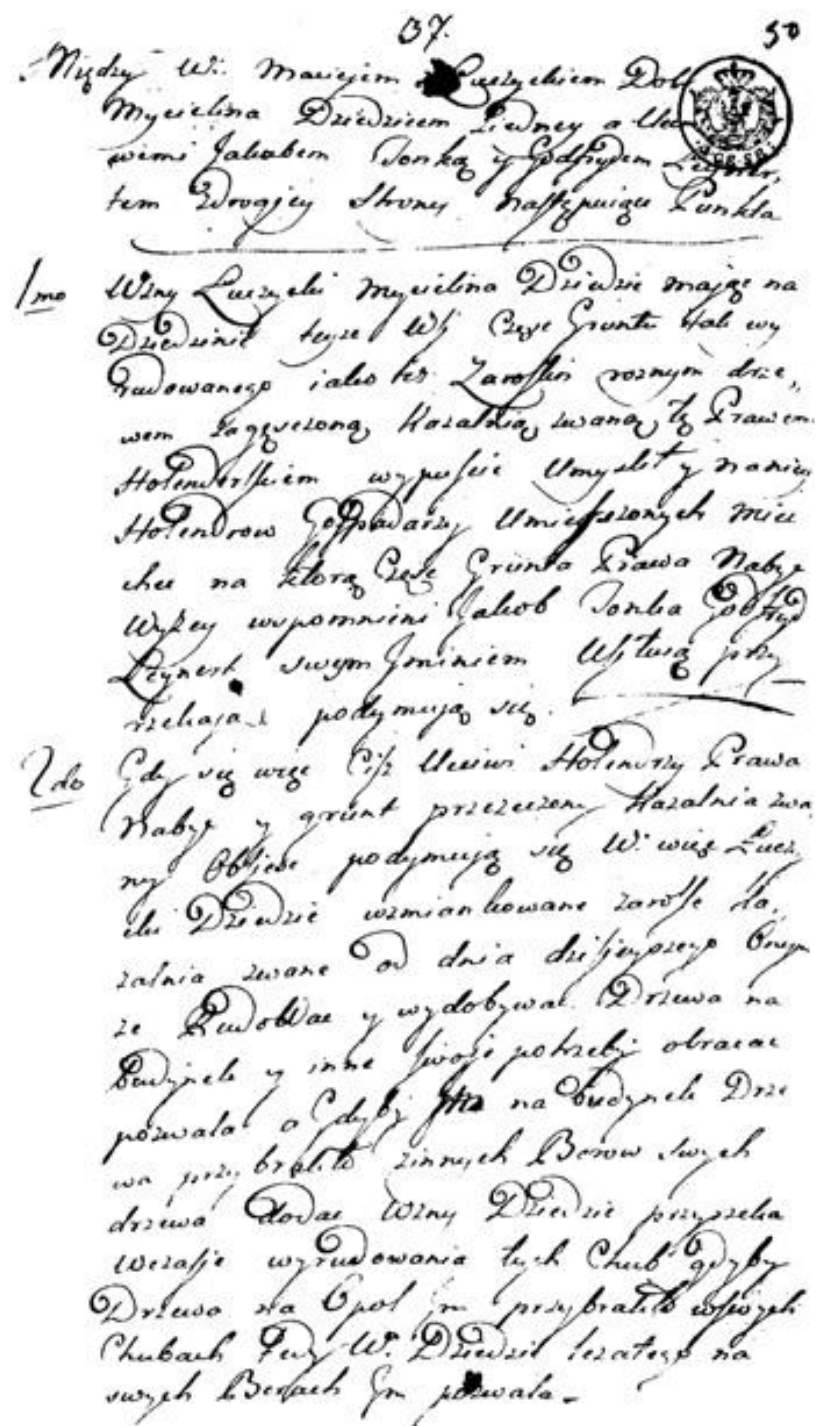


Abb. 21.(1) Ausschnitt von dem ersten Privileg für Mycielińskich St. i Nw. – Kazali St. i Nw. Ol. erstellt von Macieja Łuczyckiego Erbherr vom Gut Mycielina 30. III. 1787, APP, Kalisz. Gr. 472 (r. 1788), k. 50-50v, 53; obl. 22 I 1788.

6to Co wprawie w roku lat 1787<sup>24</sup> przy komisarze  
na June wale, po 24<sup>o</sup> z grom. 15 do Dworu  
oddawac Uziwi Holenderski zapisując się

7mo Winkow Linnych Dwurów brać niemają tytu-  
2 Dworu albo z Gopina Mycielskiego albo po  
Kazali zaptawia Sicheski Burli

8mo Coby Głównego Gruntu Byli Łazi przybyłych  
przybrali do się Głównie Głównie lub inną  
Cisze Gruntu wlatowu wielofa ialea przy  
braci wyrinowac powinna być Winy Dni  
dnie Cwikia y Obrone w Granicach Tyn  
ze Uziwem Holenderskim zapisując

9 Droga Strazy między Chubami była tawa  
wyprawy powinna Gruntu na Miejsce tej  
Drogi przydać się powinna przeto dwa  
ialea tej do Miejsce na którym Cisze  
Domiczhanie swoje Miejsce będą między  
jedną się wyprawy z Chuby przeto przy  
mać temu Głównie powinna

10. Co wszystko Strzymac Słone Strony przy  
kawa pod ialeatadem 11 40 dno Ceter  
Dzielną Dzielną dnia 30. Marca 1787<sup>o</sup>  
w Mycielinie.

Uziwi Holenderski podpisując  
się czynię na krak. br. krzyż  
XXX.

Maciej Łuczycycki

Abb. 21.(2) Ausschnitt von dem ersten Privileg für Mycielińskich St. i Nw. – Kazali St. i Nw. Ol. erstellt von Macieja Łuczycykiego Erbherr vom Gut Mycielin 30. III. 1787, APP, Kalisz. Gr. 472 (r. 1788), k. 50-50v, 53; obl. 22 I 1788, APP, Kalisz. Gr. 472 (r. 1788), k. 50-50v, 53; obl. 22 I 1788.

Ignacy Skarbek z koscietul ko-  
sietulski, Skarbnik Ziemi (Gostyni-  
skiej, Dobr Stropieszyna Dzielni.

Na fundamentie dawniejszej zastępy uzgody, czy-  
li spisanych punktów pod Dniem Dwudziestego  
siódemego - Propada w Roku teraźniejszym  
Tusiącznym Pięćdziesiątym Dwaście i szóstym  
Dziem z Uziwem Holenderskim, usiwi ma-  
jącymi na Gruncie Stropiejskim, Uziwi moim  
Dzielnym, w Woiwodztwie y Powiatu Ka-  
liskim sycanowany, czynię to moim niniejszym  
potwierdzenie, przez nadanie tymże Holenderskim  
y ich Następcom Prawa wiernie strażącego,  
a nigdy, tak przeto, jako też Sicheski  
w moich niewzruszonego, w niżej opisa-  
nych kondygnacjach. Amo. Okupionej Grunt,  
na każdej Strazy gotowego Gruntu bądź Ko-  
li, bądź Łazi, Gruntielni zaptaw. Słotych  
Polskich Dymnacji, a na każdej Strazy zar-  
wstę zaptaw. Gruntielni Słotych Polskich  
Trzy, obowiązują się. Wary to Gruntielni tra-  
ma Ratami wyptacii powinna być: Pierwszą  
Ratę przy odebraniu Prawa Drugą, na Dzień  
P. Marianna Biskupa w Roku da Przy przy-  
szłym 1788<sup>o</sup> przypadającego, Trzecią  
zaś Ratę, także na Dzień P. Marianna w  
Roku da Przy 1789<sup>o</sup> zaptaw. bez zawodu  
oklaruir. A przy wyptaczeniu także ostatniej  
Raty, zostają zupełnie zakwitowani z regoz  
Gruntielni. Do. Koniewać się usiwi, po-  
rządnie wybudowaci, wicy na ten sędzi raty  
będą mieć Drzewo na Budynach postugumo-  
wy bez optaty z Powiatu Borskiego Borsu na owar-  
bnyim miejscu wyznaczone, a dla wybudowa-  
nia się porządnego mieć będą woty, tak wi-  
Czynię

Abb.22 (1) Eines der ersten von zwei Privilegien für Stropieńskie-Radzany und Gostynie Olędry, ausgestellt im Juni 1787 von Ignaz Skarbek Kosietulski, Schatzmeister, Erbherr vom Dorf und Vorwerk Stropieszyn. APP, Kalisz Gr. 466 (r. 1787), k. 335-336v; obl. 7 XII 1787 uc. Michał Gultz, olęder.



Kazimierskie Stare u. Nowe Olędry (Gut und Gemeinde Chocz) sind unter der Bedingung entstanden, dass ein Abt aus der Familie Lipski, mit dem Titel Prälat, als Besitzer auftritt. Berechtigt waren manchmal auch Personen aus den beiden Dörfern, die im Stand eines Geistlichen waren<sup>126</sup>.

2. Für mehr als die Hälfte (31) der im 18. Jahrhundert in Puszcza Pyzdrska angelegten Siedlungen bestimmen Privilegien die Rechte und Pflichten der Hauländer. Für die anderen Dörfer bestehen lose Übereinkünfte, oder andere Arten von Urkunden. Von den oben erwähnten 31 Siedlungen existieren noch die Gründungsurkunden, für die restlichen 27 geben andere Quellen Auskunft über deren Gründung - z.B. aus Visitationsberichten, Inventurlisten, gerichtliche Dekrete oder Steuertabellen. Die Geschichte der Hauländer-Siedlungen kann man in drei Perioden unterteilen<sup>127</sup>:

- 1721-1750 3 Gründungen
- 1751-1772 11 Gründungen
- 1773-1793 14 Gründungen

Daraus kann man aber keine klare Aussage treffen, da einige Dörfer in verschiedenen Perioden gegründet wurden, oder wieder entstanden.

3. Der Grund für die feudalen Grundbesitzer zur Anlegung von Hauländer-Siedlungen war; Vermehrung ihres Einkommens durch wirtschaftliche Nutzung ihrer ungenutzten Wälder; Bauern in neuen oder wüst liegenden Dörfern anzusiedeln, um regelmäßige Zins- oder Pachtzahlungen zu erzielen. Es kam aber auch vor, dass manche Dörfer widerechtlich angelegt wurden oder es gab Streit mit dem Besitzer des Nachbargrundstücks, der vor Gericht geschlichtet werden musste. Die Einwanderer kamen wegen den besseren Bedingungen nach Polen. Die rechtliche und wirtschaftliche Situation war hier besser, es gab die freie Religionsausübung, sowie die im Privileg garantierte Abhaltung von Gottesdiensten. Darüber wird später ausführlich berichtet. In einigen Privilegien (außer Wielęka, Białobłoty, Konary, Grądy Stare u. Nowe, sowie Gadów Stare u. Nowe) wird nicht ausführlich über die wechselseitigen Vorteile berichtet, weil sie als selbstverständlich galten.

4. Der Charakter des Landes, wo die Siedlungen 1746-1793 in den Wäldern von Puszcza Pyzdrska angelegt wurden, ist vielfältig. Die meisten von ihnen wurden auf Waldflächen angelegt, bei den anderen waren es mit Sträuchern bewachsene Moorflächen. Von den oben genannten 58 Siedlungen lagen mindestens 37 im Wald. Von diesen 37 Orten sind 27 auf Waldland neu entstanden und 5 an Stellen, wo schon ein Dorf bestanden hatte - teilweise schon im Mittelalter. Weitere 5 Ortschaften legte man auf Kulturland an, darunter Wrąbczynkowskie Olędry auf dem Gelände des Vorwerks. Auf modernen Bodenkarten kann man erkennen, dass 27 Siedlungen auf Podsolböden stehen (Cekowskie Nowe Olędry, Gadows-

kie Stare u. Nowe, Grądy Stare u. Nowe, Gliny Olędry, Grodzieckie Olędry, Imielno, Jaroszewickie Olędry, Kosmowskie Olędry, Kowalewskie Olędry, Kuszyńskie Olędry, Lisieckie Olędry, Myszakówko Olędry, Oborskie Stare u. Nowe Olędry, Poroże Małe Olędry, Przespolewskie Olędry, Siąszyckie Olędry, Smuszewskie Olędry, Świdle Olędry, Trąbczyńskie Stare u. Nowe Olędry, Wielęka, Wierzchy Olędry, Wrąbczankowskie Olędry und Dzierżbińskie-Zdanowiec Olędry); 4 auf sogenannten „schwarzem Land“ (Jarantowskie Olędry, Plewińskie Stare u. Nowe und Zbierskie Olędry); 6 Dörfer errichtete man auf sumpfigen Gelände (Dzierżbińskie-Zamęty Olędry, Mycielińskie Stare u. Nowe Olędry, Stropieszyskie-Gostynie und Radzany Olędry, Grojeckie Olędry); 13 Orte stehen auf Ton- Torfböden (Bukowa Olędry, Borowiecke Stare u. Nowe Olędry, Cekowskie Stare Olędry, Dębniatki Olędry, Konary, Lubieńskie, Luśnie, Łazy, Orlińskie Małe u. Duże Olędry, Piskory Olędry und Stara Huta-Zagórowskie Olędry); 4 Dörfer sind auf Flusssedimenten entstanden (Ciężańskie Olędry, Lisewskie Olędry, Białobłockie Olędry und Ciemierowa/Szymanowieckie Stare Olędry), die letzten 4 Ortschaften stehen auf gemischten Böden (Pyzdrskie Olędry auf Podsol- und Sandboden, Wrąbczynek und Kazimierskie Stare u. Nowe auf Ton-Torfboden und Moorboden). Auf fruchtbarem Boden (schwarze Erde) waren nur 4, auf durchschnittlich fruchtbarem Boden waren es 24 Ortschaften (davon 4 auf durchschnittlich gutem Boden). 28 Siedlungen befanden sich auf schlechtem Boden<sup>128</sup>. Die Hälfte der Hauländer-Siedlungen in Puszcza Pyzdrska sind auf fruchtbarem Boden gegründet worden, während die andere Hälfte auf marginalen oder Mischboden entstanden, wobei der marginale Boden dominiert.

5. Die Gründer der Siedlungen in Puszcza Pyzdrska, Eigentümer oder Gutsheer, gaben zuerst vorläufige Verträge aus. Sie wurden entweder mit einer Person oder kollektiv für alle Dorfbewohner abgeschlossen. Erst später, wenn eine gewisse Anzahl Bewohner vorhanden war, stellte der Grundbesitzer ein endgültiges Privileg aus; es bestimmte letztendlich den Charakter des Dorfes. Die Stifter waren königliche Güter, der Franziskaner Orden in Kalisch, der Magistrat der Stadt Pyzdry und der reiche Adel. Die Adligen Józef Wężyk und Franciszek Graf Stadnicki, Grundherrn von Grodziec-Królików, gründeten mit 8 Dörfern die meisten Siedlungen der hier besprochenen Gegend. Die anderen Grundbesitzer hatten höchstens 2-3 Ortschaften. Die meisten Siedlungen wurden auf sogenannten „rohen Wurzel“ angelegt, d.h. auf unbesiedeltem Land im Wald. In einigen Fällen hat man verlassene Dörfer wieder aufgebaut. Sie stammten noch aus dem Mittelalter und sind vor langer Zeit von ihren Bewohnern verlassen worden. Alle Hauländer bekamen eine gewisse Zeit zugestanden, wo sie keine Abgaben zahlen mussten - die Freijahre. In dieser Zeit rodeten sie den Wald, errichteten ihre Häuser und legten Felder an. Je nach Zustand des Grundstückes variierten die Freijahre zwischen 4 und 7 Jahren; es gab auch Bauern, die 8 oder 9 Freijahre hatten. In manchen

126 wie 125

127 Z. Chodyła, Zarys dziejów osadnictwa olęderskiego w Polsce 1547-1864, [W:] Olędry-przestrzenie obok nas..., s. 35, 53-54; tenże, Osadnictwo olęderskie w Wielkopolsce (1597-1793).

128 Por. Z. Chodyła, Osadnictwo olęderskie w Wielkopolsce (1597-1793), mapa 10.

Privilegien wurden die Siedler als „ehrlich“ und (zumindest nach dem Grenzübergang) als frei bezeichnet. Sie besaßen Geld (benötigt für den Ankauf von Land und zum Errichten von einem Haus), brachten Vieh und Werkzeug mit, um eine neue Existenz aufbauen zu können. Die Hauländer in den meisten Siedlungen waren Protestanten (überwiegend Lutheraner). Es gab auch einige Katholiken. Alle waren Deutsche oder Polen. In einigen Dörfern lebten Protestanten und Katholiken oder Deutsche und Polen zusammen. Der Aufbau einer Siedlung, für das die Siedler zahlen mussten, geschah auf Basis eines Privilegs. Der Aufbau dauerte einige Jahre, in dieser Zeit brauchten die Hauländer keine Abgaben zahlen. Traten Schwierigkeiten auf (z.B. zu wenig Siedler, das Bargeld war verbraucht), konnten die Freijahre auch verlängert werden. Die Siedler erhielten vorläufige Einzelverträge oder einen vorläufigen Vertrag für das ganze Dorf. Erst wenn alle Siedler nach den Freijahren ihre Siedlung erstellt hatten, bekamen sie einen endgültigen Vertrag. Er gab ihnen das Recht, das Land und die Gebäude nach emphyteutischem Recht und auf ewig zu mieten. Die Hauländer brachten auch die Technik mit, das Land durch Wassergräben oder Vertiefungen entlang den Strassen trocken zu legen. Die Kosten teilten sich der Grundherr und die Siedler. Das Gut gab nicht nur Land für den Aufbau einer Siedlung, wahrscheinlich hat es auch in einigen Fällen die Organisation des Transports übernommen. Auch gab es freies Bauholz zum Bau von Gebäuden. Mitunter half es auch finanziell aus, wenn der Siedler zur Errichtung seines Hauses kein Geld mehr besaß.

Ein wichtiger Aspekt der Kolonisierung in Puszcza Pyzdrska ist die Namenskunde. Von den 58 Dörfern haben die meisten den Zusatz (H)Olędry oder (H)Olendry. Dieser Zusatz bezeichnet die rechtliche, wirtschaftliche oder räumliche Art des Dorfes (wie Vorwerk, Kolonia usw.). Der Namenszusatz diente auch zur Identifizierung und zugleich zur Unterscheidung der Siedlung<sup>129</sup>.

Ein Großteil der Hauländer-Siedlungen lagen in abgeschiedenen Wäldern, aber in der Nähe zu Dörfern, zu einer Stadt oder zu einem Gut, von denen es den Namen erhielt.

1. von Gutshöfen: (Lisewskie, Pyzdrskie, Wrąbczynkowskie, Gadowskie Stare u. Nowe, Grodzieckie/Grojeckie, Jaroszewickie, Kowalewskie, Lisieckie, Siąszyckie oder Złotkowskie, Smuszewskie, Trąbczyńskie Stare u. Nowe, Ciemierowskie/Szymanowskie Stare, Cekowskie Stare u. Nowe, Jarantowskie, Oborskie Nowe, Plewińskie Stare u. Nowe, Zbierskie Olędry)
2. von topografischen Namen abgeleitet: Wald, Dickicht (Borowiec/Borowieckie Stare u. Nowe, Dębniałki, Dzierżbińskie-Zdanowiec und Zamęty, Grądy, Luśnie, Orlińskie (Orlina Duże u. Małe), Piskory, Poroże Małe, Wierzy Olędry); von Sumpf/Moor: (Białobłoty Olędry); von Eisenhütten: (Stara Huta, Stara Huta Grojeckie und Stara Huta Zagórowskie Olędry).
3. Von den Gründerfamilien - er kann aus dem Familiennamen oder dem

Vornamen abgeleitet sein, wie Kazimerskie Stare u. Nowe, abgeleitet von Kazimierz.

Es gibt aber auch Kombinationen, wie z.B. aus dem Namen des Besitzers und aus dem topografischen Namen: Ciążęńskie/Zarzeczne, Kosmówskie/Szadokierskie (Szadykierz), Kuszyńskie/Jaszczurowo, Lisewskie/Olsz (Olszowiec, Obory Stare/Wronów, Przespolewskie Pański, Poroże Wielki, Mycielińskie/Kazala Stare u. Nowe, Stropieszyskie/Radzany und Gostynie.

Ein Teil der Siedlungen tragen Namen, die auf die ehemalige Beschaffenheit der Gegend hinweisen (Bäume, Sträucher) oder wo sich der rechtliche Charakter geändert hat (z.B. aus der Leibeigenschaft entlassen):

- Bukowa/-e, Gliny, Imielno, Konary, Łazy, Lubień, Świdle Nowe, Wielołęka, Wrąbczynek
- vom Gut: Myszakówek Olędry (geschrieben mit oder ohne den Zusatz Olędry)

Es kommen auch alternative Schreibweisen vor, wie: Konary - Konarskie, Lubień - Lubieńskie Olędry.

Die Bedeutung des Namens (H)Olędry hat sich im 19. und 20. Jahrhundert mehrfach geändert. Verschiedene Dörfer verwendeten statt (H)Olędry das Wort Kolonia (Świdle Nowa Kolonia), Pyzdrskie Pustkowe anstatt Pyzdrskie Olędry (hier steht der Zusatz „Pustkowe“ für eine räumliche Verteilung der einzelnen Gebäude). Die Änderungen der Ortsnamen sind durch mehrere Faktoren beeinflusst worden:

1. Das Fortbestehen von früheren Tendenzen in der Namensgebung; die Siedler benutzen Namen aus ihrer Heimat und wandelten sie in die polnische Sprache um. In offiziellen Listen wurden die neuen Ortsnamen über die Zeit festgeschrieben.
2. Bei der Aufteilung des Landes benutzte man die bei der Bevölkerung gebräuchliche Bezeichnung der Gegend. Der Ortsname Pyzdrskie Olędry ist eine Sammelbezeichnung und ersetzte 9 Ortsnamen. Wahrscheinlich spiegelt sich das übertragene Recht im Ortsnamen ab, z.B. bei (*Baraniec, Glinianki, Dolne u. Górne Grądy, Królewiny, Kraszyny, Tłoczycna, Zapowiednia*).
3. Durch Entscheidungen von Verwaltungsbehörden auf verschiedenen Ebenen, den Ortsnamen zu verkürzen oder zu vereinfachen; später ist die Rechtschreibung verändert worden (Borowieckie Stare u. Nowe Olędry in Borowiec Stary u. Nowy).

Die Änderungen der meist alten Ortsnamen (die über lange Zeit den Charakter der Siedlungen bestimmt haben), haben den kulturellen und historischen Ursprung verschwimmen lassen. Bis zum heutigen Tag besitzen noch 26 (3,8%) der alten polnischen Olędry Siedlungen - in den historischen Grenzen von Großpolen - den Zusatz Olędry. Im Bereich von Puszcza Pyzdrska hat sich der Name bei fünf Ortschaften bis heute erhalten, und zwar: Ciążęńskie Holendrów, Gadowskie Holendry, Wrąbczynkowskie Holendry, Smaszewskie Holendry und Holendry Jaroszewickie.

129 W. Rusiński, Osady tzw. „olędrow“, s. 20.

## Das Gebiet, die räumliche Verteilung der Olędry Siedlungen, ihre Größe und Art anhand der Rauchfänge, das soziale und funktionale Zusammenleben der Wirtschaften.

Die Lage der 58 Olędry-Siedlungen aus den Jahren 1746-1793 in Puszcza Pyzdrska ist nicht von allen Dörfern bekannt. Für den größten Teil von ihnen (37) ermöglichen Privilegien, den Standort der Siedlungen zu lokalisieren. Andere Dokumente geben Auskunft über Anzahl und Größe der landwirtschaftlichen Betriebe, über den Besitzer, den Besitzerwechsel usw. Für die verbleibenden Olędry kann man nur versuchen, anhand von einzelnen Erwähnungen in verschiedenen Dokumenten, Steuertabellen und Rauchfanglisten aus den Jahren 1789 und 1791 den Standort und den Charakter der Siedlung zu bestimmen. Multipliziert man die Zahl der Rauchfänge mit einer halben oder einer ganzen Hufe, so kann man ungefähr die untere oder obere Größe des Grundbesitzes errechnen.

In den Quellen über die Hauländer-Siedlungen in Großpolen wird die Größe des zugeteilten Landes meist in Włóka (Lan) angegeben, die Regel ist jedoch die Huba (Hufe). Włóka (Lan) ist das Standardmaß zur Bemessung der Zinsabgaben (in Geld- oder Sachleistungen, sowie Arbeitsleistungen). Die Maßeinheit Włóka war kein einheitliches Maß. In Puszcza Pyzdrska benutzte man hauptsächlich die Chelmer Hufe (auch als flämisches Lan bekannt), es sind aber noch vier weitere Varianten der Włóka bekannt. Eine Włóka (Hufe) sind 30 Morgen - 1 Morgen = 300 pręt<sup>2</sup> (Quadratruthen) (30x10 Ruthen). In einigen Quellen bezeichnet man die Ruthe auch als Stab oder Rohr. Auch die Ruthe (pręt) war kein einheitliches Maß, sie lag im Bereich von 7 1/2 Ellen (neues Warschauer Maß von 1764) bis 9 Ellen (markgräfliche Elle). Die Urkunden erwähnen die Elle (łokieć) als chelmisches, altpolnisches, deutsches oder posensches Maß, ohne jedoch auf die genaue Länge einzugehen. Innerhalb einer Siedlung wurde mit einem Maß gemessen, bei den Siedlungen untereinander wurden mitunter verschiedene Maße benutzt. 1764 vereinheitlichte die polnische Regierung das Maßsystem und legte die Warschauer Elle mit 24 Zoll (59,55 cm) als Standardmaß fest. 1 Włóka sind 30 Morgen oder 300 pręt<sup>2</sup>, das sind 17,95 ha oder 179,550m<sup>2</sup>. Nach der Vereinheitlichung des Maßsystems im Jahr 1764 benutzte man meist die Chelmische Ruthe mit 8 oder 9 Ellen, ganz selten mit 7 1/2 Ellen. Die Chelmische Elle war etwas kürzer als die von der Krone eingeführte Elle, die Länge belief sich auf 57,6 cm. Eine Włóka (Hufe), ausgemessen mit 7 1/2 Ellen (łokieć) sind 16,8 ha, genauer gesagt 16,7962 ha, mit 8 łokieć = 19,20 ha, mit 8 1/2 łokieć = 21,60 ha und mit

9 łokieć = 24,20 ha. Eine Elle nach Warschauer Maß beträgt 0,354666 m<sup>2</sup>. In Einzelfällen kommt in den Quellen auch die magdeburgische Elle vor, es fehlt jedoch eine genaue Maßangabe. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts kommt in den Kreisen Kalisch, Konin und in dem Gebiet von Pyzdry die „rydlanski“ Ruthe vor (wahrscheinlich abgeleitet von Rhein, Rheinland - 1 pręt = 7 1/2 łokieć). Die rheinische Ruthe, ab 1816 auch als magdeburgische oder preußische Ruthe bekannt (3,766m), war das weitverbreitetste Maß in Preußen (1750 eingeführt). Ab 1775 in allen preußischen Ländern, außer Schlesien und den, nach der Teilung Polens hinzugekommenen Gebiete, eingeführt. Olędrys mit überwiegend schlesischen Bewohnern, vor allem vor 1740, maßen auf Wunsch der Siedler mit der kaiserlichen Ruthe aus (8 1/2 Ellen).<sup>130</sup>

Es folgt eine Übersicht der Hauländer-Siedlungen in Puszcza Pyzdrska in Bezug auf die Fläche (vor allem Ackerland), die in den Urkunden angegebene Größe und der Lage im Landkreis.

Im Kreis Pyzdry sind, bei 5 Siedlungen, nur von drei nähere Angaben bekannt.

In Ciężęński (Zarzeczne Olędry) im Schlüssel Ciężęń erhielten 4 Siedler insgesamt 4 Hufen, wahrscheinlich Chelmer Maß. Das waren im Durchschnitt 22 1/2 Morgen Grundbesitz pro Siedler.<sup>131</sup>

In der von der königlichen Stadt Pyzdry gegründeten Siedlung Pyzdrskie Olędry ließen sich 19 Hauländer („... im Wald von Pyzdry...“) nieder. Jeder hatte eine Hufe Grund erhalten - nach königlichem Maß; d.h. 7 1/2 Ellen. Den Feldmesser mussten sie selbst bezahlen.<sup>132</sup> Danach ist die Fläche mit mindestens 19 Hufen anzunehmen.

In der Starostei pietrzykowski befinden sich zwei Dörfer, Wrąbczynek und Wrąbczynkowskie Olędry. Deren Bewohner erhielten insgesamt 21 1/2 Hufen Wiesen und Ackerland. In der ersten Siedlung erwarben die Hauländer 11 Hufen, davon 16 Morgen gerodetes Land und 1 1/2 Morgen Wiesen. Die zweite Siedlung war 9 1/2 Hufen groß. In dem Privileg wurde erwähnt, dass in Wrąbczynek die Drei-Felder-Wirtschaft angewendet werden soll (Felder geteilt in Frühlings- und Wintersaat und ein Brachfeld). Der Dorfschulze bekam als Entgelt für seine Arbeit je 5 Morgen von den drei Teilen. In den beiden Dörfern bekamen die Schankwirte insgesamt 6 Hufen, für die sie keine Pacht zahlen mussten. Auch für die Schule und den Friedhof stellte der Grundherr kostenlosen Grund zur Verfügung. Über deren Größe wurden keine Angaben gemacht.<sup>133</sup> Nach einer Visitation durch den Kreis Pyzdry im Jahr 1789 gab es in Wrąbczynek 14 Bauernhöfe mit 11 Hufen Land und in Wrąbczynkowskie Olędry 17 Bauernhöfe und 9 1/2 Hufen Ackerland, sowie 17 1/2 Morgen Wiesen;

130 W. Rusiński, Osady tzw. „olędrow“, s. 67–68; T. Wierzbowski, Vademecum. Podręcznik dla studiów archiwalnych. Wyd. 2., zmienione i rozszerzone... przez K. Tyszkowskiego i B. Włodarskiego Lwów–Warszawa 1926, s. 218–219; por. też K. Górka–Gołaska, Pomiary gruntowe w Wielkopolsce, Wrocław–Warszawa–Kraków 1965, s. 77; Z. Chodyła, Osadnictwo olędzkie w Wielkopolsce (1597–1793). DuninWąsowicz, Stam

131 vergl. Fußnote 123 (Rewizja klucza ciężęńskiego z 1793 r.).

132 vergl. Fußnote 91 (przywilej lok. z 24 IV 1778 r.).

133 vergl. Fußnote 82 (przywilej lok. emf.-w. z 20 X 1781).

auch eine Schule mit Lehrerwohnung war vorhanden.<sup>134</sup>

Im Landkreis Konin lassen sich nur bei 16 Olędry (von 28) anhand von Dokumenten deren Größe bestimmen.

In Białobłockie Olędry (Królikowskie Olędry) ist die Gesamtfläche unbekannt, wahrscheinlich hatten die Hauländer ½ Hufe Grundbesitz. Nach der Gründungsurkunde von 1787 bekamen Orlińskie Ol. und Białobłockie Ol. je eine Hufe Land für die Schule.<sup>135</sup> 1791 gab es wahrscheinlich in beiden Ortschaften 26 Haushalte.<sup>136</sup>

Nach der Inventarliste des Gutes Grodziec-Królików aus dem Jahr 1779 lebten in Borowieckie Stare Olędry 27 Bauern; 15 mit einer halben Hufe, 8 mit ¾ Hufen und 4 mit 1 Hufe Land. Demnach war die Fläche des Ortes, einschließlich der Schule, 18 Hufen groß.<sup>137</sup> In dem gemeinsamen Privileg für Borowieckie Nowy Olędry und Konary von 1785 sind keine Angaben über die Größe und die Anzahl der Bewohner gemacht worden. Es ist nur erwähnt, dass die, die schon lange hier leben, Grundgeld (okupne) gezahlt haben und die, die noch nicht gezahlt haben, müssen ihren Hof verlassen. Weiter ist vermerkt, dass Konary und Borowiec Olędry je eine halbe Hufe pachtfreies Land für die Schule erhalten haben.<sup>138</sup> Im Jahr 1789 waren in beiden Dörfern 21 Rauchfänge gezählt worden, davon 10 in Borowieckie Olędry. 1791 waren es 24 Wirtschaften und 1796 gab es bereits 60 Bauernhöfe in den beiden Orten.<sup>139</sup>

In Gadowskie Stare und Nowe Olędry bekamen die Protestanten nach dem Privileg von 1784 ¼ Hufe (7 ½ Morgen) zinsfreies Land für die Schule und den Friedhof. Die Grundstücke der Siedler hatten eine Größe von 1 1/2 Hufen (Włóka). Der Dorfschulze erhielt zusätzlich ¼ Hufe zinsfrei. In dem Privileg ist auch angegeben, dass die Gräben nicht zu klein sein dürfen und wie die Kosten zur Herstellung der Entwässerungsgräben aufgeteilt werden. Die Einwohner mussten für ihre Grundstücke auf unbestimmte Zeit Grundgeld bezahlen, nur der Gastwirt bekam gewöhnlich ½ Hufe freies Land.<sup>140</sup> In Gadowskie Stare und Nowe Olędry waren 1791 22 Rauchfänge<sup>141</sup> vorhanden, aber es ist nicht bekannt, wieviele davon ½ oder 1 Hufe besaßen.

In Grądy Stare und Nowe Olędry besaßen die Hauländer nach dem Privileg von 1791 eine Hufe Land. Für die Rodung ihres Grundstücks bekamen sie 7 Freijahre. Die Hufe mit 30 Morgen, gemessen mit der königlichen Ruthe. Auch in diesen beiden Orten gab der Grundherr je eine halbe Hufe pachtfreies Land für die Schule und die Gastwirtschaft. Die Einwohner hatten das

134 AGAD. ASK XLVI, 116, s. 22 (Illustracja starostwa pietrzykowskiego z 1 IX 1789 r.).

135 vergl. Fußnote 65 (przywilej lok. z 17 X 1787 r.).

136 APP. Pyzdry. Gr. 115, k. 540

137 vergl. Fußnote 69.

138 vergl. Fußnote 61.

139 APP, Tab. 21. Kalisz (Tabela podymnego powiatów woj. kaliskiego z 1789 r.), k. 11 v.: „Olędry zwane Borowiec i Huta” – 21 dm. (k. 11 v.); Pyzdry. Gr. 115, k. 540; „Borowieccy” – 31 dm. „samorolnych”. AGAD. Gen. Direkt. Südproussen I/1745, s. 396: „Borowiec H.” – 60 dm. (s. 396).

140 vergl. Fußnote 86 (przywil. lok. z 1 XI 1784).

141 APP, Pyzdry. Gr. 115, k. 538.

Grundgeld bereits gezahlt.<sup>142</sup> Nach der Liste für die Getreidesteuer aus dem Jahr 1791 hatten die beiden Siedlungen 18 Rauchfänge oder Bauernhäuser.<sup>143</sup>

Für Grójeckie/Grodzieckie bzw. Grodźcu Olędry (später Janów genannt?) hält der Visitationsbericht von 1771 des Gutes Grodziec-Królików fest, dass die Siedler insgesamt 10 Hufen Grundbesitz besaßen.<sup>144</sup>

Für Jaroszewickie/Jarszewskie Olędry erwähnt ein Dekret des Landgerichts Konin aus dem Jahr 1792 neun Haushalte, ohne eine Angabe über die Größe zu machen.<sup>145</sup>

Für Konary oder Konarskie Olędry wurden in dem zweiten Privileg von 1785 keine Angaben über die Größe des Dorfes gemacht. Es ist nur bekannt, dass die Siedler 1 Hufe (30 Morgen) königlichen Maßes an Grundbesitz hatten. Die Siedlung erhielt, wie Borowieckie Olędry, eine halbe Hufe Land für die Schule mit Lehrerwohnung.<sup>146</sup> 1791 gab es in Konary 19 Rauchfänge.<sup>147</sup>

Das Kloster St. Klara gab am 10. Nov. 1776 für Lubieńskie Olędry zwei kollektive Privilegien heraus. Wahrscheinlich gab es vorher für die Hauländer einzelne Verträge, wobei jeder für eine Hufe Land Grundgeld bezahlt hatte. Die Hufe wurde in Ruthen, wobei eine Ruthe 16 Fuß maß, gemessen. Die Breite der Grundstücke betrug 45 Ruthen. Auch diese Siedlung erhielt für den Dorfkrug ½ Hufe freies Land.<sup>148</sup>

In Luśnie (Łukomskie Olędry) - zuerst als Trąbczyńskie Olędry bezeichnet - gab es 12 Hauländer, allesamt Schäfer. Elf von ihnen hatten Grundstücke von unbestimmter Größe.<sup>149</sup> Die gleichen Informationen standen in einem Gerichtsakt aus dem Jahr 1776. Es ging um Grenzstreitigkeiten zwischen den Gutshöfen Trąbczyn und Łukom.<sup>150</sup> 1789 zählte man in Luśnie Olędry 10 Rauchfänge.<sup>151</sup>

In der Gründungsurkunde für Orlińskie Mała und Duża aus dem Jahr 1784 sind 20 Hauländer erwähnt, davon hatten 18 eine Hufe und 2 eine halbe Hufe Grundbesitz. Somit hatte das Dorf eine Größe von 18 Hufen. Sie erhielten in den Wäldern vom Gut Królików ihre Grundstücke zugewiesen. Dieser Ort war bei der einheimischen Bevölkerung als „Orla“ bekannt. Die neue Siedlung nannte man dann Orlina.<sup>152</sup> 1791 zählte man in Orlińskie Mała und Duża zusammen mit Białobłockie Olędry 49 Haushalte.<sup>153</sup>

142 vergl. Fußnote 72 (przywil. lok. emf.-w. z 6 II 1791 r.).

143 APP. Pyzdry. Gr. 115, k. 537v.

144 vergl. Fußnote 62.

145 APP. Konin. Gr. 115, k. 380 v. – 381 (Jaroszewice Mokre, wizja ról).

146 Fussnote 61 (przywil. lok. emf.-w. wspólny dla Konarskich i Borowieckich, z 25 VIII 1785).

147 APP. Pyzdry. Gr. 115, k. 540.

148 vergl. Fußnote 78 (dwa przywil. lok. z 10 XI 1777 r.).

149 vergl. Fußnote 36 (akt tradycji dóbr z 4 XI 1771), w 2 egz., APP. Konin Gr. 142 (r. 1770-1773), k. 105a--105av i 105b-105d (obl. 1 XII 1771); toż w Kalisz. Gr. 414, k. 402-402 v. i 403.

150 Dekret sądu komisarskiego granicz. z 1776 r., Kn Gr. 145 (r. 1776), k. 654, 670v, 672-672v, 681-681v, 692-693, 695v, 699, 70, 710v-711 (obl. ekstraktu z ksiąg grodzkich brzesko-kujawskich z 23 IX 1776).

151 APP. Tab. 21. Kalisz. Tabela podymnego z powiatów woj. kaliskiego z 1789 r., k. 18 v.

152 vergl. Fußnote 106

153 APP. Pyzdry G. 115, k. 540.



Auf Anordnung von Katharina Prusimski fand 1754 in Trąbczyńskie Stare Olędry, Osiny, Łazy, Nowa Wieś Olędry und Huta eine Visitation statt. Dabei stellte man fest, dass 15 Hauländer angesiedelt waren. 16 Hufen Land sind nicht bearbeitet, lediglich zwei Siedler haben ihre Gebäude aufgebaut. Aus dem Dokument kann man schließen, dass das Dorf eine Größe von 16 Hufen hatte und nur ein Hof bewohnt war. In Trąbczyńskie, Luźne Stare und Nowe Olędry zählte man 1789 zehn Höfe. Nach Fertigstellung der Siedlungen 1791 waren es 31 Bauernhöfe.<sup>154</sup>

In Wielołąka lebten nach der Visitation durch das Gut Grodziec-Królików aus dem Jahr 1779 15 Hauländer, ein Krüger und der Lehrer. Auf teilweise gerodetem, aber ohne Größenangabe, waren zwei Siedler auf kleineren Grundstücken, 5 Siedler mit ¼ Hufe, 3 Siedler mit ½ Hufe und einer mit 1 Hufe Grundbesitz.<sup>155</sup> Daraus kann man abschätzen, dass das Dorf eine ungefähre Größe von 6 Hufen besaß.<sup>156</sup> Die Größe des Dorfes hat sich in zwei Jahren stark verändert, denn 1789 hatte man 13 Rauchfänge gezählt, 1791 waren es bereits 24.<sup>157</sup>

Im Landkreis Kalisch wurden im besprochenen Zeitraum 25 Olędry-Siedlungen gegründet, von 18 dieser Olędry ist aus Privilegien oder Visitationen die Größe bekannt.

In der königlichen Siedlung Cekowskie Stare Olędry, gegründet 1768, erhielten die Siedler je 19 Morgen Grundbesitz und für die Schule 15 Morgen.<sup>158</sup> Bei der Visitation von 1774 wurden 5 Bauernhöfe gezählt, daher kann man eine Größe von 110 Morgen für das Dorf annehmen.<sup>159</sup> Im Jahr 1791 hat man 9 Bauernhöfe gezählt.<sup>160</sup>

In dem königlichen Olędry Cekowskie Nowe (Prażuchy) waren die Grundstücke der Bauern sehr verschieden. Die 12 Hauländer von 1774 bis 1787 hatten folgenden Landbesitz: 1 Hufe; 1 Hufe 9 Morgen; ½ Hufe 5 Morgen; 1 Hufe; 1 ½ Hufen; ¾ Hufe; 1 ¼ Hufe, 1 Hufe; ¾ Hufe; ¾ Hufe; 1 Hufe und 2 Hufen. Sie zahlten 7 ½ Złoty je Hufe an Grundgeld. Das ganze Dorf erhielt zusätzlich ½ Hufe für den Dorfkrug und 3 Morgen für den Lehrer (Schule) pachtfreies Land.<sup>161</sup> Die Gesamtfläche kann mit 14 Hufen angenommen werden. 1791 zählte man in Cekowskie Nowe Olędry 22 Rauchfänge oder Bauernwirtschaften.<sup>162</sup>

In den adeligen Hauländer-Siedlungen Dębniatki und Piskory bekamen

---

154 APP. Tab. 21, Kalisz (Tp. z 1789 r.): „Olędry Trąbczyńskie” – 10 i „Nowa Wieś” – 13 dm. (k. 20); Pызdry. Gr. 115. k. 543: „Hollendry Luźne Stare i Nowe z Hutą” – 31. W 1796 r. według AGAD. Gen. Direct. Südproussen I/1745, s. 406 miały 34 lub 36 dymów („Trąbczyn H.” 34 + „Stara Huta Trąbczyn” 2).

155 vergl. Fußnote 56.

156 vergl. Fußnote 57 (przywil. lok. emf.-w. z 3 II 1791 r.).

157 APP. Tab. 21. Kalisz. (Tp. z 1789 r.), k. 17 v.: „Olędry zwane Wielołąka” – 13 dm.; Pызdry. Gr. 115, k. 540: „Wielołąc[c]y” – 24 dm. „samorolne”.

158 vergl. Fußnote 58.

159 vergl. Fußnote 59.

160 APP. Pызdry. Gr. 115, k. 531v.: „Holendry Stare Królewskie” – 9 dm. „samorolnych”.

161 vergl. Fußnote 74.

162 APP. Pызdry. Gr. 115, k. 531v.

die Bewohner Grundstücke von 1 oder ½ Hufe (auf Wunsch der Hauländer war eine Hufe 300 pręt). Im zweiten Privileg war ihnen freies weiden in den Wäldern und auf den Wiesen zugesichert worden, außerdem durften sie den Teich in Piskory benutzen.<sup>163</sup> Nach der Getreidesteuertabelle von 1789 mussten die Siedler 10 oder 20 Groszy je Morgen Getreidesteuer bezahlen. Zuerst die Bauern, deren Freijahre 1791 endete und dann für einzelne andere Bauern, deren Freijahre 1792 endete. In der Urkunde wurde darauf hingewiesen, dass ein Hauländer im Dorf Lipe wohnte.<sup>164</sup> 1791 wurden in Dębniatki Olędry 9 und in Piskory 16 Haushalte gezählt.<sup>165</sup>

1783 erhielten die Hauländer von Dzierzbińskie Oldry (Zdanowice) und Zamęty Olędry in ihrem persönlichen Privileg 1 Hufe Land (30 Morgen, 30x10 Ruthen, die Ruthe zu 8 Ellen) zugesichert, auf denen sie ihre Gebäude, Felder und Wiesen anlegen sollten; größere Gräben wurden bei der Vermessung des Grundstücks nicht berücksichtigt. In beiden Orten erhielt der Lehrer (Schule) 7 ½ Morgen freies Land, und der Dorfkrüger 15 Morgen. Die Bewohner mussten die Grundstücke für Schule und Dorfkrug roden und das Holz für die Gebäude aus ihren Wäldern liefern. In Zamęty legten die Protestanten ihren Friedhof mit einer Größe von 14x14 Ruthen an.<sup>166</sup> 1791 sind insgesamt 37 Höfe gezählt worden.<sup>167</sup> Nimmt man diese Bauernhöfe und dazu die Gastwirtschaften, die Schule und die Friedhof, so kann man von 39 Hufen Gesamtfläche ausgehen.

In Kosmówskie Olędry waren die Grundstücke wohl 1 Hufe groß. Nach der Gründungsurkunde von 1775 bekamen die Hauländer für Schule und Dorfschenke je ½ Hufe freien Grund. Laut Privileg von 1784 erhielten noch 2 Siedler je eine ½ Hufe Grundbesitz<sup>168</sup> in Kosmów. 1789 waren in Kosmówskie Olędry 16 Bauernhöfe gezählt worden. So kann man von einer Gesamtfläche von 15 Hufen ausgehen, mit den zwei Bauernhöfen in Kosmów beträgt die Fläche maximal 16 Hufen.<sup>169</sup>

Die ersten zwei Hauländer von Mycielińskie Stare und Nowe Olędry erhielten nach dem Privileg vom 30. Mär. 1787 1 Hufe Land. Bestand das Land aus mehreren Teilen, bekamen sie noch 1 Morgen für Wege (Die Hufe gemessen in Ruthen zu 8 Ellen). Aus der zweiten Gründungsurkunde, ausgestellt für 6 Hauländer, ist zu entnehmen, dass die Siedler ½ Hufe Land bekamen; „... sie erhalten ein Feld bei dem Dorf [Mycielin] mit Gestrüpp und Bäumen bewachsen, Krzewina genannt (...) das die Hauländer roden und urbar machen ..., (...) und wenn der sechste Siedler keinen Acker hat, so soll er im zweiten

---

163 vergl. Fußnote 102 (przywilej lokacyjny emfiteutyčno-wieczysty wspólny z Ol. Piskory z 17 VII 1783).

164 APP. Tab. 24, Kalisz: Tof. z Todl., k. 105v, 116.

165 APP. Pызdry. Gr. 115, k. 532v.

166 vergl. Fußnote 98 (przywilej lokacyjny emfiteutyčno-wieczysty z 25 VI 1783).

167 APP. Pызdry. Gr. 115, k. 529.

168 vergl. Fussnote 75-76 (przywilej lokacyjny emfiteutyčný ze zobowiązaniem jego aprobaty, gdy zgromadzą się już wszyscy ol z 22 IV 1775 r., APP. Kalisz. Gr. 433, k. 509-510; przywil. lok. dla 2 ol., z pokwit. podymnego z 2 VI 1784: Kalisz Gr. 482 (1791 r.), k. 682).

169 APP. Tab. 24. Kalisz(Tdl z 1789), k. 90v-91 i 115 oraz 12, z inform., że 4 ol. zacnie płacić czynsz w 1790 r.

Teil, Kozale [Kazala] genannt, roden und seinen Acker anlegen“. Im ersten Privileg stand, dass die Hauländer an der Grenze zu Korzeniew Land besaßen, nach der zweiten Gründungsurkunde bauten die nächsten Bauern ihre Höfe an der Grenze zu Słuszków. Sie mussten 8 Złoty Grundgeld pro Morgen zahlen. Das zweite Privileg enthielt auch die Bestimmung, dass sie je eine ¼ Hufe für Schule und Dorfkrug erhalten, wenn sie diese Grundstücke roden und die Bäume verkaufen.<sup>170</sup> Nach der Rauchfangsteuertabelle waren 6 Haushalte in der neuen Kolonie mit insgesamt 25 Bewohnern. 1791 gab es in Mycielińskie Stare und Nowe Olędry 9 Bauernhöfe, fünf Jahre später waren es bereits 17 Höfe.<sup>171</sup>

In Oborskie Stare Olędry (Wronów) und Oborskie Nowe Olędry besaßen die Bauern ½ Hufe Land.<sup>172</sup> 1789 gab es laut einer Visitation 27 Gebäude, darunter ein Dorfkrug, 16 Zinsbauern und 10 Einlieger.<sup>173</sup>

In Plewińskie Stare und Nowe (Kuźnica) gab es von 1783 bis 1793 19 Bauernhöfe (14 in der neuen Siedlung Kuźnica und 5 in Plewińskie Stare). Die Grundstücke variierten zwischen 1, ½ und ¼ Hufe. Kuźnica Olędry erhielt zudem ¼ Hufe für die Schule und ½ Hufe für den Dorfkrug.<sup>174</sup>

In Przespolewskie (dies sind die Ortsteile Przespolew Pański und Poroże Wielki Olędry) gab es nach der Gründungsurkunde von 1772 individuelle Grundstücke, dazu kamen ½ Hufe für die Gastwirtschaft und ½ Hufe für die Schule. Für die Gastwirtschaft und der Schule brauchten keine Abgaben gezahlt werden. Auch erhielten sie einen Platz für den Friedhof. Die Siedler zahlten 8 Złoty Grundgeld pro Morgen.<sup>175</sup> Die Inventarliste von Przespolewskie Olędry aus dem Jahr 1785 erwähnte 22 Familien, darunter 19 mit einer halben Hufe und drei (einschließlich Wirt) mit einer Hufe Grundbesitz.<sup>176</sup> Im Jahr 1789 gab es in Przespolewskie Olędry 37 Rauchfänge.

In der Gründungsurkunde vom 6. Dez. 1787 für Stropieszynskie Olędry (Radzany) und Gostynie Olędry wurde festgeschrieben, dass die Hauländer 18 Złoty von einem Morgen Ackerland und 3 Złoty je Morgen Brachland zu zahlen hatten (zahlbar in drei Raten). Für die 4 Morgen Schulland brauchten sie keine Pacht zahlen.<sup>177</sup> In dem Privileg von 1791 wurde die erste Gründungsurkunde bestätigt, außerdem ist in dieser Urkunde den Bewohnern der Dörfer vom Gutsherrn 3 Morgen zinsfreies Land für die Schule und den Friedhof zugesichert worden.<sup>178</sup> 1791 waren 6 Wohngebäude errichtet und

170 vergl. Fussnote 111 i 112.

171 APP, Tab. 23. Kalisz (Tabele szczegółowe dymów i ludności), k. 501 i 500; Pyzdry Gr. 115, k 531 v.; AGAD. General Directorium Súdpreussen I/745, s. 350: „Mycieliner H.“(s. 350).

172 vergl. Fussnote 105.

173 APP, Tab. 24. Kalisz (Tabela ofiary z 10(20) gr z tabelą dymów i ludności z 1789), k. 362.

174 vergl. Fussnote 101 (przywil. lok. z 1 IX 1793).

175 vergl. Fussnote 40.

176 vergl. Fussnote 42.

177 vergl. Fussnote 113.

178 vergl. Fussnote 114.

bewohnt.<sup>179</sup>

In Wierzchy (Tomickie Olędry) wohnten 1781 zwölf Familien. Außer einer Familie hatten alle anderen ½ Hufe Grundbesitz. Im Jahr zahlten sie 24 Dukaten Grundgeld (okupne).<sup>180</sup> Mit der Zeit wurde die Siedlung erweitert, so dass 1789 schon 18 Bauernhöfe bestanden.<sup>181</sup>

In Zbiersk Olędry erhielten 1761 vierzehn Bauern 1 Hufe Land. Die Hufe zu 30 Moregn (rheinisch). Der Morgen hatte 30 Ruthen in der Länge und 10 Ruthen in der Breite, die Ruthe zu 8 ½ Ellen. Eine Hufe war demnach 150x60 Ruthen groß. Darüber hinaus bekam der Lehrer (Schule) ½ und der Dorfschenk auch ½ Hufe zinsfreies Land. Für den Friedhof erhielten die Dorfbewohner ein 15x15 Ruthen großes Grundstück.<sup>182</sup> Zbiersk Olędry bestand 1791 aus 17 Familien.<sup>183</sup>

So kann von den 58 Olędry-Siedlungen in Puszcza Pyzdrska bei 37 die Landfläche genau oder zumindest ungefähr bestimmt werden. Für die restlichen 21 Hauländereien wurden in den Urkunden keine Angaben gemacht. Wenn man davon ausgeht, dass die Grundstücke zwischen ½ und 1 Hufe groß waren und die Tabelle über die Rauchfänge von 1791 dazu nimmt, kann man grob die kleinste und größte Ausdehnung der Dorffläche errechnen. Erschwert wird die Berechnung der Dorfgrößen noch durch die Verschiedenheit der Maße und der mangelnden Vertrautheit mit diesen Siedlungen.

Zum größten Teil wurden die Grundstücke in Puszcza Pyzdrska mit der Ruthe zu 8 ½ Ellen königlichem Maß ausgemessen, in einigen Siedlungen verwendete man auch die Ruthe zu 7 ½ Ellen rheinisch. In den Hauländer-Siedlungen gab es nach einigen Jahren schon wesentliche Veränderungen durch Zuzug von neuen Bewohnern oder durch Erbteilung. Diese Tatsache wird die Grundgeldtabellen, Visitationen und Rauchfangsteuerlisten bestätigt. Die Anzahl und Größe von den 37 Hauländer-Siedlungen in Puszcza Pyzdrska kann man heute nicht mehr genau feststellen; die oben gemachten Aussagen stellen nur einen Durchschnitt dar. Die zugrundeliegenden Daten stammen aus den Tabellen über die Rauchfangsteuer von 1789 und 1791. Da von einem Gutshof nur eine Inventarliste für seine Besitztümer angefertigt wurde, kann man hier nur schätzen und in Kombination mit anderen Informationsquellen (z.B. der Feuerstellenliste aus dem Jahr 1775) versuchen, zu einem Ergebnis zu kommen. Hierbei sind die Lustrationstabellen der königlichen Güter von 1789 und die Inventarlisten der kirchlichen Besitztümer aus den Jahren 1791-1793 hilfreich. Für uns sind nur die Teile für die Landkreise Kalisz und Pyzdry interessant, weil sie detaillierte Tabellen über die Haushaltsstruktur enthalten. Für den Landkreis Konin haben wir auf die Liste der Getreidesteuer von 1789 und auf die Rauchfangsteuerliste von 1791 zurückgegriffen.. Bevor wir zu der nachfolgenden Tabelle kommen, noch ein paar Erläuterungen.

179 APP, Pyzdry. Gr. 115, k 531 v.: „Holendry Bugaj“= Gostynie Ol. – 4 dm. „samorolne“; „Radzany“ – 2 dm. „samorolne“.

180 vergl. Fussnote 95.

181 APP, Tab. 21 Kalisz (Tp. z 1789 r.), k. 13.

182 vergl. Fussnote 50 (przywil. lok. emf.-w. z 16 XII 1761).

183 APP, Pyzdry. Gr. 115, k. 536: „Holendry do Zbierska“ – 18 dymów „samorolnych“.

Zunächst sei darauf hingewiesen, dass in den Tabellen der Rauchfangsteuer aus dem Jahr 1789 der Rauchfang eine Rechnungseinheit für die Feuerversicherung darstellte. Er galt auf dem Land und in der Stadt. Unter Rauchfang verstand man das Wohnhaus mit seinem Kamin, hinzugezählt wurden alle Nebengebäude. Diese Feuerversicherung galt für Gebäude im Dorf und alleinstehende Gebäude auf dem Land, für Handwerks- und Industriebetriebe, für geistliche und weltliche Güter, für Wasser- und Windmühlen, Brauereien, Dorfkrüge und jüdische Häuser. Für Gutshöfe und Pastorate, die in einer Siedlung lagen, zahlten die Einwohner des Ortes die Feuerversicherung.<sup>184</sup>

Nach einem Gesetz des Sejm waren die Hauländer verpflichtet, eine Getreidesteuer zu zahlen (2 Scheffel Roggen und 4 Scheffel Hafer für das Militär). Ein Gesetz aus dem Jahr 1791 besagt, dass jeder Rauchfang, dessen Besitzer Getreide aussät (unabhängig von der Art) 10 oder 20 Groszy zahlt. Aufgrund der unterschiedlichen Größe der landwirtschaftlichen Nutzfläche gab es verschiedene Steuersätze, die die adeligen Gutsherrn (wegen ihrer Souveränität) selbst festlegen konnten. Von der Getreidesteuer waren alle nichtlandwirtschaftlichen Rauchfänge befreit, dazu zählten auch die Eigentümer, die einen Nutzgarten besaßen, der nur zur Eigenversorgung diente.<sup>185</sup>

Unter nichtlandwirtschaftliche Rauchfänge versteht man Grundstücke ohne Acker und Wiesen, nur mit einem Nutzgarten (Handwerker, Einlieger), wenn sie nicht mit einem anderen Hof verbunden waren. Es mussten in diesen Häusern Einlieger oder Häusler (allein oder mit Familie) wohnen (diese Informationen stammen aus den Tabellen der Rauchfangsteuer aus dem Jahr 1789).

Die Rauchfangsteuer wurde am Johannistag (24.Juni) gezahlt. Es bestand auch die Möglichkeit, die Steuer in zwei Raten zu bezahlen. Die Steuer betrug 1789 2 Złoty für einen Rauchfang.<sup>186</sup>

In Tabelle 2 sind die 58 Olędry in Puszcza Pyzdrska nach den Rauchfanglisten von 1789 und 1791 aufgeführt. Teilweise sind auch funktionelle und wirtschaftliche Kriterien berücksichtigt worden.

184 W. Rusiński, *Struktura osadnictwa...*, s. 59. Pojęcie dymu-gospodarstwa nie zawsze jednak znaczyło to samo, jak o tym świadczą „chałupy wiejskie o dwóch lub więcej gospodarzach”; takich gospodarstw, a właściwie w tym wypadku zagród o 2 gospodarzach, było jednak stosunkowo mało..

185 Volumina Legum, T. IX, Kraków 1889, s. 186 i n. Korzec – miara pojemności; korzec warszawski ustanowiony w konstytucji sejmu 1764 r, wynosił 120,06 litra, zob. T. Wierzbowski, dz. cyt., s. 219.

186 Volumina Legum, T. IX, Kraków 1889, s. 65 i 162; Rybarski, *Skarbowość Polski w dobie rozbiorów*, Kraków 1937, s. 243-246.

lfd. Nr.	Name der Ortschaft nach den Landkreisen sortiert	Anzahl und Typ der Rauchfänge									
		Brauerei	Dorfkrug	Gebäudeart						gesamt nach der Rauchtabelle od. geschätzt []	Rauchfänge nach der Tabelle von 1791 od geschätzt []
				mit 1 Familie	mit 2 Familien	mit Nutzgarten	ohne Acker und Garten	Handwerks- oder Industriebetrieb			
<b>Powiat Pyzdrski</b>											
1.	Ciążeńskie/Zarzeczne Ol.	-	-	-	-	-	-	-	[4]	6	
2.	Lisewskie Ol./Olsz	-	-	-	-	-	-	-	[4]	[4]	
3.	Pyzdrskie Ol.	-	-	17	-	2	-	-	19	16	
4.	Wrąbczynek	1	-	15	-	3	-	-	19	19	
5.	Wrąbczynkowskie Ol.	1	1	18	-	-	-	-	20	22 a)	
	<b>gesamt</b>								<b>66</b>	<b>67</b>	
<b>Powiat koniński</b>											
6.	Białobłockie/Królikowskie Ol.	-	-	-	-	-	-	-	[26]	49 b)	
7.-8.	Borowieckie Stare u. Nowe Ol.	-	-	-	-	-	-	-	29 c)	31	
9.	Bukowa/Łomowskie Ol.	-	-	-	-	-	-	-	[8]	[8]	
10.-11.	Gadowskie Stare u. Nowe Ol.	-	-	-	-	-	-	-	[22]	22	
12.	Gliny Ol.	-	-	-	-	-	-	-	[15]	15	
13.-14.	Grądy Nowe u. Stare Ol.	-	-	-	-	-	-	-	[18]	18	
15.	Grójeckie/Grodzieckie Ol.	-	-	-	-	-	-	-	[10]	10	
16.	Imielno	-	-	-	-	-	-	-	[9]	9	
17.	Jaroszewickie Ol.	-	-	-	-	-	-	-	[10]	[10]	
18.	Konary/Konarskie Ol.	-	-	-	-	-	-	-	[19]	19	
19.	Kowalewskie Ol.	-	-	-	-	-	-	-	[8]	8	
20.	Lisieckie Ol.	-	-	-	-	-	-	-	[3]	2	
21.	Lubieńskie od. Biała Ol.	-	-	-	-	-	-	-	[20]	18	
22.	Luśnie/Łukomskie Ol.	-	-	-	-	-	-	-	10	[10]	
23.	Łazy Olędry	-	-	-	-	-	-	-	3	5	
24.	Myszaków/skie Ol.	-	-	-	-	-	-	-	[15]	[15]	
25.-26.	Orlińskie Duże u. Małe Ol.	-	-	-	-	-	-	-	[23]	d)	

lfd. Nr.	Name der Ortschaft nach den Landkreisen sortiert	Anzahl und Typ der Rauchfänge									
		Brauerei	Dorfkrug	Gebäudeart						Rauchfänge nach der Rauchtabelle od. geschätzt []	Rauchfänge nach der Tabelle von 1791 od geschätzt []
				mit 1 Familie	mit 2 Familien	mit Nutzgarten	ohne Acker und Garten	Handwerks- oder Industriebetrieb	gesamt nach der Rauchtabelle od. geschätzt []		
27.	Siąszyckie od. Złotowskie Ol.	-	-	-	-	-	-	-	[9]	9	
28.	Smuszewskie Ol.	-	-	-	-	-	-	-	[3]	2	
29.	Stara Huta-Grojeckie Ol.	-	-	-	-	-	-	-	[6]	6	
30.	Stara Huta/Zagórowskie Ol.	-	-	-	-	-	-	-	[4]	[4]	
31.-32.	Trąbczyńskie Luźne Nowe u. Stare Ol.	-	-	-	-	-	-	-	[31]	31	
33.	Wielołęka	-	-	-	-	-	-	-	13	24	
	<b>gesamt</b>								<b>314</b>	<b>325</b>	
34.	Cekowskie Nowe od. Prażuchy	-	2	29	1	-	-	-	24	22	
35.	Cekowskie Stare Ol.	-				-	-	-	8	9	
36.	(Ciemierowa, Szymanowickie) Stare Ol.	-	1	19	-	-	-	-	20	18	
37.	Dębniaki Ol.	-	-	5	4	-	-	-	9	8	
38.	Dzierżbińskie-Zamęty Ol.	-	-	-	-	-	-	-			
39.	Dzierżbińskie-Zdanowiec Ol.	-	-	-	-	-	-	-	33	37	
40.	Jarantowskie Ol.	-	-	-	-	-	-	-	7	6	
41.	Kazimierskie Nowe Ol.	-	-	-	-	-	-	-	[3]	[3]	
42.	Kazimierskie Stare Ol.	-	-	-	-	-	-	-	14	15	
43.	Kosmowskie/Szadokierskie Ol.	-	-	-	-	-	-	-	16	15	
44.	Kuszyńskie/Jaszczurowo Ol.	-	-	-	-	-	-	-	[8]	8	
45.	Mycielińskie Nowe Ol.	-	-	-	-	-	-	-			
46.	Mycielińskie Stare Ol.	-	-	6	-	-	-	-	6	9	
47.	Oborskie Nowe Ol.	-									
48.	Oborskie Stare Ol.	-	1	16	10				27	25	
49.	Piskory/Lipeckie Ol.	-	-	7	11	-	-	-	18	16	

lfd. Nr.	Name der Ortschaft nach den Landkreisen sortiert	Anzahl und Typ der Rauchfänge									
		Brauerei	Dorfkrug	Gebäudeart						Rauchfänge nach der Rauchtabelle od. geschätzt []	Rauchfänge nach der Tabelle von 1791 od geschätzt []
				mit 1 Familie	mit 2 Familien	mit Nutzgarten	ohne Acker und Garten	Handwerks- oder Industriebetrieb	gesamt nach der Rauchtabelle od. geschätzt []		
50.	Plewińskie Nowe Ol.	-	-								
51.	Plewińskie Stare od Kuźnica Ol.	-	-	5	-	3	-	-	8	[8]	
52.	Poroże Małe	-	-	1	-	1	-	-	2	[2]	
53.	Przespolewskie od. d, Teile Przespolewa Pański u. Poroże Wielki Ol.	-	-	13	-	12	-	-	[26]	27	
54.	Stropieszynskie-Gostynie Ol.	-	-	6	-	-	-	-		4	
55.	Stropieszynskie-Radzany Ol.	-	-	-	-	-	-	-	6	2	
56.	Świedle Nowa Kolonia	-	-	-	-	-	-	-	[3]	[3]	
57.	Wierzchy/Tomickie Nowe Ol.	-	-	-	-	-	-	-	[15]	[15]	
58.	Zbierskie Ol.	-	1	13	1	-	2	2	18	18	
	<b>gesamt</b>								<b>271</b>	<b>270</b>	
	<b>gesamt aus den drei Landkreisen</b>								<b>651</b>	<b>662</b>	

Quellen: APP, Zbiór tabel podatkowych i lustracji. APP, Tab. 21. Kalisz(Tp.), k. 11v, 16, 18v, 19, 20; Tab. 22. Kalisz (Tdl), k. 27, 130-130v, 162 v., 265, 349, 362; Tab. 23. Kalisz(Tdl.), k. 82v., 162 v., 323, 334, 391v. 395 v., 500, 506; Tab. 24. Kalisz (Tof. z Todl), k. 119 v.,121 v.-123; Tab. 25. Kalisz (Tof. z Todl), k. 63.; Tab. 44. Pyzdry( Td), kk. 318v-319, 371v-372, 410v-411; Tab. 45 Pyzdry (Tod), k. 9, 12, 15v.; Kalisz. Gr. 481(tabddel.p), k 222v.; Kalisz. Gr. 483 (Tab. del. p.pp), k. 107; Pyzdry Gr. 115, k. 528v, 529, 531 v, 532-532v, 533v, 534, 535- 536, 538-538v, 540-540v, 542-542v, 543-543v, 540, 545 v, 549, 549v-550v, 551.

a) „Hollandry Wrąbczyńskie mit Mühle BiałoBrzeg“; b) zusammen mit Orliński Duże u. Mate Ol., c) „Holędry genannt Borowiec und Huta“, d) zusammen mit Białołockimi Ol.

Nach der Tabelle waren 1789-1790 in den 58 Hauländer-Dörfern von Puszcza Pyzdrska insgesamt 651 Rauchfänge. Das wären im Durchschnitt 11,224 Wirtschaften je Siedlung. Die Anzahl der Bauernhöfe war in der Anfangszeit der Besiedlung relativ stabil. Bei einigen der Dörfer schwankte die Einwohnerzahl durch Zuwanderung und Erbteilung erheblich, auch unter den Dörfern gab es hinsichtlich der Einwohnerzahl große Unterschiede.

Unter den 38 näher betrachteten Hauländer-Siedlungen waren sehr kleine und auch große Olędry:

- 2 - 4 Höfe = 9
- 6 - 10 Höfe = 11
- 11 - 15 Höfe = 5
- 16 - 20 Höfe = 8
- 21 - 25 Höfe = 2
- über 25 Höfe = 1

Es ist unmöglich, die genaue Zahl der Gebäude in den Olędry festzustellen, da in den Rauchfanglisten nicht immer alle Wohnungen einzeln aufgeführt wurden. Die Anzahl schwankt zwischen 6 - 33 Wirtschaften, das wären im Durchschnitt 3 - 16,5 Rauchfänge je Olędry.

Bei 16 der 58 Siedlungen sind weitere Details bekannt, so gab es 2 Brauereien, 6 Dorfkrüge und 2 Handwerksbetriebe. Vorherrschend war der Familienhaushalt (bei 15 Olędry), Wohnungen mit 2 Familien gab es in 5 Olędry. Außerdem sind 16 Gartenbesitzer (in 3 Siedlungen) und 2 Einlieger (in einem Dorf) aufgeführt. Leider gibt es für die restlichen 43 Olędry keine Daten über deren Struktur. Man kann aber auf Grundlage der sozialen Verhältnisse in den Siedlungen davon ausgehen, dass auch in den übrigen Siedlungen die gleichen Strukturen vorkamen. Die meisten Bauern waren Vollhüfner (1 Hufe Land) oder Halbhüfner (½ Hufe Besitz). Nur kleiner Teil besaß weniger Eigentum, eine Ausnahme bleiben die Gartenbesitzer (nur Hausgarten) und die Einlieger (ohne Landbesitz).

Nach der Tabelle für die Getreidesteuer aus dem Jahr 1791 aus den Landkreisen Pzdry, Konin und Kalisz gab es in den 58 Olędry von Puszcza Pzdrska 662 Rauchfänge, d.h. 662 Bauernhöfe. Ein Vergleich der Daten von 1789 mit 1791 zeigt, dass sich innerhalb von 2 Jahren die Gesamtzahl der Wirtschaften um 1,662% erhöht hatte. Da bei 34 Siedlungen die Anzahl der Rauchfänge auf Schätzungen beruhen, müssen wir, um eine angemessene Darstellung zu erreichen, eine Anpassung vornehmen. Wir tun dies, indem wir die 662 Rauchfänge um 6,34% erhöhen (entspricht 42 Betrieben). So kommt man auf insgesamt 704 Rauchfänge. Zählt man die 42 Rauchfänge zu den 649 landwirtschaftlichen Betrieben hinzu, so kommt man auf 691 Bauernhöfe, was für das Jahr 1789 als realistisch anzusehen ist. Nimmt man bis 1791 ein natürliches Bevölkerungswachstum von 1% an<sup>187</sup>, so kommt man auf insgesamt 699 Rauchfänge für 1791. Aus der Literatur ist bekannt, dass mehr als 98% der Bewohner in der Landwirtschaft tätig waren, darüber wird später noch die Rede sein. Daher ist es wahrscheinlich, dass ein ähnlicher Prozentsatz an landwirtschaftlichen Betrieben in den 58 Olędry von Puszcza Pzdrska im Jahr 1789 vorhanden waren. Dorfkrüge und Schulen waren in der Auflistung der bäuerlichen Rauchfänge nicht enthalten.

In den Privilegien von den Siedlungen in Puszcza Pzdrska gibt es grundsätzliche Informationen über die räumliche Anordnung und den Charakter

187 Dzieje Wielkopolski, T. 1, s. 812, przyp. 22 (Text von J. Topolskiego, indem der Autor dieses Wachstum mit 0,45% niedriger definiert).

des Aufbaus der Dörfer. Nur in den Urkunden von Orlińskie Duże und Małe von 1784, sowie von Białobłockie Ol. aus dem Jahr 1787 steht, dass die Bewohner „... ihre Gebäude ordentlich in einer Linie...“<sup>188</sup> aufbauen und ein Dorf „straßenförmig“ schaffen. Durch Berichte in Bezug auf die räumliche Anordnung in anderen Gegenden war bekannt, dass es drei verschiedene Arten von Siedlungsformen gab:

1. in der Regel ohne konkrete Vorgaben (Streusiedlung)
  2. der Feudalherr legte in einem Entwurf fest, wie die Siedlung angelegt werden sollte (Straßendorf)
  3. auf bestehende Strukturen (wie im Fall von Wrąbczynek)
- Innerhalb dieser Möglichkeiten gab es weitere Siedlungsformen, beeinflusst hauptsächlich durch die Geländestrukturen:
1. angepasst an das Gelände und an die Wasserverhältnisse (Niederungsdorf), eine kompakte Dorfstruktur, konzentriert an einer regelmäßigen Straße oder eine lockere Bebauung an mehreren Straßen
  2. Siedlung ohne Struktur (es können einige Bauernhöfe unregelmäßig zusammenstehen, aber der Einzelhof überwiegt, manchmal mit Platz und Teich)
  3. eine Kombination aus den ersten beiden Punkten

Die häufigste Dorfform in Großpolen war das Reihendorf (auch sumpfige Siedlung genannt) und die Streusiedlung. Beim Straßendorf waren die landwirtschaftlichen Flächen (Acker, Wiesen, Weiden) rechtwinklig zur Straße angeordnet. In Großpolen konnten die Flächen in 1, 2 oder 3 Reihen aufgeteilt sein, sie konnten gebogen und durch Wasserläufe unterbrochen sein. Die Länge der einzelnen Reihen war nicht einheitlich, auch die Lage zueinander war entweder parallel oder rechtwinklig. Die Länge des Grundbesitzes konnte 1 - 1,5 km lang sein, war aber erheblich kleiner als in Preußen.<sup>189</sup>

Die räumliche Anordnung der meisten Olędry kann nur nach den Karten „Mapy Kwatermistrzostwa Generalego Wojska Królestwa Polskiego“ von 1839, den zeitgenössischen Karten des „Główny Geodety Kraju“ (1:100 000) und der touristischen Karte „Puszcza Pzdrska“ (1:55 000) bestimmt werden. Nach Analyse der Karten und unter Berücksichtigung der Landreform 1864 hat sich die Dorfstruktur (mit Ausnahme der Vorwerke) nicht wesentlich verändert.

Es kann gesagt werden, dass zu altpolnischer Zeit die 58 Olędry-Siedlungen in Puszcza Pzdrska in verschiedenen Landschaften und Formen gegründet wurden. An der Grenze zu einem Mooregebiet und als Straßendorf wurden 9 Siedlungen angelegt: Białobłockie Ol., Cekowskie Stare Ol., Gadowskie Ol., Kazimierskie Stare u. Nowe Ol., Lisiewskie Ol., Luśnie Ol., Myszakowskie Ol. und Piskory Ol. Als Siedlung ohne Struktur und auf inhomogenen Boden gegründet, waren: Dębniałki Ol. und Grodzieckie Ol. Streusiedlungen gab es an die 40. Zu den unter Punkt 3 oben erwähnten Kriterien zählen Białobłockie

188 vergl. Fussnote 106 i 65.

189 W. Rusiński, Osady tzw. „olędrow“, s. 56–57; J. Burszta, Od osady słowiańskiej do wsi współczesnej, s. 108–109, 114–118; idem, Osadnictwo i kształty wsi, [w:] Kultura ludowa Wielkopolski, pod red. tegoż, t. I, Poznań 1960 s. 31–105; Z. Chodyła, Osadnictwo olęderskie w Wielkopolsce (1597–1793).

Ol., Gadowskie Stare u. Nowe Ol., Orlińskie Stare u. Nowe Ol., Wierzchy Ol. und Wrąbczynek. Die räumliche Verteilung, das Straßennetz, die Gliederung, die Struktur, die Anordnung und der Baustil der Gebäude repräsentieren die Verschiedenheit der Olędry-Siedlungen.

Die Form dieser Dörfer beeinflusst auch die Form der Felder und deren Anbausystem. Angewendet wurde die Drei-Felder-Wirtschaft. Im Gegensatz zu den freien Bauern, hatten die Bauern der Zinsdörfer ein gemeinsames Feld, wo jeder Einzelne ein Teil des Feldes bearbeitete. Sie mussten sich gegenseitig absprechen, welche Kulturen wo angebaut wurden, um sich nicht gegenseitig zu behindern. Welcher Teil als Brachland liegen blieb, entschied die Dorfgemeinschaft. Bei den freien Bauern war das Feld in drei Teile aufgeteilt, wo auf dem 1. Teil Wintergetreide, auf dem 2. Teil Sommergetreide angebaut wurde. Der 3. Teil blieb als Brachland liegen. Das hatte den Vorteil, dass der Bauer unabhängig von seinem Nachbarn, auf seinem langen Ackerland nach eigenem Ermessen arbeiten konnte. Diese langen Ackerflächen waren parallel zueinander, von der Dorfmitte bis zur Dorfgrenze, angeordnet. Ein charakteristisches Merkmal dieser Feldstruktur war, dass jeder Grundbesitzer einen eigenen Weg entlang seines Grundstücks hatte - er konnte bis 1,5 km lang sein. Die Entstehung der langen Grundstücke geht auf die Form der Siedlungen und deren Gründung im Wald zurück. Je nachdem wie weit die Rodung fortgeschritten war, vergrößerten sich die Acker- und Weideflächen in der Länge. Diese Grundstücksform konnte nur entstehen, wo die Bauernhöfe weit genug voneinander entfernt waren und eine kollektive Drei-Felder-Wirtschaft nicht möglich war.<sup>190</sup>

Besonderen Einfluss auf die räumliche Anordnung der Olędry-Dörfer hatten die Bauernhöfe. Der Dreiseithof war die gebräuchlichste Bauform im 18. Jahrhundert in Puszcza Pyzdrska. Er bestand aus Wohnhaus, Scheune und Stall, dazu kamen gelegentlich noch ein Schaffstall, Wagenschuppen und ein Holzschuppen.<sup>191</sup> Heute ist dieser Baustil fast nicht mehr vorhanden. Meist zeigte das Wohnhaus mit seiner Längsseite zur Straße und die Nebengebäude waren freistehend. Es kam auch vor, dass die Scheune auf der anderen Straßenseite errichtet wurde. Alle Gebäude waren in Holzbauweise errichtet. Es kam die Ständerbauweise zur Anwendung. Die Fächer wurden entweder mit Lehm, Ton oder Raseneisenstein ausgefüllt. Die Gebäude sind mit Materialien erbaut worden, die vor Ort vorkamen und billig waren.

Zu Beginn der Rodung lebten die Hauländer in einfachen Hütten. Auch während der Freijahre waren sie verpflichtet, eine Bauernhütte zu errichten. In den Privilegien von Cekowskie Stare Ol., Przespolewskie Ol., Świedle Nowe Kolonia und Trąbczyńskie Stare Ol. wurde über den Bau der Hütten berichtet.<sup>192</sup> Zudem wurde in den Urkunden der Zeitraum vorgegeben, bis wann die

190 J. Burszta, *Osadnictwo i kształty wsi*, [W:] *Kultura ludowa Wielkopolski*, pod red. tegoż, Poznań 1960, s. 44–46; tenże, *Od osady słowiańskiej do wsi współczesnej. O tworzeniu się krajobrazu osadniczego ziem polskich i rozplanowań wsi*, Wrocław 1958.

191 W. Rusiński, *Osady tzw. „olędrow”*, s. 57–58; A. Pelczyk *Poolęderskie budownictwo mieszkalne na obszarze Równiny Nowotomyskiej*, „*Studia Lednickie*”, IV, Poznań – Lednica 1996, s. 357–383.

192 vergl. Fussnoten. 58, 40, 125, 34.

Gebäude fertig gestellt sein mussten.

- bis zum Ende der Freijahre: Gadowskie Stare Ol.
- innerhalb von 2-4 Jahren: Białobłockie Ol., Orlińskie Duże u. Małe Ol., Lubieńskie Ol.
- „ordentlich“ Cekowskie Ol.
- sobald wie möglich, „tüchtig“ und „in einer Linie“ unter Aufsicht des Dorfschulzen und der Schöffen: Grądy Stare u. Nowe Ol.
- zu einem bestimmten Zeitpunkt, mit Androhung einer Strafe bei Überschreitung der Zeit: Grądy Stare u. Nowe Ol., Borowieckie Stare u. Nowe Ol. und Konarskie Ol.<sup>193</sup>

Solche Gebote resultierten aus Verschleppung, Faulheit oder Geldmangel, wie der Fall in Trąbczyńskie Stare u. Nowe Ol.<sup>194</sup> Die Fläche für Gebäude und Felder wurde nur einmal bestimmt; und zwar im Privileg von Mycielińskie Ol. (1 Morgen magdeburgisch).<sup>195</sup>

Die Olędry-Siedlungen in Puszcza Pyzdrska waren in der Mehrzahl ganz oder teilweise von Protestanten bewohnt. Wichtige Bestandteile dieser Dörfer sind Gebäude zur Religionsausübung und zur Bildung (Kirchen, Kantorate, Schulen) gewesen. Am Rande des Dorfes, in hügeligen Gebieten, legte man die Friedhöfe an, die im letzten Kapitel näher beschrieben werden.

193 vergl. Fussnoten 82, 65, 106, 78, 74, 72, 70, 60–61.

194 vergl. Fussnote. 34.

195 vergl. Fussnote. 111–112.

### 3.

## Die demographische Struktur, soziale, religiöse und ethnische Herkunft der Hauländer in den Olędry von Puszcza Pyzdrska.

Wie im vorherigen Kapitel beschrieben, gab es zwischen den einzelnen Siedlungen große Unterschiede in Bezug von deren Größe und der Anzahl der Rauchfänge, aber auch die Bewohner der Olędry waren sehr vielfältig. Nur von einigen kennen wir aus Privilegien oder anderen Quellen die Zahl der Siedler (Familien oder Einzelpersonen) während der Ansiedlung oder aus späteren Jahren. Für die meisten Dörfer (50) basieren die Daten aus der Volkszählung von 1789 und einem Visitationsbericht des Dekanats Konin für die Jahre 1790/91. Für die restlichen 8 Siedlungen (1 im Landkreis Kalisch und 7 im Landkreis Konin) nehmen wir für einen Rauchfang 6,05 Personen an.<sup>196</sup>

In Tabelle 3 ist die Bevölkerungszahl der Siedlungen in Puszcza Pyzdrska für den Zeitraum 1789-1791 nach den drei Landkreisen Pyzdry, Konin und Kalisch alphabetisch aufgelistet. Die Tabellen 3a und 3b zeigen die Anzahl (u.a. mit Alter und Geschlechtsangaben) der Bewohner, wo angegeben, auch die Berufe auf Grundlage der Volkszählung von 1789 an. Daten liegen von fünf Orten aus dem Landkreis Pyzdry und 25 Ortschaften aus dem Kreis Kalisch vor. Für Siedlungen, wo keine Angaben vorliegen, muss auf Schätzungen zurückgegriffen werden. Im letzten Fall ist die Zahl der Rauchfänge (aus Tabelle 2) mit dem erwähnten Bevölkerungsdurchschnitt multipliziert worden. Die Tabelle 3c zeigt den Stand der Bewohner aus 28 Siedlungen im Kreis Konin (berücksichtigt ist die demographische und religiöse Struktur. Grundlage für die Daten ist die Volkszählung von 1790/91 und der Visitationsbericht des Dekanats Konin von 1792. Für 8 Olędry liegen keine Angaben vor und müssen geschätzt werden. Die Größe und Struktur der Hauländer-Siedlungen im Kreis Pyzdry sind in Tabelle 3a wiedergegeben.

<sup>196</sup> Dieses Verhältnis ist niedriger als 1,37/1 Rauchfang, das uns in dem Artikel: Nowy szacunek zaludnienia Wielkopolski i wskaźników jego struktury u schyłku XVIII wieku.[W:] Przemiany demograficzne Europy Środkowej w czasach nowożytnych. Zielonogórskie spotkania z demografią 1. Red. nauk. H. Kurowska, Uniwersytet Zielonogórski, Zielona Góra 2010, s. 87– 29 erläutert wird. Aufgrund des geringeren Bevölkerungszuwachs ist das Verhältnis reduziert worden. Siehe. W. Rusiński, Osady tzw. olędrów w dawnym woj. poznańskim Z. Chodyła, Osadnictwo olęderskie w Wielkopolsce (1597-1793).

Tab. 3a. Bevölkerung in Puszcza Pyzdrska, im Kreis Pyzdry, aus den Jahren 1789-1791

lfd. Nr.	Name der Siedlung	Anzahl der Bewohner								Insgesamt, auch geschätzt [] nach der Anzahl der Rauchfänge, nach Geschlecht und Religion	
		nach Geschlecht und Alter	soziale und berufliche Struktur								
			Freie Bauern	Zinsbauern	Einlieger/Häusler	Handwerker	Dorfkrüger Schankwirte	Gesinde/Diener	Tagelöhner		Andere
1.	Ciążeńskie od. Zarzeczne Ol.	-	-	-	-	-	-	-	-	-	[25]
2.	Lisewskie Ol. Olsz	-	wahrscheinlich zusammen mit Lisewo, insgesamt 238 Einwohner (126 Männer und 112 Frauen)							[25]	
3.	Pyzdrskie Ol.	Männer	16	-	2	-	-	-	-	-	140 72 männl. 68 weibl.
		Söhne									
		unter 15	24	-	1	-	-	-	-	7	
		über 15	8	-	-	-	-	-	-	14	
		Frauen	17	-	2	-	-	-	-	-	
		Töchter	25	-	4	-	-	-	-	20	
		zusammen	90	-	9	-	-	-	-	41	
4.	Wrąbczynek	Männer	-	19	-	1	-	8	15	1	177 89 männl. 88 weibl.  in 1791: 111rk (40 männl., 47 weibl., 10 J., 14 M.) 50 männl. 61 weibl.
		Söhne									
		unter 15	-	27	-	1	-	-	9	-	
		über 15	-	8	-	-	-	-	-	-	
		Frauen	-	19	-	1	-	7	16	2	
		Mädchen	-	29	-	1	-	-	13	-	
		zusammen	-	102	-	4	-	15	53	3	

Ifd. Nr.	Name der Siedlung	Anzahl der Bewohner									Insgesamt, auch geschätzt [] nach der Anzahl der Raucherfänge, nach Geschlecht und Religion
		nach Geschlecht und Alter	soziale und berufliche Struktur							Andere	
			Freie Bauern	Zinsbauern	Einlieger/Häusler	Handwerker	Dorfkrüger Schankwirte	Gesinde/Diener	Tagelöhner		
5.	Wrąbczynkowskie Ol.	Männer	-	19	-	-	-	3	-	4	132 (73 männl., 59 weibl.) in 1791: 99 ev. (37 männl., 35 weibl., 13 J., 14 M.) 50 männl. 49 weibl.
		Söhne									
		unter 15	-	37	-	-	-	-	-	2	
		über 15	-	6	-	-	-	-	-	2	
		Frauen	-	20	-	-	-	3	-	2	
		Mädchen	-	34	-	-	-	-	-	-	
		zusammen	-	116	-	-	-	6	-	10	
gesamt	Männer	16	38	2	1	-	11	15	5	88	
	Söhne										
	unter 15	24	64	1	1	-	-	9	9	108	
	über 15	8	14	-	-	-	-	-	16	38	
	Frauen	17	39	2	1	-	10	16	4	89	
	Mädchen	25	63	4	1	-	-	13	20	126	
	gesamt	90	218	9	4	-	21	53	54	449+[50]=499 (234+? männnl. u. 215+? weibl.)	

**Legende: J = Jungen, M = Mädchen, rk = römisch-katholisch, ev = evangelisch, m = männlich, w = weiblich**

Quellen: APP, Zbiór tabel podatkowych i lustracji. Tab. 46. Pyzdry (Tl.), k. 376, 436 v.-437, 436v-437,478v.-479; Archiwum Diecezjalne we Włocławku. Archiwum Arcybiskupów Gnieźnieńskich. Wiz. 85: Akta wizytacji dekanatu konińskiego 1790-1791, sygn. 85, kk. 292 (Wrąbczynek, Wrąbczyn[kowskie] Ol. w par. Zagórów).

Die Tabelle zeigt, dass in den 5 Olędry im Kreis Pyzdry im Zeitraum von 1789 bis 1791 insgesamt 499 Bewohner lebten. Somit kämen im Durchschnitt 99,8 Einwohner auf ein Dorf. Für drei dieser Siedlungen war die demographische und berufliche Struktur bekannt. In diesen drei Orten gab es insgesamt 449 Einwohner; davon 234 weibliche und 215 männliche Personen. In Bezug auf das Alter waren 117 Bewohner Erwachsene (d.h. Männer, Frauen, Witwer und Witwen). 272 gehörten zu der Gruppe der Kinder und Jugendlichen, darunter waren 146 männliche und 126 weibliche. Bei der Anzahl der Kinder und Jugendlichen sind jedoch Zweifel angebracht, da nur 38 der männlichen Jugendlichen älter als 15 Jahre waren; vielleicht wollte man sie vor der Wehrpflicht schützen. Bei den Töchtern sind keine Altersangaben gemacht worden. Die 449 Einwohner dieser Siedlungen waren nach der sozialen und beruflichen Struktur wie folgt eingestuft: 90 freie Bauern, 218 Zinsbauern, 9 Einlieger, 4 Handwerker, 21 Gesindeleute (Dienstboten), 53 Tagelöhner und 54 nicht näher bezeichnete Personen (Lehrer, Kranke Bettler usw.). Die allgemeine Einwohnerzahl für Wrąbczynek und Wrąbczynkowskie Olędry stammten für die Jahre 1789/90 aus zwei verschiedenen Quellen und unterschieden sich durch 99 Personen. In der ersten Quelle waren 309 Menschen angegeben und in der zweiten nur 210, hier war auch die Religionszugehörigkeit mit angegeben. Von den 210 Personen waren 111 Katholiken in Wrąbczynek und 99 Protestanten in Wrąbczynkowskie Olędry.

Die Bevölkerungsstruktur der Olędry-Siedlungen im Kreis Kalisch zeigt Tabelle 3b.



Tab. 3b. Bevölkerung in Puszcza Pyzdrska, im Kreis Kalisch, aus den Jahren 1789-1791

lfd. Nr.	Name der Siedlung	Anzahl der Bewohner									Insgesamt, auch geschätzt [ ] nach der Anzahl der Rauchfänge, nach Geschlecht und Religion	
		nach Geschlecht und Alter	soziale und berufliche Struktur							Tageelöhner		Andere
			Freie Bauern	Zinsbauern	Einlieger/Häusler	Handwerker	Dorfkrüger Schankwirte	Gesinde/Diener				
1.-2.	Cekowskie St. u. Nw. Ol.	Männer	8+23	-	-	-	-	-	25	-	-	217 108 m. 109 w.
		Söhne										
		unter 15	8+32	-	-	-	-	-	-	-	-	
		über 15	5+7	-	-	-	-	-	-	-	-	
		Frauen	8+23	-	-	-	-	-	-	-	-	
		Mädchen	11+49	-	-	-	-	18	-	-	-	
		zusammen	40+134 =174	-	-	-	-	43	-	-	-	
3.	(Ciemierowa/Tomicie/ Szymanowickie) St. Ol.	Männer	19	-	-	-	-	1	-	1	91 49 m. 42 w.	
		Söhne										
		unter 15	26	-	-	-	-	-	-	-		
		über 15	2	-	-	-	-	-	-	-		
		Frauen	20	-	-	-	-	-	-	1		
		Mädchen	21	-	-	-	-	-	-	-		
		zusammen	88	-	-	-	-	1	-	1		
4.	Dębniaki bzw. Bolimowski od. Brudzewskie Ol.	Männer	5+4 =9	-	-	-	-	-	-	-	68 31 m. 37 w.	
		Söhne										
		unter 15	17	-	-	-	-	-	-	-		
		über 15	5	-	-	-	-	-	-	-		
		Frauen	9	-	-	-	-	-	-	-		
		Mädchen	28	-	-	-	-	-	-	-		
		zusammen	68	-	-	-	-	-	-	-		

lfd. Nr.	Name der Siedlung	Anzahl der Bewohner									Insgesamt, auch geschätzt [ ] nach der Anzahl der Rauchfänge, nach Geschlecht und Religion	
		nach Geschlecht und Alter	soziale und berufliche Struktur							Tageelöhner		Andere
			Freie Bauern	Zinsbauern	Einlieger/Häusler	Handwerker	Dorfkrüger Schankwirte	Gesinde/Diener				
5.-6.	Dzierżbiskie-Zameły, Zdanowice Ol.	Männer	38	-	-	-	-	-	-	-	161 79 m. 82 w.	
		Söhne										
		unter 15	33	-	-	-	-	-	-	-		
		über 15	8	-	-	-	-	-	-	-		
		Frauen	38	-	-	-	-	-	-	-		
		Mädchen	44	-	-	-	-	-	-	-		
	zusammen	161	-	-	-	-	-	-	-			
7.	Jarantowskie Ol.	Männer	6	-	-	-	-	-	8	1	44 29 m. 15 w.	
		Söhne										
		unter 15	14	-	-	-	-	-	-	-		
		über 15	-	-	-	-	-	-	-	-		
		Frauen	6	-	-	-	-	-	2	1		
		Mädchen	5	-	-	-	-	-	-	1		
	zusammen	31	-	-	-	-	-	10	3			
8.	Kazimierskie Nowe Ol.	Männer	-	-	-	-	-	-	-	-	[19]	
		Söhne										
		unter 15	-	-	-	-	-	-	-	-		
		über 15	-	-	-	-	-	-	-	-		
		Frauen	-	-	-	-	-	-	-	-		
		Mädchen	-	-	-	-	-	-	-	-		
	zusammen	-	-	-	-	-	-	-	-			

lfd. Nr.	Name der Siedlung	Anzahl der Bewohner									Insgesamt, auch geschätzt [] nach der Anzahl der Rauchfänge, nach Geschlecht und Religion
		nach Geschlecht und Alter	soziale und berufliche Struktur							Andere	
			Freie Bauern	Zinsbauern	Einlieger/Häusler	Handwerker	Dorfkrüger Schankwirte	Gesinde/Diener	Tagelöhner		
9.	Kazimierskie od. Niniewskie St. Ol.	Männer	14	-	-	-	-	-	-	-	72 38 m. 34 w.
		Söhne									
		unter 15	19	-	-	-	-	-	-	-	
		über 15	5	-	-	-	-	-	-	-	
		Frauen	13	-	-	-	-	-	-	-	
		Mädchen	21	-	-	-	-	-	-	-	
		zusammen	72	-	-	-	-	-	-	-	
10.	Kosmowskie od. Szadokierskie Ol.	Männer	16	-	-	-	-	-	-	-	55 29 m. 26 w.
		Söhne									
		unter 15	9	-	-	-	-	-	-	-	
		über 15	4	-	-	-	-	-	-	-	
		Frauen	16	-	-	-	-	-	-	-	
		Mädchen	10	-	-	-	-	-	-	-	
		zusammen	55								
11.	Kuszyńskie od. Jaszczurowo Ol.	Männer	-	-	-	-	-	-	-	-	[51]
		Söhne									
		unter 15	-	-	-	-	-	-	-	-	
		über 15	-	-	-	-	-	-	-	-	
		Frauen	-	-	-	-	-	-	-	-	
		Mädchen	-	-	-	-	-	-	-	-	
		zusammen	-	-	-	-	-	-	-	-	
12. 13.	Mycielńskie Nowe u. Stare Olędry	Männer	6	-	-	-	-	-	-	-	25 14 m. 11 w.
		Söhne									
		unter 15	6	-	-	-	-	-	-	-	
		über 15	2	-	-	-	-	-	-	-	
		Frauen	6	-	-	-	-	-	-	-	
		Mädchen	5	-	-	-	-	-	-	-	
		zusammen	25	-	-	-	-	-	-	-	

lfd. Nr.	Name der Siedlung	Anzahl der Bewohner									Insgesamt, auch geschätzt [] nach der Anzahl der Rauchfänge, nach Geschlecht und Religion
		nach Geschlecht und Alter	soziale und berufliche Struktur							Andere	
			Freie Bauern	Zinsbauern	Einlieger/Häusler	Handwerker	Dorfkrüger Schankwirte	Gesinde/Diener	Tagelöhner		
14.	Oborskie Stare u. Nowe Ol.	Männer	19	-	5	-	1	2	-	-	139 69 m. 70 w.
		Söhne									
		unter 15	31	-	5	-	1	-	-	-	
		über 15	5	-	-	-	-	-	-	-	
		Frauen	20	-	8	-	1	1	-	-	
		Mädchen	33	-	5	-	2	-	-	-	
		zusammen	108	-	23	-	5	3	-	-	
15. 16.	Piskory/Lipeckie Ol.	Männer	18	-	-	-	-	-	-	-	96 45 m. 51 w.
		Söhne									
		unter 15	22	-	-	-	-	-	-	-	
		über 15	5	-	-	-	-	-	-	-	
		Frauen	18	-	-	-	-	-	-	-	
		Mädchen	33	-	-	-	-	-	-	-	
		zusammen	96	-	-	-	-	-	-	-	
17. 18.	Plewńskie Nw. u. Plewńskie (Stare), Kuźnickie Ol.	Männer	7	-	-	-	-	-	-	-	33 14 m. 19 w.
		Söhne									
		unter 15	5	-	-	-	-	-	-	-	
		über 15	2	-	-	-	-	-	-	-	
		Frauen	7	-	-	-	-	-	-	-	
		Mädchen	12	-	-	-	-	-	-	-	
		zusammen	33	-	-	-	-	-	-	-	
19.	Poroże Małe	Männer	1	-	-	-	-	-	-	-	3 2 m. 1 w.
		Söhne									
		unter 15	-	-	-	-	1	-	-	-	
		über 15	-	-	-	-	-	-	-	-	
		Frauen	1	-	-	-	-	-	-	-	
		Mädchen	-	-	-	-	-	-	-	-	
		zusammen	2	-	-	-	1	-	-	-	

lfd. Nr.	Name der Siedlung	Anzahl der Bewohner									Insgesamt, auch geschätzt [] nach der Anzahl der Rauchfänge, nach Geschlecht und Religion
		nach Geschlecht und Alter	soziale und berufliche Struktur								
			Freie Bauern	Zinsbauern	Einlieger/Häusler	Handwerker	Dorfkrüger Schankwirte	Gesinde/Diener	Tagelöhner	Andere	
20.	Przespolewskie od. Przespolewa Pańscki u. Poroże Wielki	Männer	26	-	-	-	-	-	-	-	122 64 m. 58 w.
		Söhne									
		unter 15	22	-	-	-	-	5	-	-	
		über 15	9	-	-	-	-	2	-	-	
		Frauen	25	-	-	-	-	-	-	-	
		Mädchen	28	-	-	-	-	5	-	-	
		zusammen	110	-	-	-	-	12	-	-	
21. 22.	Stropieszynskie od. Radzany u. Gostynie Ol.	Männer	6	-	-	-	-	-	-	-	29 13 m. 16 w.
		Söhne									
		unter 15	-	-	-	-	-	-	-	-	
		über 15	7	-	-	-	-	-	-	-	
		Frauen	6	-	-	-	-	-	-	-	
		Mädchen	10	-	-	-	-	-	-	-	
		zusammen	29	-	-	-	-	-	-	-	
23.	Swidle Nowa Kolonia	-	-	-	-	-	-	-	-	[19]	
24.	Wierczy/Tomickie Ol.	Männer	15	-	-	-	-	-	-	-	84 42 m. 42 w.
		Söhne									
		unter 15	22	-	-	-	-	-	-	-	
		über 15	5	-	-	-	-	-	-	-	
		Frauen	15	-	-	-	-	-	-	-	
		Mädchen	27	-	-	-	-	-	-	-	
		zusammen	84	-	-	-	-	-	-	-	

lfd. Nr.	Name der Siedlung	Anzahl der Bewohner									Insgesamt, auch geschätzt [] nach der Anzahl der Rauchfänge, nach Geschlecht und Religion
		nach Geschlecht und Alter	soziale und berufliche Struktur								
			Freie Bauern	Zinsbauern	Einlieger/Häusler	Handwerker	Dorfkrüger Schankwirte	Gesinde/Diener	Tagelöhner	Andere	
25.	Zbierskie Ol.	Männer	14	-	2	1	1	13	3	-	129 66 m. 63 w.
		Söhne									
		unter 15	23	-	1	-	2	-	-	-	
		über 15	4	-	-	1	1	-	-	-	
		Frauen	14	-	9	1	1	9	2	-	
		Mädchen	19	-	6	-	2	-	-	-	
		zusammen	74	-	18	3	7	22	5	-	
gesamt		Männer	245	-	7	1	2	41	11	2	309
		Söhne									
		unter 15	249	-	6	-	4	5	-	-	
		über 15	75	-	-	1	-	2	-	-	
		Frauen	245	-	17	1	3	10	4	2	
		Mädchen	356	-	11	-	4	23	-	1	
		gesamt	1210	-	41	3	13	81	15	5	

**Legende: J = Jungen, M = Mädchen, rk = römisch-katholisch, ev = evangelisch, m = männlich, w = weiblich**

Źródła: APP, Zbiór tabel podatkowych i ilustracji. Tab. 21(Tp.).Kalisz, k. 41; Tab. 22. Kalisz(Tdl), k. 26v, 131-131 v, 132, 260, 264, 348, 361; Tab. 23. Kalisz(Tdl.), k. 82v, 163, 324, 333v., 394,411v, 500, 504; Tab. 24. Kalisz(Tof z Todl), k. 119 v.,121 v.-123; Tab. 25. Kalisz(Tof z Todl), k. 61, 63, 63v i 64.

Die Tabelle zeigt, es lebten 1457 Menschen in 25 Olędry-Siedlungen im Kreis Kalisch, das waren im Durchschnitt 62.18 Einwohner je Dorf. Von 22 Orten mit 1368 Bewohnern waren 691 männlich und 677 weiblich. In Bezug auf Familienstand und Alter waren 591 Einwohner Männer, Frauen, Witwer und Witwen. 772 Personen waren Kinder und Jugendliche, darunter 382 männliche und 395 weibliche. Auch hier sind Zweifel an der Zahl der männlichen Jugendlichen über 15 Jahren (78) angebracht. In den 23 Dörfern mit 1368 Bewohnern gab es 1210 freie Bauern, 41 Einlieger, 3 Handwerker, 13 Dorfkrüger und Schankwirte, 81 Gesindeleute, 15 Tagelöhner und 5 Andere.

Tabelle 3c listet die demographische Struktur der Olędry-Siedlungen im Kreis Konin auf.

Tab. 3c. Bevölkerung in Puszcza Pyzdrska, im Kreis Konin, aus den Jahren 1789-1791

lfd. Nr.	Name der Olędry Siedlung	Zahl der Einwohner								Insgesamt, auch geschätzt [] nach der Anzahl der Rauchfänge, nach Geschlecht und Religion
		Religion, Geschlecht und Alter								
		Katholiken				Protestanten				
		Männer	Frauen	Jungen	Mädchen	Männer	Frauen	Jungen	Mädchen	
1.	Białobłockie/Królikowskie Ol.	56	60	13	28	21	16	6	5	205 (157 rk, 48 ev)
2.-3.	Borowieckie Nw. u. St. Ol.	20	20	8	3	18	16	3	5	93 (51 rk, 42 ev)
4.	Bukowa/Łomowskie Ol.	24	28	14	8	-	-	-	-	74 (rk)
5.-6.	Gadowskie Nw. u. St. Ol.	-	-	-	-	-	-	-	-	[140]
7.	Gliny Ol.	-	-	-	-	-	-	-	-	[95]
8.-9.	Grądy Nowe u. Stare Ol.	-	-	-	-	27	34	19	20	100 (ev)
10.	Grójeckie/Grodzieckie Ol.	-	-	-	-	-	-	-	-	[64]
11.	Imielno	8	8	2	3	13	13	9	7	63 (21 rk, 42 ev.)
12.	Jaroszewickie Ol.	-	-	-	-	-	-	-	-	[64]
13.	Konary Ol.	-	-	-	-	21	20	19	21	81 (ev)
14.	Kowalewskie Ol.	14	16	1	-	7	7	3	3	51 (31 rk, 20 ev)
15.	Lisieckie Ol.	-	-	-	-	6	4	7	3	20 (ev)
16.	Lubieńskie od. Biała Ol.	-	-	-	-	-	-	-	-	[127]
17.	Luśnie/Łukomskie Ol.	wahrscheinlich zusammen mit Trąbczyńskie Nw. u. St.								
18.	Łazy Ol.	13	11	12	12	-	-	-	-	48 (rk)
19.	Myszakówek Ol.	-	-	-	-	5	5	2	4	16 (ev)
20.-21.	Orlińskie Duże u. Małe Ol.	11	13	3	2	14	12	4	6	65 (29 rk, 36 ev)
22.	Siąszykie/Złotowskie Ol.	-	-	-	-	-	-	-	-	[19]
23.	Smuszewskie Ol.	-	-	-	-	-	-	-	-	[13]
24.	Stara Huta-Grojecskie Ol.	22	20	5	4	-	-	-	-	51 (rk)

lfd. Nr.	Name der Olędry Siedlung	Zahl der Einwohner								Insgesamt, auch geschätzt [] nach der Anzahl der Rauchfänge, nach Geschlecht und Religion
		Religion, Geschlecht und Alter								
		Katholiken				Protestanten				
		Männer	Frauen	Jungen	Mädchen	Männer	Frauen	Jungen	Mädchen	
25.	Stara Huta-Zagórowskie Ol.	21	15	-	1	-	-	-	-	37 (rk)
26.-27.	Trąbczyńskie Nw. u. St. Ol.	14	20	18	24	56	57	34	42	265 (76 rk, 189 ev)
28	Wielołęka	-	-	-	-	36	33	45	54	168 (ev)
<b>gesamt</b>		<b>203</b>	<b>211</b>	<b>76</b>	<b>85</b>	<b>224</b>	<b>217</b>	<b>151</b>	<b>170</b>	<b>575 rk + 762 ev = 1337 + [522] = 1859</b>

Legende: J = Jungen, M = Mädchen, rk = römisch-katholisch, ev = evangelisch, m = männlich, w = weiblich

Quellen: Archiwum Diecezjalne we Włocławku. Archiwum Arcybiskupów Gnieźnieńskich. Wiz. 85: Akta wizytacji dekanatu konińskiego 1790-1791, sygn. 85, kk. 292(Białobłockie Ol., Borowieckie St. i Nw. Ol, Grądy St. i Nw. Ol., Imielno,Huta St. [-Grojeckie Ol.], Huta St. [-Zagórowskie Ol.], Imielno, Kowalewskie Ol., Łazy, Myszakówko, Orlińskie M. i D. Ol., Trąbczyńskie Luźne St. i Nw. Ol.). Uwagi: a) razem z Białobłockimi Ol.

Aus der Tabelle 3c ist zu ersehen, dass in 20 der 28 Hauländer-Siedlungen im Kreis Konin 1327 Personen lebten (654 männliche und 683 weibliche). Zu den Erwachsenen zählte man 782 Personen und zu den Kindern/Jugendlichen 482 Personen (ohne Aufschlüsselung nach dem Alter). Dazu war die Aufteilung nach der Religionszugehörigkeit detaillierter. In den 20 der 28 Siedlungen waren 6 Orte nur mit Dissidenten (Lutheraner und ev.- Reformierte) bewohnt - insgesamt 385 Einwohner. Orte mit ausschließlich katholischen Bewohnern gab es 4 (210 Einwohner) und Dörfer mit einer gemischten Religionsstruktur waren 10 vorhanden, in diesen wohnten 365 Katholiken und 377 Protestanten. In all diesen, von 575 Katholiken und 762 Dissidenten bewohnten Ortschaften, waren 2-3 Siedlungen auch von Reformierten bewohnt. Somit stellten die Katholiken 43,01% und die Protestanten 56,99% der Gesamteinwohner. In den übrigen 8 Dörfern, wofür es keine demographischen oder kirchliche Unterlagen gibt, kommt man nach der Schätzung (wie bei Tab. 3a und 3b) auf 522 Einwohner. Das ergibt eine Gesamteinwohnerzahl für die 28 Olędry im Kreis Konin von 1859 Personen.

Fasst man die Ergebnisse aus den Tabellen 3a, 3b und 3c zusammen, so lebten in den 58 Olędry in Puszcza Pyzdrska in den Jahren 1789-1790 insgesamt

3815 Hauländer - davon in 5 Dörfern im Kreis Pyzdry 469 Einwohner, in den 25 Orten im Kreis Kalisch 1457 und in den 28 Siedlungen im Kreis Konin 1859 Personen. Die statistische durchschnittliche Einwohnerzahl je Siedlung ist demnach 65,77 Personen. Aus 45 Dörfern war die demographische Struktur bekannt. Es lebten dort 3145 Menschen - 1707 (50,32%) männliche und 1685 (49,68%) weibliche. Aufgeschlüsselt nach den 3 Landkreisen waren das 449 Menschen (234 männliche und 215 weibliche) in drei Ortschaften im Kreis Pyzdry, 1368 (691 männliche und 677 weibliche) in 22 Siedlungen im Kreis Kalisch und 1337 Personen (654 männliche und 683 weibliche) in 20 Dörfern im Landkreis Konin. Für 13 Olędry (2 im Kreis Pyzdry, 8 im Kreis Konin und 3 im Kreis Kalisch) sind in den für uns zugänglichen Quellen keine Angaben über das Geschlecht gemacht worden. In der Volkszählung von 1789 wurde in 25 Siedlungen (3 im Kreis Pyzdry und 22 im Kreis Kalisch) eine andere demographische Struktur erfasst. Man hat die Bewohner in Erwachsene und Kinder/Jugendliche unterteilt. Bei den männlichen unterschied man zwischen Kindern (bis 15 Jahre) und Jugendliche (ab 15 Jahre). Ab 15 Jahren konnten die Jugendlichen zum Militär eingezogen werden, deshalb wurde das Alter oftmals falsch angegeben. Bei den Töchtern gab es diese Aufteilung nicht. Es kam sehr häufig der Ausdruck „białogłowa“ vor, was so viel heißt wie „weißer Kopf“. Das waren wahrscheinlich die verheirateten Frauen und Witwen. Bei dem Begriff Mädchen wurde im Allgemeinen die Jungfrau oder unverheiratete Frau, unabhängig vom Alter, verstanden. Und so waren in den 3 von 5 Olędry im Kreis Pyzdry 449 Personen gezählt worden. Davon waren 88 Männer, 108 Söhne unter 15 Jahren, 38 Söhne über 15 Jahren, 89 Frauen und 126 Mädchen. In den 22 der 25 Siedlungen im Kreis Kalisch lebten laut Tabelle 3b insgesamt 1368 Personen, darunter 309 Männer, 304 Söhne bis 15 Jahren, 78 Söhne über 15 Jahren, 282 Frauen und 395 Mädchen. Zusammengefasst waren das in den zwei Landkreisen Pyzdry und Kalisch 1817 Menschen, aufgeteilt auf 397 Männer, 412 Söhne bis 15 Jahren, 116 Söhne über 15 Jahren, 371 Frauen und 521 Mädchen. Die Zahl der Kinder unter 15 Jahren war wahrscheinlich etwas zu hoch gegriffen, denn die Kindessterblichkeit war zu jener Zeit sehr hoch. In einer etwas vereinfachten Form, ohne die Unterteilung der Söhne in Altersgruppen, zeigt die Tabelle 3c die demographische Entwicklung von 20 der 28 Olędry-Siedlungen im Kreis Konin. Grundlage war die Visitation des Dekanats Konin in den Jahren 1790/91. Die Bevölkerung war in dem Visitationsbericht in vier Kategorien unterteilt: Männer, Frauen, Jungen und Mädchen. So lebten im besagtem Zeitraum in den 20 aufgeführten Orten insgesamt 1337 Menschen. Ob auch Dienstleute, Einlieger oder Häusler mitgezählt wurden, kann man nicht mehr feststellen. Das waren 427 Männer, 428 Frauen, 227 Jungen und 255 Mädchen. Fasst man alle bekannten Zahlen zusammen, so ergibt sich für die drei Landkreise eine Gesamtbevölkerungszahl in den Olędry von 3124 Personen - 824 Männer, 598 Frauen, 956 Jungen und 756 Mädchen (Mädchen und Jungfrauen aller Altersgruppen).

Wie man bei der Bevölkerungsstatistik sehen kann, ist es schwierig, eine genaue demographische Struktur für die 58 Olędry-Siedlungen in Puszcza Pyz-

drska zu erstellen, das gilt auch für die Erfassung der einzelnen Berufsstände. Es liegen nur aus 25 Siedlungen (3 im Kreis Pyzdry und 22 im Kreis Kalisch) entsprechende Informationen vor. Es gab 1518 Wirtschaften - oder besser gesagt - Bauernhöfe. Dazu kann man die freien Bauern und die Zinsbauern zählen. Weiter gab es 50 Einlieger, 7 Handwerker, 13 Dorfkrüger/Schankwirte, 102 Gesindeleute, 68 Tagelöhner und 59 Andere. Wenn es um die wirtschaftlichen Verhältnisse ging, so hatten sich diese in 12 Jahre und auch noch später nach der Gründung der Siedlungen verändert. Durch Verkauf, Erbteilung oder Zukauf von Grundstücken veränderte sich das Bild der Dörfer. Auch die finanzielle Lage der Bauern spielte eine große Rolle. Denn die Größe des Grundbesitzes bestimmte die Höhe der Abgaben und die mussten erst einmal erwirtschaftet werden.

Zu den religiösen und ethnischen Verhältnissen in den 58 Olędry-Siedlungen in Puszcza Pyzdrska ist folgendes zu sagen. Aussagen zur Herkunft und der Religionszugehörigkeit wurden schon in den Tabellen 3a und 3c von 22 Dörfern gemacht. Weitere Quellen waren der Visitationsbericht des Dekanats Konin, die Privilegien, Inventarlisten und die Volkszählung von 1789. Und so ist bekannt, dass in den ältesten Siedlungen, Trąbczyńkowskie Stare und Nowe Olędry, sowie Luśnie Olędry (gegr. 1746 und 1754) Katholiken und Protestanten wohnten, mit einer Mehrheit der Protestanten. Dies kann man von den angegebenen Namen aus einem Dekret (Kinas, Meller) und aus dem Visitationsbericht des Dekanats Konin entnehmen<sup>197</sup>. In Łazy Olędry (gegr. 1754) lebten 1790, vermutlich auch vor 1789, nur Katholiken<sup>198</sup>.

In den Privilegien von 1750 und 1772 für Przespolewskie Olędry sind einige deutsche Hauländer (Lutheraner) genannt; darunter Marcin Schmarschel, Frydryk Jakobeck und Marcin Lehmann<sup>199</sup>. In einem Gerichtsbeschluss aus dem Jahr 1779 - Tadeusz Zaremba, Gutsbesitzer von Przespolew, musste Schulden an Thomas Moraczewski zurückzahlen - waren drei Hauländer aus Poroże Wielki aufgeführt: Marcin Smaża, Andrzej Szuldz und Frydrych Jakopczyk.<sup>200</sup> Zwei von ihnen waren wahrscheinlich mit denen aus dem Privileg von 1772 identisch. In der Inventarliste von 1785 für Przespolewskie Olędry wurden 22 Siedler aufgelistet, bis auf einen Namen, waren alle anderen zweifellos deutsch. Hier die Namen: Krystian Lekner, Krystian Werner, Mateusz Bruchajzer, Wawrzyniec Fagen, Gotfryd Balcer, Krystian Szulc, Józef Kubs, Krzysztof Mager, Henryk Dreier, Adam Walkier, Krystjan Macanka, Jan Raych, Wojciech Walle, Jan Walkier, Bernhard Caydler, Gotfryd Daubyc, Jan Perzel, Jan Caydler, Wojciech Frank, Kasper Waber, Marcin Leyman und Bogusław Geerzling<sup>201</sup>. Die oben erwähnten Marcin Schmaschel und Frydryk Jakobeck/Jakubka/Jakobczyk waren in dieser Liste nicht mehr erwähnt.

In Lisewskie Olędry (gegr. nach 1751, aber vor 1765), im Landkreis Pyzdry,

197 siehe Fußnote. 34 und Tabl. 3c

198 siehe Tabl. 3c.

199 siehe Fußnote 40 und 41.

200 Rus. Inw. 2, Cz. I, s. 222 (dekret sądu komisarskiego z 10 III 1779 r.).

201 siehe Fußnote 42.

wohnten katholische polnische Siedler. In zwei oder drei Fällen können auch deutsche Hauländer darunter gewesen sein.<sup>202</sup> Die Namen dieser Siedler findet man nur in den Kirchenbüchern von Szymanowice. Für das Jahr 1775 waren folgende Namen eingetragen: Weronika Pankowska, Wojciech Panek, sowie Stanisław und Maria Krzywiński. 1776 trug der Pfarrer die Namen Elżbieta Pankow, Gertrud Panek und Jan Łamka ein, 1779 kamen die Namen Agnieszki und Łukasz Nowacki hinzu. Es folgten die Eintragungen von Grzegorz und Maria Dąbrowski im Jahr 1780, Felik und Maria Koźlakow im Jahr 1793 und Józef und Maria Broniarczyk im Jahr 1794.<sup>203</sup> Der Klang der Namen scheint darauf hinzudeuten, dass die Bewohner der Siedlung deutsch - polnisch gemischt war. Die Namen hat man recht schnell der polnischen Sprache angepasst (Panke = Pankowski, Nowak = Nowacki).

Aus den Taufeinträgen von Ciemierowskie Olędry (Tomickie Ol. und Szymanowickie Ol., gegr. 1755/56) kann man schließen, dass die Bewohner katholisch und evangelisch waren, sie kamen vorwiegend aus Deutschland. Folgende Namen waren eingetragen: Cyft, Rotenberg(er), Dresler, Klim, Sypniewski und Vaber.<sup>204</sup>

In Zbiersk Ol. (gegr. 1761), im Landkreis Kalisch, haben sich 14 Hauländer angesiedelt. Es waren deutsche und polnische Lutheraner. In dem Privileg wurden folgende Siedler genannt: Andrzej Hert, Bogusław Cherman (Hermann), Marcin Król, Krzysztof Szulc, Maciej Góra, Marcin Szulc, Krystian Kurtz, Paweł Hauman, Krzysztof Bonig, Marcin Weys, Marcin Reszka, Godfrid Wuntrach, Jędrzej Kamyszek, Krystian Ryska und der Witwer Maciej Taku. Für den Zeitraum 1761-1769 waren noch drei weitere Siedler angegeben, sie zogen aber bald in andere Orte weiter. 1771 erstellte der königliche Kämmerer eine Inventarliste vom Gut Zbiersk, darin waren 6 Hauländer aufgeführt, die Grundgeld bezahlt hatten (Marcin Szulc, Marcin Król, Maciej Góra, Maciej Tako, Krzysztof Szulc und Jan Krzysztof Wajstak), 3 Siedler hatten noch nicht bezahlt. In der folgenden Inventarliste von 1775 wurden für Zbiersk Ol. 14 Bewohner aufgeführt. Sie waren evangelisch, vielleicht evangelisch-reformiert, da sie zum Gottesdienst zur reformierten Kirche nach Żychlin gingen.<sup>205</sup> Es kann aber auch sein, dass sie Lutheraner waren und nur deshalb nach Żychlin gingen, weil es in ihrer Nähe keine evangelisch-lutherische Kirche gab.

Bei dem 1767 gegründeten Olędry Wielołęka wurden in dem Privileg nachfolgende Hauländer namentlich erwähnt: Jan Czarnecki, Sebastian Rest, Walenty Ginter, Bogusław Sztruma, Wojciech August Ralcer, Arnold Jan Kimmel, Krzysztof Fryze, Bogumił Wondrak und Kristian Kiejzer. Nach einem Inventurbericht vom Gut Grodziec-Królików aus dem Jahr 1779 wohnten 15 Einwohner (14 mit deutsch klingenden Namen) in Wielołęka. 1790 lebten bereits 168 Protestanten (Lutheraner) in Wielołęka.<sup>206</sup>

202 ADWf. Księgi metrykalne par. Szymanowice, 1756-1758 r., s. 163, 166, 182, 183, 185, 186, 298.

203 ADWf. Księgi metrykalne par. Szymanowice, 1762-1793 (in der angegebenen Reihenfolge).

204 ADWf. Księgi metrykalne par. Szymanowice, 1756-1758 r., s. 163, 166, 182, 183, 185, 186, 298.

205 siehe Fußnote 50, 51 und 52.

206 siehe Fußnote 53 und 54, 55 und 56-57; Tab. 3.

Im königlichen Cekowskie Stare Olędry siedelten sich 1768 9 Hauländer an (2 polnische: Kazimierz Kuczka - Wojt und Andrzej Warminski; sowie 7 deutsche (Lutheraner und Katholiken) - als „vom Hauländerstand“ bezeichnet). Sie kamen möglicherweise aus dem „Ausland“, da ihnen im Privileg garantiert wurde, ihren Besitz zu verkaufen „... wenn es uns in diesem Land nicht gefällt ...“.<sup>207</sup> In der Nähe vom königlichen Dorf Cekowskie Stare Olędry gründete man Cekowskie Nowe Olędry, auch Prazuchy genannt. In dem Privileg von 1780 sind 8 Kolonisten erwähnt: Wojciech Pruchno, Krzysztof Stefan (Dorfschulze), Gotfryd Reszka, Kristian Kurc, Krystian Heinc, Frýdry Heinc, Gotfryd Szwander und Jan Puszkowski. Alle waren Lutheraner. Unter den 8 Namen waren zwei polnisch. 1782, 1785 und 1787 folgten noch die Familien Kups, Hertel, Puntzler, Kowal, Gajzler und Grynberg.<sup>208</sup>

In den 6 Dörfern (gegr. zwischen 1770 und 1772) des adeligen Gutes Grodziec-Królików im Kreis Konin waren deren Bewohner ethnisch und religiös gemischt. In Białobłockie Ol. siedelten auch einige Lutheraner mit deutschen Namen. Die Zahlen, Namen, Nationalität und die Religion der Zugewanderten aus dem Jahr 1787 ist nicht bekannt. Im Jahr 1790 lebten hier 157 Katholiken und 48 Protestanten. 1792 kamen noch Józef und Jakub Hersz nach Białobłockie Ol., ebenso Andrzej Langa (Lange).<sup>209</sup>

Von den Siedlungen Borowieckie Stare und Nowe Olędry waren keine Informationen über die Anzahl und Namen aus der Gründungszeit bekannt. In einem Inventarbericht des Gutes Grodziec-Królików aus dem Jahr 1779 wurden 27 Namen aufgelistet (darunter 4 polnische). 1790 waren in einem weiteren Bericht des Gutes 52 Katholiken und 42 Protestanten aufgeführt.<sup>210</sup>

Von Grojeckie (Grodzieckie Ol.) gaben die ersten Dokumente keine Auskunft über die Anzahl der Bewohner, wahrscheinlich waren es 10 Hauländer aus Preußen (Lutheraner).<sup>211</sup>

In Grądy Stare und Nowe Olędry lebten 1790 100 Lutheraner deutscher und polnischer Nationalität.<sup>212</sup>

Auf der anderen Seite, in Konary Ol., deren Lokator u.a. der vorher erwähnte Jan Kimmel (Schulze in Wielołęka) war, sind in der Gründungsurkunde deutsche und polnische Namen angeführt. Im Jahr 1790 wohnten in Konary 81 Lutheraner.<sup>213</sup>

In den, vom Kloster St. Klara, 1771 und 1776 angelegten Siedlungen Gliny Olędry und Lubieńskie Olędry lebten katholische Polen.<sup>214</sup> In der Gründungsurkunde von Lubieńskie Ol. wird von ehrlichen Hauländern „... die ehrlichen Glaubens sind und die Gebräuche der römisch-katholischen ...“ berichtet. Sie

207 Por. przyp. 58; Królewsczyzny kaliskie, s. 171; ; Kal. Gr. 481 (r. 1791), k. 808 (obl. 1 VI 1791).

208 siehe Fußnote 64.

209 siehe Fußnote 65 und Tab. 3c; Py. Zm. 1, k. 482, 532 i 536.

210 siehe Fußnote 68 und 693 und Tab. 3 c.

211 siehe Fußnote 62.

212 siehe Fußnote 72 und Tab. 3c.

213 siehe Fußnote 60 und Tab. 3c.

214 siehe Fußnote 73.

waren Polen, auch die später hinzugezogenen.<sup>215</sup>

Die Namen und Religion der Bewohner von Poroże Małe (gegr.1775) im Kreis Kalisch sind in dem Privileg nicht genannt worden.

In der zwischen 1775 und 1784 erstellten Vergleichsvereinbarung (Privileg) von Kosmowskie (Szadokierskie Ol.) waren zwei Polen namentlich erwähnt - Marcin Kapliński und Jan Droga. Später kamen noch Antoni Morawski und Bartłomiej Masłowski nach Szadokierskie Ol., bevor sie zum Gut Turek weiterzogen. Die beiden waren Lutheraner.<sup>216</sup>

7 Siedler ließen sich in Kuszyńskie Ol., oder Jaszczurowo genannt, nieder. Unter ihnen waren 4 deutsche und 3 polnische Lutheraner. „... und nahmen den Wald, der Jaszczurowo genannt wird und zum Gut Kosmów gehört ...“ Im Privileg von 1776 haben zwei Kolonisten unterschrieben: Michał Gesse und Krzysztof Malus (Mikosz?). 1776-1781 folgten ihnen drei weitere Hauländer, das waren: Marcin Makosz, Paweł Dysza und Piotr Jering.<sup>217</sup>

1776 und 1781 entstanden die Olędry Wrąbczynek und Wrąbczynskie Ol. In Wrąbczynek siedelten sich mindestens 4 Protestanten an, drei mit deutschen und einer mit polnischem Namen. Die Kolonisten von Wrąbczynkowskie Ol., Jakuba Krysie/Kriese, Dorfschulze, Wojciech Kurtza und Krzysztof Szultz (Schöffe), gründeten ihr Dorf auf - mit Bäumen bewachsenen Grund, in einer zweiten Anzeige standen folgende Informationen „... weil heute in Wrąbczynkowskie Ol. die Freijahre enden, beginnen die Pflichten für die Siedler und sie müssen bleiben...“.<sup>218</sup> Im Wald von Wrąbczynkowskie Ol. ließen sich drei neue Kolonisten nieder. Im Privileg aus dem Jahr 1776 waren Bogusław Szeydrem (Schulze), Jakob Wróbel und Michał Szpryngier genannt. Sie zahlten 32 Floren für 9 ½ Hufen Grundbesitz in Rąbczyński (d.h. Wąbczynkowskie Ol.).<sup>219</sup>

Für Gadowskie Stare Olędry (gegr. 1777) und Gadowskie Nowe Olędry (gegr. 1784) waren in dem Privileg 3 Siedler mit deutschen Namen genannt: Walenty Ginter (eventuell identisch mit der Person aus dem Jahre 1767 in Wielołęka), Bogusław Gryger und Jonas Zamer. Sie unterschrieben die Urkunde im Namen der deutschen und polnischen Bewohner (Katholiken und Protestanten).<sup>220</sup>

Die Kolonisten von Pyzdrskie Olędry kamen aus der Stadt Pызdry und dem Umland, es waren katholische Polen. Im Gemeindebuch waren für die Zeit von 1778 bis 1793 nachstehende Familiennamen verzeichnet: Baszcz, Bończyk, Baczkiewicz, Baranowski, Broniarczyk, Depczyński, Drzewiecki, Frankowski, Galeski, Konieczny, Kotecki, Kruszyński, Łyszkiewicz, Modrzejewski, Nowiński, Rodowski, Sobierajski und Stencel.<sup>221</sup>

215 siehe Fußnote 78

216 siehe Fußnote 75-76.

217 siehe Fußnote 77.

218 siehe Fußnoten 82, 83 und 84 und Tab. 3a., in Wrąbczynek nur 223 Katholiken und in Wrąbczynkowskie Ol. nur 99 Protestanten

219 siehe Fußnote 82.

220 siehe Fußnote 86.

221 siehe Fußnote 92 und APP. A. m. Pызdry I/63.

Von Jarantowskie Olędry (gegr.1778) im Kreis Kalisch lagen keine Informationen über Namen und Anzahl der Bewohner vor. Möglicherweise waren sie Lutheraner und Katholiken aus Preußen und Polen.<sup>222</sup>

Das Privileg von Wierzchy (genannt Tomickie Nowe Olędry) im Landkreis Kalisch listet 8 polnische und 4 deutsche Namen auf: Jan Bukowiecki, Jędrzej Markwart, Kazimierz Ignaczak, Stanisław Opielak, Wojciech Szulc, Wojciech Korbal, Krystian und Wojciech Janke, Józef Szumański, Maciej Jedwab, Karol Białeżyński und Karol Szewc - wohlmöglich waren alle Katholiken.<sup>223</sup>

Der evangelische Friedhof und die Kirche in Kazimierskie (Niniewskie Stare und Nowe Ol.) sind ein Hinweis darauf, dass in den 1782 und 1790 gegründeten Orten ausschließlich evangelische Deutsche wohnten. Kolonist in Kazimierskie Nowe Ol. war u.a. Jerzy (Georg) Müller.<sup>224</sup>

1793 wurden im Kreis Kalisch zwei Olędry gegründet, in denen die evangelischen Deutschen und die katholischen Polen in getrennten Kolonien wohnten. In Dzierżbińskie- Zamęty wohnten die deutschen Kolonisten und in Zdanowiec Ol. die polnischen Siedler. Marcin Szywald und Jan Fitz, beide Lutheraner, waren in der Urkunde von Zamęty benannt. Ebenfalls ist in der Urkunde gesagt worden, dass für den Gasthof, den Lehrer und für den Friedhof pachtfreies Land gegeben wurde.<sup>225</sup>

Nach den Privilegien für Plewińskie Stare (gegr. 1783) und Plewińskie Nowe, alias Kuźnickie Ol. (gegr.1793), beide im Kreis Kalisch gelegen, wissen wir, dass 14 Deutsche und 5 Polen in den beiden Olędry wohnten. Sie waren alle Lutheraner. Dazu gehörten: Bogusław Werner, Paweł Pus, (die beiden hatten den Vertrag mit Antoni Kawiecki abgeschlossen), Kystian Hek, Rejmand Gajzler, Marcin Nyps, Jędrzej Fire, Bogumił Konczak, Kystian Vizur, Marcin Tulik, Jan Reska, Bogusław Lang, Bogusław Litman, Samuel Bigiel, Jan Gierat, Bogusław Werner, Maciej Piwecki, Jan Ściernisko, Bogusław Glapa und Krzysztof Figa. In der Urkunde wurde ihnen auch Land für die Schule zugesichert.<sup>226</sup>

1783 entstanden im Landkreis Kalisch die Olędry Debniałki oder Bolimowskie/Brudzewskie Ol. und Piskory Ol. Im ersten gemeinsamen Privileg standen 2 deutsche Namen (Mikołaj Hayschler (Dorfschulze) und Michał Helman (Schöffe) und ein polnischer Name (Franciszek Borowy - Schöffe). Es müssen jedoch mehr Kolonisten gewesen sein, da an anderer Stelle erwähnt wurde, dass von 6 Hauländern 1791 und von 2 Siedlern 1792 die Freijahre endeten. Auch hier wurde extra vereinbart, dass die evangelischen Bewohner einen Platz für den Friedhof und die Schule bekamen.<sup>227</sup> Über Piskory Ol. (Lipeckie Ol.) wurde gesagt, dass dort elf Kolonisten (evangelisch und katholisch, als

222 siehe Fußnote 94.

223 siehe Fußnote 95.

224 siehe Fußnote 96.

225 siehe Fußnoten 98-99; APP. Kalisz. Gr.448 (r. 1783), k. 317, 319-320; Kal. Gr. 451(r. 1783), k. 217.

226 siehe Fußnote 101.

227 siehe Fußnote 102

auch Deutsche und Polen) wohnten.<sup>228</sup>

In den 1783 und vor 1788 gegründeten Siedlungen Oborskie Stare (Wronów) und Oborskie Nowe Ol. wohnten nur evangelische Deutsche.<sup>229</sup>

19 Hauländer siedelten sich 1784 in Orlińskie (Orlina) Małe und Duże im Kreis Konin an. Sie waren ethnisch und religiös gemischt; es waren in der Gründungsurkunde hauptsächlich polnische Namen genannt; u.a: Bogusław Król, Michał Arent, Franciszek Maciejowski, Maciej Walczak, Maciej Jaruzkiewicz, Wawrzyniec Kośnicki, Micha Wynt, Krystian Tenus, Johan Samuel Weychment, Franciszek Organiściak und Grzegorz Gojak. Im Jahr 1790 lebten in den beiden Orten 29 Katholiken und 36 Protestanten.<sup>230</sup>

Die vom Schlüssel Lisiecki zwischen 1783 und 1789 gegründete Hauländer-Siedlung Lisieckie Ol. war nur von Protestanten bewohnt.<sup>231</sup> Im Jahr 1791 waren es 20 evangelisch-reformierte Einwohner.

Die Bewohner von Stara Huta-Grójecki Ol. (wahrscheinlich schon 1777 gegründet, mit Sicherheit aber 1785) waren katholische Deutsche und einige Polen. 1790 wohnten hier 51 Personen.<sup>232</sup>

Aus zwei Quellen ist nur ein Name für die Siedlung Siąszyckie Ol. (Złotkowskie Ol.), gegr. zwischen 1786 und 1790, bekannt. Łukasz Łyszkowski, ein Pole, kehrte aus dem Ausland zurück.<sup>233</sup> Es wohnten in dem Ort nur Polen.

1786 und 1788 sind in der Gemeinde Kościelec im Kreis Kalisch die Hauländer-Siedlungen Mycielińskie Stare und Nowe Ol. (heute Kazala Stara und Nowa) gegründet worden. Das Privileg unterschrieben Jakub Tonka und Godfryd Legner. Insgesamt hatten sich 6 Kolonisten niedergelassen (1 Deutscher und 4 Polen und einer ohne Namensangabe). Vermutlich waren es evangelische Siedler, da in der Gründungsurkunde geschrieben wurde, dass sie Land für eine Schule bekommen sollten.<sup>234</sup>

In Stropieszynskie (Radzany) und Gostynie (gegr. 1787 und 1791) siedelten sich Lutheraner aus Preußen an. In dem persönlichen Privileg von Marcin Werner wurde indirekt die Nationalität bestätigt. „... der ehrliche Martin Werner und seine Nachfolger sind verpflichtet, im Falle eines Verkaufs seiner Besitzungen an dem Weg in Bugaj, einen Käufer zu nehmen, der die polnische Sprache kennt ...“ Einen Hinweis auf evangelische Bewohner gab der Hinweis in der Gründungsurkunde vom 6. Dez. 1787, dass sie kostenloses Land für eine Schule erhielten. In dem Privileg von Gostynie aus dem Jahr 1791 waren die Eheleute Józef und Elzbieta Gierecki erwähnt; sie schlossen einen separaten Vertrag über ½ Hufe Ackerland ab. Das Ehepaar war katholisch und kam aus Polen. Der Grundherr gab auch für die Evangelischen Land

228 siehe Fußnote 104.

229 siehe Fußnote 105.

230 siehe Fußnote 106 und Tabl. 3c.

231 siehe Tabl. 3c.

232 siehe Fußnote 88 und Tabl. 3.

233 siehe Fußnote 109

234 siehe Fußnoten 111-112.

für die Schule und den Friedhof.<sup>235</sup>

Das Bistum in Posen gründete 1788-1789 im Schlüssel Ciężen das Dorf Ciężenie Olędry. 1793 lebten dort nach dem Visitationsbericht des Dekanats Konin 4 Hauländer; 3 Polen (Jan Maciejewski, Mateusz Czajka und Marcin Ławicki) und ein Deutscher (Augustyn Maytler). Die polnischen waren Katholiken.<sup>236</sup>

Diverse Hinweise auf die Herkunft und die Religion gab es noch für 8 kleinere Olędry im Kreis Konin, die zwischen 1789 und 1792 gegründet wurden. In Bukowa (Łomowskie Ol.) lebten 1791 74 Katholiken, in Imielno gab es 21 Katholiken und 42 Protestanten, in Myszaków waren es 16 Protestanten und in Stara Huta-Zagórowskie Ol. sind es 37 Katholiken gewesen.<sup>237</sup> 1790 wohnten in Kowalewskie Olędry 21 Katholiken und 20 Protestanten,<sup>238</sup> für Jaroszewickie Ol. gab es keine Angaben, vermutlich waren die Bewohner gemischt.<sup>239</sup>

In den drei Häusern von Świdle Nowa Kolonia (gegr. 1790) gab es deutsche und polnische Familien.

Für die 58 Olędry aus den Jahren 1746-1789 und 1791 in Puszcza Pyzdrska kann abschließend gesagt werden, dass in drei Quellen Informationen über die Herkunft der Kolonisten gemacht wurden. Für die ethnische Zugehörigkeit gab es nur indirekte Hinweise. Einer von ihnen war die Schreibweise der Namen, sie wurden aber meist nach dem Hören aufgeschrieben und sind dadurch verändert worden. In einigen Fällen war auch die Religionszugehörigkeit angegeben. Die meisten Kolonisten konnten polnisch sprechen und lesen, was auch die Anzahl der Privilegien und andere Dokumente in polnischer Sprache belegen. Weitere Hinweise auf die Herkunft waren die gesprochenen Dialekte (erforscht in der Vorkriegszeit bei der deutschen Minderheit in Polen) und die Art der verwendeten Maßeinheiten bei der Vermessung ihrer Grundstücke. Aus ihnen konnte man nicht den Herkunftsort, aber zumindest die Region bestimmen. Die Gegend, aus denen die Hauländer kamen, ist für einen bestimmten Zeitraum, neben wenigen Ausnahmen, nicht bekannt. 16 von 28 Olędry im Kreis Konin waren ausschließlich von Protestanten bewohnt. Angesichts ihres Berufes, ihrem plattdeutschen Dialekt und der Verwendung eines bestimmten Maßsystems kamen sie aus der Grenzregion von Großpolen und Schlesien. Sie siedelten zuerst im westlichen Großpolen, im Großraum Posen (bei Zbączyn und Nowy Tomyśl). Später wanderten sie weiter Richtung Puszcza Pyzdrska.<sup>240</sup> In unserer Gegend, vor allem im Landkreis Kalisch, lebten in mehr als einem Dutzend Kolonien ganz oder teilweise Katholiken. Diese Kolonien waren meistens im kirchlichen Besitz,

235 siehe Fußnoten 113-114.

236 siehe Fußnote 123.

237 siehe Tabl. 3c.

238 siehe Tabl. 3c.

239 siehe Fußnote 121.

240 Por. Z. Chodyła, Pochodzenie, nazwiska, wyznanie i narodowość mieszkańców osad olęderskich założonych w latach 1700-ok. 1783 na obszarze dzisiejszego powiatu nowotomyskiego w XVIII w., „Przegląd Nowotomyski”, Nr 2(18), Kwiecień – Czerwiec 2011, s. 3-22.



nur einige gehörten zu einem adeligen Gut.<sup>241</sup> In den ersten Jahrzehnten nach der Gründung der Olędry hatte sich die Struktur, wenn auch im begrenztem Umfang, verändert. Bewohner zogen wegen Heirat oder Teilung des Hofes in andere Orte. Einige verkauften auch ihren gesamten Besitz und wanderten wieder in ihre Heimat zurück. Mindestens die Hälfte der Siedlungen war mit deutschen Protestanten bewohnt und ihre Nachfahren blieben teilweise bis 1945 in der Gegend. Durch Heirat oder Polonisierung des Namens wurde die Abstammung mehr und mehr verwischt.

In drei Kolonien, abgesehen von den Bauern, gab es adelige Güter. Sie unterlagen besonderen Bedingungen, z.B. unterstanden sie nicht der Gemeindeverwaltung, die Besitzer waren meistens im Sejm vertreten und der König war ihr direkter Befehlsgeber.

So ist 1791 auf den königlichen Gütern des Dorfes Ceków Różański Ol. gegründet worden.<sup>242</sup>

1792 verklagte Mikołaj Mąkowski aus Białobłockie Ol. vor dem Landgericht den Erbherrn F. Graf Stadnicki, die Brüder Józef und Jakub Hersz, Andrzej Lange (ehemaliger Dorfschulze) und Józef Koźmiński (Kommissar vom Gut Królików). Als Grund nannte er Schäden an seinen Weiden und Kornfeldern, Beleidigung (man hätte ihn als Bauer bezeichnet) und es wären ihm zwei Ochsen weggenommen worden. Graf Stadnicki verklagte daraufhin M. Mąkowski. Mąkowski sollte (er heiratete eine Witwe, die Hauländerin war) vor Gericht erklären (es ging um Hauländerrechte), warum er den Grafen zu Unrecht beschuldigte. Die Hauländer hatten nicht das Recht, den Schulzen, die Schöffen und die Gemeindeverwaltung anzuschuldigen, sonst müssten sie eine Geldstrafe bezahlen.<sup>243</sup>

In Świdle, nach einem Vertrag von 1789-1792, hatte der adlige Hieronim Nieszkowski 5 ½ Hufen und 3 Morgen Ackerboden, die mit 7 ½ Ellen ausgemessen wurden, rechtmäßig nach dem Hauländerrecht erworben. Sie gehörten nicht zu der 1790 gegründeten Hauländergemeinde.<sup>244</sup>

241 Es scheint, dass die Kolonisten von Ciążeńskie Ol. aus der älteren Kolonie Głównej Ol. bei Posen stammen. Diese Kolonie wurde 1782 ebenfalls vom Bistum Posen durch den Bischof Antoni Onufrego Okęcki gegründet, siehe hierzu: Przywileje lokacyjne Głównej Olędrow z drugiej połowy XVIII wieku, wyd. Z. Chodyła, „Kronika Miasta Poznania” 2002/2, s. 69–80.

242 APP, Kalisz. Gr. 482 (r. 1791), k. 808-808 v. (wizja dóbr Ceków z 24 V 1791; obl. 1 VI 1791); Królewski trybunał kaliski, s. 171.

243 APP, Kalisz. Gr. 482 (r. 1791), k. 808-808 v. (wizja dóbr Ceków z 24 V 1791; obl. 1 VI 1791); Królewski trybunał kaliski, s. 171.

244 Por. przyp. 104; APP, Kalisz. Gr. 482 (r. 1791), k. 177-178 i 172-172v; (Akt komplamacji (ugody) we dworze w Przespolewie 4 IV 1791); Tab. 22, Kalisz (Tab. dymów i ludności z 1789 r.), k. 132 v; Tab. 2 (Tabela ofiary 10 (20) gr. z 1789 r.), k. 21; APP, Kalisz. Gr. 486 (r. 1792), k. 54-58 v (dekret sądu zjazdowego z 1792 r. obl. 6 VII 1792).

## Die Rechtsform, Organisation der Verwaltung und der Justiz in den Olędry-Siedlungen von Puszcza Pyzdrska.

Das Rechtsverhältnis zwischen den ersten Siedlern und späteren Bewohnern der Olędry-Siedlungen in Puszcza Pyzdrska und dem Lehnsherrn (der Gründer der Siedlung und seine Nachfolger) beruhte auf gegenseitige Koexistenz. Die Organisation der Verwaltung lag in den Händen des Dorfschulzen und seinen Schöffen. Die Rechte und Pflichten gegenüber dem Feudalherrn und Dritter (Staat oder Kirche) waren im Privileg festgehalten. Es waren einseitige Verträge, ausgestellt und unterzeichnet von dem Grundherrn. Es gab Einzelprivilegien (jeder Hauländer schloß einen Vertrag ab), aber die Mehrzahl der Gründungsurkunden wurde mit dem Dorfvorsteher und Schöffen, die als Vertreter der Dorfgemeinschaft auftraten, abgeschlossen. Selten waren mündliche Abmachungen, die später durch schriftliche Urkunden bestätigt wurden.<sup>245</sup> In Wielołęka, Lubińskie Olędry, Przespolewskie Ol., Wrąbczynek, Wrąbczynkowskie Ol., Gadowskie Stare und Nowe Ol., Dzierżbińskie-Zamęty und Zdanowiec Ol. erhielten die Kolonisten zuerst Einzelverträge, worin die Freijahre bestimmt waren. Auch in Mycielińskie Stare und Nowe Ol. bekamen die Siedler zuerst Einzelverträge,<sup>246</sup> die später durch ein gemeinsames Privileg ersetzt wurden. Die Bewohner Cekowskie Stare Ol., gegr. 1768, waren sogar bereit, für ein Privileg zu zahlen, „... wenn der Herr uns einen Vertrag gibt, geben wir einen geschlagenen Thaler, einen roten Złoty oder einen Dukaten ...“<sup>247</sup>

Die Hauländer waren im Gegensatz zu den Leibeigenen immer persönlich frei. Dies wurde deutlich in dem kollektiven Privileg für Gadowskie Stare und Nowe Ol., (... ich beabsichtige ... zu Lebzeiten gab mein Mann das emphyteutische Recht für Holendry Gadowskie ... Menschen kommen zu lassen, sie sollen frei sein und nicht in Leibeigenschaft leben).<sup>248</sup> Privilegien, in denen die Bewohner als frei bezeichnet wurden, sogenannte faire Privilegien, gab es für: Pyzdrskie Ol., Białobłockie Ol., Gadowskie Stare und Nowe Ol., Lubińskie Ol., Cekowskie Nowe Ol., Kosmowskie Ol., Plewińskie Nowe Ol., Stropieszyskie/Radzany und Gostynie Ol.<sup>249</sup> Bei der Leibeigenschaft bestimmte der Fun-

245 W. Rusiński, Osady tzw. „olędrow”, s. 40; Z. Chodyła, Osadnictwo olęderskie w Wielkopolsce (1597-1793).

246 siehe Fußnoten. 41, 54, 60, 78, 82, 86, 98.

247 siehe Fußnoten. 111-112.

248 siehe Fußnote. 86.

249 siehe Fußnoten. 91, 65, 86, 78, 58, 75-76, 101, 113-114.

dator die Länge der Freijahre, den Kauf und Verkauf von Grundbesitz, die Nutzungsrechte (Servitute) und vor allem das Monopol auf Branntwein und Bier (Propination). Das Wichtigste war aber, dass die Hauländer in der Region Großpolen sich nach dem emphyteutischem Recht ansiedelten. Das heißt im Wesentlichen: ein Pachtvertrag für eine unbegrenzte Zeit (auf ewig) und das Recht, seinen Besitz zu vererben (Erbzinsrecht). Wenn die Siedler ihr Grundgeld (okupne) bezahlt hatten, garantierte der Grundherr in dem Gründungsvertrag, dass sie ihr Land nach emphyteutischem Recht erhielten. Folgende Olędry erhielten dieses Recht: Pyzdrowskie Ol. (nach der Volkszählung von 1789 lebten dort freie und Zinsbauern), Wrąbczynek und Wrąbczynkowskie Ol., Białobłockie Ol. (hier zumindest die Brüder Józef und Jakub Hersz), Borowieckie Stare und Nowe Ol. (die Bewohner hatten jedoch bis 1789 noch kein Grundgeld bezahlt), Lubieńskie oder Biała Ol. (hier waren die Kolonisten vom Grundgeld befreit), Gadowskie Stare und Nowe Ol. (sie zahlten nur das gewöhnliche Grundgeld), Grądy Stare und Nowe Ol., Konary oder Konarskie Ol., Wielołęka (wo die Siedler das Privileg nach emphyteutischem Recht 1791 erhielten), Ciemierowskie Stare und Nowe Ol. (als Zinsdorf bezeichnet), Cekowskie Stare und Nowe Ol., Debniatki und Piskory Ol., Dzierżbińskie-Zamęty und Zdanowiec Ol. (deren Bewohner hatten ihr individuelles Privileg bereits erhalten). Zumindest teilweise wurden folgende Dörfer nach emphyteutischem Recht gegründet: Jarantowskie Ol., Kazimerskie Stare und Nowe Ol., Kuszyńskie (Jaszczurowo Ol.), Mycielińskie Stare und Nowe Ol., Oborskie Stare und Nowe Ol., Plewińskie (Stare) und Nowe Ol., Przespolewskie Ol., Stropieszyskie (Radzany) und Gostynie Ol., Wierzchy (Tomickie Nowe Ol.) und Zbierskie Ol.<sup>250</sup> In einigen Urkunden war auch die Höhe des Grundgeldes angegeben worden. 8 Złoty für eine Hufe Land zahlte man in Cekowskie Stare Olędry und Mycielińskie Stare und Nowe Olędry. In Stropieszyskie (Radzany) und Gostynie Ol. bezahlten die Hauländer 18 Złoty für einen Morgen Acker- oder Weideland und 3 Złoty für einen Morgen Brachland; sie konnten den Betrag in 3 Raten zahlen (bis 1789). In Wierzchy Ol. mussten 24 Dukaten an Grundgeld gezahlt werden, wie ein Zahlungsschein aus dem 1786 belegt.<sup>251</sup>

Nach einem Gesetz aus dem Jahr 1775 mussten die Privilegien auf Stempelpapier ausgestellt werden, wofür die Kolonisten 1 Groszy Gebühr bezahlten. Wurde die Urkunde auf gewöhnlichem Papier verfasst, so konnte man gegen den Aussteller der Urkunde klagen. Eine solche Situation ereignete sich in Pyzdrowskie Ol. und war die Ursache für einen langen Rechtsstreit zwischen den Bewohnern und dem Magistrat der Stadt Pyzdry. Vielleicht hatten

250 APP, Tab. 46 Pyzdry, k. 478v-479; por. przyp. 82, 65, 70, 78, 86, 72, 60-61, 54-56, 58 und 74, 102, 98, 94, 97, 75-76, 77, 111-112, 105, 101, 40, 113-114, 95 und 50; Tab. 22. Kalisz, k. 26 v, 260, 264 und 348; Tab. 23. Kalisz, k. 82 v.

251 siehe Fußnoten. 58, 111-112, 113-114, 95.

die Stadtvertreter das Privileg absichtlich auf „normalem“ Papier verfasst.<sup>252</sup> Wie dem auch sei, das Eigentum an Grund und Boden war zugeteilt und nutzbar, weil der rechtmäßige Eigentümer immer noch die Stadt war. Sie durfte jedoch die Hauländer nicht entfernen, denn es galt immer noch die alte Gründungsurkunde (auf normalem Papier).

Um Land zu erwerben, auf dem der Siedler frei walten und später auch vererben konnte, musste er zuerst das Grundgeld an den Grundherrn zahlen. In Großpolen ist die Okupne (Grundgeld) an einem bestimmten Tag im Jahr in einem Betrag bezahlt worden, es war aber möglich, den Betrag in 3 Raten zu begleichen.<sup>253</sup> Die freien Bauern besaßen die Freiheit, ihren Besitz an ihre Nachkommen zu vererben. Mit Zustimmung des Grundherrn durften sie auch ihr Hab und Gut verkaufen, dann bekam der Fundator den zehnten Teil von der Verkaufssumme. In den folgenden Urkunden wurden die Pflichten für einen Verkauf von Grundbesitz festgelegt: Pyzdrowskie Ol. (mit Zustimmung des Magistrats durften die Hauländer ihren Besitz verkaufen, die Stadt bekam 10% aus dem Erlös), Wrąbczynek und Wrąbczynkowskie Ol. (wenn die Kolonisten das Grundgeld bezahlt hatten, durften sie verkaufen oder vererben - mit Zustimmung des Grundherrn), Lubińskie Ol., Orlińskie Duże und Małe Ol., Cekowskie Stare Ol. (hier können die Bewohner ihren Besitz verkaufen, wenn „... es ihnen in dem Land nicht gefällt ...“), Cekowskie Nowe Ol. (mit Zustimmung des Grundherrn durften sie verkaufen und 10% des Erlöses ging an das Gut, außerdem achtete der Dorfschulze darauf, dass der Verkäufer einen Nachfolger präsentierte), Dzierżbińskie-Zamęty und Zdanowiec Ol., Kosmowskie Ol. (wer wegziehen möchte, hatte den Schulzen und die Schöffen, ja die ganze Dorfgemeinschaft darüber zu informieren), Plewińskie Nowe Ol. (wenn jemand in eine andere Kolonie zieht, hatte er die Dorfverwaltung und alle Einwohner davon zu unterrichten, sonst wurden andere zur Rechenschaft gezogen), Wierzchy Ol. und Zbierskie Ol. (wenn der Grundherr seine Zustimmung gab, durften sie verkaufen).<sup>254</sup> Für einen begrenzten Kreis von Personen (meistens freie Bauern), die verkaufen durften, war in folgenden Urkunden die Rede: in Lubińskie Ol. (nach Unterrichtung des Erbherrn durften sie verkaufen, ohne die Ernte zu reduzieren oder die Gebäude abzureißen, außerdem mussten sie 10% von der Verkaufssumme geben),<sup>255</sup> in Zbierskie Ol. (hier können die Hauländer verkaufen, tauschen oder vererben, ohne den

252 Die Hauländer Mateusz Koniecz (Schulze), Józef Baranowski, Jakub Bónczyk (beide Schöffen) und Vertretern aus dem Dorf klagten den Magistrat der Stadt Pyzdry an, sie hätten das Privileg auf falschem Papier und nicht auf Stempelpapier geschrieben. Aus diesem Grund akzeptieren sie nicht den von der Kanzlei der Stadt Pyzdry angewiesenen Platz und fordern eine neue Urkunde auf Stempelpapier mit den Unterschriften des Magistrats, ohne dafür zu bezahlen. Er (die Stadt) wollte hingehen und denen das Recht wegnehmen, die sie einst geholt hatten. Die Hauländer hatten aber bereits Grundgeld bezahlt und meinten, das unbefristete emphyteutische Recht erworben zu haben. Zusätzlich versuchte die Stadt, die Hauländer aus ihrem Dorf zu verdrängen. Z. Chodyła, Osadnictwo olęderskie w Wielkopolsce (1597-1793), Aneks I/5.

253 W. Rusiński, Osady tzw. „olędrow“, s. 44.

254 siehe Fußnoten 91, 82, 78, 106, 56, 98, 75-76, 105, 101, 95 und 50.

255 siehe Fußnote 78.

Grundherrn zu fragen, aber nur an Käufer vom gleichen Stand).<sup>256</sup> In Pызdrskie Ol. Dzierzbińskie-Zamęty und Zdanowiec Ol. sind Aufzeichnungen über Käufe und Verkäufe, Preise und Bedingungen für einen Verkauf in den Schulzenbüchern erhalten geblieben.<sup>257</sup>

Das Erbschaftsrecht der Kolonisten in den, nach emphyteutischem Recht, gegründeten Siedlungen in Puszcza Pызdrska war wahrscheinlich ähnlich wie in den Kreisen Posen, Kościan und Gnesen. Aus diesen Kreisen sind Urkunden erhalten geblieben, in denen die Erbteilung genauer beschrieben wird. Die natürlichen Erben des verstorbenen Hauländers waren seine Ehefrau, die Kinder und andere, die Reihenfolge wurde durch den Grad der Verwandtschaft bestimmt. Hatte der Kolonist keine Nachkommen oder enge Verwandte, ging das ganze Eigentum an den Grundbesitzer zurück.<sup>258</sup>

In den Privilegien von 37 der 58 Olędry in Puszcza Pызdrska, mit Ausnahme von 2 Dörfern, wurde nicht das Prinzip der Solidarität, sondern die kollektive Verantwortung gegenüber dem Gut betont. Das kam in der Gründungsurkunde von Stropieszyskie /Radzany) und Gostynie Ol. zum Ausdruck, in dem es hieß: „... dass die Siedler rechtzeitig ihre Pacht zu zahlen haben ...“.<sup>259</sup> Bei mehreren anderen Siedlungen wurden in den Gründungsurkunden Aussagen über die gemeinsame Pachtzahlung an das Gut oder den Dorfschulzen, kollektive Arbeitsleistungen usw. gemacht, auf die im Folgenden näher eingegangen wird. Das Besitzrecht enthielt:

das Recht auf Nutzung ihres Landes und das recht zu weiden (das war die Grundlage der Kulturwirtschaft),

wandelbare wirtschaftliche Hilfe des Grundherrn,

die alleinige Gerichtsbarkeit des Gutes.

Die Dorfbewohner durften gegen Zahlung einer Benutzungsgebühr ihre Schweine und Rinder auf die Weiden und in die Wälder des Grundherrn treiben.

In Dębniałki Ol. und Piskory Ol. erhielten die Kolonisten das Recht, in den Wäldern ihr Vieh weiden zu lassen und in dem Teich von Piskory zu fischen. Im Gegenzug musste jeder der 16 Hauländer 10 Ruthen Brachland für das Gut in Biała im Jahr pflügen, „... auf Brache und Eindringlinge fernhalten ...“.<sup>260</sup> Die wirtschaftliche Unterstützung kam dadurch zum Ausdruck, dass der Erbherr materielle und finanzielle Leistungen gewährte, entweder lang- oder kurzfristig. Er gab z.B. während der Freijahre, bis zu einem gewissen Umfang, Bau- und Brennholz aus seinen Wäldern. In Cekowskie Nowe Ol. erhielten die Kolonisten Bauholz aus den Wäldern des Gutes, um ihre Häuser wieder aufzubauen, die durch einen Brand zerstört wurden. Zudem durften sie auf einem zugewiesenen Platz Lehm graben.<sup>261</sup> In Stropieszyskie (Radzany) und

256 siehe Fußnote 50

257 APP, Akta miast wielkopolskich. Akta m. Pызdry I/63; SAB 803.

258 W. Rusiński, Osady, tzw. „olędrow”, s. 49-50; Z. Chodyła, Osadnictwo olędzkie w Wielkopolsce (1597-1793).

259 siehe Fußnote 113.

260 siehe Fußnote 103.

261 siehe Fußnote 74.

Gostynie Ol. lieferte der Grundherr Bauholz für den Bau einer Schule.<sup>262</sup> In Orlińskie Duże und Małe, sowie Wierzchy Ol. bekamen die Siedler Bauholz während der Rodungszeit.<sup>263</sup> Von Grądy Stare und Nowe hieß es: „... jeder Olędry soll innerhalb von 4 Jahren bauen und die Bäume müssen anständig und in einer Linie zu der Straße ausgerichtet sein ...“.<sup>264</sup>

Regelmäßige und gemeinsame Zahlungen an das Gut, den Staat und der Kirche und andere Leistungen dienten der Aufrechterhaltung des Friedens in den Olędry von Puszcza Pызdrska, auch durften die Bewohner ihre Dorfverwaltung frei wählen. Alle Einwohner wählten in einer Versammlung den Schulzen und zwei Schöffen. In Bezug auf die Verwaltungsangelegenheiten hatten der Dorfschulze und die Schöffen darauf zu achten, dass die Hauländer schnell, ordentlich und in einer Linie (Orlińskie Duże und Małe Ol.) bauten<sup>265</sup> und dass die Disziplin und Gefolgschaft in den Hauländer-Siedlungen gewahrt blieb (Gadowskie Stare und Nowe Ol., Smuszewskie Ol.).<sup>266</sup>

Die Erwähnung des Dorfschulzen und der Schöffen in den Dokumenten und Gründungsurkunden kam bei 21 der 58 Olędry vor. Das war im Kreis Pызdry: Ciężerskie Ol. (Schulze), Wrąbczynek (Schulze und Schöffen), Wrąbczynkowskie Ol. (Schulze und Schöffen); im Kreis Konin in: Białobłockie Ol. (Schulze und Schöffen), Gadowskie Stare und Nowe Ol. (Schulze und Schöffen), Grądy Stare und Nowe Ol. (Schulze), Orlińskie Duże und Małe Ol. (Schulze und Schöffen), Wielołęka (Schulze und Schöffen); im Kreis Kalisz in: Cekowskie Stare Ol. (wo der Schulze Wojt genannt wurde), Cekowskie Nowe Ol. (Schulze und Schöffen), Dzierzbińskie-Zamęty und Zdanowiec Ol. (jedes Dorf hatte eigene Schulzen und Schöffen), Szadokierskie Ol./Kosmowskie (Schulze und Schöffen), Stropieszyskie-Radzany und Gostynie Ol. (Schulze und Schöffen), Wierzchy Ol. (Schulze) und Zbierskie Ol. (Schulze).<sup>267</sup>

Der Dorfschulze und die Schöffen wurden jedes Jahr von den Dorfbewohnern neu gewählt. Der Gutsherr bestätigte die Wahl und führte die neue Dorfverwaltung in ihr Amt ein. Von dieser Regel wichen nur einige Olędry davon ab. In Wrąbczynek und Wrąbczynkowskie Ol. sind der Dorfschulze und die Schöffen mit Zustimmung des Erbherrn von der Gemeindeversammlung für beide Dörfer gewählt worden. In Pызdrskie Ol. wählten die Dorfbewohner alle drei Jahre, am 1. Montag nach St. Adalbert (27. Apr.), ihren Bürgermeister und die zwei Schöffen. Nach den Privilegien wählten die Hauländer in Gadowskie Stare und Nowe Ol. einen Dorfschulzen und zwei Schöffen und in Stropieszyskie/Radzany und Gostynie Ol. wurde der gewählte Schulze vom Grundherrn für ein Jahr bestätigt.<sup>268</sup> In Orlińskie Duże und Małe durfte der Bürgermeister Bogusław Król mit Erlaubnis „... gemeinsam mit seinen Nach-

262 siehe Fußnoten 113-114.

263 siehe Fußnoten 95 und 106 95.

264 siehe Fußnote 72.

265 siehe Fußnote 106.

266 siehe Fußnote 86.

267 siehe Fußnoten 123, 82; 65, 86, 72, 60-61, 106, 54-56; 58 98, 75-76, 113-114, 95 und 50.

268 siehe Fußnoten 82, 91, 86, 72., 113-114, 95.

barn frei roden und abholzen ...“) und Michał Arent sollte ihm helfen,<sup>269</sup> wahrscheinlich war er Schöffe, weitere Hauländer zu suchen.

In der Gemeindeversammlung von Konary Ol. wurde der Dorfschulze aus drei Kandidaten ausgewählt,<sup>270</sup> die beiden Nichtgewählten bekleideten vermutlich das Amt der Schöffen. Dzierżbińskie-Zamęty und Zdanowiec Ol. hatten jeweils eine eigene Verwaltung, die jedes Jahr am 11. Dez. gewählt wurde. Jedes Jahr neu gewählt wurde auch in Kosmowskie Ol., Plewińskie Stare und Nowe Ol., Stropieszyskie/Radzany, Gostynie Ol. und Wierzchy Ol., in diesen Siedlungen musste der Gutsherr die Wahl bestätigen. In Wierzchy Ol. war im ersten Jahr ein gewisser Daniel Dorfschulze, wahrscheinlich weil er der Gründer des Dorfes war.<sup>271</sup>

Für seine Arbeit erhielt der Dorfschulze manchmal zusätzlichen Grundbesitz oder andere Vergütungen. So geschehen in Wrąbczynek, wo der Schulze für seine Arbeit je 5 Morgen Ackerland von jedem Teil (Winter- und Sommergetreide, sowie Brachland) bekam, die Bürgermeister von Gadowskie Stare und Nowe Ol., Grądy Stare und Nowe Ol. erhielten ¼ Hufe pachtfreies Land.<sup>272</sup>

Das Gemeindegericht - bestehend aus Dorfschulze und Schöffen - hatte für Ruhe und Ordnung zu sorgen, sowie Streit und Auseinandersetzungen beizulegen. Die Bedingungen für das Gericht waren in dem Privileg oder manchmal in der Willkür festgelegt. In der Willkür hatten die Feudalherrn eine Sammlung von Gesetzen festgelegt, nach denen der Dorfgründer sowie seine Nachfolger und die Dorfgemeinde die interne Organisation regelten. Die Gesetzessammlung bestand aus 41 einzelnen Punkten und war ohne Datum in Deutsch verfasst. Sie entstand wahrscheinlich vor 1793 und kam in Wielołęka zur Anwendung. Aufgrund des beschränkten Umfangs dieses Buches kann auf den Inhalt nicht näher eingegangen werden. Folgende Punkte wurden u.a. in der Willkür behandelt:

- die lokale Verwaltung hatte das harmonische Zusammenleben, die Ordnung und den Frieden im Dorf zu gewährleisten,
- den Zuzug von neuen Hauländern zu kontrollieren,
- die Organisation und Funktion des Gemeindegerichts zu überwachen,
- kleinere Delikte durch Sanktionen zu bestrafen,
- definierte die Regeln vom Handel mit Rindern und Pferden und anderen Waren,
- die Nachbarschaftshilfe bei Hausbränden und bei Verlust des Viehs,
- die Hilfe bei Witwen und Bewohnern über 70 Jahren,
- die Hilfe bei dem Aufbau und der Erhaltung von Kirchen und Schulen nach den Freijahren.<sup>273</sup>

In den Privilegien von Zbierskie Ol., Dzierżbińskie-Zamęty und Zdanowiec Ol. wird die Willkür erwähnt und enthielt für Zbierskie Ol. folgende Aussage:

269 siehe Fußnote 106.

270 siehe Fußnoten 60-61.

271 siehe Fußnoten 98, 75-76, 101, 113-114.

272 siehe Fußnoten. 82, 86 und 72.

273 APP, SAB 789.

„Sollten die Siedler der Meinung sein, dass sie von dem Dorfgericht zu Unrecht verurteilt worden sind, können sie das Appellationsgericht bei dem Gut anrufen“.<sup>274</sup> In den Gründungsurkunden von Dzierżbińskie-Zamęty und Zdanowiec Ol. hieß es u.a.: „Wenn Fremde das Dorf angreifen, sind die Bewohner verpflichtet, schnell und gehörig zur Waffe zu greifen und mit ganzem Herzen die Siedlung zu schützen“; weiter heißt es: „... wenn ein Funke den Wald entzündet hat, ist jedermann verpflichtet, das Feuer zu löschen ...“.<sup>275</sup>

Da die Siedler ein Beschwerderecht hatten, konnten sie vor dem Appellationsgericht klagen. In Pyzdryskie Ol. war dies das Magistratsgericht in Pyzdry; in Cekowskie Nowe Ol. und Zbierskie Ol. das Dominalgerecht. Die Grundherrn behielten sich vor, über Plünderungen, Brandstiftung, Körperverletzungen und Mord selber zu richten.<sup>276</sup> Geld aus strafrechtlichen Sanktionen bekam je zur Hälfte das Gut und der Dorfschulze (Cekowskie Nowe Ol.), gelegentlich erhielt der Gutsherr auch die ganze Summe.<sup>277</sup>

Die Dorfgründer und ihre Nachkommen garantierten in den Gründungsurkunden die Rechte der Hauländer. In wenigen Privilegien gewährte der Erbherr Menschen, die Schutz suchten, einen dauerhaften Aufenthalt in seiner Gemeinde. Er gab ihnen Land, ohne dass sie dafür bezahlen mussten.<sup>278</sup> Die Hauptlast der Verwaltungsaufgaben trug der Dorfbürgermeister. Er war vor allem als Gemeinderichter für die Sicherheit und Ordnung zuständig. Außerdem hatte er dafür zu sorgen, dass die Pacht, Steuern und Kirchengelder pünktlich gezahlt wurden. Die Schöffen mussten für den Dorfschulzen diese Steuern und die Pacht einnehmen (bekannt für Stropieszyskie-Radzany und Gostynie Ol.). Da in den Olędry alle Bewohner für den Einzelnen hafteten, war die Gemeindeverwaltung manchmal gezwungen, straffällige Kolonisten aus dem Dorf zu weisen (Cekowskie Nowe Ol., Plewińskie Stare und Nowe Ol.) und den verlassenen Bauernhof neu zu besetzen. Das geschah vermutlich mit Unterstützung des Guthofes.<sup>279</sup>

Die meisten der 58 Olędry in Puszcza Pyzdrska waren in Bezug auf die Größe (Land, Anzahl der Gebäude) unterschiedlich. In sich bildeten sie eine wirtschaftliche und administrative Einheit (Gemeinde). Jeder Ort hatte seinen eigenen Bürgermeister und Schöffen. Doch einige von ihnen (14) bildeten aus zwei Orten eine Gemeinde (Borowieckie Stare und Nowe Ol., Grądy Stare und Nowe, Orlińskie Duże und Małe Ol., Trąbczyńskie Stare und

274 siehe Fußnote 50

275 siehe Fußnote 98.

276 Por. przyp 72 oraz APP. A. m. Pyzdry I/62: Protokół rezolwowanych dekretów przez apelację lub zaskarżenie od sołtysa i ławników Hollendrów miasta Pyzdr dziedzicznych przed szlachetny magistrat tegoż miasta jako panów swych i dziedziców poddanych, kk. 88; KSRK(2), t. II, s. 144, poz. 548; A. m. Pyzdr I/63: [Księga sądowa sołtecka wsi Holendry należącej do m. Pyzdr], kk. 24; por. przyp. 59, 40; W. Rusiński, Osady, tzw. „olędrow”, s. 42-43; Z. Chodyła, Osadnictwo olęderskie w Wielkopolsce (1597-1793).

277 siehe Fußnote 74.

278 W. Rusiński, Osady, tzw. „olędrow”, s. 42-43; Z. Chodyła, Osadnictwo olęderskie w Wielkopolsce (1597-1793).

279 Por. 113-114, 74, 101; W. Rusiński, Osady tzw. „olędrow”, s. 53; Z. Chodyła, Osadnictwo olęderskie w Wielkopolsce (1597-1793).



## Das wirtschaftliche und soziale Leben in den Olędry von Puszcza Pyzdrska in den Jahren 1746 - 1793.

In den meisten Olędry musste zuerst das neuerworbene Land entwässert werden. Dazu gruben die Hauländer größere und kleinere Gräben. Der Hauptentwässerungsgraben wurde neben der Straße angelegt und leitete das Wasser ab. In anderen Siedlungen, die in Wäldern angelegt wurden, war die Rodung des Waldes die erste Arbeit der Siedler. Nachdem die Fläche frei von Wurzeln und Gebüsch war, konnte mit der Auflockerung und Düngung begonnen werden (mit Gülle und Stallmist; die Kolonisten brachten auch Vieh aus der Heimat mit). In Einzelfällen bekamen die Hauländer auch bereits kultiviertes Land. In den Anfangsjahren kam die kollektive Dreifelderwirtschaft zur Anwendung. In Olędry, wo die Bauernhöfe räumlich weit auseinanderlagen, bevorzugte man die individuelle Dreifelderwirtschaft. Trotz Düngung und Fruchtfolge (Brachlegung eines Teils vom Acker) war der Boden nicht besonders fruchtbar. Entweder war er sehr feucht oder es gab nach der Rodung viele Sandverwehungen.

Getreideanbau und Viehhaltung waren der Haupterwerb der Bauern in den Kolonien von Puszcza Pyzdrska. Hauptsächlich wurde Roggen angebaut, aber auch Gerste und Hafer. Nicht so verbreitet waren Erbsen und Flachs. Aufgrund der geringen Fruchtbarkeit des Bodens betrug der Ertrag beim Getreide nur 3-3½ Korn (von einem Korn). Wichtig waren auch die Weiden und Wiesen für die landwirtschaftlichen Betriebe. Man konnte darauf das Vieh weiden lassen und für den Winter Heu machen. Für den persönlichen Gebrauch pflanzten die Hauländer in ihren Gärten Hopfen, Tabak, Kartoffeln und Karotten an. Informationen über den Anbau von Nutzpflanzen und der Viehhaltung lagen nur in einem begrenzten Umfang vor. Die obigen Aussagen betrafen andere Siedlungen in Großpolen, können aber uneingeschränkt für die Hauländer-Siedlungen in Puszcza Pyzdrska übernommen werden.<sup>282</sup>

Die zweite wichtige Einnahmequelle war die Viehhaltung, es wurden Rinder, Schafe, Schweine und Geflügel gehalten. Zum bearbeiten der Felder besaß der Landwirt entweder Ochsen oder Pferde. Diese Informationen wurden direkt oder indirekt in verschiedenen Quellen bestätigt. In dem Privileg von Wrąbczynek und Wrąbczynkowskie Ol. hieß es: „... die Siedler erhalten 16 Morgen gerodete Wiesen (...) und Jakub Wróbel besitzt ½ Morgen für Schafe und Rinder ...“; in Pyzdrskie Ol. „... freie Weide in den Wäldern ...“; in Gadows-

282 siehe bei: W. Rusiński, Osady tzw. olędrow, s. 71-72.

kie Stare und Nowe Ol. „... sie dürfen Vieh auf der Weide halten, aber ohne Schaden für das Gut ...“; in Wielotęka „... es ist ihnen erlaubt, Schweine zu züchten und das Vieh auf ihnen zugewiesenen Plätzen weiden zu lassen ...“, für Cekowskie Stare Ol., Dzierbińskie-Zamęty und Zdanowiec Ol. galt „...sie können Rinder halten, wo sie wollen ...“.<sup>283</sup> In den Privilegien von Cekowskie Stare Ol. und Cekowskie Nowe Ol. ist die Zahl der Rinder beschränkt worden. Zunächst durften 25 Schafe gehalten werden, später wurden den Landwirten erlaubt, auf einer Hufe Land 7 Kühe, 4 Rinder, 4 Pferde, 10 Schweine und 30 Schafe zu halten.<sup>284</sup> In Ciężańskie Ol. wurden für das Weiden einer Kuh 1 Złoty und für trocken stehende Rinder 18 Groszy (Kälber nicht mitgerechnet) vom Gut erhoben.<sup>285</sup> In Dębniaki und Piskory Ol. erhielten die Hauländer das Recht, ihr Vieh auf den Weiden und in den Wäldern frei weiden zu lassen, im Gegenzug musste jeder Siedler 10 Ruthen Brachland für den Grundherrn im Jahr pflügen. Eine wichtige Rolle spielte das Geflügel. Es gab in den Gründungsurkunden Mengenangaben über die Abgabe von Gänsen, Masthähnen und Eiern.

In verschiedenen Urkunden ist davon die Rede, dass die Hauländer in den Gutswäldern Bienenstöcke aufstellen durften; so in Pyzdrskie Ol., Wrąbczynek, Wrąbczynkowskie Ol. und Wielotęka.<sup>286</sup>

Die Bevölkerung in den Kolonien von Puszcza Pyzdrska trieben auch Handel. Hauptsächlich verkauften sie Getreide, Milch, Honig, Rinder, Schweine, Geflügel und Pferde in Nachbardörfern und auf den Märkten in den Städten. Im Gegenzug brachten sie Werkzeug oder Haushaltsgegenstände mit. Das Privileg von Cekowskie Stare Ol. erlaubte den Handel mit Salz und Brot. Die Gründungsurkunde von Cekowskie Nowe Ol. von 1774 garantierte die Freiheit des Handels mit Schweinen, Rindern, Schafen und Pferden, gleichzeitig verbot es den Handel mit Salz und Eisenerz.<sup>287</sup> In den anderen Privilegien wurde auf den Handel nicht eingegangen. Es ist jedoch anzunehmen, dass auch in diesen Dörfern der Handel erlaubt war, da die Bevölkerung auf diese Weise ein zusätzliches Einkommen hatte, um die Abgaben an das Gut und die Steuern für den Staat und die Kirche bezahlen zu können. Oft waren Juden als Zwischenhändler von Käufer und Verkäufer beteiligt. Der Gewinn aus dem Verkauf von Getreide und Vieh wurde durch die Abgaben an das Gut und den Steuern an den Staat und der Kirche erheblich gemindert.

Die in Puszcza Pyzdrska auf „ewig“ angesiedelten Hauländer wurden in den Ansetzungsurkunden verpflichtet, Pacht vom Grundbesitz zu zahlen und für das Gut zu arbeiten (Straßenbau und Reparatur, bei der Ernte zu helfen, Spanndienste zu leisten). Diese Arbeiten waren nach den Freijahren fällig. Die Siedler durften nur von ihrem Gut Bier und Branntwein kaufen (Propination), außerdem waren Gebühren für den Verkauf von Grundstücken an den Erb-

283 siehe Fußnoten 82,91,86,55-56,58,98,40 und 50.

284 siehe Fußnote 58 und 74.

285 siehe Fußnote 123.

286 siehe Fußnoten 91, 82 und 55-56.

287 siehe Fußnoten 58 und 74.

herrn zu entrichten. In Privilegien oder anderen Urkunden wurde festgelegt, wann die Pacht zu bezahlen war. Die Regel war eine einmalige Zahlung an einem bestimmten Termin (meistens am 11. Nov.). Die Höhe der Pacht richtete sich nach der Größe des Grundbesitzes. In einzelnen Orten sind die Gelder vom Dorfschulzen eingesammelt und an den Feudalherrn oder seinem Vertreter übergeben worden. Solche Listen von Pachteinnaahmen sind für Ciemierowski/Szymanowice Ol. für die Jahre 1769-1783<sup>288</sup> und für Pyzdrowskie Ol. (in den Schulzenbüchern) erhalten geblieben.<sup>289</sup>

Für Cekowskie Nowe Ol. ist die genaue Höhe der Zinszahlung und der Name des Hauländers bekannt: „Krzysztof Stefan, welcher jetzt auf der Stelle von Grymberk sitzt, zahlt 20 Złoty von 1 Hufe; Gotfryd Reszka zahlt 105 Złoty und 10 Groszy für 1 Hufe und 9 Morgen; Wojciech Pruchno zahlt ab dem 6. Jan. 1782 für ½ Hufe und 5 Morgen 46 Złoty und 20 Groszy; ebenso Krystian Kurcz, der den Hof von Kupś übernommen hat. Die Restlichen zahlen am 6. Jan. 1787: Hertel von 1 Hufe 80 Złoty; Puntzler für 1½ Hufen 120 Złoty; Heinc für ¾ Hufen 60 Złoty; Szwander für 1¼ Hufen 100 Złoty; Kupś für eine Hufe 80 Złoty; Krzysztof Kowal für ¾ Hufen 60 Złoty; Gajzler für ¾ Hufen 60 Złoty; Jan Paszkowski für eine Hufe 80 Złoty und Gryberk für 2 Hufen (1782 erworben) 180 Złoty.<sup>290</sup> Die Schulzenbücher aus den Jahren 1792-1813 sind von Dzierżbińskie-Zamęty erhalten geblieben, sie enthalten die gezahlten Pachtbeträge, ausgeführte Arbeiten für das Gut, Straftaten und verhängte Sanktionen, sowie Kauf und Verkauf von Eigentum.<sup>291</sup>

Die jährliche Pacht für eine Hufe Land waren in den Olędry unterschiedlich, aber meist ähnlich. So wissen wir, dass in Dębniaki und Piskory 72 Złoty, in Gadowskie Stare und Nowe Ol. 74 Złoty, in Ciężneńskie Ol., Pyzdrowskie Ol., Białobłockie Ol., Borowieckie Stare und Nowe Ol., Konarskie Ol., Wielołęka, Cekowskie Stare Ol. und Oborskie Ol. 76 Złoty, in Lubieńskie Ol. 78 Złoty, in Kazimieskie Nowe Ol. 45 Złoty gezahlt werden mussten. Für ½ Hufe zahlte man in Wrąbczynek, Wrąbczynkowskie Ol. und Cekowskie Nowe Ol. 80 Złoty, in Grądy Stare und Nowe Ol. 90 Złoty.<sup>292</sup> Die Kolonisten in Dzierżbińskie-Zamęty, Zdanowiec Ol., Kosmowskie Ol., Kuszyńskie Ol. und Plewińskie Ol. zahlten die Hauländer 60 Tymfe (poln. Gulden) für die ½ Hufe und in Wierzchy Ol. 30 Tymfe.<sup>293</sup> In Przespolewskie Ol. waren es 12 Reichsthaler und in Zbierskie Ol. 10 Thaler für die Hufe.<sup>294</sup> Für Orlińskie Duże und Małe Ol., Mycielińskie (Kazala) Stare und Nowe Ol., Stropieszyskie-Radzany und Gostynie Ol. lagen keine Informationen vor.<sup>295</sup> Die ersten Hauländer von Przespolewskie Ol. mussten 1779 2 rote Złoty (Dukaten) zahlen und 1½ Tage im Jahr für das Gut arbeiten.

288 APP, Pyzdry Gr 107, k. 1215-1216.

289 APP, A.m. Pyzdry I/63.

290 APP, Kalisz Gr. 450, k. 27-27v und 29-29v.

291 APP, SAB 803.

292 siehe Fußnoten 102, 86, 123, 91, 65, 70, 60-61, 55-56, 58, 105, 78, 97, 82, 74, 72.

293 siehe Fußnoten 98, 75-76, 77 und 101.

294 siehe Fußnoten 40 und 50.

295 siehe Fußnoten 106, 111-112, 113-114

Für die nachkommenden Kolonisten wurden die Freijahre nicht verlängert, weil: „... die schon da waren, haben ihr Grundgeld noch nicht bezahlt ...“.<sup>296</sup> In der Lustration aus dem Jahr 1785 von Przespolewskie Ol. stand, dass 22 Kolonisten (ein Teil war noch am roden) 3-6 Freijahre erhielten. Der Gutsherr ging davon aus, „... dass sie keine Last waren ...“. Aus der Inventur von 1786 ist bekannt, dass die Siedler bei der Erntearbeit für das Gut ein Faß Bier bekamen. In der Rauchfangtabelle aus dem Jahr 1789 waren 25 Rauchfänge aufgeführt, weiter hieß es „... die neue Kolonie heißt Poroże Wielki ...“ darauf sind 13 „... Hütten auf gerodetem Land gebaut und sie zahlen Zins ...“, 12 „... sind noch nicht fertig, deshalb brauchen sie keinen Zins zahlen, 7 haben 1789 angefangen und keine Gebäude, sie zahlen 1796 einen Zins von 36 Złoty, 2 haben 1787 gerodet und müssen 1793 einen Zins von 36 Złoty zahlen ...“.<sup>297</sup>

In vielen Siedlungen wurden die Abgaben an den Hof in Naturalleistungen (Hafer, Geflügel, Eier usw.) gegeben. Der Hauländer hatte aber die Möglichkeit, wenn er z.B. keinen Hafer hatte, in Geld zu bezahlen. Die Höhe der Abgaben variierte, so mussten die Bewohner von Wrąbczynek und Wrąbczynkowskie Ol. 2 Kapaune (gemästete Hähne) geben, in Gadowskie Stare und Nowe Ol. waren es 4 Viertel Hafer Warschauer Maß, 4 Kapaune oder 2 Gänse und 2 Mendel Eier.<sup>298</sup> Von Białobłockie Ol., Borwieckie Stare und Nowe Ol., Grądy Stare und Nowe Ol. und Konarskie Ol. ist bekannt, dass die Kolonisten 4 Viertel Hafer oder 8 Złoty, 2 Kapaune oder 1 Złoty, 6 Groszy, 1 Dutzend Eier oder 24 Groszy geben mussten. Insgesamt sind dies 12 Złoty (damals waren 1 Złoty = 30 Groszy).<sup>299</sup> In einer Urkunde von Wielołęka stand folgendes: Sie geben 2 Viertel Hafer von Rychwaler Maß, 2 Kapaune oder 2 Gänse, danach? 4 Viertel Hafer oder 12 Złoty, 2 Gänse oder 3 Złoty, 2 Kapaune oder 2 Złoty, 1 Dutzend Eier oder 2 Złoty - zusammen 18 Złoty.<sup>300</sup> Einmal im Jahr gaben die Kolonisten von Lubieńskie Ol. 4 Viertel Hafer, nach neuem königlichem Maß, 4 Kapaune oder 2 Gänse; in Dębniaki und Piskory Ol. 4 Kapaune oder 2 Gänse, in Dzierżbińskie-Zamęty und Zdanowiec Ol. 2 Viertel Hafer, 2 Hühner und eine Gans, sowie 2 Mendel Eier.<sup>301</sup>

Das Privileg von Stropieszyskie Ol. von 1791 betonte ausdrücklich die pünktliche Zahlung der Pacht und die Lieferung der Abgaben.<sup>302</sup> Die Pacht und die Abgaben für Wierzchy (Tomickie Nowe Ol.) waren in dem Kontrakt aus dem Jahr 1789 festgelegt.<sup>303</sup> Die Bewohner von Zbierskie Ol. zahlten insgesamt 540 Złoty an das Gut und gaben 18 Viertel Hafer und 18 Hennen im Jahr.<sup>304</sup>

296 siehe Fußnote 40.

297 APP, Tab. 22. Kalisz, k. 131 v.

298 siehe Fußnoten 82 und 86.

299 siehe Fußnoten 65, 70, 72, 60-61

300 siehe Fußnoten 55-56.

301 siehe Fußnoten 78, 102 und 98.

302 siehe Fußnoten 113-114.

303 Por. APP, Tab. 19. Kalisz, k. 2a.

304 Opis stanu dóbr Zbiersk z okazji ich nabycia przez Leona Gąsiorowskiego z 30 VI 1775 r. Der III, s. 54 (obl. Konin 31 VII 1775).

Arbeitsleistungen in den altpolnischen Siedlungen von Puszcza Pyzdrska spielten eine untergeordnete Rolle.

In manchen Privilegien hatte man auch die jährliche Arbeitsleistung vorgeschrieben, etwa die Anzahl der Tage der „Handarbeit“ (z.B. bei der Ernte, Spanndienste für das Gut in die Stadt); die sogenannte Handarbeit konnte in vielen Fällen in Geldleistungen umgewandelt werden.

In Ciężańskie Ol. waren 6 Tage bei der Ernte zu leisten; in Wrąbczynek und Wrąbczynkowskie Ol. 3 Tage mit dem Pflug, 2 Tage das Feld düngen und 3 Tage bei der Ernte helfen.<sup>305</sup> Dann in Białobłockie Ol. (während der Freijahre 1 Tag mit der Sense oder 1 Złoty, 1 Tag düngen oder 2 Złoty, 15 Groszy, 2 Tage harken oder 1 Złoty, 1 Tag Bäume fällen oder 3 Morgen pflügen); in Borowieckie Stare und Nowe Ol. und Konarskie Ol. (6 Tage Gräben herstellen oder 3 Złoty, 8 Tage bei der Ernte helfen, 6 Tage Getreide mähen oder 6 Złoty, 2 Tage harken oder 1 Złoty, 1 Klafter Bäume fällen); in Gadowskie Stare und Nowe Ol. (4 Tage bei der Ernte helfen, 2 Tage für das Gut auf der Weide arbeiten, dafür bekamen sie 1 Fass Bier); in Lubieńskie Ol. (2 Tage auf Anordnung des Gutsherrn) und in Wielołęka (24 Tage Handarbeit, für jeden nicht geleisteten Tag müssen sie 1 Złoty zahlen).<sup>306</sup>

Für weitere Orte gab es in den Urkunden Hinweise auf Arbeitsleistungen, und zwar: für Cekowskie Stare Ol. (3 Tage für den Herrn) und Cekowskie Nowe Ol. (erst 3 Tage Handarbeit, dann in 2 Kapaune oder 3 Hühner umgewandelt); für Dębniatki und Piskory Ol. (3 Tage bei der Ernte); für Dzierzbińskie-Zamęty und Zdanowiec Ol., Kosmowskie Ol. und Kuszyńskie Ol. (2 Tage bei der Ernte); für Oborskie Stare und Nowe Ol. (6 Tage); für Plewińskie Stare und Nowe Ol. (8 Tage bei der Ernte); für Przespolewskie Ol. (3 Tage für das Gut, wofür der Kolonist 1 Fass Bier bekam); für Stropieszyskie-Radzany und Gostynie Ol. (einmal im Jahr Gebüsch roden oder Bäume fällen, Ziegel brennen oder Gräben erneuern, wofür sie ein Garniec Bier erhielten); für Wierzchy Ol. (8 Tage bei der Ernte helfen und ½ Hufe Acker im Sommer und im Winter pflügen, sowie 2 Fuhren Holz an Ostern und Weihnachten an das Gut liefern).<sup>307</sup>

Eine erhebliche Belastung für einige Hauländer in Puszcza Pyzdrska war die Herstellung und Reparatur von Wegen und Straßen für den Gutsherrn. So in Pyzdrskie Ol. (Straße nach Leszno und Toruń); in Wrąbczynek und Wrąbczynkowskie Ol. (Straße nach Posen und Wschowa);<sup>308</sup> in Białobłockie Ol., Grądy Stare und Nowe Ol. (auf Anordnung des Gutes, einen Weg von 6 Meilen anzulegen oder 2 Pferde zu stellen, sonst müssen sie 6 Złoty zahlen); in Borowieckie Stare und Nowe Ol., Konarskie Ol. (eine Straße von 12 Meilen oder 2 Straßen von 6 Meilen bauen, sonst 2 Pferde stellen oder 12 Złoty zahlen); in Gadowskie Stare und Nowe Ol. (ein paar Pferde für den Bau einer Straße nach Krotoszyn); in Wielołęka (12 Meilen Weg bauen oder 24 Złoty

305 sie Fußnoten 123 und 82.

306 siehe Fußnoten 65, 60-61, 86,78, 55-56.

307 siehe Fußnoten 58, 74, 102, 98, 75-76, 77, 105, 101, 40, 113-114,95.

308 siehe Fußnoten 91 und 82.

zahlen).<sup>309</sup> Für Oborskie Stare und Nowe Ol. (einen Weg von 12 Meilen bauen oder 12 Złoty zahlen).<sup>310</sup>

Obligatorisch in allen Dörfern von Puszcza Pyzdrska war der Zwang, nur von dem eigenen Gut Bier und Branntwein zu kaufen, auch die Ausfuhr war verboten. Unter Androhung einer Strafe war es den Kolonisten nicht erlaubt, alkoholische Getränke herzustellen oder von einem anderen Dorf anzunehmen. In zahlreichen Urkunden waren die Strafen bei Überschreitung des Verbots vermerkt, so: in Pyzdrskie Ol., Gadowskie Stare und Nowe Ol., Lubieńskie Ol., Orlińskie Duże und Małe Ol., Wielołęka, Gadowskie Stare und Nowe Ol. (hier lag die Strafe bei 40 Złoty für ein Garniec Bier und 80 Złoty bei einem Garniec Branntwein); in Oborskie Stare und Nowe Ol., Dębniatki und Piskory Ol. (2 Thaler); in Kosmowskie Ol. (Zwangsgeld für „ein trocken Fass“ und 3 Garniec Wódka); in Kuszyńskie Ol. und Mycielińskie Ol. (Zwangsgeld für ein „trocken Fass“); in Plewińskie Ol., Przespolewskie Ol. und Wierzchy Ol.<sup>311</sup> Auch bei Taufen, Hochzeiten oder anderen Festen waren die Bewohner gezwungen, nur bei „ihrem“ Gut Alkohol zu kaufen. Selten, aber in einigen Kolonien vorgeschrieben, war, dass die Hauländer eine bestimmte Menge an alkoholischen Getränken kaufen mussten. Das war in Oborskie Stare und Nowe Ol. (½ Fass Bier für den Schulzen) und in Wierzchy Ol. (1 Fass für den Schulzen) der Fall.<sup>312</sup> In Lubieńskie Ol., Stropieszyskie-Radzany und Gostynie Ol. waren die Einwohner verpflichtet, andere Waren im Wirtshaus zu kaufen. Im erst genannten Ort waren es Heringe zur Fastenzeit und im zweiten Ort 20 Heringe für jeden Rauchfang.<sup>313</sup>

Die Bewohner aller Olędry in Puszcza Pyzdrska waren verpflichtet, an den Staat und an die Kirche Steuern zu zahlen. Sie wurden in zwei Raten (März und September) in bar abgeführt. Erste Steuerlisten für die königlichen Güter waren für das Jahr 1775 und andere Steuertabellen von 1789-1790 vorhanden. Der Steuersatz betrug 10 Groszy für adelige Güter und 20 Groszy für kirchliche Güter. Gelegentlich gab es noch die Steuer in Form von Naturalabgaben (ein Scheffel Roggen oder Hafer je Rauchfang).

In den Quellen für Cekowskie Stare Ol. stand, dass das Dorf 1775 Steuern in Höhe von 126 Złoty bei 18 Rauchfängen bezahlte und mit Ceków zusammen 56 Złoty Steuern für das Winterlager der Soldaten.<sup>314</sup> Das königliche Dorf Zbierskie Ol. zahlte 1775 37 Złoty an Steuern.<sup>315</sup> 1790 war die Rate für September in Höhe von 112 Gulden noch nicht bezahlt worden<sup>316</sup> und für Kosmowskie Ol. hatten zwei Hauländer eine Zahlungsaufforderung für

309 siehe Fußnoten.65, 60-61,86, 55-56.

310 siehe Fußnote 105.

311 siehe Fußnoten 91, 86, 78, 106, 55-56, 58, 74, 105 und 102, 75-76, 77, 111-112, 101, 40 und 95.

312 sie Fußnoten 78 und 95

313 siehe Fußnoten 78 und 113-114.

314 APP. Tab. 19. Kalisz, k. 2a.

315 sie Fußnote 52.

316 APP, Kalisz. Gr. 479, r. 1790, k. 297-297v, 369-369v (Delaty z raty septembrowej...).



die Jahre 1787 und 1788 bekommen.<sup>317</sup> Angaben über die Steuern fanden sich in folgen Urkunden: Pyzdrskie Ol. (8 Złoty im Jahr); Wrąbczynek und Wrąbczynkowskie Ol. (allgemeiner Steuersatz); Gadowskie Stare und Nowe Ol. (4 Złoty im Jahr); Wielołęka (allgemeiner Steuersatz); Dębniałki und Piskory Ol. (allgemeiner Steuersatz); Dzierbińskie- Zamęty und Zdanowiec Ol. 7 Złoty im Jahr); Oborskie Stare und Nowe Ol. (2 Złoty, 16 Groszy von der ½ Hufe); Stropieszyskie-Radzany und Gostynie Ol. (allgemeiner Steuersatz) und Wierzy Ol. (3 Złoty, 15 Groszy im Jahr).<sup>318</sup> Eine Tabelle aus dem Jahr 1789 für drei Bezirke im Landkreis Kalisch enthält neben der Anzahl der Rauchfänge, auch die Höhe der zu zahlenden Steuer.<sup>319</sup>

Die Höhe der jährlichen Steuer richtete sich in den meisten der 58 Olędry in Puszcza Pyzdrska auch nach dem durchschnittlichem Einkommen (der letzten 2-3 Jahre) des Kolonisten. Der Steuersatz lag bei 10 und 20 Groszy, außerdem war für die alkoholischen Getränke auch eine Steuer zu bezahlen.<sup>320</sup> Die „Zsyпки“ (eine Abgabe für das Militär) ist 1791 eingeführt worden.<sup>321</sup>

Viele Bewohner der Kolonien waren Protestanten. In den ersten Jahren, als sie noch keinen eigenen Seelsorger hatten, gingen sie zur Taufe, Hochzeit oder Beerdigungen zum katholischen Pfarrer; für diese kirchlichen Handlungen mussten sie Gebühren bezahlen (jura stolae), außerdem bekam die katholische Kirche den „Zehnten“. Wenn sich Protestanten in verlassenen Kolonien ansiedelten und diese wieder aufbauten, sind sie anfangs der Kirche zugeordnet worden, die schon vorher für diesen Ort zuständig war. Das war fast immer eine katholische Gemeinde und so finden sich die Taufen, Hochzeiten usw. der Evangelischen in den katholischen Kirchenbücher wieder.<sup>322</sup> In den Privilegien waren die Kirchenabgaben nur allgemein angegeben. Die Kirchensteuern sind in separaten Verträgen zwischen den Hauländern, der Kirche und dem Gut festgesetzt worden; gelegentlich übernahm man auch frühere Verträge. So wissen wir für Białobłockie Ol., dass der kath. Pfarrer in Królików für eine Beerdigung 4 Złoty und für eine Taufe 1 Złoty, 6 Groszy bekam, während die Einwohner Borowieckie Stare und Nowe Ol. „... in der nächsten Stadt ...“ mit der katholischen Kirche in Grodziec verbunden waren, „... die Kirchengebühren werden von der Obrigkeit der Kirche festgesetzt ...“. Sie hatten die gleichen Gebühren wie in Królików zu zahlen. Während der gesetzlich gewährten Zeit der Religionsfreiheit konnten die Protestanten ihre Kirche frei wählen.<sup>323</sup> Die evangelischen Bewohner von Gadowskie Stare und

317 APP, Kalisz. Gr. 482, k. 682.

318 siehe Fußnoten 91,82,102, 98,113-114, und 95.

319 APP, Zbiór tabel podatkowych i lustracji. Tab. 21.Kalisz.

320 APP, Zbiór tabel podatkowych i lustracji. APP, Tab. 24. Kalisz i Tab. 25. Kalisz, k.; Tab. 47. Pyzdry; Kalisz. Cw.6, k 26-42: Wypis parafii i wsi w powiecie konińskim leżących z książki 10 gr, wydany z Konina 1789 (28 XII 1789 r.).

321 APP, Pyzdry. Gr. 115, k. 534-552 (Taryfa zsyпки zbożowej z powiatów kaliskiego, konińskiego i pyzdrowskiego w woj. kaliskim)

322 W. Rusiński, Osady tzw. „olędrow“ w dawnym woj. poznańskim, s. 104-107; Z. Chodyła, Osadnictwo olędzkie w Wielkopolsce (1597-1793)

323 siehe Fußnoten 65 und 70.

Nowe Ol. gaben 2 Viertel Hafer an die katholische Kirche in Dzierzbín; für eine Beerdigung eines alten Mannes bezahlten sie 4 Złoty und für ein kleines Kind 2 Złoty, eine Taufe kostete 1 Złoty, 3 Aufgebote 18 Groszy und eine Hochzeit 4 Złoty, Bescheinigungen oder Abschriften 6 Groszy; „... und wenn die Dissidenten in ihrer Religion Riten wollen, müssen sie (kath. Kirche) alles halten, aber jetzt haben wir beschlossen, dass eine Gebühr an die Kirche gegeben werden muss, freiwillig ohne Streitigkeiten und Querelen ...“.<sup>324</sup> Aus Grądy Stare und Nowe Ol. gingen die Protestanten, genau wie die aus Borowieckie Stare und Nowe Ol. nach Grodziec in die kath. Kirche. Sie zahlten für die kirchlichen Sakramente die gleichen Gebühren wie die Katholiken.<sup>325</sup> Die Bewohner aus Lubieńskie Ol. gingen nach Dzierzbín in die kath. Kirche. Für die Sakramente bezahlten sie eine jährliche Abgabe (Zehnten).<sup>326</sup> Das war eine einmalige pauschale Gebühr für Taufen, Hochzeiten und Beerdigungen. In Cekowskie Stare Ol. waren die Stolgebühren zwischen dem Gut und der Kirche in einer Vereinbarung festgelegt worden. Die Protestanten von Dębniałki und Piskory Ol. waren von den kirchlichen Abgaben befreit, die Katholiken zahlten „jura stolae“. Für die Hauländer aus Dzierbińskie-Zamęty und Zdanowiec Ol. galten folgende Gebühren: ¼ włók Roggen, 4 Złoty für eine Hochzeit, 1 Złoty für eine Beerdigung, 1 Złoty für eine Taufe und 18 Groszy für 3 Aufgebote. Nicht näher gemachte Angaben gab es in Kosmowskie Ol., Kuszyńskie Ol. und Plewińskie Stare Olędry. Die Kolonisten aus Kosmowskie Ol. sollten eine Vereinbarung mit dem Pfarrer in Kosmów schließen, während die Protestanten in Plewińskie Nowe Ol. die gleichen Bedingungen verlangten, wie die aus Plewińskie Stare Ol.<sup>327</sup> Die Bewohner von Oborskie Stare und Nowe Ol. waren verpflichtet, 1 Dukaten im Jahr an den Pfarrer in Żegocin zu geben und die Hauländer von Przespolewskie Ol. bezahlten „jura stolae“ an die Kirche in Przespolew Pański.<sup>328</sup> In dem ersten Privileg von Stropieszyskie-Radzany und Gostynie Ol. von 1787 hieß es „... wegen der Vorbehalte gegen die neuen Protestanten habe ich ein neues Gesetz gegeben, nach denen sie in ihre Kirche gehen und die Beichte ablegen dürfen. Nach diesem Gesetz gewährt das Gut Schutz, und sie können ihre Rechte gegenüber dem Klerus geltend machen ...“. Im zweiten Privileg aus dem Jahr 1791 aber hieß es: „... für Hochzeiten und Taufen geben sie der Kirche am Dreikönigstag 12 Złoty für Wachs ...“.<sup>329</sup> Von den Kolonisten aus Zbierskie Ol. weiß man, dass sie einen pauschalen Betrag für die Sakramente zahlten (Zehnten). Über die Höhe der Abgaben schlossen der Pfarrer und der Dorfschulze einen gesonderten Vertrag ab.<sup>330</sup>

324 siehe Fußnote 86.

325 siehe Fußnote 72.

326 siehe Fußnote 62

327 Por. przyp. 58, 102, 98,76, 77, 101

328 siehe Fußnote 105 und 40.

329 siehe Fußnoten 113-114.

330 siehe Fußnote 50.

## Das Handwerk, das religiöse und tägliche Leben der Bewohner in den Olędry von Puszcza Pyzdrska 1746 - 1793.

Beschreibungen über das Handwerk und das religiöse Leben in den Kolonien von Puszcza Pyzdrska aus den Jahren 1746 - 1793 waren in den aufgefundenen Quellen nur spärlich oder garnicht vorhanden. Heute ist es nur möglich, anhand von aufgefundenen Relikten (Werkzeuge, Gebäude) aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts das dörfliche Leben zu rekonstruieren. Aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts geben Fotografien und die Literatur interessante Einblicke in das Dorfleben.

Schriftliche Quellen geben nur wenig Auskunft über die Dörfer und Bauernhöfe. Zu den Bauernhöfen in Puszcza Pyzdrska gehörten außer dem Wohnhaus noch eine Scheune, ein Heuschober, ein Stall und ein Wagenschuppen. Wie bereits in Kapitel 2 erwähnt, sind detaillierte Rauchfanglisten für die Kreise Pyzdry und Kalisz erhalten geblieben. Von 31 Olędry existieren noch die Privilegien und aus ihnen kann man entnehmen, dass die ersten Gebäude mit dem Holz (meistens Kiefer) errichtet wurden, dass der Grundherr aus seinen Wäldern zur Verfügung stellte. In einigen Urkunden standen Empfehlungen, wie „... so viele zu bringen (neue Siedler) ...“ oder Anordnungen, wie „... innerhalb einer bestimmten Frist den Wald zu roden und sein Haus zu errichten, sonst drohen Strafen bis hin zum Verlust seines Grundstückes ...“. Die Gebäude sind wahrscheinlich von Zimmerleuten und Maurern aus der Siedlung oder aus der Nähe errichtet worden. Zu dem ersten Gebäudetyp zählte man das Laubenhaus, es stand im Allgemeinen mit dem Giebel zur Straße. Die Bauernhöfe standen etwas abseits der Straße und bildeten mit den Nebengebäuden ein Quadrat. Mit ganz wenigen Ausnahmen sind von diesen Gebäuden aus dem 18. Jahrhundert in Puszcza Pyzdrska keine erhalten geblieben. Im Gegensatz dazu gibt es noch mehrere Bauernhöfe aus dem 19. Jahrhundert. Eine Übersicht, kombiniert mit Fotografien und zeitgenössischen Dokumenten kann man im Landesmuseum in Konin ansehen und in dem Buch von I. F. Tłoczek<sup>331</sup> nachlesen. Hier sind auch Gebrauchsgegenstände aus dem 18. Jahrhundert ausgestellt. Das Fachwerk und die tragende Konstruktion war aus Holzbalken hergestellt. Weitere Baumaterialien waren Lehm, Ton und Raseneisenstein. Der Boden und die Außenwände waren innen mit „Polepa“ (eine Schicht aus Ton mit Stroh vermischt) bestrichen und diente als Wärmeisolierung. Die Architektur der Gebäude von Puszcza Pyzdrska sind 2009-

331 I. F. Tłoczek, *Chałupy polskie*, Warszawa 1958.

2011 in einer Studie<sup>332</sup> erfasst und darin wurde festgestellt, dass bestimmte Baumerkmale immer wiederkehren. Das sind: symmetrische Giebedächer mit einem 45° Winkel; der Giebel war mit vertikalen Brettern verkleidet; der Firstbalken trug an den Giebelenden eine Verzierung; die Fenster waren rechteckig - ein- oder zweiflügelig und gleich groß, nur im Dachgeschoss waren sie kleiner; die Eingangstür war in einem Fachwerkrahmen eingelassen und in der Regel zweiflügelig. Baumerkmale der Wohngebäude fanden sich auch in den landwirtschaftlichen Nebengebäude. Sichtbare Unterschiede sind bei den Fenstern zu sehen. In den Nebengebäuden waren die Fenster rechteckig oder quadratisch, zusätzlich gab es noch dreieckige Fenster ohne Glas. An den Türen wurden die Bretter vertikal angeordnet.

Die Wohnhäuser besaßen in der Regel einen breiten Schornstein, der im unteren Bereich einen Backofen hatte. Zu den Nebengebäuden gehörte auch ein Backhaus, aus Feuerschutzgründen stand es meistens im Hof oder im Garten. Die Feuerstellen sind jedes Jahr von dem Dorfschulzen und den Schöffen überprüft worden - bei Strafe war es verboten, im Haus Wäsche zu trocknen.<sup>333</sup>

Man kann den originalen Aufbau von diesen Häusern wegen zahlreicher Umbauten nicht mehr nachvollziehen. Die Raumaufteilung war meistens zwei Zimmer und ein Flur. In einer Kammer stand das Bett und ein Wäscheschrank, vielleicht auch ein kleiner Tisch mit Stuhl. In der zweiten Kammer standen ein Tisch und Stühle und ein Regal an der Wand. In katholischen Häusern gab es eine sogenannte „heilige Ecke“, hier war ein Kruxifix und andere religiöse Gegenstände aufgestellt.<sup>334</sup> Der Ofen befand sich an der Wand zum Flur (Kamin und Ofen waren ein Teil) und beheizte beide Kammern. In der Wohnstube befanden sich eine ganze Reihe von Haushaltsgegenständen, die es auch in anderen Kolonien gab. Dazu gehörten: Wassereimer (Węborki), Behälter für verschiedene Flüssigkeiten, Zuber, Gefäße für die Milchverarbeitung (Käsepresse, Butterfass), Aufbewahrungsbehälter für Mehl und Sauerteig, Löffel, Kellen usw., alle Gegenstände waren aus Holz gefertigt.<sup>335</sup> Zu den bemerkenswertesten Gegenständen zählten die Mühlsteine und Webstühle.<sup>336</sup> An landwirtschaftlichen Geräten gab es: Wagen Sensen, Häufler, Pflüge, Rechen, Gabeln u.a. Der Pflug, der in Großpolen, Böhmen und Schlesien benutzt wurde, bestand aus einem Pflugbalken, an einem Ende befand sich der gegabelte Führunggriff und am anderen Ende die Zugvorrichtung. Unter dem Pflugbalken war die eiserne Schar befestigt. So ein Pflug ist 1958 in Jarantowski Ol. (Jarantów Kolonie) gefunden worden. Die Siedler aus diesem Dorf stammen

332 P. Szwiec, praca zbiorowa, *Katalog architektury regionalnej dla obszaru Puszczy Pyzdrskiej*, Pyzdry, 2009; R. Berek, praca zbiorowa, *Puszcza Pyzdrska – wzornik zabudowy*, Pyzdry, 2011.

333 M. Jasińska, dz. cyt., s. 111; Z. Chodyła, *Najstarsze dzieje osad olęderskich w okolicach Nekli w latach 1749-1793*, Nekla 2005, s. 43; tenże, *Zarys najstarszych dziejów osad olęderskich na Ziemi Jarocińskiej w latach 1747-1790(1793)*, „Zapiski Jarocińskie”, Nr 1-2(22/23). R. 2001, s. 69.

334 *Kultura ludowa Wielkopolski*, pod red. J. Burszty, t. I, Poznań 1961, s. 174-183.

335 M. Jasińska, dz. cyt., s. 111-112.

336 St. Błaszczuk., *Kultura ludowa ziemi kaliskiej*. [W:] *Osiemnaście wieków Kalisza*, T. 2, Poznań 1961, s. 424, ryc. 42.

aus der Gegend von Zbąszyn. Aus der Literatur ist zu entnehmen, dass diese Hauländer ursprünglich tschechischer Abstammung waren.<sup>337</sup> Die Bewohner trugen Kleidung entsprechend ihrer Herkunftsregion. Für Festtage hatten sie besonders hergestellte Trachten. Die Stoffe aus Leinen und Wolle stellten sie zum großen Teil selbst her oder kauften sie in der Stadt.

An Lebensmitteln für den täglichen Bedarf gab es für die Einwohner in Puzcza Pyzdrska: Roggenbrot, Grütze, Butter, Käse, Gemüse (Erbsen, Bohnen, Kohl, Karotten usw.), Obst, gelegentlich gab es Fleisch - zur Fastenzeit Fisch. Honig hatten sie aus eigenen Bienenstöcken.<sup>338</sup> Bei Familienfeiern (Taufen, Hochzeiten) und anderen Gelegenheiten bestand die Pflicht, Bier und Branntwein nur bei ihrem Grundherrschaft zu kaufen. In folgenden Privilegien ist auf die Propination ausdrücklich hingewiesen worden: Cekowskie Nowe Ol., Przespolewskie Ol., Zbierskie Ol., Grądy Stare und Nowe Ol., sowie Wrąbczynkowskie Olędry.<sup>339</sup> Ein Verbot, Alkohol woanders zu kaufen, als bei ihren Gut, stand in den Urkunden von: Cekowskie Nowe Ol., Dzierżbińskie-Zamęty, Zdanowiec Ol., Plewińskie Stare und Nowe Ol., außerdem in Wrąbczynkowskie Ol.<sup>340</sup>

Vergleiche zwischen den Hauländern und der lokalen Bevölkerung in Stawiszyn stellte Stanisław Ciszewski 1889 an.<sup>341</sup> Er schreibt: „Die protestantischen Kolonisten stammen hauptsächlich aus Deutschland, sie haben gegenüber der örtlichen Bevölkerung ein anderes Aussehen. Sie unterscheiden sich in der Sprache und der Mentalität. Auch nach 100 Jahren kann man sie an der Kleidung und ihren Gewohnheiten erkennen. Die Deutschen sind kleiner, dafür breitschultrig und kräftig gebaut. Ihre Gesichter sind rasiert und selten tragen sie Bärte. Die polnischen Männer tragen lange, bis fast auf den Boden reichende Mäntel aus groben, handgewebten Wollstoff; meistens in Grau, manchmal auch in Dunkelblau. Unter dem Mantel haben sie eine lange Weste mit Knöpfen aus Glas. Ihre Hosen und Hemden sind oft aus Leinen: die Hosen dicker, die Hemden dünner. Die Schuhe sind normal, bestimmt auf einem Markt gekauft. Auf den Kopf setzen sie im Sommer einen schwarzen Hut aus Filz mit einer kleinen Krempe (der Hut ist unten an der Krempe enger), im Winter tragen sie eine, für Großpolen typische Lammfellmütze in grau, die sehr hoch ist und ganz oben einen blauen Teil aus Wollstoff hat. Auf dieser Mütze befindet sich auch eine blaue gebundene Schleife.

Die Hauländer tragen auch graue und blaue Kleidung, aber ihre Mäntel sind kürzer und haben ein anderes Schnittmuster. Sie setzen auch keine Hüte auf, sondern Mützen aus Wollstoff und im Winter tragen sie schwarze Lammfellmützen.

Die polnischen Frauen ziehen rote Röcke und Oberteile (kaftan oder staniok), die vor allem in Rot sind, an. Nur einige von den älteren Frauen tragen

337 siehe Fußnote 336, s. 428

338 Historia kultury materialnej Polski, oprac. zbior. po red. W. Hensla i J. Pazdura, t. IV: Od połowy XVII do końca XVIII w., pod red. Z. Kamińskiego i B. Baranowskiego, Ossolineum, Wrocław - Warszawa - Kraków - Gdańsk 1978.

339 siehe Fußnoten 74, 40, 50, 72 und 82.

340 siehe Fußnoten 74, 98, 101 und 82.

341 Stanisław Ciszewski: w „Wisła” – Miesięcznik Geograficzno-Etnograficzny. 1889, T.3, z.2

noch so wie früher dunkelblaue Jacken (kabat). Die Jacken sind den Kleidern aus Kleinpolen ähnlich, aber sie sind kürzer und haben hinten noch eine Pelzlinie und Falten. Die polnische Frauen, die verheiratet sind, tragen aus Muselin oder aus Tüll gefertigte Hauben, die vorne auf ihren Köpfen so was wie einen Schirm bilden. Dazu tragen sie auf ihren Köpfen noch gemusterte Kopftücher, deren Ecken oben auf dem Kopf leicht gebunden sind. Sie tragen auch Halsketten (sowohl verheiratete, als auch unverheiratete Frauen), auf denen sie gerne bunte Schleifen binden. Alle Frauen ziehen Schuhe an, manchmal haben sie Schleifen.

Alle Frauen der Hauländer (egal ob verheiratet oder ledig) tragen gestreifte, selbstgewebte Kleidung und gleiche Schürzen dazu. Im Sommer haben sie Kleider aus Baumwolle an. Ihre Köpfe bedecken alle Frauen mit Kopftüchern aus Wolle, die dunkel sind. Sie tragen auch Schuhe und eine kurze Jacke“.

Die Sitten und Gebräuche aus der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts der Bevölkerung in den Siedlungen sind nicht bekannt. Zu den Sitten in Stawiszyn im 19. Jahrhundert schreibt Stanisław Ciszewski: „Am Dreikönigsfest weihen sie Bernstein, Myrrhe, Bryonia (eine Pflanze), Majoran und Knoblauch, der vor bösen Menschen schützen soll. Dazu weihen sie auch „Stinking Assa“ (eine Pflanze, auf Lateinisch „Asa foetida“), die auch vor bösen Menschen schützen soll. Diese Pflanze schützt auch Kühe vor dem Verhexen, besonders bei Neumond oder vor Pfingsten. Diese Bräuche kennen sowohl die polnischen Bauern als auch die Kolonisten. Die polnischen Bauern lernen bestimmt auch von den Kolonisten, dass man das Vieh auch mit Hilfe von Öl (tierischen) heilen kann. Sie benutzen die gleichen Salben, Tropfen, „neunfache“ Kräuter und Wurzeln. Sie glauben auch an verschiedene Krankheiten. Jeder kann krank werden, aber besonders die, die verhext sind. Zu ihrer Lieblingsmedizin gehören verschiedene Fette, z.B. Hunde-, Bären-, Löwen- oder Dachsfett. Medizin gegen Würmer darf man nicht im Haus, sondern hinter dem Haus vorbereiten - sonst hilft sie nicht. Wenn ein Kind/Baby den ganzen Tag schreit, soll man mit der Axt bei Sonnenaufgang drei Kreuze auf drei Balken an der Decke machen, was das Problem entgültig lösen soll“.<sup>342</sup>

Aufgrund der fehlenden Anpassung des polnischen Bauern lief das Leben der beiden Bevölkerungsgruppen getrennt ab. Eheschließungen zwischen Hauländern und Polen fanden im 18. Jahrhundert nicht statt, zumindest hat man davon nicht gehört. Die Polen hatten auch immer wieder die Unterschiede zwischen sich und den Kolonisten betont. Die polnischen Bauern waren einerseits fromm und als Gläubige tätig, andererseits abergläubig. Er hatte kein Vertrauen zu Leuten aus adeligen Familien und zu gut gekleideten Menschen, aber andererseits, wenn er mit ihnen zu tun hatte, ist er sehr höflich zu ihnen und beugt sich vor ihnen. Wenn es um seine Nachteile ging, muss man sagen, dass er (besonders Holz aus einem Wald) klaut und die Frauen viel zu leicht lebten.

Die protestantischen Hauländer standen in Sachen Frömmigkeit den Ka-

342 St. Ciszewski, Notatka etnograficzna z okolic Stawiszyna, w pow. kaliskim. „Wisła Miesięcznik Geograficzno-Etnograficzny”. 1889, T. III, z. 2.

tholiken in nichts nach. Sie waren aber abergläubiger als ihre polnischen Nachbarn, vor allem, wenn es um das Wohl der Kühe ging. Die Hauländer besaßen mehr Fachwissen, und deshalb dachten die Polen, sie könnten zaubern. Wenn es um die Kontakte mit anderen Menschen ging, war der Kolonist nicht so demütig, und er hatte bessere Manieren.

Das Wissen war für sie nicht so wichtig, viele konnten nicht schreiben, aber mit dem Lesen ist es besser. Obwohl sie schon lange in Polen wohnten, konnten sie nicht polnisch sprechen. Einige hatten als Soldaten bei der russischen Armee ganz gut russisch gelernt. Die Polen versuchten ein paar Vokabeln deutsch zu lernen, obwohl die Kolonisten ihren Dialekt sprachen, der ganz schwer war. Die Hauländer waren sehr arbeitsam und liebten ihren Ackerboden über alles. Es gab keine sehr armen Hauländer, sie waren alle reicher als die polnischen Bauern; besaßen mehr Ackerboden und viele andere Fähigkeiten. Die Frauen der Kolonisten webten zuhause, sie stellten schöne Stoffe aus Wolle her und nähten ihre Kleidung selbst. Sie ließen nur die Stoffe in der Stadt färben. Dagegen stellten die polnischen Frauen eine grobe Leinwand her, die manchmal in der Stadt blau gefärbt wurde. Anschließend nähten sie daraus Hosen und Mäntel. Die reicheren Bauern kauften fertige Kleidung und stellten ihren Reichtum mit einem besseren Wohnhaus dar.

Über die geistige und religiöse Kultur in Puszcza Pyzdrska geben die Quellen direkt oder indirekt Auskunft. Die Zusammensetzung der Bevölkerung war in Bezug auf die Religion nicht gleichförmig. Die Zugehörigkeit der meisten Bewohner zum Protestantismus ging aus zahlreichen Urkunden hervor. Weiter oben wurden schon die Zahlungen an den katholischen Pfarrer erwähnt, oder der Bau von Schulen und Kirchen, Anlegung von evangelischen Friedhöfen und die Bezahlung von evangelischen Lehrern.

In den Gründungsurkunden von 29 Siedlungen ist die Rede von Schulen oder Lehrern gewesen, und zwar: Wrąbczynek und Wrąbczynkowskie Ol. (gemeinsam),<sup>343</sup> Białobłockie und Orlińskie Duże und Małe (gemeinsam),<sup>344</sup> Borowieckie und Konarskie Ol. (gemeinsam),<sup>345</sup> Gadowskie Stare und Nowe Ol.,<sup>346</sup> Grądy Stare und Nowe Ol.,<sup>347</sup> Trąbczyńskie Stare und Nowe Ol.,<sup>348</sup> Wielołęka Ol.,<sup>349</sup> Cekowskie Stare und Nowe Ol.,<sup>350</sup> Dębniatki und Piskory Ol. (gemeinsam),<sup>351</sup> Dzierzbińskie-Zamęty und Zdanowiec Ol. (getrennte Schulen und Lehrer),<sup>352</sup> Kosmowskie,<sup>353</sup> Mycielińskie Stare und Nowe Ol.,<sup>354</sup> Plewińskie

343 siehe Fußnote 82.

344 siehe Fußnoten. 65 und 106.

345 siehe Fußnoten 70 und 60-61.

346 siehe Fußnote 82 (gegründet. z 1 XI 1784).

347 siehe Fußnote 72 (gegründet. emf.-w. z 6 II 1791 r.).

348 siehe Fußnote 34.

349 siehe Fußnote 55-56.

350 siehe Fußnote 58 und 74.

351 siehe Fußnote 102.

352 siehe Fußnote 98

353 siehe Fußnote 75-76.

354 siehe Fußnote.111-112

Stare und Nowe Ol.,<sup>355</sup> Przespolewskie Ol.,<sup>356</sup> Stropieszynskie-Radzany und Gostynie Ol.,<sup>357</sup> und Zbierskie Olędry.<sup>358</sup>

Der Schullehrer war eine Person aus dem Dorf, der Lesen und Schreiben konnte. Er wurde von den Bewohnern für seinen Schuldienst extra bezahlt. Oft übte er auch das Amt des Kantors aus und erteilte neben Schreiben, Lesen und Rechnen auch Konfirmandenunterricht. Bis zum 1. Weltkrieg war die Unterrichtssprache Deutsch. Danach gingen die Kinder der Hauländer in polnisch-katholische Schulen.

Anfangs waren die Kinder nur zwei Jahre in der Schule, und das nur im Winter. Ab dem Frühjahr mussten sie bei der Feldarbeit helfen oder das Vieh hüten. Außerdem war der Lehrer, da er Schreiben und Lesen konnte, als Schreiber bei der örtlichen Verwaltung tätig. Da der Lehrer oft gleichzeitig Kantor war, hielt er, bei Abwesenheit des Pastors, sonntags den Gottesdienst. Die Gottesdienste fanden nicht nur in Kirchen statt, sondern auch in Schulen und Betsälen (Kapellen), wie in Orlina Duża, Zamęty, Wrąbczynkowskie Hol. und Łazińsk Pierwszy. Für Taufen und Hochzeiten gingen die Hauländer zu ihrem Pastor, dass waren in Puszcza Pyzdrska die Orte: Grodziec, Nowa Kaźmierka, Konin, Stary Prażuchy, Stawiszyn, Zagórow und Żychlin.<sup>359</sup>

In 16 Privilegien wurde die Einrichtung einer Schule bestätigt. Es waren einfache Holzhütten mit ½ Hufe Land. Im 19.Jahrhundert ersetzte man sie durch neue Holzgebäude. Einige sind noch heute vorhanden, wie in: Piskory und Stare Borowiec. Aus Stein errichtete Schulen gibt es noch in Białbłoty, Łazińsk Pierwszy, Nowy Grądy, Michalinów Trąbczyński, Stary Prażuchy, Wrąbczynkowskie Hol., Zamęty und Zagórow.<sup>360</sup>

Ein wesentliches Element der religiösen Kultur der Siedler waren die Friedhöfe. Für einige von ihnen hatte der Grundherr in dem Privileg versichert, freien Grund und Boden für den Friedhof zu geben. Ihre Verteilung kann man in alten Karten (vor allem auf der Karte des Generalquartiermeisters der polnischen Armee aus dem Jahr 1839) erkennen. Reste von diesen Friedhöfen (meist aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und der ersten Hälfte des 20.Jahrhunderts) sind in mindestens 50 Kolonien erhalten u.a. in: Ciemierowskie Stare Ol. (heute Ciemierów Kol.), Wrąbczynkowskie Ol.,<sup>361</sup> Cekowskie Nowe Ol. (Stary Prażuchy), Plewnia Kol., Kuźnica, Poroże Stare, Szadykierz,<sup>362</sup> Piskory Ol., Orlina Duża.<sup>363</sup> In der Mitte von dem Friedhof errichteten die Kolonisten ein Holzkreuz und umzäunten ihn mit einem Zaun. Ausnahmsweise

355 siehe Fußnote 101

356 siehe Fußnote.40.

357 siehe Fußnote. 113-114.

358 siehe Fußnote 50.

359 W. Rusiński, Osady tzw. „olędrow”, s. 114–115 i 117.

360 Z. Chodyła, W. Kowalska, Puszcza Pyzdrska. Olęderskie dziedzictwo, s.30-31(fotografie); J. Dolat, Parafia ewangelicko-augsburska w Prażuchach, „Kronika Wielkopolski” Nr 2(102), R. 2002, s. 37-48 (tu: s. 45-47).

361 wie oben

362 J. Dolat, Parafia ewangelicko-augsburska w Prażuchach, (cmentarze, s. 47-48).

363 Z. Chodyła, W. Kowalska, Puszcza Pyzdrska. Olęderskie dziedzictwo, s. 30-31.

wurde auch eine Mauer aus Raseneisenstein errichtet, wie in Orlina Duża. Von 26 Kolonien im Landkreis Kalisch waren 10, in denen der Dorfgründer pachtfreies Land für einen Friedhof gab. Das waren: Dębniatki und Piskory Ol. (gemeinsamer Friedhof); Dzierżbińskie-Zamęty und Zdanowiec Ol. (gemeinsamer Friedhof mit einer Größe von 14x14 Ruthen); Kuszyńskie Ol., auch Jaszczurowo genannt, zusammen mit Kosmowskie Ol. (... da in Jaszczurowo kein geeigneter Grund war (...)) haben sie zusammen mit Kosmowskie Ol. einen Friedhof (...); Przespolewskie Ol. (bekam einen Platz für einen Friedhof, der später umzäunt war); Stropieszynskie Stare und Nowe Ol. (erhielt 3 Morgen vom Gutsherrn für eine Schule und den Friedhof) und Zbierskie Olędry (bekam für den Friedhof („Kirchow“) einen Platz von 15x15 Ruthen.<sup>364</sup>

In den Kolonien mit evangelischen und katholischen Bewohnern bestanden Vereinbarungen mit dem katholischen Pastor, dass er auch die evangelischen Einwohner beerdigte; sie zahlten dafür „Podkladne“, eine Beerdigungsgebühr.

In dem ersten Privileg von Stropieszynskie-Radzany und Gostynie Ol. von 1787 hieß es „... wegen der Vorbehalte gegen die neuen Protestanten habe ich ein neues Gesetz gegeben, nach denen sie in ihrer Kirche gehen und die Beichte ablegen dürfen. Nach diesem Gesetz gewährt das Gut Schutz, und sie können ihre Rechte gegenüber dem Klerus geltend machen ...“. Im zweiten Privileg aus dem Jahr 1791 aber hieß es: „... für Hochzeiten und Taufen geben sie der Kirche am Dreikönigstag 12 Złoty für Wachs ...“. Von den Kolonisten aus Zbierskie Ol. weiß man, dass sie einen pauschalen Betrag für die Sakramente zahlten (Zehnten). Über die Höhe der Abgaben schlossen der Pfarrer und der Dorfschulze einen gesonderten Vertrag ab.<sup>365</sup>

<sup>364</sup> siehe Fußnoten 102, 98, 77, 40, 113-114, 50.

<sup>365</sup> siehe Fußnote 114.

## Schlusswort.

**A**us dem Umfang und den Erhaltungszustand der Urkunden und Akten für die ältesten Olędry-Siedlungen in Puszcza Pyzdrska von 1746-1796 ergeben sich viele Lücken. Zum Abschluss möchte ich zu den folgenden Punkten einige Erläuterungen geben:

1. Chronologie, Organisation, die Bezeichnung der Siedlungen und die Beschaffenheit des Geländes.
2. Die Raumplanung und -entwicklung.
3. Die Bevölkerung in den Jahren 1789-1790 unter Berücksichtigung der Struktur nach Geschlecht, Beruf und sozialer Zusammensetzung.
4. Die Verwaltung, das Rechtssystem und die Justiz in den Olędry-Siedlungen.
5. Das soziale und wirtschaftliche Leben in den Hauländer-Siedlungen.
6. Die materielle und geistige Kultur der Bewohner und deren Alltag.

1. Puszcza Pyzdrska bezeichnet einen großen Waldkomplex in Großpolen, der sich bis heute fast nicht verändert hat. In dieser Region fand im 18. Jahrhundert eine dynamische Siedlungstätigkeit statt. Eine der wichtigsten Siedlungsform in der Zeit vom 16. Jahrhundert bis zu Beginn der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts war das Zinsdorf. In den Jahren 1746-1792/93 sind in 3 Landkreisen 58 Olędry gegründet worden. Die meisten davon im Kreis Konin (28), dann folgt der Kreis Kalisch (25) und zum Schluss im Kreis Pyzdry (5). Sie gehörten zu drei Arten von Feudaleigentum: königliche Dörfer (7, ein Dorf gehörte zur königlichen Stadt Pyzdry); kirchliche Dörfer (zwei gehörten zu einem Kloster, eins zum Bistum Posen); 48 Siedlungen sind vom polnischen Adel gegründet worden. Die letztgenannten Olędry sind z.B. von den Adelsfamilien aus Grodziec-Królików und Trąbczyn im Kreis Konin, Dzierżbin, Chocz, Kosmów und Lipe im Kreis Kalisch gegründet worden. Die beiden Dörfer Kaźmierka Stara und Nowa in der Pfarrei und auf dem Gut Chocz, gründete das Kollegium des Klosters Chocz - sie zählen also zu den kirchlichen Dörfern. Die 58 Siedlungen entsprechen heute 67 Ortschaften, die meisten umbenannt, in 15 Gemeinden und 6 Landkreisen. Wir kennen von 31 Olędry durch Privilegien das genaue Gründungsdatum, für die restlichen 27 Siedlungen kann man aus anderen Akten und Urkunden das ungefähre Gründungsdatum errechnen.

nen. Der Gründer des Dorfes schloss zuerst mit dem Werber (er hatte die neuen Hauländer ins Land geholt) oder mit den einzelnen Siedlern einen Vertrag ab. So gab es in den Gründungsjahren individuelle und kollektive Privilegien, die erst später alle in endgültige, kollektive Gründungsurkunden umgewandelt wurden. Die königlichen Güter besaßen einen Verwalter, bei den geistlichen Gütern war es der Bischof oder bei Klostergütern der Prior. Die Siedlung Pyzdry ist von dem Magistrat der königlichen Stadt Pyzdry gegründet worden. Die meisten Siedlungen entstanden aber durch den reichen Adel. Der größte Stifter und Gründer von Olędry war Franciszek Graf Stadnicki, Erbherr von Grodziec-Królików. 21 Dörfer ließ er auf seinen Ländereien erstellen, alle lagen im Kreis Konin. Darüber hinaus gab es 12 weitere Dorfgründer. Die ältesten Siedlungen stammen aus der Zeit 1746-1771, die überwiegende Zahl aber von 1772-1792. Die Gründe, Hauländer anzusiedeln, waren: das ungenutzte Ländereien für die Forst- und Landwirtschaft verfügbar zu machen und dadurch den Gewinn des Grundherrn zu steigern. Nach den Grundprinzipien des Hauländerrechts hafteten die Bewohner gesamtschuldnerisch. Die Pacht- und Zinszahlungen sicherten dem Gut ein festes Einkommen. Die Motivation, sich in Polen anzusiedeln und eine neue Existenz aufzubauen, waren: die rechtlichen und wirtschaftlichen Lebensbedingungen waren besser, die Religionsfreiheit wurde garantiert und sie erhielten eigenen Grund und Boden. Alle Rechte, aber auch die Pflichten wurden in einem Privileg festgehalten. Von den 58 Hauländer-Siedlungen entstanden mindestens 37 im Wald, davon 27 im nicht bewirtschafteten „Urwald“ (für die Rodung bekamen die Siedler 7-8 Freijahre, d.h. in dieser Zeit brauchten sie keine Abgaben zahlen); 5 Orte entstanden auf ehemaligen Dorfplätzen (diese ehemaligen Dörfer entstanden schon im Mittelalter, wurden aber im 16. Jahrhundert verlassen); 5 weitere Ortschaften gründete man auf kultiviertem Land. 27 dieser Siedlungen entstanden auf Podsolböden, 4 auf sogenannten „schwarzem Boden“, 6 auf Moorböden, 13 auf Ton- oder Torfböden, 4 auf Flusssedimenten und 4 auf gemischtem Boden (darunter 1 Fluss- und Schwemmland und 3 auf Dünen sand). So wurde die Hälfte der Olędry-Siedlungen auf fruchtbaren oder mäßig fruchtbaren Land errichtet. Die andere Hälfte entstand auf marginalen oder Mischböden, wobei der marginale Boden überwog. Die meisten Dörfer erhielten Namen, die sich von dem Gründer, der Region oder der lokalen Bezeichnung der Gegend ableitete. In den meisten Fällen bekam der Ortsname den Zusatz (H)olędry oder (H)lędry. Bis heute hat sich dieser Zusatz in 6 Ortsnamen erhalten.

2. Die Größe der Olędry-Siedlungen richtete sich nach der Zahl der Siedler und der vergebenen Grundstücksflächen. Die zugeteilten Grundstücke waren  $\frac{1}{2}$  bis 1 Hufe (bzw. Lan) groß. Da die Flächen in verschiedenen Maßeinheiten vermessen wurden, konnte eine Hufe unterschiedlich groß sein. Darüber hinaus erhielten die Dörfer pachtfreies Land für den Schankwirt, den Lehrer (Schule) und einen Friedhof. In den 58 Siedlungen

gab es 1789-1790 insgesamt rund 651 Rauchfänge (nur das Wohnhaus besaß einen Kamin). In Bezug auf die Größe, gab es sehr kleine, aber auch einige große Ortschaften. Im Einzelnen waren das: 2-5 Rauchfänge = 9; 6-10 Rauchfänge = 11; 11-15 Rauchfänge = 5; 16 - 20 Rauchfänge = 8; 24-25 Rauchfänge = 2 und bis 26 Rauchfänge = 1. Von 15 Olędry ist die berufliche Struktur bekannt. Es gab 2 Brauereien, 6 Schankwirte, 2 Handwerker und 636 landwirtschaftliche Betriebe. Höfe mit zwei Familien waren 37 in 5 Dörfern vorhanden. In 3 Siedlungen gab es 16 Eigentümer mit einem Garten (ohne Ackerflächen) und zwei hatten keinen Garten und keine Felder. 1791 sind in den 37 Olędry 662 bäuerliche Betriebe gezählt worden. Der Aufbau der einzelnen Siedlungen war verschieden. Es gab Straßendörfer (2) und Streusiedlungen (40), sowie beide Formen zusammen (7). Neun Dörfer errichtete man auf Moorboden. Die landwirtschaftlichen Betriebe bestanden aus einzelnen Gebäuden (Wohnhaus, Stall, Scheune, Wagenschuppen u.a.) und wurden auf einem quadratischen Grundriss errichtet. Die ersten Gebäude waren sogenannte Laubenhäuser. Als Baumaterial verwendete man Holz, Lehm, Ton und Raseneisenstein. Die meisten Olędry-Siedlungen wurden von Protestanten bewohnt. Wichtige Bestandteile der Dörfer sind die Kirchen, Bethäuser und Schulen, sowie der am Rand des Kolonie angelegte Friedhof gewesen.

3. In den 58 Olędry in Puszca Pyzdrska lebten 1789-1790 insgesamt etwa 3815 Menschen, davon 499 Bewohner in 5 Dörfern im Kreis Pyzdry, 1457 Bewohner in 25 Dörfern im Kreis Kalisch und 1859 Bewohner in 28 Dörfern im Kreis Konin. Die statistisch durchschnittliche Einwohnerzahl eines Ortes betrug 65,77 Personen. Von 45 Olędry mit 3154 Einwohnern ist die demografische Struktur bekannt. In diesen 45 Siedlungen lebten 1707 (50,32%) männliche und 1685 (49,68%) weibliche Personen. Aufgeschlüsselt nach den Kreisen waren dies: 204 männliche und 215 weibliche Bewohner im Kreis Pyzdry (3 Dörfer); 691 männliche und 677 weibliche Bewohner im Kreis Kalisch (22 Siedlungen) und 654 männliche und 683 weibliche Einwohner im Kreis Konin (20 Ortschaften). Die berufliche Struktur ist nur für 25 Olędry angegeben - 3 Siedlungen im Kreis Pyzdry und 22 Dörfer im Kreis Kalisch. Die meisten Einwohner waren freie oder Zinsbauern, dazu kamen noch 50 Einlieger, 7 Handwerker, 13 Dorfkrüger, 102 Gesindeleute und 68 Tagelöhner, 59 Personen konnten nicht zugeordnet werden. Die religiöse Struktur in den Hauländer-Siedlungen von Puszca Pyzdrska war gemischt. 52% der Bevölkerung waren Protestanten deutscher Abstammung, wie die Namen es vermuten lassen. Aus 20 der 28 Ortschaften im Kreis Konin lagen genaue Zahlen vor. 6 Dörfer waren nur von Protestanten bewohnt (385 Lutheraner, vielleicht auch einige Reformierte), in 4 Siedlungen wohnten nur Katholiken (210 Personen) und in 10 Ortschaften war die Bevölkerung gemischt (365 Katholiken und 377 Protestanten). Das waren insgesamt 575 Katholiken und 762 Protestanten; in 2-3 Kolonien gab es auch einige Reformierte. Die Herkunft der Siedler ist nicht genau bekannt. Wenn man aber die verwendeten Maß-

systeme, die Namen und den gesprochenen Dialekt berücksichtigt, so ist anzunehmen, dass sie aus der Grenzregion Großpolen-Schlesien stammten. Viele kamen aus dem gleichen Dorf, wie die Familiennamen und Urkunden belegten. In Bezug auf die ethnische Zugehörigkeit, stammten 52% der Hauländer aus Deutschland. Anhand der Religionszugehörigkeit und der Schreibweise des Namens, kann davon ausgegangen werden, dass etwa 38% der Bewohner in Puszcza Pyzdrska Polen waren. Genaue Ergebnisse können hier nicht angegeben werden, da die Herkunft der Hauländer aus den Urkunden nicht immer ersichtlich war.

4. Die Bewohner in den Olędry lebten nach dem Hauländerrecht; d.h. die Dorfgemeinschaft haftete vor Gericht für den Einzelnen und innerhalb der Gemeinschaft waren alle gleich. Die Hauländer waren im Gegensatz zu den polnischen Bauern immer persönlich frei. In einem Vertrag waren die Rechte und Pflichten zwischen dem Grundherrn und dem Hauländer schriftlich geregelt; z.B. die Eigentumsrechte an Grund und Boden, Kauf und Verkauf von Grundstücken, die Gebrauchsrechte (Weide-, Wald- und Teichnutzung) und das Monopolrecht (Propination). Bis auf wenige Ausnahmen siedelten sich die Hauländer nach emphyteutischem Recht an, danach erhielten sie ihr Grundstück auf „ewig“. Nach Zahlung des Grundgeldes durften sie ihr Eigentum vererben (Erbzinsrecht). Der Grundherr blieb Eigentümer des Grundstücks und der Hauländer zahlte eine jährliche Pacht. Nach dem Privileg war der Erbherr aber nicht berechtigt, den Pachtvertrag zu kündigen („den Pächter zu entfernen“). Die Dorfgemeinschaft wählte auf einer Gemeindeversammlung einen Bürgermeister und zwei Schöffen; die Amtszeit betrug ein Jahr. Der Dorfschulze und die Schöffen bildeten auch das Dorfgericht, sie hatten für Ruhe und Ordnung zu sorgen, sowie Streit beizulegen. Sie urteilten nach dem Hauländerrecht, das in dem Privileg oder der Willkür definiert war. Die Bewohner hatten das Recht, Berufung einzulegen. Das Berufungsgericht befand sich auf dem Gutshof. Der Gutsherr behielt sich vor, in Strafsachen, Brandstiftung, schweren Verletzungen und Mord selbst zu urteilen. Die Dörfer waren in sich geschlossene Einheiten, sie hatten eine eigene Verwaltung und Justiz. Bei 14 der 58 Olędry hatten zwei Siedlungen und in einem Fall drei Siedlungen eine gemeinsame Verwaltung und Justiz.
5. 98% der Bevölkerung in Puszcza Pyzdrska war in der Landwirtschaft tätig. 1789 gab es 681 Bauernhöfe und 1791 sind es 662 Höfe gewesen. Einige Bauern waren nebenbei als Dorfkrüger oder Lehrer tätig. Die Landwirte bauten hauptsächlich Getreide an und für den Eigenbedarf auch Gemüse. Das zweite wichtige Standbein der Bewohner war die Viehhaltung (Rinder, Schafe, Schweine, Geflügel und Pferde). Was die Hauländer nicht selbst verbrauchten, wurde auf verschiedenen Märkten verkauft (Vieh, Getreide, Milchprodukte und Kunsthandwerk). Im Gegenzug kauften sie Haushaltsgegenstände oder andere Lebensmittel ein. Die Siedler sind im Privileg verpflichtet worden, Pacht zu zahlen und Arbeitsleistungen für den Grundherrn zu leisten (z.B. Spandienste, bei der Ernte und beim

Straßenbau helfen). Zudem waren sie verpflichtet, nur auf ihrem Gut ihr Bier und ihren Branntwein zu kaufen. Es fielen auch einige Verwaltungsgebühren an (aus dem Verkauf von Grundbesitz). Der größte Ausgabenposten für die Hauländer war die Pacht. Man zahlte sie in der Regel in einer Rate an einem bestimmten Termin. Die Höhe richtete sich nach der Größe des Grundbesitzes. Der Schulze oder seine Vertreter sammelten die Pacht von den Dorfbewohnern ein und übergaben das Geld dem Gut. Die Bewohner aller Kolonien in Puszcza Pyzdrska zahlten, wie alle anderen auch, Steuern an den Staat. Die Steuern wurden in zwei Raten (März und September) abgeführt. Einwohner aus königlichen Dörfern zahlten 10 Groszy und die von kirchlichen Dörfern 20 Groszy; außerdem mussten alle eine Naturalabgabe in Form von Weizen und Hafer an das Militär leisten (zypski). Protestanten, die noch keinen eigenen Pfarrer hatten, zahlten bei dem katholischen Pastor Gebühren für Taufen, Hochzeiten und Beerdigungen (jura stolae). Ebenso waren sie verpflichtet, die „jura stolae“ zu bezahlen, wenn sie ihr Dorf dort gründeten, wo schon einmal eine Ortschaft bestanden hatte. Sie wurden der Pfarrei zugeordnet, die schon für die erste Siedlung zuständig war.

6. Die materielle und geistige Kultur, sowie das tägliche Leben in den Olędry von Puszcza Pyzdrska im 16. Jahrhundert kann man wegen den wenigen Informationen kaum nachvollziehen. Wenn man aber die Architektur der Wohngebäude, Haushalts- und Arbeitsgeräte in verschiedenen Museen betrachtet, kann man sich ein ungefähres Bild von den Lebensgewohnheiten der Hauländer machen.

Wenn es um die geistige Kultur geht, so genoss die Bevölkerung von Puszcza Pyzdrska Religionsfreiheit, die in der Gründungsurkunde garantiert wurde. In den ersten Jahren, als die Protestanten noch keine eigene Kirche hatten, hielt man den Gottesdienst in Schulräumen oder Bethäusern. Der evangelische Pfarrer kam 6-8 Mal im Jahr aus einer Nachbargemeinde. An den anderen Sonn- und Feiertagen hielt der Dorflehrer den Gottesdienst und den Konfirmandenunterricht. Die Evangelischen hatten auch ihre eigenen Friedhöfe, die bis in die heutige Zeit in großen Teilen erhalten geblieben sind. Zur Alltagskultur der Bevölkerung gehörten die Gebäude (Wohnhaus mit Nebengebäuden), Kleidung, Lebensmittel, Sitten und Gebräuche, das Handwerk und deren Anwendung. Entsprechend der Herkunft kleideten sich die Einwohner. Die Alltagskleidung und die Trachten stellten sie selbst her, meist aus Wolle und Leinen. Nur die etwas Reichereren kauften fertige Kleidung in der Stadt. Die Versorgung mit Lebensmittel unterschied sich nicht von anderen Siedlungen und war in den meisten Fällen gut. Es gab Roggenbrot, verschiedene Arten von Gemüse, Butter, Käse, gelegentlich Fleisch (in der Fastenzeit Fisch aus den Gewässern des Gutes), Honig aus eigenen Bienenstöcken und Obst, dazu trank man Bier und Milch. Vergleicht man die Kultur der Hauländer mit der Kultur der polnischen Landbevölkerung, gab es doch deutliche Unterschiede. Dies resultierte u.a. aus den unterschiedlichen Sprachen

und der verschiedenen Mentalität auf beiden Seiten. Dennoch kamen mit der Zeit Kontakte zustande und die polnische Bevölkerung übernahm bestimmte Handlungen von den Hauländern, insbesondere aus der Viehzucht.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass aufgrund von fehlenden Informationen kein umfassendes Bild über die materielle und geistige Kultur gegeben werden kann. Die Entwicklung der Olędry-Siedlungen in Puszcza Pyzdrska darf man nicht für sich alleine sehen, sondern muss sie in allen Perioden im Zusammenhang des gesamten Siedlungsnetzes betrachten. Die größten Veränderungen geschahen von 1794/96-1863, weil hier die Struktur des Siedlungsgebietes festgelegt wurde. In dieser Zeit entstanden mindestens 28 weitere Dörfer. Davon sind in den 40er Jahren des 19. Jahrhunderts 17 Ortschaften entstanden und die restlichen 11 zu Beginn der 60er Jahre im gleichen Jahrhundert. Darunter waren: Świącia, Olchowo, Emilienheim (Oleśnica), Michalinów, Turszewo, Grądzień Las, Mały Las, Chruściki, Grądzień, Drzewce, Kopojno, Oleśnica Kolonia, Oleśnica Wielka, Zarzew (in der damaligen Gemeinde Dąbroszyn), Oleśnica und Dłusk. Einige von ihnen entstanden zur südpreussischen Zeit auf dem Gelände von verlassenen Dörfern oder enteignetem Land.<sup>366</sup> Durch den Zuzug von neuen Siedlern vergrößerten sich manche Orte. Später teilten sie sich in zwei räumlich und administrativ getrennte Siedlungen. So entstanden 12 neue eigenständige Ortschaften: Kruszyny, Zamość, Grądy Dolne und Górne, Baraniec, Zimochowiec, Tłoczyzna, Glinianki, Trzcianki, Zapowiednia, Żdźary und Królewiny. Zu dieser Zeit teilten sich auch alte Siedlungen auf, wie im Fall von Białołęckie Olędry. Hieraus entstanden die neuen Orte Białołęty, Garncarski Kąt und Krzyżówkę.

Nach dem Bauernaufstand 1864 gab es durch die Parzellierung der Vorwerke eine neue Siedlungstätigkeit, vor allem im Süden und im Osten der Stadt Pyzdry. Bis 1914 entstanden 55 kleinere Ortschaften und 9 Industriebetriebe. Von allen Siedlungen waren 82 ganz oder teilweise von Deutschen bewohnt. Sie kamen vor allem aus Schlesien und der Neumark (Ciężęńskie Holendry, Wrąbczyn, Wrąbczynkowskie Holendry, Olchowo, Mały Las, Tarszewo, Babia, Józefów, Zarzew, Augustynów und Świącia). Im 19. Jahrhundert ergaben sich signifikante Veränderungen in den Olędry-Siedlungen von Puszcza Pyzdrska. So veränderte sich der Baustil der Gebäude, die Einwohner sprachen mehr und mehr polnisch und die Zahl der Protestanten sank zunehmend.<sup>367</sup>

Im 19. Jahrhundert änderte sich auch die kirchliche Organisation bei den Evangelischen.<sup>368</sup> Sie gehörten nun zur evangelisch-augsburgischen Diözese Kalisch. Im Gebiet von Puszcza Pyzdrska bestanden bis 1945 folgende evangelische Kirchengemeinden: Stawiszyn (gegr.1780) mit der

Filialgemeinde Józefów (gegr. 1843), Grodziec (gegr. 1796), Prażuchy (gegr. 1808), Konin (gegr. 1826), Zagórów (gegr. 1858) und Lisewo (gegr. 1858).<sup>369</sup>

In der Zwischenkriegszeit entstanden noch 12 neue Siedlungen, meist kleine Weiler, die weit vom nächsten Ort gelegen sind. Diese Weiler entstanden auf ehemaligen Landgütern nach der Agrarreform von 1925. Zum gleichen Zeitpunkt, nach Auflösung der Leibeigenschaft, verlor die Stadt Pyzdry 785 ha Waldflächen an die neuen Grundstücksbesitzer. Die neuen Besitzer mussten sich verpflichten, den Wald zu pflegen und zu schützen. In diesen Wäldern standen auch alte und wertvolle Eichenbäume. Die Übergabe der Waldflächen führte aber zur Vernichtung von vielen Hektar Wald (Vergrößerung der Ackerflächen, schnelles Geld durch Holzverkauf). Erst 1971 wurde ein Gesetz beschlossen, dass die Landteilung begrenzte und die Rodung von wertvollen Waldflächen erschwerte. In den Jahren 1945-2015 entstanden in und an den Waldgebieten 10 Naturschutzgebiete.

Heute befindet sich das Gebiet von Puszczy Pyzdrska in der Wojewodschaft Wielkopolski und erstreckt sich über 6 Landkreise und 15 Gemeinden. Es gibt insgesamt 328 Ortschaften, darunter 6 Städte und 323 Dörfer.

Die alten Olędry-Siedlungen sind jetzt nur von wenigen Nachkommen der ehemaligen Hauländer bewohnt, heute sind es hauptsächlich katholische Bewohner und ganz wenige Evangelische. Die protestantische Bevölkerung wurde 1945 nach Deutschland vertrieben. Die verlassenen Gebäude sind dann mit vertriebenen Polen neu besetzt worden. Leerstehende Häuser verfallen mit der Zeit und die Natur nimmt die Grundstücke wieder in Besitz. Bis zum heutigen Tag kann man Spuren der alten Hauländer-Siedlungen in der Landschaft finden, da wären Gräben und Deiche, Straßen und Waldwege, alte Kirchen, Schulen und Friedhöfe. Leider ist über die alten Namen der Dörfer wenig bekannt, da die meisten in der Zwischenkriegszeit und danach polonisiert und gekürzt wurden. Nur bei 6 Ortschaften hat sich der Zusatz (H)olędry oder (H)olendry erhalten: Ciężęńskie Holendry, Wrąbczynkowskie Holendry, Złotkowskie Holendry, Gadowskie Holendry, Holendry Jaroszewickie und Olendry Smuszewskie.

Diese Sehenswürdigkeiten und die Toponimia (Ortsnamenskunde) besitzt einen historischen Kulturwert, der die touristische Attraktivität der Region Puszcza Pyzdrska erhöht. Diese Region sollte von den Gemeinden, Schulen und Vereinen gepflegt und dauerhaft geschützt werden, um den Tourismus zu fördern. Der Kulturverein „Echo Pyzdr“ bemüht sich, die Kulturdenkmäler zu dokumentieren und der Öffentlichkeit näher zu bringen. Seine Aktivitäten sollen das historische Bewusstsein der Bevölkerung vertiefen, sowie das Wissen über das kulturelle Erbe nicht nur regional, sondern landesweit bekannt machen.

366 vergleiche die Arbeit von A. Breyer

367 Słownik Geograficzny Królestwa Polskiego i innych krajów słowiańskich. T. I-XVI, cz. 1-2, Warszawa 1880-1902

368 E. Kneifel, Die evangelisch-augsburgischen Gemeinden der Kalischer Diözese..., Lipsk 1937.

369 E. Kneifel, Die evangelisch-augsburgischen Gemeinden der Kalischer Diözese..., Lipsk 1937; K. Gorczyca, Żychlin pod Koninem: dzieje wsi i zboru, Warszawa, „Semper” 1997.



## Altpolnische Begriffe

**asekuracja** - schriftliche Sicherheitsgarantie.

**bicie rowów** – Gräben ausheben und mit Faschinen sichern.

**cekowska dzierżawa** - eine organisatorische Einheit der königlichen Güter im Kreis Kalisch, mit dem Dorf Ceków als Zentrum; in den 70er Jahren des 18. Jahrhunderts kamen die neugegründeten Siedlungen Cekowskie Stare und Nowe dazu.

**czeladź** - (wörtlich: Diener dem Land); ein Lohnarbeiter; es waren hauptsächlich junge Leute (männlich wie weiblich) die vor der Heirat bei Großbauern arbeiteten. In der Regel erhielten sie einen Vertrag für ein Jahr. Als Lohn gab es freie Wohnung, Verpflegung, Kleidung und einen kleinen Geldbetrag (myto).

**czzerwony złoty** - roter Złoty oder ein Dukat, eine Goldmünze mit einem Feingewicht von 3,5g, 1787 entsprachen 18 silberne Złoty einem Dukaten.

**czynszujący** - Bauer, Zinsbauer, Wirth; zahlt die im Privileg festgelegte Pacht (manchmal in Naturalleistungen) und erhält dafür die unbefristete Nutzung des Landes.

**dezerta** (od łac. deserta), siehe pustka.

**dobra stołowe** - Quelle von Einkommen für bestimmte Büros oder Beamte, hier für den Bischof von Posen.

**efemeryda** - Olędry-Siedlung, die vorübergehend der Leibeigenschaft unterlag; das geschah nicht durch den Stand der Siedler, sondern hatte andere Gründe.

**emfiteuza** (oder lateinisch: emphyteusis) - Erbpacht; in der Zeit des Feudalismus war es der häufigste Pachtvertrag. Er garantierte den Bauern eine langfristige (ewige) Nutzung ihres Landes. mit der Möglichkeit einer Vererbung. Sie durften ihren Grundbesitz auch verkaufen. Dazu mussten sie den Grundherrn vorher über den Verkauf informieren, er konnte dann den Verkauf verbieten oder 10% von der Verkaufssumme einfordern.

**fundator** (lateinisch von: fundo, fundator) - ein feudaler Gründer einer Siedlung.

**garniec** (Topf) - ein Volumenmaß von 1764. 1 Garniec = 3,77 Liter.

1 Garniec = 4 Kwarta = 16 Kwaterka.

**kasztelan** - polnischer Beamter auf einer Burg oder einem Schloss (Burgverwalter), Militärkommandant und Richter im Namen des Königs, Mitglied des königlichen Rates - in heutiger Zeit ein Senator. Es gab Kastellane auf Provinz-

und Kreisebene (drażkoymi).

**kmiecie** - Im 18. - 19. Jahrhundert ein Bauer mit eigenem Betrieb auf Pachtland. Bei der Einführung des deutschen Rechts im 18. - 19. Jahrhundert bekamen sie oft eine Hufe Land, später auch 2 Hufen. Man nannte sie dann Hüfner, Halbbauer, Bauer oder Wirth. Die Hauptabgabe der Bauern war die Pacht, im 13. - 14. Jahrhundert wurde sie in Sachleistungen (vor allem Getreide) an den Gutsherrn oder als Zehnten an die Kirche bezahlt. Im 16. - 17. Jahrhundert ging man mehr und mehr zur Geldzahlung über, außerdem mussten sie 5 - 6 Tage im Jahr für das Gut arbeiten. Die Arbeitstage für den Gutsherrn worden in späteren Jahren noch erhöht. Um ihre Felder bearbeiten zu können, hielten sie in der Regel 2 Pferde und 4 Ochsen. Im späten 18. Jahrhundert reduzierte sich der Grundbesitz der Landwirte auf  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{1}{4}$  Hufe, auch der Anteil der Bauern an der Bevölkerung ging zurück. Aus der großen Zahl der Zinsbauern bildete sich mit der Zeit eine kleine Gruppe von wirtschaftlich selbstständigen und reicheren Landwirten heraus.

**komornicy** - Einlieger; sie besaßen kein eigenes Land und kein Haus. Wohnung, Verpflegung und Kleidung bekamen sie von dem Bauer, für den sie arbeiteten. Bei dem Gut waren sie als Diener beschäftigt, der Gutsherr gab auch manchmal einen kleinen Geldbetrag als Lohn. Die Einlieger hatten etwas Kleinvieh (Hühner, Gänse) und einen kleinen Garten, sie gehörten zur ärmsten Schicht der Bevölkerung.

**kontraktowy** - Einzelvertrag zwischen dem Lehnsherrn und dem Hauländer.  
**kontrakt** (lateinisch: contractus) - Vertrag des Grundherrn mit den Siedlern oder ihren Vertretern. Die verbreitetste Form war das vom Dorfgründer ausgestellt einseitige Privileg. Die Laufzeit konnte kurzfristig oder „ein Leben lang“ sein. Es gab individuelle, kollektive, vorläufige, endgültige und nach emphyteutischem Recht ausgestellte Verträge.

**korzec warszawski** - entsprach dem Scheffel, 1 korzec = 120,6 Liter;  
1 korzec = 2 półkorców = 4 cwerce = 32 garniec = 128 kwarta = 512 kwaterka.

**lokacja** (lateinisch: locatio) - Siedlung, basierend auf einem Vertrag, indem die rechtlichen und wirtschaftlichen Bedingungen nach Absprache mit den Siedlern geschlossen wurde.

**lokator** - auch osadźca; früher als die Person bekannt, die Siedler anwarben und mit ihnen ein Dorf gründeten. In den ersten Jahren übernahm er auch das Amt des Dorfschulzen und bekam dafür zusätzliches Land.

**łanowy układ przestrzenny** - Ausdruck für einen großen landwirtschaftlichen Bereich, basierend auf der Hufe. Je nach verwendetem Maßsystem lag die Größe zwischen 16,7 und 25,8 Hektar.

**łokieć** - polnische Elle; 1 łokieć = 2 stopa = 4 ćwierć = 24 cal = 288 linia = 576 Millimeter.

**niwowy układ** - System von zusammenhängenden Ackerflächen, meistens auf gerodeten Waldflächen angelegt. Die Ackerflächen gehörten mehreren Bauern. Es wurde die Dreifelderwirtschaft angewendet.

**oblata** - Eintrag (auch Kopie) in die Bücher des Gerichts oder der Stadtgemeinde.

**okupne** - (deutsch: Grundgeld); Gebühren für die dauerhafte Nutzung von Grundbesitz.

**plenipotent** - (Treuhänder, Bevollmächtigter); Vertreter einer anderen Person.

**podkomorzy** - (altpolnisch: weltlicher Angestellter). stellvertretender Gerichtsvollzieher, Assistent bei den Prozessen über die Witwen und Waisen des Adels, Teilnehmer am Landgericht (nur in Großpolen im 15. und 16. Jahrhundert).

**podwoda** - Verpflichtung, ein Fuhrwerk für das Gut bereitzustellen. In der Regel 1-2 Fahrten im Jahr zu den lokalen Märkten oder bis 85 km mit Gespannen.

**pręt** - (Ruthe); ein Längenmaß, 1 pręt = 4320 mm oder 7½ Ellen.

**przymus propinacyjny** - die Verpflichtung, nur bei ihrem Gutsherrn den Alkohol zu kaufen. Bei Zuwiderhandlung drohten hohe Strafen bis hin zum Verlust des Bauernhofes.

**pustka** - die Gegend um ein Dorf, welche aus verschiedenen Gründen aufgegeben wurde - ist mit Sekundärwald bewachsen.

**rudunek** - (deutsch: Rodung); vergleichbare Ausdrücke sind karcunek und rumunki.

**rumunek** - (Rumunki, Karcunek) ein Ort oder eine Siedlung, die auf einer gerodeten Fläche entstanden ist. Der Name kommt von aus dem deutschen: räumen (leer, bereinigen, löschen).

**rychwalska miara** - ein lokales Längenmaß; die genaue Länge ist unbekannt. Wahrscheinlich gibt es in der Stadt Rychwał Dokumente über dieses Längenmaß.

**ciąg kwadratowy, inaczej sążeń** - (Schnur oder Klafter), ein nicht metrisches Maß; nach der Verfassung von 1864 sind 1 siąg 1786 mm; ciąg kwadratowy - Raummaß für Holz, 1 Schnur = ½ Kubikschnur = 2,58 m<sup>3</sup>.

**skarbnik latyczowski** - altpolnischer Landesbeamter, der den Königsschatz verwaltet; in diesem Zusammenhang ein Beamter aus dem Kreis Latyczowski in Podolien.

**starosta** - Im polnisch-litauischen Reich war Starost ein Titel für den mittleren Adel, vergleichbar einem Freiherrn, sowie auch ein Amt, entsprechend einem Landrat. In Polen-Litauen gab es bis 1795 zwei Arten von Starost: Burg-Starost (poln. grodowy) und Land-Starost (poln. niegrodowy). Der erste war eigentlicher Königsvertreter und auch Richter auf einem kleineren Gebiet, genannt starostwo. Der Titel war auch in Teilen des Heiligen Römischen Reichs gebräuchlich und brachte keinen Anspruch auf Besitz von Ländereien mit sich. Eine Starostei war ein Krongut. Im heutigen Polen bezeichnet starosta einen Landrat, der der Kreisleitung (Starostei) vorsteht und einen Powiat (Landkreis) verwaltet.

**stolnik** - altpolnischer Beamter, er verwaltete den Tisch des Herrschers.

**sucha beczka** - trockenes Fass; ein Symbol für eine bestimmte Strafe, wenn ein Hauländer gegen den Alkoholzwang verstossen hatte.

**szambelan, inaczej podkomorzy nadworny** - ein Hofbeamter, Vorgesetzter der Höflinge, Vertreter des Königs, wenn dieser auf Reisen war; ab dem 18. Jahrhundert ein Ehrentitel.

**szarwark** - Bestimmung für die Hauländer, Pferde und Ochsen für den Straßen-, Deich- oder Brückenbau zu stellen.

**talar** - Taler, Thaler; eine Silbermünze mit einem Gewicht von 28g. Im 15. und 16. Jahrhundert in vielen europäischen Ländern geschlagen; ein Taler entsprach 8 Złoty, in den Ländern des heiligen römischen Reiches als Reichstaler bezeichnet.

**tatarka** - Mais, Buchweizen.

**tenutariusz** – siehe starosta.

**tyńf, tymf** - Bezeichnung für einen silbernen Złoty, geprägt 1663 - 1667 in Bydgoszcz und Lwow von Andrzej Tymf. Er sollte ein Gewicht von 30g haben, tatsächliche waren es 12 - 18g. Es wurden 6 Millionen Münzen geprägt.

**wiertel** - 1.) ein Flächenmaß, entspricht 3,591m<sup>2</sup>; 2.) als Berliner Viertel ein Volumenmaß für Flüssigkeiten und Getreide, entspricht 7,9l.

**wizja** - Erstellung einer Inventarliste von allen beweglichen und unbeweglichen Sachen, den Bewohnern und den landwirtschaftlichen Betrieben. Sie wurde in Gegenwart von vereidigten Zeugen beim Wechsel des Gutbesitzers oder auf Antrag der Dorfgemeinschaft erstellt.

**wojski** - altpolnischer Beamter; Stellvertreter des Burgvogts, zuständig für Recht und Ordnung, Beschützer der Familie des Burgvogts, wenn er sich im Krieg befand.

**wolnizna** - ein im Privileg festgelegter Zeitraum, in denen die Siedler keine Abgaben zahlen mussten. Die Länge hing vom Zustand des Grundstücks ab. In den Freijahren musste der Hauländer auf seinem Grundstück die Bäume fällen und seine Gebäude errichten.

**wywód** - Segen der Mutter nach der Geburt eines Kindes, Kirchengang einer Wöchnerin.

**zagrodnicy** - Gärtner; kleiner landwirtschaftlicher Betrieb mit 5 - 6 Morgen Acker. Im Gegensatz dazu der Kätchner, er besaß kein eigenes Land.

**złoty polski lub złoty (złotówka)** - polnische Silbermünze; 1864 war ein Złoty = 4 Silber Groschen oder 30 Kupfer Groschen.

## Bildnachweis.

1. Hauländer Dörfer in Puszcza Pyzdrska, angelegt in den Jahren 1746-1792, Ausschnitt aus der Karte szczegulnej[!] Województwa Kaliskiego Karola de Perthéasa [b.d.[1791?]] i ok. 1801 r. w skali 1:225 000.
2. Hauländer Dörfer in Puszcza Pyzdrska, angelegt in den Jahren 1746-1792, Ausschnitt aus der Karte Special Karte von Südpreussen (...) Dawida Gille'go z 1802 i 1803 w skali 1:150 000.
3. Hauländer Dörfer in Puszcza Pyzdrska, angelegt in den Jahren 1746-1792, Ausschnitt aus der Karte Topograficznej Karty Królestwa Polskiego (Mapy Kwatermistrzostwa Generalnego Wojska Polskiego), [Warszawa], oprac. przed 1830 r., wyd. w 1843 r. z datą 1839, kolumna I sekcja II.
4. (1-2) Ausschnitt vom Gerichtsurteil der Grenzkommission von 1776 anlässlich der neuen Festlegung der Grenze zwischen Trąbczyńskie St. Ol. und Luśnie Ol.
5. Michał Drogosław Skórzewski, Kammerherr in Posen, Starost von Pyzdry, Gründer von Lisewskie Ol. im Jahr 1765. J. Łojko, Vivitas Pyzdry. Dzieje miasta do roku 1793, Pyzdry 2007.
6. (1-3) Ausschnitt aus der Gründungsurkunde von Zbiersk Olędry z 11 XI 1761 r., wystawiony przez Stanisława Dzik Kożuchowskiego sędziego ziemskiego wieluńskiego, dziedzica dóbr Zbiersk. APP Kal. Gr. 448, k. 254-255v (obl. 25 VII 1783).
7. (1-2) Fragment des Privilegs von Wielotęki Olędry vom 6.XI.1770, ausgestellt von Jan Wężyk, Kastellan von Konary und Sieradz; Auszug aus der Urkunde des Zivilgerichts Kalisz – in polnisch z 19 IX/1 X 1841 r., odpis w maszynopisie. APP, SAB. 789.
8. Auszug aus dem Privileg von Józefa Wężyka, Kastellan von Sieradz, für Konar/Konarskich ; in deutsch verfasst. Ol. z 6 IX 1770 r. APP, SAB 696.
9. Auszug aus dem zweiten Privileg für Konarskie Olędry und Borowieckie Stare und Nowe Olędry vom 25.8.1785, ausgestellt von Franciszek Graf Stadnicki. APP. Kalisz Gr. 476 (r. 1789), k. 421-422v.
10. (1-2) Auszug aus dem Privileg für Białobłockie Olędrów „für die jetzt angesiedelten“ vom 17. X. 1787 und 1792; Franciszek hr. Stadnicki, SAB 626 (nr 8, ekstr. obl. z 29 VI 1788 z ks. gr. kal.). APP, SAB 626.
11. Auszug aus dem Privileg für Grądy St. i Nw. im Kreis Konin, ausgegeben am 6. II. 1791 von Franciszek Graf. Stadnickiego, starostę ostrzeszowskiego, dziedzica dóbr Grójca (Grodźca), Królikowa i Biskupic. APP, Kalisz. Gr. 482, k. 77-77v i 89-89v, obl. 4 III 1791.
12. Auszüge aus der Gründungsurkunde von Cekowskie Nw. Ol., ausgestellt am 28. X. 1780 r. von Krzysztof Celiński, APP, Kal. Gr. 450, k. 27-27v i 29-29v; obl. 27 III 1783 ucz. Bogusław Szwander ol. z d. Cekowa.
13. (1-3) Auszug aus dem Privileg für Lubeńskie Olędry vom 10.11.1777. Ausgegeben von der Priorin des Klosters St. Klara, Anna Chlebowska. APP, Kalisz. Gr. 429 (r. 1778), k. 153 v-154v.
14. (1-4) Privileg für Pyzdrskie Olędry, ausgestellt am 24. IV. 1778 vom Magis-  
trat der Stadt Pyzdry. APP, Pyzdry Gr. 82 (r. 1780), k. 36-39, toż w: Konin Gr. 118 (r. 1780), k. 158-159v. (obl. 16 X 1780 ucz. Jakub Bończyk sołtys, Józef Baranowski ławnik).
15. Kazimierz Lipski, Prälat von Chocz, Gründer von Kazimierskie Stare (1782) und Kazimierskie Nowe (1790). Portrait von 1790. Katalog der Kunst-  
denkmäler in Polen. T. V, z. 19, s. 5, fig. 4.
16. Auszug aus dem Privileg von Dzierżbińskich-Zamętów i Zdanowca Ol.,  
ausgegeben am 25. VI. 1783 von Kazimierza Poraj Biernackiego wojs-  
kiego powiatu ostrzeszowskiego, Gutsherr von Siąszyce, Dzierżbin. APP,  
Kalisz. Gr. 448, k. 216v-218.
17. (1-2) Auszug aus dem Privileg von Plewińskich (Starych) i Nowych al.  
Kuźnickich Olędrów ausgestellt am 1. IX. 1793 von Antoniego Kawieckie-  
go, Gutsherr von Kuszyn i Plewnie. APP, Kal. Gr. 488, k. 26v.-28.
18. Wawrzyniec Antoni Łódzia Czarnecki, (†1783), Katalog der Kunstdenk-  
mäler in Polen, T. V, z. 6, s. 6, ryc. 106.
19. (1-2) Auszug aus dem Privileg für die zwei Dörfer: Dębniałki/Bolimowskie  
bzw.. Brudzewskie und Piskory genannt. Lipeckie Olędry, ausgestellt am  
17. VII. 1783 von Wawrzyńca Antoniego Łódzia, i Ewę, Eheleute Czarne-  
ckich. APP, Kalisz. Gr. 482, k. 1-2v; obl. 7 I 1791.
20. Die Erwähnung von Siąszyce 1786 in dem Protestbrief von Leon Bielski,  
Bevollmächtigter von Kazimierz Biernacki, gegen Onufry Galczynski 1790  
APP, Konin. Gr.122 (r. 1790), k. 275 v.-276.
21. (1-2) Ausschnitt von dem ersten Privileg für Mycielińskich St. i Nw. – Kaza-  
li St. i Nw. Ol. erstellt von Macieja Łuczyckiego Erbherr vom Gut Mycielin  
30. III. 1787, APP, Kalisz. Gr. 472 (r. 1788), k. 50-50v, 53; obl. 22 I 1788.
22. (1-2) Eines der ersten von zwei Privilegien für Stropieńskie-Radzany und  
Gostynie Olędry, ausgestellt im Juni 1787 von Ignaz Skarbek Kosietulski,  
Schatzmeister, Erbherr vom Dorf und Vorwerk Stropieszyn. APP, Kalisz Gr.  
466 (r. 1787), k. 335-336v; obl. 7 XII 1787 ucz. Michał Gultz, olęder.
23. Auszug aus der Visitationstabelle durch den Bischof von Posen aus dem  
Jahr 1793. In diesem Dokument gibt es u.a. auch einen Hinweis auf die  
Gründungsurkunde vom 25.Jun. 1789 von Ciężerń (Zarzeczne), ausgestellt  
von Antoni Onufry Okęcki. Am Ende der Urkunde befandete sich eine voll-  
ständige Namensliste. AP. CP 152 k. 23-24v.
24. Antoni Onufry Okęcki (1729-1793), biskup poznański (1780-1793), funda-  
tor Ciężerńskich Ol. w 1789 r. 1729-1793), biskup poznański (1780-1793),  
fundator Ciężerńskich Ol. w 1789 r.
25. Auszug aus dem Schulzenbuch von Dzierżbińskich Olędrów, und polnisch  
und deutsch geschrieben, aus den Jahren 1792-1913, Pachtzahlungen  
vom 14 XI 1792, in polnischer Sprache, APP, SAB 803.

Andere Bilder und Dokumente zur Geschichte der Siedlungen in Puszcza Pyzdrska, die aus Platzmangel hier nicht veröffentlicht werden konnten, finden sie auf

[www.puszczapyzdrska.com](http://www.puszczapyzdrska.com) im Ordner dokumenty archiwalne.

**Herausgeber:**

Lokalna Organizacja Turystyczna „Puszcza Pyzdrska”  
www.puszczapyzdrska.com  
62-310 Pyzdry  
ul. Zwierzyniec 6

**Autor:**

Dr. Zbigniew Chodyła

**Grafische Gestaltung:**

Agnieszka Jankowska

**Korrektur:**

Agnes Hinz

**Übersetzung:**

Klaus Hinz

**Die Initiatoren und Koordinatoren des Projekts:**

Wiesława i Przemysław Kowalski

Ausgabe I, Pyzdry 2015

**Zbigniew Chodyła** - Doktor der Geschichte und Autor von 150 wissenschaftlichen Publikationen (darunter 7 in französischer, deutscher und englischer Sprache erschienen), Aufsätzen und Biographien (darunter: Encyklopedii Historii Gospodarczej Polski do 1945 r., encyklopedii Britannica. Edycja Polska, wPolskim Słowniku Biograficznym). Redakteur und Mitherausgeber von 3 Büchern im Bereich der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte in Polen im 16. - 18. Jahrhundert, u.a. die Geschichte der ländlichen Siedlungen (vor allem der Olędry) in Großpolen.

**Partnerzy i sponsorzy wydawnictwa:**

Towarzystwo Kulturalne  
„Echo Pyzdry”  
www.echo.org.pl



Lokalna Organizacja Turystyczna  
„Puszcza Pyzdrska”  
www.puszczapyzdrska.com



FUNDACJA WSPÓŁPRACY  
POLSKO-NIEMIECKIEJ  
STIFTUNG  
FÜR DEUTSCH-POLNISCHE  
ZUSAMMENARBEIT

Wydano z finansowym wsparciem  
Fundacji Współpracy  
Polsko-Niemieckiej  
Herausgegeben mit finanzieller  
Unterstützung der Stiftung  
für deutsch-polnische Zusammenarbeit

Deutsches  
KULTURFORUM  
östliches Europa

Niemieckie Forum Kultury Europy  
Środkowej i Wschodniej jest  
finansowane przez Pełnomocnika  
Rządu Federalnego ds. Kultury  
i Mediów na mocy uchwały  
Niemieckiego Bundestagu.



**Genea 2011**  
www.genea2011.net



Gmina  
Blizanów



Gmina  
Ceków  
Kolonia



Gmina  
Chocz



Gmina  
Grodziec



Starostwo  
Kaliskie



Gmina  
Mycielin



Gmina  
Pyzdry



Gmina  
Stawiszyn

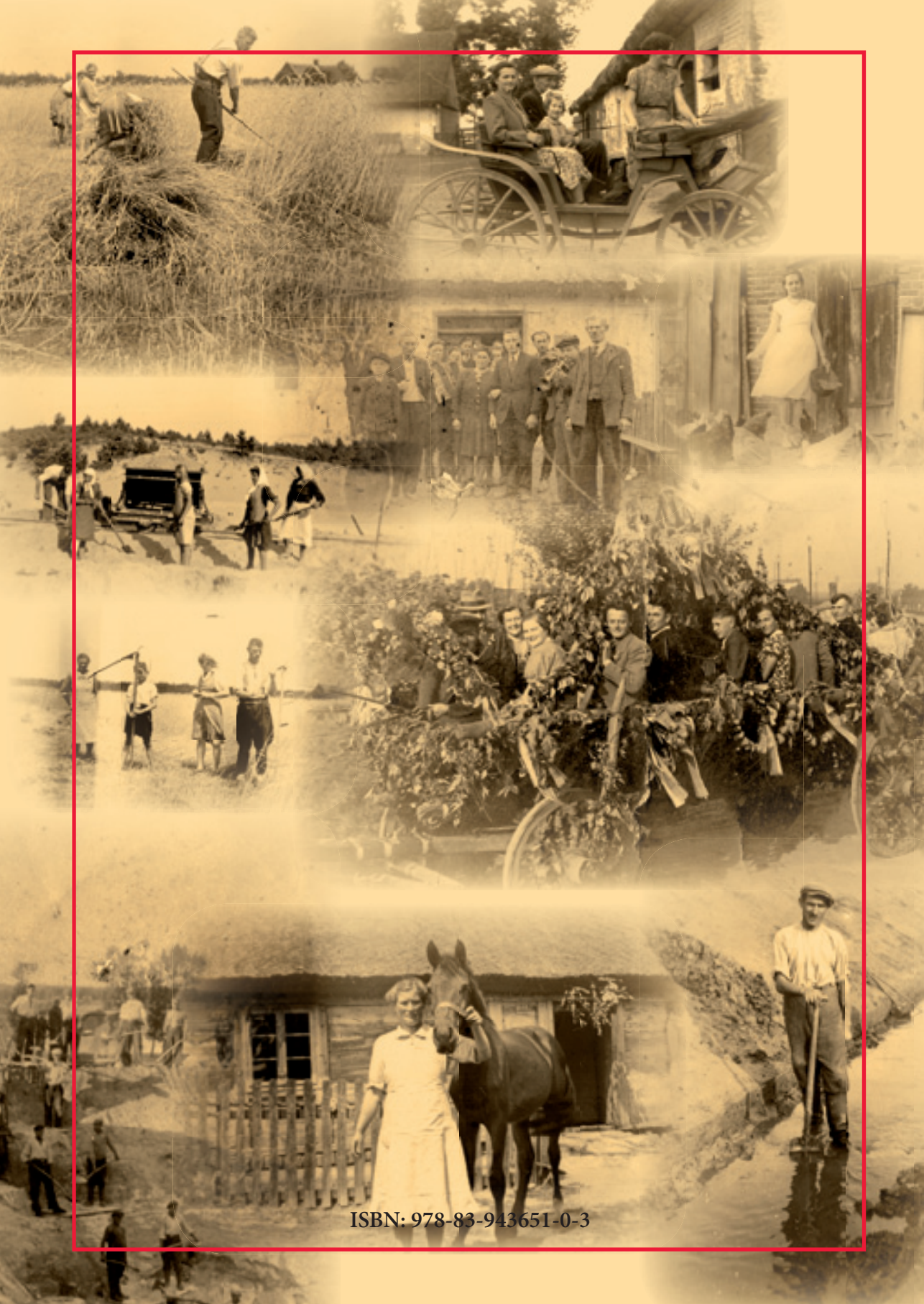


Gmina  
Zagórz



Wesprzyj działania na rzecz odkrywania Puszczy Pyzdrskiej!

Przeznacz 1% na: Towarzystwo Kulturalne „Echo Pyzdry”, KRS 0000117319  
Pomóż w zbudowaniu dobrego wizerunku naszej Małej Ojczyzny...



ISBN: 978-83-943651-0-3